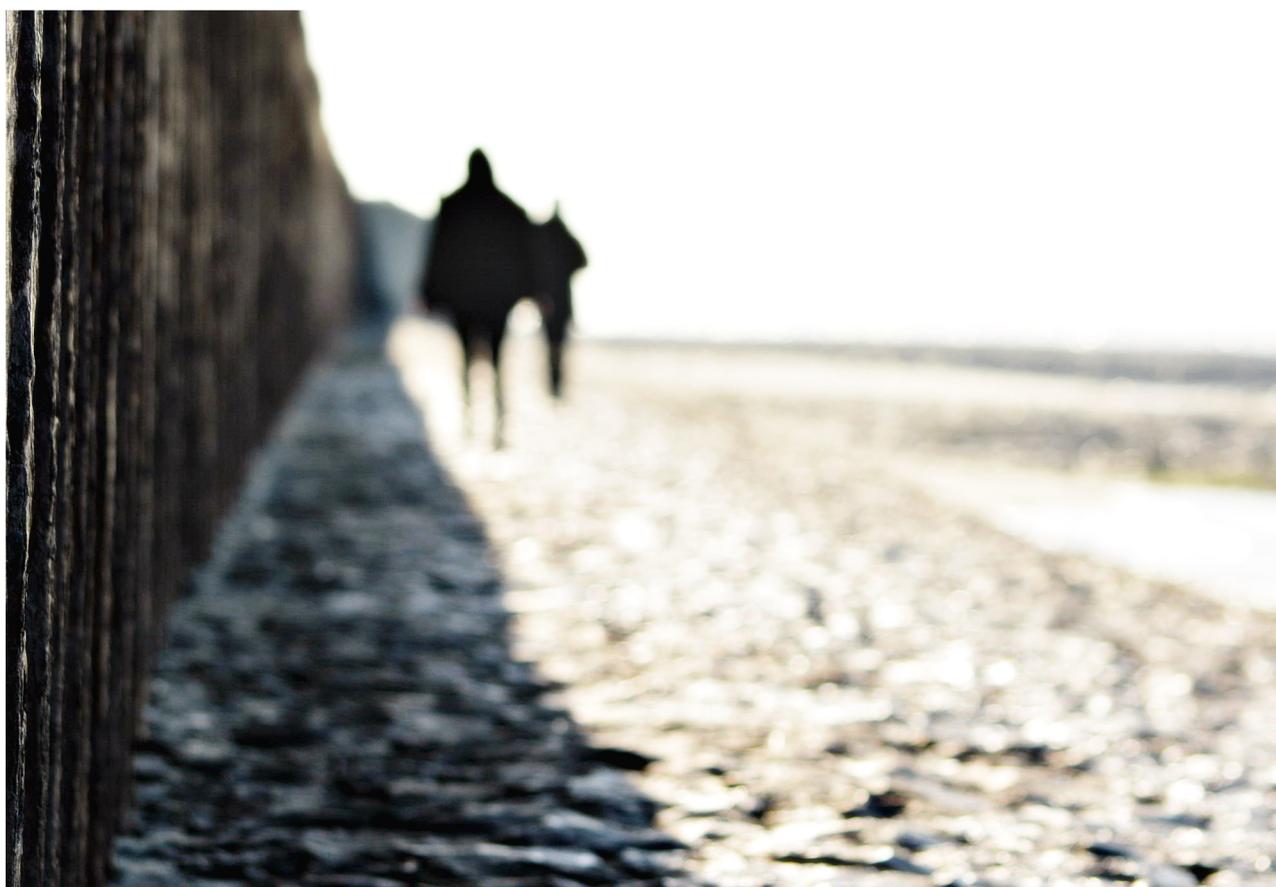


SEIT 2008

JEX

Journal EXIT-Deutschland  
Zeitschrift für Deradikalisierung und  
Demokratische Kultur



**AUSGABE Nr. 1/15 RECHTSRADIKALISMUS:  
HISTORISCHE & AKTUELLE TENDENZEN**

Autoren: Dr. Bernd Wagner | Prof. Dr. Dierk Borstel |  
Katharina Neumann | Kerstin Sischka | Pia Lamberty |  
Christian Weißgerber | Fabian Wichmann |  
Christoph Sorge | Manuel Neufeld

**Impressum JEX Journal EXIT-Deutschland**

**ISSN: 2196-8136**

**[www.journal-exit.de](http://www.journal-exit.de)**

ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH

Vertreten durch den Geschäftsführer Dr. Bernd Wagner

Postanschrift: Ebertystr. 46, 10249 Berlin

Telefon: (030) 4201 8690

Fax: (030) 42018 509

E-Mail: [info@zentrum-demokratische-kultur.de](mailto:info@zentrum-demokratische-kultur.de)

*Bildnachweis / Copyright:*

Das Bildmaterial auf dieser Seite ist urheberrechtlich geschützt

Quellen: EXIT-DEUTSCHLAND

Links, Werbebanner, Produktgrafiken, Cover und Grafiken in den Journalen werden separat den jeweiligen Ausgabe benannt und/ oder wurden zur Veröffentlichung von den Urheber genehmigt.

*Redaktion*

Dr. Bernd Wagner, Fabian Wichmann, Irena Mitrega

*Layout:*

Lucas Dietrich

## Rechtsradikalismus: Historische und aktuelle Tendenzen

### Inhaltsverzeichnis

Zeitdiagnostische Überlegungen zu rechtsradikalen und neo-völkischen Entwicklungen in Deutschland <i>Dr. Bernd Wagner</i>	1
Eine Bewegung wirft Fragen auf _ Auf der Suche nach Antworten <i>Prof. Dr. Dierk Borstel</i>	62
Zwischen NS-Propaganda und Facebook. Eine Analyse der Nutzung und Relevanz von Massenmedien und internen Medien innerhalb der rechtsextremen Szene in Deutschland <i>Katharina Neumann</i>	71
Rechtsradikalismus und Kindertageseinrichtungen. Aktuelle Fragen zu Kindertageseinrichtungen, Migration, völkische Identität und Rechtsradikalismus im Landkreis Dahme – Spreewald <i>Dr. Bernd Wagner</i>	91
Auf dem Weg zu einem diagnostisch-therapeutischen Netzwerk Extremismus (DNE) Grundlagen für und Einblicke in ein Modellprojekt des Zentrum Demokratische Kultur <i>Kerstin Sischka</i>	105
Nein zum Heim? Flucht und Asyl als Thema der extremen Rechten im Landkreis Dahme-Spreewald <i>Pia Lamberty / Fabian Wichmann</i>	127
AKTIONSKREIS: PEGIDA und das Gespenst des Rechtspopulismus <i>Christian Ernst Weißgerber</i>	150
AKTIONSKREIS: Rekrutierung von Zulauf zu den Freien Kräften des ‚Nationalen Widerstandes‘ <i>Christoph Sorge</i>	161
AKTIONSKREIS: Kinotag - Wir amüsieren uns zu Tode! <i>Manuel Neufeld</i>	167
JEX SERVICE Literaturempfehlung <i>Journal EXIT-Deutschland</i>	173

JEX SERVICE KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung <i>Journal EXIT-Deutschland</i>	175
JEX SERVICE ZusammenHALTEN - Gegen Gewalt, für Dialog – Redemanuskript <i>Dr. Bernd Wagner</i>	178
Von Generation zu Generation, was bleibt sind die Geschichten des Lebens und eine Mahnung <i>m. f.</i>	183

JEX SERVICE KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung <i>Journal EXIT-Deutschland</i>	175
JEX SERVICE ZusammenHALTEN - Gegen Gewalt, für Dialog – Redemanuskript <i>Dr. Bernd Wagner</i>	178
Von Generation zu Generation, was bleibt sind die Geschichten des Lebens und eine Mahnung <i>m. f.</i>	183

---

## *Zeitdiagnostische Überlegungen zu rechtsradikalen und neo-völkischen Entwicklungen in Deutschland*

---

**Dr. Bernd Wagner**

### 1. Vorbemerkungen

Das Jahr 2015 stellt die Welt vor vielfältige Probleme. Es schälen sich neue Konfliktlinien heraus und alte werden verstärkt. Im Mittelpunkt der deutschen und europäischen Herausforderungen bleiben der *Rechtsradikalismus* und der *Islamismus* als Bewegungen mit militanten und terroristischen Auswüchsen, die Freiheit und Rechtsstaatlichkeit bekämpfen. Zugleich werden Nationalismus und neo-völkische Bewegungen mit ihren Massenstimmungen sichtbar, die bis in den politisch-parlamentarischen Raum der westlichen Demokratien hineinwirken. Ein antifreiheitlicher Solidarismus greift zu Aggression und Gewalt, wie das im Zusammenhang mit der Ukraine deutlich wird. Dem stehen Dysfunktionen und Ermüdung in demokratischen Institutionen gegenüber.

Speziell in Deutschland ist bereits seit dem Ende der 2000er Jahre eine Formierung neo-völkischer ideologischer Strömungen und ‚Querfronten‘ mit rechtsradikaler Valenz festzustellen. Diese richten ihren Protest gegen Dysfunktionalitäten der Demokratie, da die Kritik an diesen Dysfunktionalitäten keine anderen ausreichend wirksamen Artikulatoren findet. Diese Entwicklung ist der Anlass sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Für den Blick auf den gesellschaftlichen Hintergrund ist es zunächst sehr wichtig, auf die zentralen Begriffe und Kategorien einzugehen, die gleichsam als ‚Brille‘ der Analyse fungieren. Davon abgeleitet soll der historische Prozess in Bezug auf die relevante Entwicklung des Völkischen und Rechtsradikalen in die Analyse einbezogen werden und in der Entwicklung, in den Funktionen und Stadien, verfolgt werden. Abschließend soll die Gegenwart in den Mittelpunkt gerückt werden, die eine neue Periode einläutet, deren Ende offen erscheint und deren mental-ideologische Basis aus den neuen gesellschaftlichen Konflikten erwächst.

## 2. Begriffliche und konzeptuelle Überlegungen

Die Realität des Völkischen ist das Piedestal des Rechtsradikalismus und des Rechtsextremismus. Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus sind nicht mit dem Völkischen identisch. Es können zwischen ihnen aber größere identifikatorische Mengen festgestellt werden, die die Freiheitsfeindlichkeit beinhalten oder sie direkt und indirekt bedingen.

Ein Ausdruck für die komplexe Gemengelage ist die neue Protestlandschaft von Anhängern der Bewegung ‚Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes‘ (PEGIDA), die schwer in Kategorien einzuordnen ist und durch ihre rechtsradikalen und rechtsextremen Teilmengen (und auch weit über diese hinaus) Probleme der Sicherung von Freiheit und Demokratie signalisiert.

Es folgen aufgrund dieser komplexen Gemengelage zunächst einige Bemerkungen zu den relevanten Grundkategorien, die notwendig sind, um freiheitsfeindliche gesellschaftliche Sachverhalte in ihrer geschichtlichen Bewegung differenziert zu betrachten:

### a. *Rechtsextremismus*

Der heutige *Rechtsextremismus* ist im Wesentlichen ein *Neo – Nationalsozialismus*. Er differenziert sich in verschiedene - meist militante - Richtungen und Bewegungszusammenhänge, Netzwerke und Gruppen aus und versteht sich als weltanschauliche, politische und kulturelle Missions-Bewegung. Der ideologische Kern des Rechtsextremismus ist das Völkische als Rassismus, seine Instrumente sind in Einheit die freiheitsfeindliche Gewalt und Subversion, das Ziel ein System der elitegesteuerten ‚Volks-Gemeinschaft‘ als sozialistisches Modellbild. Im Selbstverständnis ist der Rechtsextremismus ein ‚Nationaler Widerstand‘, eine Partisanenbewegung gegen die Demokratie als System, die ‚Überfremdung‘ und den ‚Volkstod‘. Demokratie und Deutschtum seien ‚naturgemäß‘ unvereinbar, Demokratie zerstöre die ‚weiße Rasse‘ und den Arier als höchsten Typus.<sup>1</sup>

Der von den Protagonisten des Rechtsextremismus politisch verstandene ‚Nationale Widerstand‘<sup>2</sup>, eingeschlossen hierin der ‚Weiße Arische Widerstand‘, ist ein völkisch-rechtsradikaler Alltags-Aufstand der Lebensweise ebenso wie der Tat zur Bekämpfung von Feindstrukturen und ihren lebendigen Vertretern. Die widerständig gedeutete Transformation der Alltagsnormalität ist ihm ebenso wichtig wie eine Bluttat in Gestalt von spontaner Aktion, gezieltem Überfall oder Terror, wenn der Wille und die Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Er tritt als ‚morphologisches Feld‘ aktiv kämpferisch gegen den Wertebund der Freiheit und der Menschenrechte ein - wie er seit der Aufklärung entwickelt wurde. Dazu gehören neue ‚Raumordnungen‘, Zeichen- und Deutungskämpfe. Das Internet

<sup>1</sup> Racial Volunteer Force (RVF) (2002): Der WAW: Ideologie und Konzept. In: Stormer (7).

<sup>2</sup> In der Regel geraten die Protagonisten der ‚Nationalen Widerstandes‘, also des nazistischen Rechtsextremismus, in die sogenannte ‚Beobachtung durch den Verfassungsschutz‘, von der die Öffentlichkeit irrigerweise glaubt, dass dieselbe eine Schutz der Demokratie und ihres ‚friedlichen Lebens‘ bedeute.

dient als Kampf-, Schutz- und Aufbauheld rechtsextremer Organisationen. Kultur- und Ästhetik spielen eine wesentliche, besonders auf die Jugend gerichtete Rolle. So besteht ein eigenständiger kultur-politischer Kampfkomplex (Bands, Merchandising, Konzertbetrieb, Aktionen). Der Fußball als Aktionsfeld spielt eine analoge Rolle und dient als Performance der Volksgemeinschaftsvorstellung.

In sozialer und politischer Hinsicht ist der Neo – NS anti-imperialistisch und antiwestlich, ‚antikapitalistisch‘, nationalistisch und jüdenfeindlich. Er tritt Erbschaften aus den deutschen Diktaturen und internationalen faschistischen, nationalistischen und rassistischen Bewegungen an, und ist nur insofern internationalistisch. Er ist bürgerlich und antibürgerlich zugleich. Als soziales bzw. kulturelles und politisches Phänomen ist der Neo-NS, wie schon dargestellt, eine Teilmenge der rechtsradikalen Bewegung.<sup>3</sup>

Das Potenzial der ‚nazistischen Rechtsextremisten‘ in der Bundesrepublik Deutschland als zur permanenten Militanz neigende Front übersteigt nach staatlichem Überblick der Nachrichtendienste die Zahl von 10.000 Personen nicht deutlich. Allerdings ist die Kampf- und Gewaltbereitschaft hoch.<sup>4</sup> Neue Protagonisten wachsen heran. Entsprechende Techniken der Militanz und Subversion sind qualitativ ausgeprägt und werden erkennbar eingesetzt. Die ‚nazistischen Rechtsextremisten‘ sind zur Formierung von Einsatzgruppen und milizartigen Gebilden grundsätzlich fähig.<sup>5</sup> Ihr ‚Nationaler Widerstand‘ ist im Besitz von Waffen und moderner urbaner Technik und verfügt über Führungspotenzial, wenngleich wohl nicht in ausreichender Zahl und Qualität. Auch sind kaum Charismatiker mit überregionaler Bedeutung bekannt.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Wagner, Bernd (2008): Zu Aufstellungen des neuen Rechtsextremismus und "kultureller Subversion" als Instrument. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen (4), S. 6-16.

<sup>4</sup> Im Verhältnis zu etwas mehr als 80 Mio. Einwohnern.

<sup>5</sup> Freigang, Caroline (2015): 20 Minuten - «Von diesen Gruppen geht eine Dauer Gefahr aus». 7.5.2015. [www.20min.ch](http://www.20min.ch). Online verfügbar unter <http://www.20min.ch/ausland/news/story/-Von-diesen-Gruppen-geht-eine-Dauer-gefahr-aus--24580881>, zuletzt geprüft am 09.05.2015.

<sup>6</sup> Siehe das Selbstverständnis der Verfassungsschutzbehörden, dass in der Vorstellung vom ‚demokratischen Verfassungsstaat‘ zurückgebunden ist und in Verbotsurteilen von Ministern und Gerichten von Organisationen gedeutet und modellhaft definiert werden.

Vgl. u.a. Backes, Uwe; Jesse, Eckhard (1989): Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik; Jesse, Eckhard; Backes, Uwe; Gallus, Alexander (2008): Demokratie in Deutschland. Diagnosen und Analysen. Köln: Böhlau.

Minkenbergh, Michael (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdt. Verl.

Wagner, Bernd (2014) Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

Wagner, Bernd (2012): Freiheitsfeindliche Gewalt - Ein Diskussionsbeitrag. Berlin: GRIN Verlag (Journal EXIT-Deutschland, 1).

### b. Rechtsradikale

Rechtsradikale - Rechtsextreme sind ein definierter Teil von ihnen - sind die versammelten Träger rechtsradikaler Ideologien mit dem daraus hervorgehenden Handeln zur politischen Umgestaltung der Gesellschaft. Sie bewegen sich entsprechend ihrer jeweiligen Obsession in sehr heterogenen Strukturen.

Die Rechtsextremisten werden in Deutschland als Rechtsradikale von deutschen Geheimdiensten (Verfassungsschutz (VS) und Militärischer Abschirmdienst (MAD)) mit ihren Parteien, Vereinen, Firmen, Projekten sowie als Personen real und im virtuellen Raum ‚beobachtet. Nur unter der qualitativen Voraussetzung gibt es eine begriffliche Trennung zwischen rechtsradikal und rechtsextrem. Der Begriff rechtsextrem, soll die strukturelle Gefahr von Organisationen und Personen herausheben und eine rechtliche Grundlage für staatliches Handeln und Eingriffe in die Grundrechte von Gefährdern von Staat und Freiheit begründen. 7

Der Rechtsradikalismus ist in seiner ideologisch-politischen Grundfigur völkisch-nationalistisch und betont die Einheit von Rasse, Kultur, Nation und Staat als durchzusetzende Grundordnung einer ‚Gemeinschaft‘.8 Er ist nicht auf den ‚Rechtsextremismus‘ beschränkt und ist in Stadt und Land als eine die Lebensweise bestimmende Bewegtheit zu verstehen, die eng mit dem weniger offen politisch-Völkischen synthetisiert und durchaus ein vernehmlicher Bestandteil der deutschen Zivilgesellschaft ist.9

### c. Völkische

Die kulturell-ideologische Basis des Rechtsradikalismus und des staatlich definiertem Rechtsextremismus, der ‚Nährboden‘ der politisch intendierten Bewegung, ist das gelebte Völkische in der Bevölkerung, Es enthält Bilder zu Kultur, Staat und Volk, deren Konstruktion und Konstitution, die durchaus in Konkurrenz zur politischen Verfassung stehen und es kann in diesem Verhältnis wie eine Religion in Denken und Verhalten dominant sein (‚Naturnationalisten‘).

In der Sicht ihrer historischen Vertreter soll das ‚Völkische‘ das Wesen des *Volkes* als die basale Größe menschlicher Existenz abbilden und als ‚kollektives Subjekt‘, gleichsam als überindividueller *Organismus* fungieren, der mit eigener Seele ausgestattet sei.<sup>10</sup> Günter Hartung fasst unter dem Begriff des Völkischen:

---

<sup>7</sup> Allgemein verbreitet werden unter dem Begriff des Rechtsextremismus politische Ideologien, Zusammenschlüsse und Handeln verstanden, die vorsätzlich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung als Rechts- und politische Wertstruktur gerichtet ist. Der Verfassungsstaat etikettiert Rechtsextremismus per Rechtsentscheid.

<sup>8</sup> Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

<sup>9</sup> Borstel, Dierk (2011): Braun gehört zu bunt dazu! Münster, Westf, Greifswald: Monsenstein und Vannerdat.

<sup>10</sup> Siehe zur ‚Beseeltheit‘ kritisch dazu u.a. Gess, H. (1994): Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit. Lüneburg: zu Klampen.

„[...] Lehren, welche bei der Bestimmung nationaler Identität die scheinbar natürlichen, angestammten Momente ethnischer, sprachlicher, religiös-kultureller Art wesentlich stärker betonen als die unmittelbar sozialen und historischen.“<sup>11</sup>

Weiter zitiert er aufschlussreich die Analyse des Sprachforschers Louis Dimier:

„[...] daß die Völker [...] als fertige Wesenheiten zur Welt kommen, daß ihr Prinzip des Daseins von Anfang an und vor aller Geschichte vorhanden sei, und das es seinen Sitz in den Massen habe [...] die Geschichte erscheint dergestalt als ein fortgesetztes Attentat der Politik gegen das Volkstum.“<sup>12</sup>

Volk und Nation sind in diesem Denken auf bio-ethnisch-kulturelle Grundlagen gestellt. Sie begründet die politische Vorstellung vom Sein-Sollen von Staat und Nation.<sup>13</sup> Das einzelne Individuum wird normativ verpflichtet, dem ‚Volksganzen‘ zu dienen, Arbeit, Sexualität und Fortpflanzung, Konsum, Kultur als Gunst der Gemeinschaft und Verpflichtung ihr gegenüber anzusehen, dem sich das Ich stets unterzuordnen hat. Nur das Verhältnis von Führern und Geführten zeigt die Grade der zugebilligten Freiheit des Einzelnen als Herrschaft. Es entscheiden die Rangordnung des Politischen und Reichtum als Voraussetzung politischer Führung.

Das Völkische ist die Basis des Rechtsradikalismus. Dieser formiert und schreibt die Dynamik des Völkischen fort, artikuliert das Völkische operationell bis in die Sphäre des Politischen und der Macht. Sofern der Rechtsradikalismus machtvoll ist, gewinnt das Völkische an Macht und Masse, prägt die Alltagskultur und bewegt die Rechtsanwendungen des Staates, selbst unter rechtsstaatlichen Konstruktionen.



Abbildung 1 – Teilmengen des Nationalismus als Ideologie und Welt (politischer) Kultur (Bernd Wagner)

<sup>11</sup> Ebenda, S.25

<sup>12</sup> Ebenda, S.26

<sup>13</sup> Zu der Konstruktion siehe auch grundsätzlich Kraus, P.A. (2000) 'Nationalismus und Zivilgesellschaft in Transformationsprozessen', in W. Merkel (ed.): Zivilgesellschaft und Transformation, Opladen: Leske und Budrich, S. 71–88.

Zusammengefasst bilden der Rechtsextremismus, der Rechtsradikalismus und das Völkische die Praxis des Ultra-Nationalismus in Deutschland ab, der zugleich mit dem demokratischen Nationalismus strukturell und thematisch verschränkt ist.<sup>14</sup>

Insofern lässt sich die heutige ‚PEGIDA-Bewegung‘ als Beispiel einer Schnittstelle zwischen dem Ultra-Nationalismus und dem demokratischen Nationalismus verstehen, in der alle Bestandteile miteinander agieren und nach politischem und ideologischem Gewinn streben. Es ist angesichts der modernen Dynamiken in allen gesellschaftlichen Sphären, sowohl national als auch international, damit zu rechnen, dass sich die gesellschaftliche Konfliktarchitektur ändert, was den Ultrationalismus in ein neues Maß überführt.<sup>15</sup>

#### d. *Textur – Bewegung – Politische Struktur*

Ultra-Nationalismus, das Völkische sind Bestandteil des Alltags und artikulieren sich nur teilweise plakativ politisch. Sie tragen ein Moment der Stabilität in sich, da sie individuelles und kollektives Denken und Verhalten kulturell fixieren. Dieses Moment der Stabilität formiert das permanente Geschehen als eine Textur, die keine Mode ist und auch keine (soziale) Bewegung im heutigen soziologischen Sinne. Alle diese Formate (Moden, Bewegungen, politische Stimmungslagen) können als Pulsar aus der Affizierung der Textur durch Ereignisse und ideologische Stoffe in unterschiedlicher Ausprägung hervorgehen.<sup>16</sup>

Die Textur ist ein sozialer Aggregatzustand, der als *Ertrag und Voraussetzung einer Bewegung* – auch im Sinne einer kulturellen Sedimentierung - aus dem Geschichtsprozess hervorgeht und permanent wirksam bleibt, bis sie ggf. historisch vergeht oder wie bei Sorel und Gramsci zu einer (historischen) Bewegung aufwächst.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Eine im Ansatz ähnliche Auffassung vertritt wegweisend seit 1997 Michael Minkenberg. Siehe Minkenberg, Michael (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdt. Verl.

<sup>15</sup> Aufschlussreich ist es, unter welchen Einflüssen der deutsche Ultra-Nationalismus nach dem II. Weltkrieg über die historischen Lagen des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung sowie der Globalisierung von neuen Konfliktlinien wiedererstartet ist..

<sup>16</sup> Die Teile des Ultra-Nationalismus erscheinen in der Betrachtung des öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurses zumeist in seinem unmittelbaren politischen Anstrich, ab dem Punkt, dass die Ideologieträger einen direkten politischen Anspruch betonen, der von einer, den Rahmen des demokratisch Staatlichen überwindbaren Mission gekennzeichnet sind. In der Regel handelt es sich um eine Etikettierung rechtsextremen Verhaltens nach den geltenden deutschen Maßstäben.

Geht die Analyse mit einem weiteren Blick vor, wird die Gesamtschau ultra-nationalistischer gesellschaftlicher Praxis sichtbar, die von komplexer Natur ist, wie die des gesellschaftlichen alltags überhaupt. Die ungarische Philosophin Agnes Heller ist der Komplexität und Gestalt des Alltags nachgegangen. S.a. Heller, Agnes (1981): Das Alltagsleben. Versuch einer Erklärung der individuellen Reproduktion. 2. Aufl., 7. - 8. Tsd. Frankfurt am Main: Suhrkamp (edition suhrkamp, 805).

<sup>17</sup> Siehe u.a. Gramsci, A. (1980) *Zu Politik, Geschichte und Kultur*. Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., pp.74 ff; Gramsci sieht den historischen Block als eine Einheit von sozialökonomischer Struktur, ideologischem und politischem Kampf, politischer und ziviler Gesellschaft. Unter diesem Blickwinkel erscheint der Begriff des historischen Block nur für aggregierte Konstellationen reserviert. Gleichwohl kann er auch auf kämpfende Konstellationen sozial-ideologisch-kulturell verbundener Einheiten Anwendung finden wie es bezogen auf den Rechtsradikalismus als letztinstanzliches politisch-kulturelles Missionswerk und Hegemoniestreben zutreffen könnte, zumal wenn er eine erhebliche freiheitsfeindliche faktorielle Stärke in der jeweiligen Gesellschaft oder in ihren Teilen annimmt.



Abbildung 2 - Stabilität und Dynamik des Ultra-Nationalismus (Bernd Wagner 2015)

Das Völkische als kulturell-ideologische Textur generiert und nährt das Rechtsradikale und absorbiert die Kraft des Rechtsradikalen. Das Völkische ist aber nicht zwangsläufig rechtsradikal, sondern kann in die Demokratie als Bewegungsgefäß integriert sein und die Demokratie kulturell stützen, wenn diese das Völkische verträglich zu assimilieren versteht und Raum zu derartiger Artikulation im Rahmen eines Rechtsstaats- und Pluralitätskonzeptes lässt.

Der Rechtsradikalismus ist in einer politisch offenen Gesellschaft sowohl Textur als auch offene politische Bewegung. Selten wird er zum politischen Machtfaktor. Hegemoniale Staatsmacht ist ein historischer Sonderfall. Die ‚rechtsradikale Textur‘ als Teil der ‚völkischen Textur‘ bildet gleichsam ein multipel funktionales und sich vielgestaltig artikulierendes und bewegtes Flechtwerk aus individuellen, sozialen, kulturellen, ökonomischen, geistig-ideologischen und politischen Artikulationen, deren inneres Band die rechtsradikale Ideologie in unterschiedlichen Formaten und Qualitäten ist.

Über das Eingebundensein von Rechtsradikalen in den sozialen Alltag ist dieses Flechtwerk zudem in unterschiedlichen Ausprägungen mit der Gesellschaft verwoben. Unter diesem Blickwinkel erscheint es sinnvoll, den Rechtsradikalismus als sozio-kulturelle Textur einer ideologisch-politischen Bewegung mit eigener kultureller Verankerung zu verstehen, die, von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig, aufblühen und vergehen kann. Sie ist homogenistisch orientiert, elitär angelegt, freiheitsfeindlich (rassistisch-, völkisch-kulturalistisch, menschenrechtsablehnend) motiviert, bekämpft ‚Fremdes‘ und ‚Feindliches‘ missionarisch, um einen idealisierten Gesellschaftszustand (Volksgemeinschaft der ‚Artgleichen‘) herzustellen und zu sichern.<sup>18</sup>

#### e. Lebensweise – Artikulationsverhältnisse - Kontrastgesellschaft

Rechtsradikale Bewegung als Identitätsnetzwerk ist nicht nur an politische Einstellungen gebunden und artikuliert sich nicht nur wertpolitisch und direkt politisch gegenüber der nicht rechtsradikalen Macht (der menschenrechtlichen Demokratie oder sozialistischen Diktatur)

<sup>18</sup> Der Rechtsradikalismus konnte im Unterschied zu offenen Gesellschaften unter der Diktatur wegen starker Repression keine Parteien und offene politische Bewegungen hervorbringen. Das betraf in besondere Weise die DDR. Dort entstanden Texturen, die vielfältige Eigenschaften, Funktionen, Formen und Entwicklungsstadien und Bewegungselemente enthielten und so auch eine nazistische und eine damit verbundene deutsch-nationale Bewegung hervorbrachten. Die Akteure sahen sich als Gegner der DDR und des Kommunismus sowie alles ‚Undeutschen‘ und verstanden sich als kämpfendes sich integrierendes System, das zutiefst im sozialen Alltagsleben verflochten war. Sie hatten in der Bevölkerung bezogen auf grundlegende Anschauungen Rückhalte.

und deren Institutionen und Vertretern. Der rechtsradikale Gestus kann alltägliche Lebensäußerungen in unterschiedlichen Maßen durchziehen. Er besaß und besitzt dann den Status einer Lebensweise, die sich in den Subjekten äußerlich und innerlich abbildet. Insofern ist der Rechtsradikalismus auch das akzentuierte Völkische. Lebensweise bedeutet dabei nicht, dass es eine fixe rechtsradikale Kultur gäbe sondern bedeutet, dass die ‚deutsche Kultur‘ und ‚deutsche Lebensart‘ oder die ‚Art der Rasse‘ als Wertgrößen des kollektiven und individuellen Verhaltens gelten und sie als hoch- oder höchstwertig begründen, sie als Tradition behandeln und ritualisieren, sowohl im Alltäglichen oder im Rahmen des Festlichen.

Die rechtsradikalen ‚Artikulationen‘ konstituieren aus ihrer auf den intendierten Wandel gerichteten Anlage heraus in den sozialen Räumen und Sphären ‚Artikulationsverhältnisse‘. Sie figurieren als typische Muster des Handelns, kulturelle Gewohnheiten, Normen und Regeln, bilden eine Lebensweise und streben zu Verhältnissen von Hegemonie und Macht. Sie verstetigen sich und beginnen sich deviant und zugleich integrativ der ‚Durchschnittsgesellschaft‘ gegenüber zu verhalten, da sie in deren soziokulturellen Raum und die dortigen Beziehungssysteme - soziale Primärgruppen, Arbeit, Freizeit usw.- untrennbar eingebunden sind.

Infolge ihrer im Vergleich zu Parallelgesellschaften nur geringen allgemein kulturellen Differenz sind sie eher als ‚Kontrast‘ zu ihr – also im ‚Normalen‘ - wahrzunehmen. Sie bilden in einer solchen Betrachtung eine wahrzunehmende ‚Kontrastgesellschaft‘, die von bestimmten Standpunkten aus auch als rechtsradikale ‚Subkultur‘ erkennbar wird und als solche problematisiert, bekämpft oder integrativ orientiert umworben wird. Das bedeutet keinen Widerspruch zur Qualität als Bewegung sondern zeigt lediglich einen anderen Identitätsaspekt.

Die rechtsradikale ‚Kontrastgesellschaft‘ ist also in die ‚normale Gesellschaft‘ als artikulative Bewegung in ihren unterschiedlichen Zuständen von Kraft, Dynamik und Wirksamkeiten eingesponnen, bildet damit auch einen symbiotischen Bereich mit dieser und es gibt Übergänge von einem in das andere.

Die ideologisch erzeugte Taxis des Handelns ist in diesem permanenten Prozess auf die freiheitsfeindliche Mission gerichtet und baut sich jeweils wieder neu auf Anlässe hin im sozialen Nahraum, im größeren Territorium oder auch im virtuell-diskursiven Raum auf. Dazu werden tätige Beziehungsgeflechte von Individuen und Gruppen sowie Netzwerken. Aktionsformationen und Organisationen etabliert, die eine jeweils analoge Taxis aufweisen. Es werden arbeitsteilige Rollen in der rechtsradikalen Formierung eingenommen, die in der Gesamtheit auf die Erfüllung der Missionsziele hinauslaufen. Dazu werden Instrumente, Methoden, Strategien und Taktiken eingesetzt, die dem Erreichen der verschiedenen Ziele im Gesamtprozess entsprechen.

### 3. Freiheitsfeindlichkeit des Völkischen und Rechtsradikalen sowie deren Gewaltdimension

Der demokratische Verfassungsstaat hat den Auftrag, ein Instrument der Freiheit und Würde jedes Menschen zu sein. Dazu gehört, zur Sicherung der rechtsstaatlichen und demokratischen Essenz der gesellschaftlichen Ordnung, die Freiheit als ein Ensemble gesellschaftlicher Verhältnisse und praktischer Möglichkeiten für die freie Entfaltung der Person rechtlich zu sichern und sie beständig auf das mögliche gesellschaftliche Maß für alle hin zu entwickeln. Dieser Auftrag schließt Menschenfeindlichkeit gegen jedermann aus, sei es gegen Einzelne oder gegen Gruppen.<sup>19</sup> Diese Verpflichtung ist mehr als die verwaltende Sicherung der Ordnung und limitiert zugleich freiheitsbegrenzende Gestaltungen durch den Staat. Freiheit und Würde sind historisch rechtlich an das Postulat der Menschenrechte geknüpft, die insofern auch einen Katalog von Freiheitsdimensionen enthalten.<sup>20</sup>

Der Artikel 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und die anderen Artikel zu den Persönlichkeitsrechten und Freiheiten sowie ihren Voraussetzungen stehen dafür, unabhängig von den politischen und weltanschaulichen Vorstellungen der in ihrem Geltungsbereich befindlichen Menschen. Daraus abgeleitet sind Freiheit und Würde kategorische Imperative für das Handeln jeglicher staatlicher Macht, die sich auf das Grundgesetz zurückbezieht, und sie sind auch Grundnormen für jegliches Sozialverhalten, zumindest für diejenigen, die die Norm des Grundgesetzes anerkennen und zur Maxime des eigenen Verhaltens nehmen. Sie müssen ebenso die Grundnormen für politische Kräfte sein, die sich mit der menschenrechtlichen Konstruktion der Demokratie identifizieren und für sie eintreten.

Umgekehrt sind Freiheit und Würde im menschenrechtlichen Sinne für Kräfte unannehmbar, die Menschenrechte und die Menschenwürde zerteilen wollen und Würdige von Unwürdigen differenzieren<sup>21</sup>. Die Frage nach der Unteilbarkeit der Freiheit und Würde für jeden Menschen und der Gleichwertigkeit jeder Existenz scheidet die Vorstellungen vom menschenbildlichen Wesen der Gesellschaft voneinander. Das Völkische und das Rechtsradikale stehen insofern in einem unmittelbaren Verhältnis zu den Menschenrechten, der Freiheit und Würde, und zwar nicht nur assoziativ abstrakt sondern in einem materiell wahrnehmbaren Verhältnis, durch den konkreten Eingriff in die Freiheitlichkeit des Lebensvollzugs Anderer. Das trifft insbesondere auf den Fall der Gewaltanwendung zur Durchsetzung völkischer und rechtsradikaler Ziele zu.<sup>22</sup> Je stärker der ideologisch-politische Gehalt der Gewalttat, desto

---

<sup>19</sup> Siehe die Problematik der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie sie von der Forschungsgruppe um Wilhelm Heitmeyer bis 2011 über zehn Jahre erforscht wurde. Vgl. Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) (2011): Deutsche Zustände. 1. Aufl. 10 Bände. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (Deutsche Zustände, 10).

<sup>20</sup> Vgl. u.a. Allgemeine Deklaration der Menschenrechte, Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948, <http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>

<sup>21</sup> So hat die SED in der DDR die politischen Freiheitsrechte aller Menschen zwar postuliert, praktisch jedoch negiert.

<sup>22</sup> Dieser Pfad soll an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden. Freiheitsfeindliche Gewalt wird in Deutschland nach der Deklaration einer Tat als sogenanntes Staatsschutzdelikt gemessen. Zum Wesen rechtsradikaler Straftaten siehe u.a.

ausgeprägter stellt sich mit der Tatschwere ein Zusammenhang der Freiheitsfeindlichkeit her, der als Wirkung objektiv begründet ist und subjektiv als intentionaler Vorsatz in seinen Formen sichtbar wird. Insofern haben viele Gewalttaten und Gewaltworte eine politische und ethische Dimension, ohne den Grad einer direkt politischen Signaltat oder eines politisch begründeten Vernichtungsaktes o.ä. zu erreichen. Das Völkische und zugespitzter das Rechtsradikale erzeugen als Verhaltensmuster freiheitsfeindliche Intensionen des Verhaltens und fügen sie strukturell (memetisch und sozial-praktisch) in den Lebensalltag ein.

Die Intension von Wort und Tat besitzt also stets ein soziales und politisches Wesen – subjektiv und objektiv - bei unterschiedlichem politischem Gehalt im Äußeren Sein für andere. Die Gesellschaftswidrigkeit und die Gesellschaftsgefährlichkeit der Gewalt werden von diesem Gehalt in unterschiedlichen Maßen berührt. So ist es ein Unterschied ob Gewalt aus Feindschaft zum Menschenrecht eines Opfers wegen dessen Hautfarbe ausgeübt wird oder Gewalt aus Zorn über eine persönliche Kränkung, etwa durch Eifersucht, geschieht.

Völkische und rechtsradikale Freiheitsfeindlichkeit ist intentional gegen die Freiheit und die Würde von Individuen im Kontext seiner gesellschaftlichen Verhältnisse und sozialen Beziehungen gerichtet. Sie will den Betroffenen die Freiheit und Würde direkt absprechen, sie ihrer Freiheit und Würde entkleiden, sie als Menschen aus dem Verhältniszusammenhang des Legitimen eliminieren, ihnen einen Eindruck ihrer Enthausheit aus dem Sicherungsraum der Würde geben oder sie sogar daraus gewaltsam dauerhaft entfernen. Damit verbunden ist tateinheitlich, dass das politische, rechtliche, ideologische, kulturelle, soziale System angegriffen wird, welches die Identität der Gewaltbetroffenen positiv sichert.

Das geschieht unabhängig vom jeweiligen Bewusstseinsgrad des symbolischen Gehalts der Tat.<sup>23</sup> Das System, gemeint ist der demokratische Verfassungs- und Rechtsstaat in Einheit mit der demokratischen Kultur<sup>24</sup>, wird über Stellvertreter (Personen und/oder Sachen) angegriffen, um ihm mitzuteilen, dass es eine Gegenmacht gibt, die der Konkurrenz militant Ausdruck geben kann und Machtsituationen und -räume aufbauen und zumindest temporär halten kann. So kann die Tötung von Menschen in einem Terrorakt, der rassistische Mord oder der Fememord solches ebenso bewirken wie territoriale Raumordnungskämpfe, das Abbrennen von Asylbewerberheimen oder Barrikaden, das „Entglasen“ von Banken, Inbrandsetzen von Abfallbehältern o.ä. in einer gezielten ‚aufständigen‘ Inszenierung<sup>25</sup>

---

Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus - Junge Rechtsradikale im Strafverfahren Auflagen und Weisungen. Möglichkeiten und Grenzen in der Deradikalisierung. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein (Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur).

<sup>23</sup> So kann es vorkommen, dass Gewalttäter sich der Tragweite der symbolischen Kraft ihrer Taten nicht unbedingt vollständig bewusst sind, andere wiederum größere Wirkungen des Symbolischen erhofft hatten.

<sup>24</sup> Diese Einheit ist in sich widersprüchlich und konfliktreich, was sich spätestens am Problem der Bürokratie und dunkle Seite demokratisch legitimer Macht erscheint. Dennoch sichert dieser Staatstyp grundsätzlich Freiheitsstandards als zivilisatorische Leistung in Schlussfolgerung aus Systemen, deren Prinzip der Antihumanismus, die strukturelle Freiheitsfeindlichkeit war und umfassende Freiheitsrechte nur selektiv vergab.

<sup>25</sup> Solche Inszenierungen werden auch von staatlichen Stellen wie die Polizei bedient indem sie eine berechenbare Rolle in den „Drehbüchern“ der Ereignisse einnehmen und sich einbilden, positive Symbolträger sinnreicher Macht zu sein.

anlässlich öffentlicher Auftritte. Dazu zählen auch die verschiedenen Formen der Subversion des jeweiligen abgelehnten Verhältnissystems im Alltag: Zerstörungen, Gerüchte, Mobbing und andere Aktivitäten der Subversion.<sup>26</sup>

Freiheitsfeindlichkeit inklusive ihrer Gewalt ist somit Ausdruck einer Gesinnung, einer Ideologie, Ausdruck von ideologischen Vorstellungen, welche als höchstes Gut in der Geschichte angenommen werden. Das höchste Gut wird, wie schon festgestellt, nicht in der Freiheit und Würde des Menschen und ihrer basalen Grundlage in Leben und Gesundheit gesehen, sondern es soll eine neue Ordnung der Dinge und Verhältnisse hergestellt werden und das Unnütze, der ‚Abfall‘ des neuen Baus entsorgt werden.<sup>27</sup> Der einzelne Mensch oder ganze Gruppen von Menschen, nach Entitäten sortiert, zählt in einem solchen homogenistischen Projekt der neuen ideologischen Ordnung nicht. Freiheit und Würde haben ihr Untertan zu sein.<sup>28</sup>

Aus der Position des jeweiligen ideologisch-politischen Prinzips wird die demokratisch-menschenrechtliche Grundordnung gänzlich oder in Teilen in Frage gestellt, ablehnt und aktiv angegriffen, weil davon ein qualitativer Umbau der Gesellschaft und des Staates erhofft wird, der dem vorgestellten Prinzip entspricht. Die Freiheit in menschlicher Würde als gesellschaftliches Verhältnis und als basaler Bestandteil des Rechtssystems aus politischen Prinzipiengründen zu verwerfen, ist das Charakteristikum eines solchen Ansatzes und des historisch bekannten Verhaltens quer über den Erdball.

#### 4. Historische Bestimmungen und Entwicklungen

In Deutschland wird mit der Nationenbildung im 19. Jahrhundert eine schattierungsreiche völkische Bewegung im politischen Raum, im soziokulturellen Alltag und ideologisch-ästhetischen Überbau aktiv.<sup>29</sup> Sie basiert auf Elementen völkischer Weltanschauung sowie deren kulturellen Tradierungen. Die völkische Dynamik belebt proportional die rechtsradikale Bewegung, die von dort kulturell - politische Legitimation holt.

---

<sup>26</sup> Aus der Linken kommen in der jüngsten Zeit Empfehlungen zu antisystemischen Aufstand, die auch in der Umsetzung für die völkische und rechtsradikale Bewegungswelt zutreffen. Siehe Unsichtbares Komitee (2011): Der kommende Aufstand: Nautilus.

<sup>27</sup> Vgl. Baberowski, Jörg; Doering-Manteuffel, Anselm; Beyrau, Dietrich; Mommsen, Hans (2007): Ordnung durch Terror. Gewaltexzesse und Vernichtung im nationalsozialistischen und im stalinistischen Imperium ; [Dietrich Beyrau zum 65. Geburtstag]. Unter Mitarbeit von Dietrich Beyrau. 2. Aufl. // 2. Bonn: Dietz. S. 15

<sup>28</sup> Vgl. u.a. Bataille, Georges (1997): Die psychologische Struktur des Faschismus. München: Matthes & Seitz.; Baberowski, Jörg; Doering-Manteuffel, Anselm; Beyrau, Dietrich; Mommsen, Hans (2007): Ordnung durch Terror. Gewaltexzesse und Vernichtung im nationalsozialistischen und im stalinistischen Imperium ; [Dietrich Beyrau zum 65. Geburtstag]. Unter Mitarbeit von Dietrich Beyrau. 2. Aufl. // 2. Bonn: Dietz.

<sup>29</sup> Puschner, Uwe; Schmitz, Walter; Ulbricht, Justus H. (Hg.) (1999): Handbuch zur "Völkischen Bewegung" 1871 - 1918. München: Saur; Haar, Ingo; Fahlbusch, Michael; Berg, Matthias (2008): Handbuch der völkischen Wissenschaften. Personen, Institutionen, Forschungsprogramme, Stiftungen. München: Saur.

Die historisch wirksamste, brutalste rechtsradikale Bewegung in Deutschland ist der Nationalsozialismus: ein rassistisches Missionsprogramm der Vernichtung von ‚unwertem‘ Leben, ‚minderwertigen oder gefährlichen‘ Völkern (Juden, Sinti, Roma, Slawen), die Ausschaltung der ‚Erbfeinde‘ im Westen. Er ist ein Kampfformat um Land, Kapital und imperiale Macht. Die Geschichte pendelt zunächst zwischen den Interessen der Kaiserlichen Monarchie mit ihrem Reichs- und Kolonialstreben und dem nationalistischen bürgerlichen Gefühl. Nach dem verlorenen I. Weltkrieg verändert sich der Schwerpunkt des Völkischen und des politischen Nationalismus. Zentrales Motiv ist jetzt die Rache an der nationalen Enterbung durch den Versailler Vertrag 1918.<sup>30</sup> Die Nationalsozialisten – und andere politische Richtungen – bauen darauf ihre Propaganda und Politik auf. Die deutsche Masse befindet sich in dem Schockzustand als Nation verloren zu haben und sehnt sich nach neuer innerer und äußerer Herrlichkeit, unabhängig von ihrer sozialökonomischen Klassenlage. Diesen Faktor müssen selbst die Kommunisten beachten und präsentieren in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre einen nationalkommunistischen Ansatz.<sup>31</sup> Ab 1933 steht das Völkische mit der NS-Diktatur im Status von Staatsideologie mit einer ideologisch totalitären Präsenz. Besonders wird die rassistische Basis mit der Propaganda des ‚Ariers‘ herausgearbeitet und der Masse über alle Kanäle suggeriert, die das ‚Volk‘ insgesamt durchaus willig duldend annimmt und sich auch massenhaft zueignen macht. Damit wird die NS-Diktatur in einer relativen Stabilität von NSDAP, sozialen Klassen und Masse insgesamt wirksam und funktional. Die Exekutive ist der selbstbewusste verwalterische Handlanger des Paragraphen-NS. Ein Gestus, der bis heute anhält.<sup>32</sup> Der II. Weltkrieg und der Holocaust sind eine Erfüllung der zunächst ökonomisch gestützten völkisch-rassistischen und imperialen Verheißung.<sup>33</sup> Der heutige deutsche Neo - Nationalsozialismus steht sehr klar in dieser Tradition.

Der ‚antifaschistische‘ DDR-Staatsozialismus ist ab dem 7. Oktober 1949 ebenso wie die zuvor am 23. Mai 1949 gegründete demokratische Bundesrepublik Deutschland (BRD) völkisch grundiert. Beide deutsche Staaten erklären an der politischen Oberfläche durchaus das Gegenteil. Die DDR den ‚Internationalismus‘, die BRD das Theorem von Freiheit und Würde jedes Menschen mit dem Paragraphen 1 ihres Grundgesetzes. Im Bereich der Staatsbürgerschaften sieht die Lage östlich und westlich des Eisernen Vorhangs schon anders aus.<sup>34</sup>

---

<sup>30</sup> Siehe die beiden Bände Hitler, A. (1925) *Mein Kampf*. München: Franz Eher Nachf. GmbH.

<sup>31</sup> Weber, Hermann; Bayerlein, Bernhard H. (2003): *Der Thälmann-Skandal. Geheime Korrespondenzen mit Stalin*. 1. Aufl. Berlin: Aufbau-Verl. (Archive des Kommunismus - Pfade des XX. Jahrhunderts, 2).

<sup>32</sup> Wagner, Bernd (2010): *Lernäische Schlange-Bürokratie als Fehlerkreislauf und Zynismus*. In: Bernd Wagner (Hg.): *Extremismus-Bürokratie-DDR-Aktionskreis*. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (Journal EXIT-Deutschland, 2), S. 16–19.

<sup>33</sup> Bullock, Alan (1998): *Hitler und Stalin. Parallele Leben*. Vollst. Taschenbuchausg. München: Goldmann (Goldmann, 12757). Siehe auch

<sup>34</sup> Wagner, Bernd (2014): *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft*. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

Schon die ‚antifaschistisch-demokratische Grundordnung‘ (1945-1949)<sup>35</sup> als Konzept sowie die darin von der SED basal benutzten Begriffe ‚Volk und Arbeiterklasse‘ werden deutsch-national gedacht. Die Bevölkerung der DDR bleibt in der ideologisch-mental-kulturellen völkischen Textur fixiert, die die ‚Diktatur des Proletariats‘ trägt. So kann die SED durchaus als ‚Volkspartei‘ figurieren, solange das Völkische und die sozialökonomische Bedarfserfüllung möglich bleiben. Als diese Spezifik der Beziehung von ‚Partei-Klasse und Masse‘<sup>36</sup> in den 1980er Jahren zerbricht, differenziert sich eine völkische und eine liberal-demokratische Alltags-Opposition aus, die in weiten Teilen als Einheit erscheint, wenn der Kontrast zur SED und der von ihr beherrschten DDR betrachtet wird. Die politische Opposition kommt unter den Repressionsbedingungen des Regimes erst 1989 politikmächtig zur Geltung. Die völkische Komponente übernimmt nach einem neosozialistischen Intermezzo<sup>37</sup> in der sogenannten ‚Wende‘ die Herrschaft über das Geschehen.<sup>38</sup> Das Nationale verschmilzt in starken Anteilen mit der Nationenpolitik der herrschenden westdeutschen Parteien, die die äußerlich kulturalistisch verstandene Schicksals-Nation (einschließlich einer biologischen Identitätsannahme) und Demokratie als Idee und soziale Ordnung klammern.

Der *Rechtsradikalismus* und die öffentliche eigenständige völkische Präsenz schmilzt nach dem 2. Weltkrieg in der BRD - nach einem kleinen Aufwind mit der Sozialistischen Reichspartei bis 1952 - zu einer politischen Marginalie und ist in der DDR als politische Gestaltform beseitigt, allerdings nicht ideologisch und sozial. Die Virulenz rechtsradikaler Ideologie und Gruppenbildung in der DDR ist zwischen 1949 und 1989 permanent sichtbar.<sup>39</sup> Die Spät-DDR ab 1980 allerdings verstärkt die völkisch und die rechtsradikale Tendenz.<sup>40</sup>

In der BRD zeigten sich Wellen des *Rechtsradikalismus*, dessen Bewegungs- und politische Organisationskörper politische Relevanz erlangten.<sup>41</sup> Der Anfang der 1950er Jahre, die späten 1960er Jahre und die 1980er Jahren bildeten Konzentrationen rechtsradikaler Aktivitäten. Besonders die späten 1970er und die 1980er Jahre erbrachten einen militanten und terroristischen Schub. Diese Periode ist von einer Vitalisierung des Nationalsozialismus

<sup>35</sup> Hier zeigt sich eine Kontinuität der Konzeption der ‚Volksfront‘, wie sie seit den 1930er Jahren im Sowjetkommunismus vorgehalten wurde.

<sup>36</sup> Die SED legte grundsätzlich sehr viel Wert auf die ‚Einheit von Partei-Klasse und Masse‘, die durch W.I. Lenin als politische Strategie geprägt wurde, wengleich die Bolschewiki und die daraus erwachsenen Stalinisten, diese Formel selbst beständig durchbrachen und durch Repression und auch Totalitarismus ersetzen. Lenin, W.I. (1968) ‚Der „Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus‘ *Werke*, Berlin: Dietz Verlag, pp. 1–105.

<sup>37</sup> Reformsozialismus der verschiedenen ideologischen und politischen Strömungen, so in der intellektuellen Variante im Appell „Für unser Land“. Appell „Für unser Land“. 26.11.1989, available at <http://www.ddr89.de/ddr89/chronik/1189/281189.html>.

<sup>38</sup> Das zeigte sich im Parolenwechsel von „Wir sind das Volk“ in „Wir sind ein Volk“, der in großen Teilen der Bevölkerung über ein staatsnationales Nationenverständnis hinausging.

<sup>39</sup> Waibel, Harry (1996): *Rechtsextremismus in der DDR bis 1989*. Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1993. Köln: PapyRossa-Verl (PapyRossa-Hochschulschriften, 11).

<sup>40</sup> Wagner, Bernd (2014): *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung – Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft*. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

<sup>41</sup> Siehe Botsch, G. (2012): *Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland. 1949 bis heute*. Darmstadt: WBG (Wiss. Buchges.).

geprägt, in dem sich ein Modernisierungskern entwickelte. Der *Rechtsradikalismus*, von dem ein Teil in der offiziellen Sprache der Staatspolitik eng politisch definiert als Rechtsextremismus bezeichnet wird, wird 1990 bis 1992 als politische Größe zunächst nicht besonders ernst genommen. Erst die Erkenntnis der völkischen Grundlage anwachsender ‚rechtsextremer Gewalt‘, besonders im Osten und die sichtbaren Ansteckungseffekte im Westen, bedingte eine Verbotsreaktion und mit dem sogenannten ‚Asylkompromiss‘ die Öffnung psychologischer Ventile für die Ableitung von völkischem Druck aus dem sozialen und politischen Geschehen.

Die Vitalisierung des völkischen Aufkommens und der rechtsradikalen Bewegung bei Qualifizierung ihrer militanten Fraktion und der kulturellen Subversion ab den 1980er Jahren und potenziert nach 1990, setzt den Krieg gegen die menschenrechtliche Gleichwertigkeit weiter fort und reiht sich in die erneute Globalisierung dieses Widerspruchs ein. Dieses Phänomen bildet gleichsam den deutschen Ausdruck eines Epochenkonflikts im 21. Jahrhundert, der schon in der Französischen Revolution von 1789, zumindest in Europa angelegt ist. Der Konflikt um die Ostukraine ist dazu eine äußerst dramatische Facette, in dem die westlich/ angloamerikanisch-europäischen demokratischen Verfassungsstaaten fast ohnmächtig erscheinen und dabei noch die Gefahr ihrer existenziellen Beschädigung besteht.

## 5. Rechtsradikale und neo-völkische Entwicklungen seit 1990

Mit den Jahren 1989/90 beginnt in der DDR, in Deutschland insgesamt eine neue Zeit. Der Fall der Mauer ist die im Alltag spürbare Zäsur. Der Ostblock ist faktisch zusammengebrochen, die DDR im Staatsbankrott. Der Nachkrieg geht ebenso wie der ‚Kalte Krieg‘ zu Ende.<sup>42</sup> Politik und Gesellschaft der DDR streben ab Beginn des Jahres 1990 nach einem schnellen Anschluss an den Westen, der ökonomisch und politisch als sicherer Hafen gilt. Vorbild der weiteren Entwicklung in der DDR soll offiziell eine moderne Demokratie sein, eine freiheitliche, pluralistische Staatsordnung.<sup>43</sup>

Helmut Kohl löst die außenpolitische Aufgabe der internationalen Anerkennung der deutschen Einheit. Dazu kommt die affirmative Wirkung der vehement propagierten Vorstellung der friedlichen Revolution in der DDR als Türöffner der deutschen Einheit. Die neue politische Freiheit wird von vielen Menschen – auch durch die meisten Mitglieder der ehemaligen SED - zunächst positiv erlebt. Massenhaft wird zunächst vor allem in der ‚Wende‘ und im Jahr 1990 ein demokratischer politischer Aufbruch erlebt, der Hoffnung auf die Selbsttätigkeit in sich trägt und ein befreiendes Gefühl auslöst, dass jedoch nur einen kurzen historischen Augenblick anhält.

---

<sup>42</sup> Vgl. Jarausch, K.H. (2004) *Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945 - 1995*. München: Dt. Verl.-Anst., pp. 273ff.

<sup>43</sup> Vgl. Besson, W. and Jasper, G. (1990) *Das Leitbild der modernen Demokratie. Bauelemente einer freiheitlichen Staatsordnung*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Von einem ausgeprägten und offen völkischen Reflex ist in der Bevölkerung nach dem Fall der Mauer noch im Jahr 1989 jenseits der nationalen Öffnungsfreude und der Erwartung einer tendenziellen Wiedervereinigung zunächst noch wenig zu spüren. Die Zeichen mehren sich ab Januar 1990 auf den ‚Leipziger Montagsdemonstrationen‘. Die noch amtierende Regierungspartei SED/PDS nimmt ab Januar 1990 nach einem Besuch des Ministerpräsidenten und Parteiführers Hans Modrow<sup>44</sup> in Moskau vom Kurs einer separaten DDR Abschied und geht auf Vereinigungskurs, noch auf eine lange Periode der Zusammenführung der beiden deutschen Staaten ausgerichtet. Die Einheit Deutschlands wird angesichts der politischen und wirtschaftlichen Situation unabwendbar und unter der Regie der BRD nun angestrebt.

Die Übernahme des Modells ‚BRD‘ ist die Option, die sich historisch zwangsläufig durchsetzt. Es gibt die Verheißung und die Hoffnung der Ostdeutschen, dass sich das Leben neu entfaltet, in Wohlstand und Freiheit. Die Masse will die D-Mark und frohlockt ob der günstigen Umtauschkonditionen. Bundeskanzler Helmut Kohl nährt diese Hoffnung der Masse mit seinem Gedanken der ‚Blühenden Landschaften‘<sup>45</sup>, in der sich die Menschen assoziativ als ‚freies Volk auf freiem Grund‘<sup>46</sup> fühlen könnten, wohlgenährt, mobil und materiell glückvoll in einer Abkehr vom Sozialismus.<sup>47</sup>

### 5.1. Die Wertgrundlagen des Alltags bleiben in der Tiefe weiter bestehen

Die kulturelle Wertebasis der ostdeutschen Gesellschaft wird aber trotz mancher Öffnung und gelebter Befreiungshaltung in den basalen Größen nur kurz und in geringer Tiefe tangiert. Es bricht nicht plötzlich eine demokratische Lebenskultur aus, wie mitunter in Alltagsgesprächen für diese Zeit angenommen wird. Die ‚nativen‘ Wertgrundlagen des Alltags<sup>48</sup> geraten zwar unter Bedeutungsdruck, werden aber grundsätzlich nicht massenhaft in Frage gestellt, da die historisch wertnormativen Lebensgrundlagen selbst in der sowjetisch geprägten DDR nicht

<sup>44</sup> Hans Modrow, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Dresden, gilt in der DDR als Vertreter eines gemäßigten Reform-Flügels in der SED, der in den Augen der Anhänger von Erich Honecker zu weit geht, den Kurs von Gorbatschow unterstützt. Dabei gilt er für die Reformfeinde trotzdem noch als grundlegend akzeptabel, ein Mann des Maßes im Interesse der ‚Macht der Arbeiterklasse‘, wie Gespräche mit SED-Mitgliedern aus jener Zeit vermitteln. Er ist ein Mann der Integration der meisten Flügel und Plattformen die sich in SED präsentieren.

<sup>45</sup> „Durch eine gemeinsame Anstrengung wird es uns gelingen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Sachsen und Thüringen schon bald wieder in blühende Landschaften zu verwandeln, in denen es sich zu leben und zu arbeiten lohnt.“, Konrad-Adenauer-Stiftung Helmut Kohl. Fernsehansprache von Bundeskanzler Kohl anlässlich des Inkrafttretens der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion. 1.7.1990, available at <http://www.helmut-kohl.de/index.php?msg=555>, accessed 20 February 2014; Stolte, D. (2010) "Blühende Landschaften" - mehr als eine Metapher. 25.9.2010, available at [http://www.welt.de/welt\\_print/vermischtes/article9859006/Bluehende-Landschaften-mehr-als-eine-Metapher.html](http://www.welt.de/welt_print/vermischtes/article9859006/Bluehende-Landschaften-mehr-als-eine-Metapher.html), accessed 20 February 2014; Richter, P. (2012) *Blühende Landschaften. Eine Heimatkunde*. [S.l.]: Goldmann.

<sup>46</sup> Goethe, J. W. von (2011) *Faust I und II*. Hamburg: Nikol.

<sup>47</sup> Vgl. Jarausch, K.H. (2004) *Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945 - 1995*. München: Dt. Verl.-Anst., p. 243ff.

<sup>48</sup> Zum Begriff des Alltags siehe Heller, A. (1981) *Das Alltagsleben. Versuch einer Erklärung der individuellen Reproduktion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

durchgreifend transformiert worden waren, eher des sozialistische Modell auf diese – inklusive des Völkischen - als Geschäftsgrundlage zurückgegriffen hatte.<sup>49</sup>

Nach den ersten freien Wahlen in der DDR, die mit dem politischen Sieg der ‚Allianz für Deutschland‘<sup>50</sup> enden, wird der Vereinigungskurs deutlich beschleunigt.<sup>51</sup> Der Gedanke an die Vereinigung wird massenpsychologisch letztendlich nicht durch den Nationalismus transportiert sondern durch die D-Mark-Verheißung, die ab 1.7.1990 in der DDR als Zahlungsmittel zu einem äußerst günstigen Umtauschsatz von 1:2 eingeführt wird, was die Ökonomie radikal umzubauen beginnt.<sup>52</sup>

Die den Menschen in Ostdeutschland bislang bekannte Gesellschaft verliert sich Tag für Tag, Veränderungen greifen, die in der strukturellen Dimension für den Einzelnen oft kaum erfassbar sind. Schon in den ersten Jahren nach der Wende und der deutschen Einheit werden die in Gang gesetzten Veränderungen immer weniger als beglückend erlebt, da die Entwicklung für eine große Masse in einen neuen historischen und erlebt anomischen Raum hineinführt.<sup>53</sup> Sehr viele ehemalige DDR-Bürger sind von Zukunftsangst und dem Gefühl Bürger zweiter Klasse zu sein geprägt, ein Gefühl, dass sich bis in die Gegenwart durchaus materiell untersetzt fortlebt.<sup>54</sup>

Mit der Übertragung des staatlichen Systems der BRD auf die neuen Bundesländer ebbt der demokratische Aufbruch rasant ab<sup>55</sup> und führt wieder zu einer eindeutigen Verteilung von Macht und definierten Strukturen. Die Repräsentativität als politisches Prinzip fängt die Spontaneität wieder ein, was zu einem tendenziellen Rückzug der Masse der ehemaligen DDR-Bevölkerung aus der tätigen Politik führt und den Weg für die politisch Karriereorientierten und manche Idealisten der ‚Mühen der Ebenen‘<sup>56</sup> frei macht, die sich in den Apparaturen einzurichten verstehen. Es bildet sich eine neuer Staatsbetrieb der inneren Eigengesetzlichkeit heraus, der sich mit der alten DDR-Staatbürokratie vergesellschaftet, was allerdings keinen Bruch darstellt, weil zusammenwächst was zusammengehört und das neue personale und

---

<sup>49</sup> Das (neo) völkische Bewusstsein setzt kulturell gesehen nicht allein auf altdeutschen und ‚rassebewussten‘ Bräuchen und Sittenvorstellungen auf. Es umreißt biologistisch-kulturalistische Erzählungen von nationalem Chauvinismus, modern verbrämtem Rassismus und antisemitischen Vorstellungen, die von den Trägern als Normalität wahrgenommen werden.

<sup>50</sup> Siehe [http://www.chronik-der-wende.de/lexikon/glossar/glossar\\_jsp?key=allianz.html](http://www.chronik-der-wende.de/lexikon/glossar/glossar_jsp?key=allianz.html)

<sup>51</sup> Vgl. Jarausch, K.H. (2004) *Die Umkehr. Deutsche Wandlungen 1945 - 1995*. München: Dt. Verl.-Anst., pp. 272ff.

<sup>52</sup> Selbst In der vereinigungskritischen PDS steht im Parteivolk ab dem späteren Frühjahr die Mehrheit für eine schnelle Vereinigung nach dem Motto eines schnellen Endes in schrecken sei im Ertrag die bessere Lösung für alle.

<sup>53</sup> Siehe dazu Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler, pp. 206 ff.

<sup>54</sup> Ebenda, pp.205, 215ff. Auch nach mehr als zwanzig Jahren deutscher Einheit wird Gleichheit vor dem Gesetz nach Kassenlage betrieben und auch künstliche Trennungen vorgenommen, so u.a. be dem Umgang von Opfern von Gewalt und dabei auch Opfern rechtsradikaler Gewalt. Die jetzige lebende Generation hat sich mit dieser historischen Spaltung wohl weitgehend abgefunden und sieht die gegenwärtigen Verhältnisse schon als ein ontologisches Gesetz an. Auch hier liegt ein Grund für die Unverwüstlichkeit von sozialdarwinistischem und völkischen Ideologiestrukturen und ihrer Reproduktion in der Masse.

<sup>55</sup> Vgl. Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler, pp. 214ff.

<sup>56</sup> Nach einem Gleichnis von Bertold Brecht. (1993) 'Wahrnehmung. 1949' *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, Frankfurt (M.): Suhrkamp Verlag, p. 205.

rechtliche Konstrukt der gleichen deutschen Geschichte entspringt. Die Freiheit der politischen Mitsprache erlangt gegenüber der Zeit in der DDR trotzdem eine erhebliche Steigerung bei neuen Möglichkeiten politischen und rechtlichen Gehörs, die allerdings schnell an ihre Grenzen geraten, was durch eine anwachsende Abstinenz vom derartigen Politik- und Verwaltungsbetrieb mitgeteilt wird.<sup>57</sup>

## 5.2. Der nationale Impuls trägt einen illusionären Charakter

Besonders in der ersten Hälfte der 1990er Jahre changieren das Massenbewusstsein und die kulturelle Orientierung zwischen einem demokratischen Impetus und einem völkischen Reflex im Nationenbild<sup>58</sup> ständig und nicht selten auch situativ forciert angetrieben hin und her, dynamisieren den Alltag in ambivalenter Weise und zeigen einen erheblichen Identitätsbedarf.<sup>59</sup>

Es entsteht in den 1990er Jahren ein erneuerter völkischer Konsens unter den modernisierten Bedingungen als Sicherheitstextur in der diversen Welt der Globalisierung, die sich eines flexiblen Nationalismus bedient, der sowohl rechtsradikal als auch demokratisch postuliert gelebt und verteidigt werden kann - je nach Verheißung einer sozialen Sicherheitskontinuität. Die rechtsradikale Variation ist darin als soziokultureller Faktor implementiert und so auch kulturell sedimentiert.<sup>60</sup>

Nachdem 1989 und 1990 die Ansichten über das Nationale und den positiven und negativen Nationalismus in den Debatten hin und herpendeln, entwickelt sich in der offiziellen Regierungspolitik in den ersten Jahren nach der Wende eine anwachsende Welle eines subtil vorgetragenen Nationalen und darin eines gedeckten (neo) völkischen Identitätsverständnisses, das innenpolitisch besonders in der Ausländerpolitik sichtbar wird, in der Ausländer- und Asylgesetzgebung seinen Niederschlag findet und sich demokratisch begründet legitimiert.

Der *nationale Impuls*, der sowohl den völkischen Bedarf als auch den demokratischen Geist zu bedienen weiß, wird in der Masse der Bevölkerung als herausragend erlebt.<sup>61</sup> Der nationale Impuls trägt einen illusionären Inhalt mit sich: der nationale Gedanke, der eine enorme

<sup>57</sup> Vgl. Köhler, D. (2010) 'Über Demokratie und Bürokratie. Gedanken über die demokratiefeindliche Natur bürokratischer Strukturen', in B. Wagner (ed.) *Extremismus-Bürokratie-DDR-Aktionskreis*, Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH, pp. 8-15; Wagner, B. (2010) 'Lernäische Schlange-Bürokratie als Fehlerkreislauf und Zynismus', in B. Wagner (ed.) *Extremismus-Bürokratie-DDR-Aktionskreis*, Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH, pp. 16-19.

<sup>58</sup> Vgl. Westle, B. (1999) *Kollektive Identität im vereinten Deutschland. Nation und Demokratie in der Wahrnehmung der Deutschen*. Opladen: Leske und Budrich.

<sup>59</sup> Siehe Kaschuba, W. (1995) *Kulturen, Identitäten, Diskurse. Perspektiven europäischer Ethnologie*. Berlin: Akademie Verlag.

<sup>60</sup> Vgl. Kokoschko, R. and Wagner, B. (1997) 'Thesen zur Formierung eines soziokulturellen Blocks rechtsextremer Orientierung', *Bulletin Schriftenreihe des Zentrum Demokratische Kultur*(2): 11–12.

<sup>61</sup> Vgl. Minkenber, M. (2008) 'Das wiedervereinigte Deutschland - soziale Bewegungen im "Systemwechsel"', in R. Roth and D. Rucht (eds.) *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*, Frankfurt: Campus-Verl; Campus, pp. 133–154, p.141ff.

handlungsleitende Wirkung entfaltet, richtet sich in weiten Teilen der DDR-Bevölkerung nicht nur auf die *staatliche Einheit* sondern er richtet sich tiefer greifend an das völkische Konstrukt, eine ‚*deutsche Volksgemeinschaft*‘ (die ‚innere Einheit der Brüder und Schwestern‘ als Solidargemeinschaft), die als eine ontologisch gesetzte Natürlichkeit gedeutet wird.<sup>62</sup> Das lässt sich ganz handfest aus den Reaktionen auf die sogenannte ‚Ausländerfrage‘ im Osten ableiten, die schon am Ende des Jahres 1990 zu einem heftigen Ablehnungsimpuls gegen Ausländer im Allgemeinen und im Besonderen gegen die in die neuen Bundesländer verwiesenen ‚Asylanten‘ inszeniert wird. Die Inszenierung des Nationalen vereint nun „Unten“ und „Oben“.<sup>63</sup>

Der nationale Impuls wirkt zudem in der Folge höchst ambivalent in Bezug auf die Entwicklung von rechtsradikalem Potenzial und rechtsradikaler Bewegung als auch auf basale Orientierungen in Sachen demokratische Kultur:

Die (neo) völkische Art des Verständnisses des Nationalen ist auch Träger der rechtsradikalen Bewegung und aller Folgen als ein kollektives Band ohne das Erfordernis eine ‚soziale Bewegung‘ sein zu müssen, weil es die Masse selbst ist, die dieses Band erzeugt und trägt. Die Radikalen produzieren nur die Zuspitzung eines Normalen in der Art der materiellen Äußerung der Idee, wobei auch unterschiedliche Grade und Formen von Gewalt ausgeübt werden.<sup>64</sup> Dabei besteht der Zusammenhang unabhängig davon, dass die Mehrheit der Bandträger die Zuspitzungen und Methoden der Radikalen ablehnen.

### ***5.3. Rechtsradikale und neonazistische Akteure triggern den völkisch-nationalen Impuls im ostdeutschen Massenbewusstsein***

Trotz der großen Veränderungen bleiben also die wesentlichen alltagswirksamen Kontextbedingungen - wie sie schon in der DDR unter der SED festzustellen sind - für die tätige Existenz und die tendenzielle Entfaltung der rechtsradikalen Bewegung bestehen und werden sogar durch eine verschärfte Anomie angereichert.<sup>65</sup>

Die Rechtsradikalen der DDR befinden sich, wie auch die ganze ostdeutsche Gesellschaft, ab 1989 in einer Zeit der Neuorientierung in Bezug auf die gemeinsame Bewegung in einem 1989/90 zunächst noch geteilten Deutschland mit offenen Grenzen.<sup>66</sup> Die Rechtsradikalen in Ost und West sind im Jahr 1990 - wie Rechtsradikale bis heute berichten<sup>67</sup>- davon überzeugt,

<sup>62</sup> Vgl. Wehler, H.-U. (2007) *Nationalismus. Geschichte - Formen - Folgen*. München: Beck, p. 7.

<sup>63</sup> Siehe Binder, B., Kaschuba, W. and Niedermüller, P. (2001) *Inszenierung des Nationalen. Geschichte, Kultur und die Politik der Identitäten am Ende des 20. Jahrhunderts*. Köln: Böhlau.

<sup>64</sup> Vgl. Wagner, B. (1993) 'Extreme in Rechts-Die DDR als Stufe zum Heute', in R. Harnischmacher (ed.) *Angriff von Rechts. Rechtsextremismus und Neonazismus unter Jugendlichen Ostberlins; Beiträge zur Analyse und Vorschläge zu Gegenmaßnahmen*, Rostock: Hanseatischer Fachverl. für Wirtschaft, pp. 117-124.

<sup>65</sup> Vgl. Rommelspacher, B. (2006) *"Der Hass hat uns geeint". Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene*. Frankfurt/Main: Campus-Verl., pp. 88ff.

<sup>66</sup> Siehe Kapitel 27.7.

<sup>67</sup> U.a. Mitglieder der NA Berlin in polizeilichen Vernehmungen und selbst Michael Kühnen in einem Gespräch mit dem Autor 1990.

dass die neue Demokratie instabil wäre, die nationale ‚Macht auf der Straße läge‘<sup>68</sup> und die Gesellschaft eines Impulses bedarf, um eine ‚völkische Wende‘, eine ‚nationale Revolution‘, anbahnen zu können.<sup>69</sup>

Die Nazi-Bewegung<sup>70</sup> und die völkisch-rechtsradikalen ‚Republikaner‘ greifen diesen Impuls 1990/91 auf und triggern ihn propagandistisch im ostdeutschen Massenbewusstsein.<sup>71</sup> Der nationale und darin eingeschlossene (neo) völkische Impuls wird durch die nun bundesweit fusionierenden NS-Netze genutzt, um zu einer tendenziellen Bewegungseinheit aufzulaufen und an Zahl und Fähigkeiten zu gewinnen ohne eine soziale Bewegung größeren Stil entwickeln zu können. Der Bewegungscharakter kann zwar ausgebaut werden und lebt von der allgemeinen nationalen Euphorie. Zugleich entfremdet diese in einem gegenläufigen Prozess die politische Zustimmung zu klar ausgedrückten nationalistischen, völkischen und abstrakt (national) sozialistischen Themen, da diese in der Bevölkerung mehrheitlich entweder als ‚kommunistisch‘ zurückgewiesen werden oder in die demokratischen Politiken und Parteien aufgesogen werden. Der nationale Impetus trägt so die Rechtsradikalen auf das politische Geschäft in der BRD angelegten Parteien nicht in einen politischen Aufschwung sondern in eine Depression, mit der Folge des Ausblutens der personellen, organisatorischen und finanziellen Substanz. Die ‚Deutsche Volksunion‘ (DVU)<sup>72</sup> und die ‚Nationaldemokratische Partei Deutschlands‘ (NPD)<sup>73</sup> erholen sich erst in der Mitte der 1990er Jahre.<sup>74</sup> Die anfänglich zur Hochform auflaufende Partei ‚Die Republikaner‘ (REP) unter Franz Schönhuber<sup>75</sup> sinkt in sich zusammen und führt bis heute ein (stabiles) Schattendasein.<sup>76</sup>

Zugleich wird durch die NS-Gruppen und ihre Netzwerke über ihr amorphes, stark anwachsendes Umfeld eine Gewaltspirale in Gang gesetzt. Diese speist sich aus einer ausländerphobischen Hysterie die sich ab 1991 zunehmend spontan verselbstständigt und sich

<sup>68</sup> In Anlehnung an eine Metapher von Friedrich Engels. Engels, F. 'Einleitung [zu Sigismund Borkheims Broschüre "Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806-1807"]', in K. Marx and F. Engels (eds.) *Werke*, Berlin: Dietz Verlag, pp. 346–351.

<sup>69</sup> Diese sicher letztlich illusionäre Annahme liegt den verschiedenen Strategien der ultramilitanten und kultursubversiven Kreise zu Grunde.

<sup>70</sup> Vgl. Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien: ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

<sup>71</sup> Zu den Bestrebungen der ‚Republikaner‘ jener Zeit siehe Stöss, R. (1990) *Die "Republikaner". Woher sie kommen, was sie wollen, wer sie wählt, was zu tun ist.* Köln: Bund-Verlag; Jaschke, H.-G. (1993) *Die „Republikaner“ - Profile einer Rechtsaußenpartei.* Bonn.

<sup>72</sup> Vgl. Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft.* Opladen: Leske und Budrich, p. 24, 29, 88, 368ff., 438, 449.

<sup>73</sup> Vgl. Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft.* Opladen: Leske und Budrich, pp. 402ff.,

<sup>74</sup> Siehe Backes, U. and Steglich, H. (2007) *Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei.* Baden-Baden: Nomos.

<sup>75</sup> Vgl. Stöss, R. (1990) *Die "Republikaner". Woher sie kommen, was sie wollen, wer sie wählt, was zu tun ist.* Köln: Bund-Verlag.

<sup>76</sup> Siehe die Beurteilung von Stöss, R. (2001) 'Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus', in W. Schubarth and R. Stöss (eds.) *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz,* Opladen: Leske und Budrich, pp. 101–130.

in eine Vielzahl von Pogromen in der Fläche der ‚neuen Bundesländer‘ entlädt. Das ‚Gemeinsame Landeskriminalamt der neuen Bundesländer‘ vermeldet schon im Januar 1991 ein sprunghaftes Ansteigen von Gewalttaten gegen Ausländer<sup>77</sup>, was vom ‚Staatsschutzkomplex‘ der BRD, so der ‚AG Staatsschutz‘ und dem Bundeskriminalamt ignoriert wird. Vorschläge für Prävention und Strafverfolgung derartiger ‚Staatsschutzstraftaten‘ werden nicht weiter bearbeitet, weil als verzichtbar erklärt.<sup>78</sup>

#### **5.4. Asyldebatte und völkisch-rechtsradikale Gewalt bekräftigen sich gegenseitig**

Es kommt 1990/91 eine Debatte über das Grundrecht auf Asyl in Gang. Sie beginnt aus dem Bundesinnenministerium unter dem CDU-Politiker Wolfgang Schäuble, dem Architekten des ‚Vereinigungsvertrages‘<sup>79</sup>, heraus, der den Prozess der verordneten Immigration von Asylbewerbern in die neuen Bundesländer als zumutbar begründet und einer statistischen Verteilungslogik folgt. Das ändert in den Augen sehr vieler Ostdeutscher die Geschäftsgrundlagen der ‚Vereinigung‘ neben den ökonomischen und politischen Überraschungen die sie ereilen. Das Grundrecht auf Asyl, das auch in den ‚neuen Bundesländern‘ umgesetzt wird<sup>80</sup>, erscheint als extreme Zumutung, die in der Einbildung der Masse den Status des Ostdeutschen im deutschen Kontext symbolhaft und real entscheidend verändert. Viele Menschen sehen sich mit dieser Lage, mit ‚Asylbewerbern‘ in der Nähe leben zu müssen, beschädigt, beeinträchtigt, missachtet. Es ist nicht das Wissen einer Gefahr, sondern das Gefühl der Gefahr aus völkischen Stereotypen heraus, das mit der Wahrnehmung von realen Migrationsproblemen und kulturellen Prägungen von sozialen Verhaltensweisen verschmilzt. Des Gefühl befreiter und gleichwertiger Bruder oder Schwester<sup>81</sup> des ‚völkischen‘ Westlers zu sein, schlägt plötzlich in die Erkenntnis um, dass die Wirklichkeit ohne nationale Poesie ist. Es geht bei vielen der Spruch um, dass der Ostdeutsche nun der ‚weiße Neger‘ würde, der ‚tiefer als jeder Asylant‘ stehe.<sup>82</sup> Das und der ‚Verlust der DDR als Gefühl‘ wirkt sich

<sup>77</sup> Gemeinsames Landeskriminalamt der neuen Bundesländer (GLKA) (1991) *Lagefilm - Staatsschutz 1991*. Archiv EXIT-Deutschland.

<sup>78</sup> Ergebnis einer Tagung der K Staatsschutz im Frühjahr des Jahres 1991 in Schliersee (Bayern).

<sup>79</sup> Vgl. Schäuble, Wolfgang; Koch, Dirk; Wirtgen, Klaus (1991): *Der Vertrag. Wie ich über die deutsche Einheit verhandelte*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

<sup>80</sup> Immer wieder erhebt sich die Frage, warum diese Entscheidung in Art und Stil erging und mündet in der nicht spekulativen Feststellung, dass das Asylrecht für die demokratisch verträgliche Befriedung des Völkischen, im Interesse von innerer Stabilität des Staates benutzt wird. Das Thema Asyl und Ausländer ist 1990 und 1991 steuerungspolitisch günstig einsetzbar, da dies die von der ökonomischen Entkernung des Ostens verunsicherte Masse bindet und völkisch gesamtdeutsch fixiert. Das Kalkül funktioniert aus der Politik heraus mit der Erhöhung der Zahl der Asylbewerber und dem Beginn der Zuweisung in den Osten, in dem die Bevölkerung gerade im Alltag auf die Anerkennung als ‚volksgenossentliche Brüder und Schwestern‘ hoffen und Konsum, Reisefreiheit, politische Wahlfreiheit, Arbeitslosigkeit, Asylbewerber und Eigentumsverluste erhalten. Damit kann das ‚normative Anspruchsdenken der Masse‘ gemindert werden und Zornpotenziale auf die Schwächsten umgeleitet werden.

<sup>81</sup> Während des ‚Kalten Krieges‘ gab es die westliche Propagandaformel von den Brüdern und Schwestern im Osten, denen eine Kerze in das Fenster gestellt und Päckchen gesandt wurden.

<sup>82</sup> Nach Gesprächen in den neuen Bundesländern in dieser Zeit.

auch auf Teile der Jugend aus, die in besonderer Weise eine Hinwendung zu völkischen, nationalistischen, nationalsozialistischen Memplexen und Ideologemen vollzieht.<sup>83</sup>

Das Gemisch der Gefühlslagen und Aktivitäten ist nicht ungefährlich und es ist eine Hauptaufgabe der Politik, diese zu befrieden.<sup>84</sup> Freilich außenpolitisch ungünstig, das deutsche Friedfertigkeitimage beeinträchtigend, ist der exzessive Ausbruch von völkisch intendierter Gewalt gegen ‚Ausländer‘, besonders ‚Asylbewerber‘ in ganz Deutschland mit der Spitze in den Jahren 1991 und 1992 aus einer Massenstimmung heraus. Hoyerswerda, Cottbus, Rostock-Lichtenhagen, Mannheim, Solingen, Mölln sind nur einige Städte, in denen tödliche Angriffe und Pogrome stattfinden.<sup>85</sup>

Die Aktionen sind keine Zufälle sondern folgen einer Handlungsorientierung der in der NS-Bewegung der verschiedenen Netzwerke als ‚9-Punkte Plan zur Rückführung von Ausländern aus Deutschland‘ kursiert und von der ‚Nationalistischen Front‘ vertreten und von Rechtsanwalt Jürgen Rieger erarbeitet und in einer Veranstaltung der NS-Gesamtbewegung in Niederaula bei Kassel (Hessen) präsentiert wird. Rieger arbeitet an diesem Tag vor etwa 400 Teilnehmern aus ganz Deutschland mit dem Gleichnis eines ‚Feuerteufels‘ der käme und das ‚Problem erledige‘.<sup>86</sup>

Hoyerswerda wird das Entré in die Pogromserie, die als ‚dezentraler Widerstand‘ gegen die Gewährung von Asyl und Ausweis des völkischen ‚Volkszorns‘ inszeniert wird.<sup>87</sup> Die Bevölkerung und auch staatliche Organisationen in Ostdeutschland stellen zu weiten Teilen einen Handlungsboden dar, schaukeln verbalen Hass auf und nehmen nicht zuletzt als Schutzkulisse und selbst an Gewaltakten rechtsradikaler Täter teil, so dass die Menge nicht mehr von den Straftätern zu unterscheiden ist. Die Polizeieinsätze geraten zu fachlich unangemessenen Debakeln. Die Politik gießt auf allen Ebenen Öl in das Feuer der Pogromstimmung und zementiert den Siegrausch des völkischen Massenreflexes.<sup>88</sup> Eine bundesweit zentrale stabsmäßige Koordinierung erfolgt nicht<sup>89</sup>, was zur Entschuldigung und Beruhigung durch die Politik durch Sicherheitsbehörden auf Nachfrage mitgeteilt wird.<sup>90</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl. Rennefanz, S. (2013) *Eisenkinder. Die stille Wut der Wendegeneration*. München: Luchterhand Literaturverlag; Bauer, M. (2012) *Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene*. München: Riva Verlag.

<sup>84</sup> Vgl. Engelstädter, H. and Seiffert, O. (1990) *Die schleichende Gefahr. Europa, die Deutschen, Nationalismus und Neofaschismus*. Berlin: Brandenburgisches Verlagshaus.

<sup>85</sup> Aufschlussreich sind die Darstellungen des ehemaligen Rechtsradikalen Ingo Hasselbach zu seiner Wahrnehmung der damaligen Ereignisse. Hasselbach, I. (1995) *Die Abrechnung. Ein Neonazi steigt aus*. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl.

<sup>86</sup> Nach Feststellungen des GLKA Abt. Staatsschutz nach dem Einsatz von verdeckten Ermittlern und der gedeckten Teilnahme einer Journalistin.

<sup>87</sup> Nach Feststellungen des GLKA, Abt. Staatsschutz im Raum Hoyerswerda.

<sup>88</sup> Dieser Zusammenhang kann an dieser Stelle nicht näher untersucht werden.

<sup>89</sup> Nach Feststellungen des GLKA, Abt. Staatsschutz. Das heißt für das Jahr 1991 nicht, dass es keine koordinierenden Personen und Gruppen gegeben hätte. So werden entsprechende Ermittlungen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern geführt, die jedoch wegen der Auflösung des GLKA zu keinem Finale führten.

<sup>90</sup> Nach Anfrage beim BKA durch das Berlin-Brandenburgische Bildungswerk e.V. im Jahr 1992.

Die rechtsradikal-völkischen Gewaltexzesse und die Massenserie von Gewaltstraftaten gegen Ausländer, die sich im Jahr 1991 zu entwickeln beginnen, bedingen den Entschluss der großen ‚Volksparteien‘ später die ‚Asylpolitik‘ grundgesetzlich zu ändern<sup>91</sup>, da der Bogen des völkischen und rechtsradikalen Exzesses überspannt zu sein scheint und Normalität nur so wieder erreicht werden könne.<sup>92</sup> Diese Annahme stellt sich jedoch als eine politische Illusion heraus.<sup>93</sup> Die Verwerfungen im Identitätshaushalt haben längst die Absicht überholt und schlagen sich nun in eine kaum gebremste Zuwendung zum Völkischen und der Duldung, oft auch Unterstützung, der rechtsradikalen Bewegung besonders durch vorsätzliches Unterlassen und wohlwollendes Dulden nieder. Nicht selten werden dafür Gründe gefunden die Schuld dafür Betroffenen von Aggression und Gewalt in ihrem ‚So-Sein‘ anzulasten, ungeachtet ihres grundgesetzlichen Freiheitsrechtes.<sup>94</sup>

### 5.5. Die Bevölkerung in ihrem ambivalenten Verhältnis zu Demokratie und Rechtsradikalismus

Es entsteht in dieser Zeit eine grundlegende kulturelle Konfliktlinie, die sich im Verhältnis zum *Rechtsradikalismus* klar im Alltag heraushebt. Es differenzieren sich jene die den *Rechtsradikalismus* hinnehmen und heimlich oder auch offen goutieren von jenen, die sich an einer neuen menschenrechtlichen Kultur der Gleichwertigkeit orientieren und sich mit zivilgesellschaftlichen Aktivitäten gegen die vielfältigen völkischen und rechtsradikalen Artikulationen wenden.

Diese Attitüden sind nicht zwingend an politische Bekenntnisse, Lager und Parteien gebunden, sondern durchziehen diese in ihrem Inneren. Es ist allgemein eine Tendenz der Ethnisierung von Politik und Kultur in Deutschland und darüber hinaus auszumachen, die völkische Erzählungen und Konflikte nach Vorn bringt und radikale Bewegungen triggert.<sup>95</sup>

<sup>91</sup> Vgl. Weinzierl, R. (2009) *Der Asylkompromiss 1993 auf dem Prüfstand. Gutachten zur Vereinbarkeit der deutschen Regelungen über sichere EU-Staaten und sichere Drittstaaten mit der Europäischen Menschenrechtskonvention, dem EU-Recht und dem Deutschen Grundgesetz*. Berlin.

<sup>92</sup> Eine Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen stellt zu den Wirkungen fest: „Die [...] beschriebene Reduzierung der Zuwanderung von Asylbewerbern von über 400.000 im Jahr 1992 auf ca. 115.000 im Jahr 1996 hat dazu geführt, dass sich die Sozialstruktur der in Deutschland lebenden Ausländer in den letzten Jahren stabilisiert hat. [...] Es überrascht deshalb nicht, dass die polizeilich registrierte Kriminalitätsbelastung der Ausländer sinkt, seitdem der ‚Import von Armut‘ durch die neue Asylgesetzgebung drastisch verringert wurde.“ Pfeiffer, C. (1997) *Jugendkriminalität und Jugendgewalt in europäischen Ländern*.

<sup>93</sup> Vgl. von Altenbockum, Jasper (2013) *Zwanzig Jahre Asylkompromiss: Die Brutstätte des Rechtsextremismus*. Der Asylkompromiss vor 20 Jahren war nicht das Ende der Gewalt. Eine Subkultur mit „national befreiten Zonen“, rechtsextremen Kameradschaften und einer rechtsextremistischen Musikszene entstand. In dieser Zeit radikalisierten sich die Mitglieder des „NSU“. 26.05.2013,

available at <http://www.faz.net/aktuell/politik/harte-bretter/zwanzig-jahre-asylkompromiss-die-brutstaette-des-rechtsextremismus-12195833.html>, accessed 23 February 2014.

<sup>94</sup> Vgl. Stöss, R. (2000) *Rechtsextremismus im vereinten Deutschland*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung Abt. Dialog Ostdeutschland, p.30.

<sup>95</sup> Siehe u.a. Minkenberg, M. (1998) *Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland*. Opladen: Westdt. Verl.; Beichelt, T. and Minkenberg, M. (2002) 'Rechtsradikalismus in Transformationsgesellschaften. Entstehungsbedingungen und Erklärungsmodell', *Osteuropa: Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*(3): 248–262.

Zugleich bildet sich ein starkes Segment der Duldung des Rechtsradikalen heraus, welches seine Pflicht in einer Schweigespirale sieht, um einen ‚Inneren Frieden‘ vorzugaukeln, damit der Osten als Investitionsraum für externe Wirtschaftsunternehmen nicht leidet. Dabei wird auf die ‚Behörden der Inneren Sicherheit‘ gesetzt, die jedoch die Aufgabe und Lage einseitig als Erfordernis des Kaschierens verstehen und auch sachlich kaum bewältigen können.

Der geistige Mainstream in der Spät-DDR und in den neuen Bundesländern verschiebt sich also auf der traditionellen politischen Skala nach ‚rechts‘. Die mental und kulturell ultrakonservative SED bekommt originalkonservative Konkurrenz aus dem historisch neu entstandenen DDR-(Klein)-Bürgertum des riesigen Angestelltenapparates des Staates, der rudimentären Handwerkerschicht, der betuchteren Intelligenzija und aus der nichtsozialistischen akademischen DDR-Jugend, die sich eigentlich geistig-kulturell in der BRD aufhält. Insofern ist der national-konservative Mainstream eine politische Lager übergreifende Erscheinung. So ist die DDR-Gesellschaft trotz der gravierenden politischen und ökonomischen Widersprüche auch eine Balance-Gesellschaft, deren allgemeine Konservativität auf dem Niveau der Nachkriegszeit eine längerfristige Stabilität verspricht und sich nicht komplett in neue geschichtliche Eruptionen auflöst.

Die (neo) völkisch-nationalistisch gestimmten Teile der DDR-Bevölkerung integrieren sich grundlegend in das neue System. Das demokratische System ist der großen Mehrheit der in unterschiedlicher Weise und Tiefe völkisch Gesinnten recht, solange Volkstum und ökonomische Behaustheit bewahrt sind. Ein Trugschluss, den Ostdeutsche nach dem 3.10.1990 mehr und mehr bemerken, was innere Unruhe, Gefühle der Betrogenheit, Entwertung, Bedrohung und völkischen Hass auf Ausländer ab 1991 hyperventiliert.

### ***5.6. Das Völkische als soziale Stressdroge angesichts von Modernisierung und Verwerfungserleben***

Die sich mit Macht durchsetzenden wirtschaftlichen Veränderungen, vor allem im ‚Treuhandprozess‘<sup>96</sup>, werden zunächst im Massenbewusstsein verdrängt. Und doch schlagen sie in den ersten Jahren der deutschen Einheit mit Wucht bis tief in den Alltag durch.<sup>97</sup>

Die sozialökonomische Lage ist in Folge der Deindustrialisierung allgemein und in ehemaligen industriellen Kernen für viele Menschen regional unterschiedlich besonders fragil.<sup>98</sup>

<sup>96</sup> Siehe Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (2003) *„Schnell privatisieren, entschlossen sanieren, behutsam stilllegen“*. Ein Rückblick auf 13 Jahre Arbeit der Treuhandanstalt und der Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben; Abschlussbericht der Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS). Berlin: Wegweiser.

<sup>97</sup> Dieser Umstand ist offensichtlich der Background für den Mord am Chef der Treuhandanstalt Detlef Karsten Rohwedder am 1.4.1991 in Düsseldorf mit einem NATO-Standard-Kaliber Sturmgewehr. Es wird in Bekennerschreiben eines ‚RAF-Kommandos Ulrich Wessel‘ aufgefunden. Die Tat wird auch von Rechtsradikalen begrüßt, wie die RAF stets ein Objekt ist, an dem die Technologie von Terrorhandlungen erlernt werden kann ohne das eigene strategische und taktische Kolorit und die eigenen Fähigkeiten abzuschätzen. Dabei ist vorauszusetzen, dass sich in der Zielauswahl und denn taktischen Kalkülen Unterschiede ergeben.

<sup>98</sup> Vgl. Wendel, K. (1996) ‚Die Treuhandanstalt und die Deindustrialisierung Ostdeutschlands‘, *Kolonialisierung der DDR : kritische Analysen und Alternativen des Einigungsprozesses*: 142–153.

Ostdeutsche sind von sozialer Umschichtung besonders betroffen und befinden sich in der grundsicherungsgesteuerten sozialdarwinistischen Nahrungskette der Bundesrepublik, ihrer ‚sozialen Marktwirtschaft‘ meist im unteren Drittel.

Die Flucht aus dem Osten, die schon in der DDR beginnt, setzt sich angesichts der vereinigenden Enteignungspolitik der sozialen Behaustheit weiter fort,<sup>99</sup> das Handelskapital blüht, während das volkseigene Industriekapital abgewickelt und qualitativ soziale Sicherheit auflösend, auf null abfällt. In mancher Landschaft vollzieht sich eine wirtschaftliche Tabula rasa, die nur langsam und sehr selektiv in Innovation verwandelt wird, oft verbunden mit Fehlprojekten, die auch Projekt geprellter Hoffnung sind. Politik und besonders Verwaltung erweisen sich nicht als potente Gestalter. Diese Vorgänge zeigen sich auch als soziale Desintegration von erheblichem Ausmaß.<sup>100</sup> Massenarbeitslosigkeit entsteht und breitet sich aus. Der den ‚Hartz IV-Menschen‘ vorprägende ‚ABM-Typus‘ entsteht. Das lässt den ‚volkssozialistischen‘ Gerechtigkeits- und Verlorenheitsimpuls emporschnellen.<sup>101</sup>

Das (Neo) Völkische dient, um innere Stabilität bemüht, den Menschen als soziale Stressdroge und als die aparte Hoffnung auf Zukunft in einem paternalistischen ‚volkssozialistischen Staat‘ - auch ein unerfüllter Traum des Staatssozialismus, der an seiner bizarr-realen Dysfunktionalität zugrunde ging, jedoch als eine Vision zurückblieb, die zugleich auf die nazistische Volksgemeinschaft als Bild und Erleben zurückgreifen kann. Ein Traum von einem ‚idealen Staat, ethnisch rein, kollektivistisch und leistungsarm für den Einzelnen‘. Die schlichte Utopie ist nicht durchkonstruiert, lässt Spielräume in alle Richtungen, ist aber gefühlsverankert und außerordentlich wirksam. Sie macht sich am negativ Konträren des täglichen Erlebens fest, am Dysfunktionalen, was vielleicht einst konstruktiv erlebt und nun als Niedergangserlebnis reflektiert wird. Davon ist die Realität reichlich bestückt, das beginnt am Morgen, endet am Abend. Das bedeutet zugleich eine zunehmend aktive Abwehrhaltung gegen all das, was die Ursache der Entfremdung und Enthaustheitserfahrung, die selbst ideologischer Zeitgeist wird, sein kann - gegen die ‚Schuldigen‘, ‚die Politiker‘, ‚die Ausbeuter‘, das ‚System der Demokratie‘, einer ‚dauerverlogenen Veranstaltung, die Ausländer und die Undeutschen, die Deutschland kulturell aufgeben‘, einen ‚welteinigen Universalismus feiern‘ und die ‚Gemeinschaft von links auflösen‘. Von diesen ideologischen Kernen aus gedacht, ist die Demokratie als Werthaltung auf der Grundlage der universellen Menschenrechte der Gegensatz von ‚Volkstum, Rasse und deutscher Kulturnation‘.

### ***5.7. Das Gefühl, betrogen worden zu sein, speist Wut und Aggression gegen alles Fremde***

Die akkumulierte kollektive Frustration bricht sich nach 1991 nicht direkt über Wahlen Bahn, sondern in einer aufkommenden proletarisch syndikalistisch orientierten und amorphen

---

<sup>99</sup> Vgl. Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler, pp. 218ff.

<sup>100</sup> Ebenda, p. 208.

<sup>101</sup> Ebenda, pp. 222ff.

Protestwelt, teils politisch, teils alltagssubversiv, in völkischer Aggression gegen Fremde und in direktem Bezug zum *Rechtsradikalismus*.

Die Vorstellung kulturell-biologischer (ethnischer) Volks- und Schicksalsgemeinschaft<sup>102</sup> als Geschäftsgrundlage der deutschen Einheit bewirkt ab 1990 eine Befremdlichkeit ihrer Anhänger, bis zur Wut gesteigert, als die Annahme der ‚Volksgemeinschaftlichkeit der Deutschen‘ politisch, wirtschaftlich und kulturell geprellt wird, da längst ein globalisierter Kapitalismus die westliche Gesellschaft beherrscht und die Politik und das kulturell-mediale Werteverständnis dominiert.

‚Asylanten‘, ‚Döner‘, ‚Arbeitslosigkeit‘, ‚Raubtierkapitalismus‘ sind nur wenige memetische Formeln, die diese Bewusstseinslage ausdrücken und durch die Rechtsradikalen zugespitzt aufgegriffen, zu Motivationsformeln eines komplexen gesellschaftlichen Widerstandes erhoben werden. Dies zeigt durchaus Wirkungen an, die in einen Zulauf besonders der jungen Generation münden und die tiefe Depression der Verprellten und oft Ausgegrenzten artikulieren, auch der älteren Generationen, über die Jungen vermittelt.<sup>103</sup>

In vielen Kommunen setzt sich wie zu DDR-Zeiten der erlebbare kulturelle Verfall fort und wird nur durch ‚volksfremde‘ Modernisierungen durchbrochen: westliches Handelskapital mit Fahnen und Supermärkten, Banken, Versicherungen, Krankenkassen, westliches Verwaltungsambiente, neuartige Politikerroganz und ‚Ausländerkultur‘. Nicht umsonst regiert später der ‚Thüringer Heimatschutz‘<sup>104</sup> mit der allgemein gut verbreitbaren Parole ‚Bratwurst statt Döner‘, die das Ganze in sehr vielen Köpfen zutiefst negativ erlebte Drama in einer für den arglosen Betrachter geradezu humoristischen Formel zusammenfasst. Bei den Verfassern dieser Parole steht dahinter jedoch ein tiefer Hass, welcher sich später in den sogenannten ‚Dönermorden‘ des NSU ausdrückt und diese als ein Gebot des Volkes erscheinen lässt. Es ergibt sich ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Massenbewusstsein und der rechtsradikalen Bewegung<sup>105</sup>, was die Rechtsradikalen mit einer Mao-Metapher vom ‚Fisch im Wasser des Volkes‘ ausdrücken.<sup>106</sup>

Es werden Überfremdungsgedanken durch den Alltag gereicht, die sich in alle Lebensbereiche hinein erstrecken, die Gefährlichkeit des Fremden, der Ausländer wird beschworen, denen eine immense Dimension der Verderbnis zugewiesen wird. Zugleich wird die eigene

---

<sup>102</sup> Vgl. Sarrazin, T. (2011) *Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen*. München: DVA.

<sup>103</sup> Vgl. Wagner, B. (1997) *Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Bundesländern*. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur; Butterwegge, C. and Lohmann, G. (2001) *Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt. Analyse und Argumente*. Opladen: Leske und Budrich.

<sup>104</sup> Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich, pp. 168, 404, 406.

<sup>105</sup> Vgl. Butterwegge, C. (2002) *Themen der Rechten-Themen der Mitte. Zuwanderung, demografischer Wandel und Nationalbewusstsein*. Opladen: Leske und Budrich.

<sup>106</sup> So äußerten sich Rechtsradikale gegenüber dem Autor.

Überwertigkeit betont.<sup>107</sup> Diese Irrationalität wird als Realität angenommen und führt zu einer Verfremdung der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die der Macht der neuen Ökonomie und Politik unterliegen und nicht der Wirkungsmacht von scheinbarer Überfremdung.

### 5.8. Rechtsradikale Reaktionen auf den bedrohten Identitätshaushalt

Diese sozialpsychologische Lage ist ein Trigger für die rechtsradikale Front, deren militant-nazistische ‚Bewegung‘ spontan durch einen Zulauf oft sehr junger Menschen profitiert und sich in der politischen Kampfformierung wegen der knappen Kaderlage in einem intensiveren politischen Sinne nicht organisieren kann. Nicht selten werden in Realität und Gefühl soziokulturell abgehängte junge Menschen durch die Stabilitäts- und Gemeinschaftsverheißungen rechtsradikaler Gruppen und Personen illuminiert, die im Radikalisierungsprozess Machterfahrung und scheinbare Selbstwirksamkeit (Scheinfreiheit) vermittelt bekommen, die vor allem durch regressive und aggressive Verhaltensweisen im Gruppensystem erkaufte werden und die Persönlichkeit spezifisch formieren. Ein klassisches Beispiel ist das rechtsradikale Projekt der Weitlingstrasse in Ost-Berlin, das eine erhebliche Sogwirkung entfaltete.<sup>108</sup>

Nationalistischer Aktivismus entwickelt sich zu dieser Zeit in der Jugend oft nicht mehr mit der relativ starken Leistungsorientierung der DDR-Rechtsradikalen. Er verortet sich zunehmend in den pauperisierenden Segmenten der Gesellschaft und in den Abstiegsmilieus der sich dezimierenden Arbeiterklasse, die die Massenquartiere des Ostens aus dem Honecker'schen ‚Wohnungsbauprogramm‘ bevölkern. Dort entwickeln sich besonders völkisch konnotierte Frustrationskulturen die sich gegen die westlichen Zumutungen verwehren und einem neuen volkssozialistischen Mentalitätsideal nachhängen.

Die zellulär und vernetzt entfaltete nazistisch-rechtsradikale Bewegung zeigt sich über den Mauerfall hinaus – dann noch einmal getriggert - als sich ideologisch getriebenes erweitert reproduzierendes soziales System mit kultureller, ideologischer, politischer Einflussmacht besonders in der jungen Generation.

Es handelt sich um eine neuen *Typ rechtsradikaler Bewegung*, der sowohl die klassischen Elemente des Hitlerismus in der Verlängerung des III. Reiches beinhaltet und zugleich auf eine neue gesellschaftliche Situation aufsetzt, besser gesagt aus ihr hervorgeht und einen inneren Reflex eines neuen Gesellschaftscharakters konstituiert.<sup>109</sup> Dabei geht es

---

<sup>107</sup> Vgl. Stöss, R. (2000) *Rechtsextremismus im vereinten Deutschland*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung Abt. Dialog Ostdeutschland, p.27.

<sup>108</sup> Vgl. Hasselbach, I. (1995) *Die Abrechnung*. Ein Neonazi steigt aus. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl.; Benedict, L. (1998) *Sehnsucht nach Unfreiheit. Der Fall Kay Diesner und die rechte Szene ; Ermittlungen am Ort des Geschehens ; [ein Bericht]*. Berlin: Ed. Ost.

<sup>109</sup> Vgl. Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler, pp. 233ff., 271ff.

noch nicht um die Frage einer ‚sozialen Bewegung‘<sup>110</sup>, die in der Hierarchie des Bewegungsbegriffs m.E. bezüglich der politischen Reichweiten und Wirkungsstärken<sup>111</sup> qualitativ über der soziokulturell-politisch-militanten Bewegung wie dem damaligen und heutigem *Rechtsradikalismus* steht und eine andere Systemrelevanz zum herrschenden Gesellschafts- und Machtkonstrukt aufweist.<sup>112</sup>

Es bildet sich eine weitläufige völkische Kontrastgesellschaft<sup>113</sup> innerhalb der sogenannten Normalgesellschaft heraus. Innerhalb dieser zeigt sich eine weitere in direkt rechtsradikaler Gestalt, die sich in der Kombination von Ideologie, Organisation und missionarisch gerichteter Tat darstellt. Zusammen bilden diese sozialen Gebilde und ihre ideologisch formierte Praxis eine kulturelle Formation, eine völkische Textur, die sich auch nur zu einem Teil sozial als eine Bewegung abbildet und eher ein Sediment des Kulturell-Lebendigen darstellt. Die verschiedenen Bereiche dieser Formation interagieren durch identifizierbare Personen und Gruppen, die in allen Bereichen rückgebunden sind. Die Identität ergibt sich aus der Vorstellung des ethnisch-kulturalistischen Höchstwertes der eigenen Art des Deutschen (Ethnonationalismus).<sup>114</sup> Es ist ein Mix aus Unterschiedlichkeiten, die in letzter Instanz auf ein rassistisch-biologisches Grundverständnis zurückführen und auf einer Skala zu florettieren scheinen.<sup>115</sup>

### 5.9. Demokratie ohne Antwort

Die Demokratie als Ideologie und ihre Protagonisten gehen auf die rechtsradikale ideologische Bewegung und die zunehmenden differenzierenden Orientierungsangebote nicht ein. Sie sehen die politische Weisheit in einer Verschweige-Strategie, aversiver Reaktion auf der einen Seite und die Assimilation von rechtsradikalen und völkischen Memplexen auf der anderen. Beide Strategien erweisen sich in letzter Instanz durch ihre Eindimensionalität als fatal. So erweisen sich auch die jeweils zeithistorischen Kommentare der Meinungsbildner in der Politik, in den Medien und in den verschiedenen sozialen Räumen als Verstärker völkisch freiheitsfeindlicher Ideologie und Mentalität. Sie verbinden sich mit der Erfahrung

<sup>110</sup> Siehe dazu Koopmans, R. (1996) 'Rechtsradikalismus als soziale Bewegung?', in J.W. Falter, H.-G. Jaschke and J.R. Winkler (eds.) *Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung*, Opladen: Westdeutscher Verlag, pp. 265–287.

<sup>111</sup> Vgl. Kern, T. (2008) *Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

<sup>112</sup> Siehe zu dieser Diskussion, die in der Praxis der staatlichen und bürgergesellschaftlichen Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Erscheinungen eher desorientierend wirkt und einen Selbstverständigungscharakter zur Bedeutung des Rechtsradikalismus im historischen Abschnitt besitzt: Grumke, T. (2008) 'Die rechtsextreme Bewegung', in R. Roth and D. Rucht (eds.) *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*, Frankfurt: Campus-Verlag; Campus, pp. 476–491; Wagner, B. (2012) 'Rechtsradikalismus-Praxis und Wissenschaft. Ansichten eines Praktikers', in K. Unzicker and G. Hessler (eds.) *Öffentliche Sozialforschung und Verantwortung für die Praxis. Zum Verhältnis von Sozialforschung, Praxis und Öffentlichkeit*: VS Verlag für Sozialwissenschaften, pp. 246–261.

<sup>113</sup> Siehe Wagner, Bernd (2014): *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft*. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein, Kapitel 9.

<sup>114</sup> Siehe dazu Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler, pp.222ff.

<sup>115</sup> Zur Frage der kulturellen Identität in Deutschland siehe in Bezug auf den Rechtsradikalismus Eckert, R. (1998) *Wiederkehr des "Volksgeistes"? Ethnizität, Konflikt und politische Bewältigung*. Opladen: Leske und Budrich.

struktureller Anomie zu neuerlicher Entfremdungserfahrung von der Politik, durchbrochen durch eine weltweit gesehen günstige materielle Absicherung.

## 6. Elemente der rechtsradikalen Bewegung seit 1990

Der *Rechtsradikalismus* kann auf die fatale Dimension der Vereinigungspolitik zurückgreifen und die schon in der DDR wirksam gewordenen Kräfte, Erfahrungen und Ideen in die rechtsradikale Gesamtpraxis integrieren. Es wächst auch in diesem gesellschaftlichen Bereich zusammen, was zusammengehört<sup>116</sup>, und zwar schnell, jedoch nicht ohne Reibungen. In einem miteinander fremdelnden Ost-West-Schema halten sich die Rechtsradikalen nicht so lange auf wie andere Teile der Gesellschaft. So gibt es schon im Dezember 1989 und Januar 1990 Anstrengungen zur Zusammenlegung der NS-Potenziale in Ost und West.

### 6.1. Schwierigkeiten rechtsradikaler westdeutscher Parteistrukturen in Ostdeutschland

Die deutsche Einheit wird in den Kreisen der ‚Republikaner‘ und der ‚Deutschen Volksunion‘ noch vor der politischen Intervention des deutschen Bundeskanzlers promotet. Doch trifft es die ‚Republikaner‘ um Franz Schönhuber besonders hart, müssen sie doch in dieser Zeit feststellen, dass es ihrer als rechtsradikale Reformpartei im Osten nicht bedarf. Denn die Interessen am Nationalen werden durch die ‚Allianz für Deutschland‘ gedeckt und das sogenannte ‚Ausländerproblem‘ wird 1990 mangels realer Relevanz im Alltag noch nicht ausreichend erregt ventiliert, was nicht heißt, dass es keinen völkischen Unmut und Hass gegenüber Ausländern gibt, aber ist dieser eben nicht massenhaft geweckt.

Den REP, der DVU und teilweise der NPD ist eine öffentliche Propaganda unter Nutzung von teuren Werbekampagnen, Zeitungsannoncen in Massenblättern, TV- und Rundfunksendungen für ein Massenpublikum nur bedingt möglich.<sup>117</sup> Die rechtsradikale Bewegung platziert ihre Medien zu einem gewissen Teil in der DDR und später in den neuen Bundesländern, sie finden aber vergleichsweise wenig Rezipienten. Sie treffen nicht den spezifischen Nerv der DDR-Bürger, was sich allein schon in den Themen und dem Duktus der Sprache zu jener Zeit ausdrückt. Viele der in den Osten vorgeschobenen Organisationen haben

---

<sup>116</sup> Nach einem geflügelten Wort Willy Brandts im Zusammenhang mit einer Rede vor dem Rathaus Berlin-Schöneberg zum Fall der Berliner Mauer am 10.11.1989.

<sup>117</sup> Eine bedeutende Funktion erfüllen die Zeitungen: ‚Deutsche National-Zeitung‘, München, Auflage ca. 70 000 und ‚Deutsche Wochenzeitung‘, München, Auflage ca. 30 000. Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien : ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, p.39.

‚Der Republikaner‘, Auflage für die Zeit nicht bekannt. Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien : ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

‚Deutsche Stimme‘, Auflage 7000. Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien : ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, p.51.

eine geringe existenzielle Halbwertszeit, da sie das völkische Feld nicht politisch erschließen können, da dies durch die konservative Erzählung weitgehend politisch gebunden und die jüngeren Generationen am Nationalsozialismus und deren revolutionären Gestus orientiert sind und eine andere kulturelle, dem Osten besser entsprechende kulturelle Sprache sprechen.

### 6.2. Nationaler Widerstand

Das komplexe und dynamische Gebilde rechtsradikaler Bewegung besteht im Skelett aus einer Vielzahl interdependenter und zugleich relativ selbstständiger Segmente<sup>118</sup>:

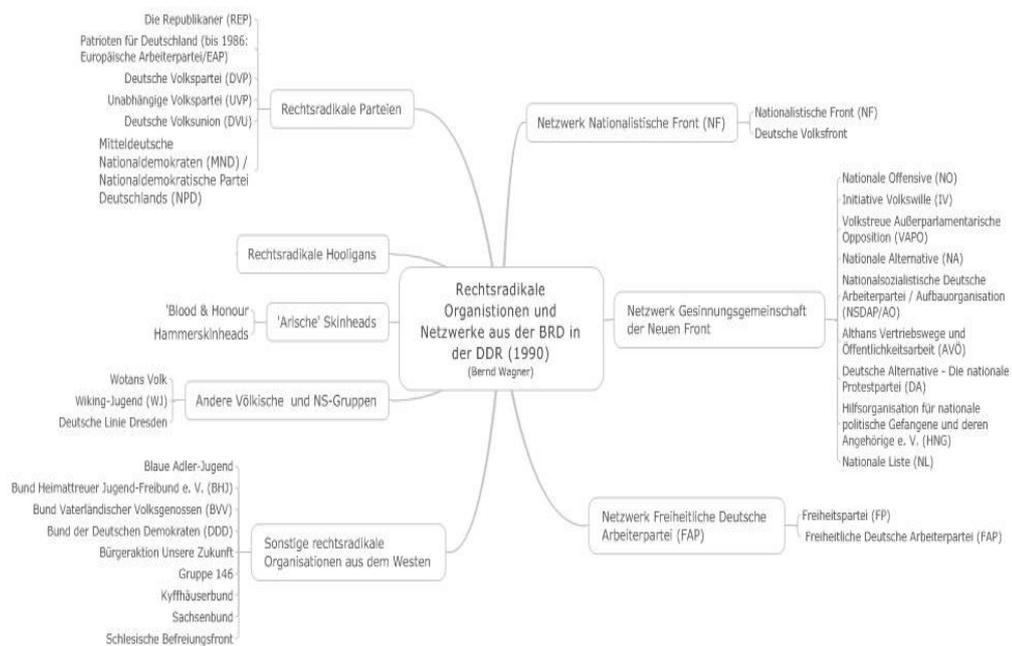


Abbildung 3 - Rechtsradikale Organisationen und Netzwerke aus der BRD in der DDR (von Bernd Wagner)

In der Öffentlichkeit fällt die militante Fraktion besonders auf, da sie als extremer Symbolträger der deutschen NS-Vergangenheit, mit dem Instrument des Spektakels und mit exzessiver Gewalt auftritt. Dieses Bewegungssegment ist zwar zahlenmäßig überschaubar, jedoch in einem erheblichen Maß dynamisch und agiert von Aktion zu Aktion, was zu einer potenzierten Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führt. Diese Vorgehensweise entspricht einem strategischen Ansatz der medialen Multiplikation, der besonders von Michael Kühnen entwickelt und beherrscht wird<sup>119</sup> und zu einem allgemeinen Erfahrungsrepertoire der rechtsradikal-nazistischen Bewegung avanciert. Dieses Agendasetting erweist sich insgesamt erfolgreich, jedoch mit dem Nachteil einer Flüchtigkeit, da die Begeisterungsgewinne nicht

<sup>118</sup> Siehe auch Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien: ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

<sup>119</sup> Die Strategie wurde 1990 dem Autor durch Michael Kühnen in einem Gespräch erläutert.

verstetigt werden können, denn es fehlt an geeignetem Führungspersonal auf den verschiedenen Führungsebenen.<sup>120</sup>

An dieser Stelle zeigt sich ein neuralgischer Punkt der nazistischen Bewegung, der immer wieder zu Einbrüchen führt und Krisen auslöst, die aus dem Inneren der Bewegung kommen. Schon im Jahr 1990 wird der Kadermangel sichtbar, obwohl nach den Erkenntnissen der DDR-Kriminalpolizei etwa ein Fünftel der identifizierten und polizeirelevanten Rechtsradikalen Führungsfähigkeiten aufweist, allerdings weniger für hochkarätige Positionen geeignet ist. Es kann nur die Ebene ‚kleine Gruppe und lokales Netzwerk‘ bespielt werden, die überörtlichen Positionen sehen in der Qualität der personellen Besetzung eher zu bescheiden aus, um den massiven Organisationsdruck von Unten ventilieren und den politischen Erfordernissen auf den verschiedenen Ebenen umfassend gerecht werden zu können.

Vieles, was politisch nur mangelhaft erledigt werden kann, bedarf offensichtlich einer Gewaltkompensation, aus der schnell Selbstläufer hervorbrechen, die mit der eigentlichen politischen Intention nationalistische und sozialistische Platzhalter zu setzen nur indirekt zu tun haben. Gleichwohl ist die Militanz auch eine eigene historisch-situativ angelegte strategische Marke, die dann Sinn macht, wenn eine revolutionäre Erwartung besteht. Diese Hoffnung wird bis eben Mitte der 1990er Jahre gesehen, unabhängig von ihrem Realitätsgehalt. Militanz kann auch eine Strategie sein, die eine revolutionäre Situation herbeizuführen trachtet und einen permanenten Fanalisierungsimpuls setzt bis er ggf. ‚zündet‘, wie dies in den ‚Turner-Tagebüchern‘ dargestellt wird, die in der NS-Bewegung als bedeutungsvoll angesehen werden.<sup>121</sup> Alle diese Linien werden mit und nach 1990 gedacht, oft auch diffus und vermischt. Ein wesentlicher Gedanke, der in die Tat umgesetzt wird, ist der des ‚Nationalen Widerstandes‘<sup>122</sup>, der tatsächlich eine Guerilla gegen die BRD als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Sein bedeutet und eine ‚Kopernikanische Wende‘ hin zur nationalistisch-rassistischen ‚Volksgemeinschaft‘ anstrebt.

Die historische und politische Lage wird in einer eigentümlichen Weise gesehen. Historisch ist für sie das III. Reich politisch und rechtlich noch immer existent. Die BRD gilt als ein unrechtmäßiges Besatzungsprodukt ebenso wie die DDR, die allerdings ebenso wie die russischen Besatzer von der Bühne abgetreten ist. Die ‚Besatzung‘ wird in dieser Sichtweise

<sup>120</sup> Zwar besteht ein erprobter westlicher Kaderstamm, die jedoch 1990 wegen der Umstrittenheit von Michael Kühnen zerstritten ist. Auch ein Ostkader kann sich in der DDR regional etablieren und wird in die deutsche Gesamtbewegung eingebracht. Trotzdem kann diese Personengruppe die überhitze Entwicklung der Bewegung in den Jahren 1990 und 1991 nicht komplett auffangen und dauerhaft binden, so dass eher ein Fluktuationskreislauf in Gang gesetzt wird, der im Ertrag nur zu einem langsamen Aufbau des stabilen Kadern führt und deutlich auf Verschleiß des meist jugendlichen Aktionspotenzials agiert. Die Durchsatzgeschwindigkeit der Zuläufer in die rechtsradikale Szene ist hoch. Permanentes rechtsradikales Kämpfertum bleibt deutlich hinter der Fluktuationsbewegung zurück. Allerdings ist das abgehende Feld bei Abzug echter Aussteiger durchaus ein Bestandteil der völkischen Kontrastwelt in der ‚Normalgesellschaft‘. Ein Teil der aus den rechtsextremen militanten Gruppen Abgängigen bleiben als Rechtsradikale oder Völkische virulent oder bleiben ein Teil des allgemeinen Verfügungsnetzes.

<sup>121</sup> MacDonald, A. (1998) *Die Turner-Tagebücher*. Hillsboro: National Vanguard Books.

<sup>122</sup> Zum ‚Nationalen Widerstand‘ siehe Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich, pp. 24, 79, 171, 396.

durch die Alliierten von Anbeginn dazu genutzt das deutsche Volk zu transformieren, zu dezimieren, zu vernichten, je nach Vorstellung der verschiedenen deutschfeindlichen Fraktionen und Interessensträger der antideutschen Macht. Dagegen ist Widerstand zu leisten eine Pflicht, die sich auf jede Weise vollziehen lässt: ideologisch, religiös, alltagssozial, politisch, kulturell, gewalttätig, militärisch, je nach Möglichkeit und Zweck. Der Widerstand wird damit total und lebensorganisch.<sup>123</sup> Die BRD ist als ‚demokratisches System mit seinen Handlangern‘ ebenso der auszumerzende Feind wie die ‚bedrohlichen und schädlichen Elemente‘ des ‚Undeutschen‘. Widerstand zu leisten, heißt nicht einfach ‚ausländerfeindlich‘ zu sein. Das stellt eine Billigvariante der unbedarften Masse dar. Der Hass hat dem gezielten Zweck zu dienen und lebt nicht auf der Ebene billiger Pöbelei und situativer Gewalt, wenngleich auch diese Form als Ausdruck des mentalen Deutschtums als berechtigt gilt.<sup>124</sup>

### 6.3. Versuch der Gewinnung der Jugend

Zunehmend gerät 1990/91 das sozialökonomische und politische Schicksal des Ostens gegenüber dem Westen in den Blick der Rechtsradikalen, die daraus Begründungen für die Radikalisierungen entnehmen. Es beginnt die Klage über die Okkupation des Ostens durch die Demokratie, die eine kapitalistisch erwünschte Multikulturalität und Enthausing in das ‚Volksfremde‘ hinein bewirke. Zugleich werden bei dem anhaltenden Antikommunismus die Demokratie und der Kommunismus als Gegner gleicher und verwandtschaftlicher Ordnung aufgefasst. Es geht im Kern dabei um den sozialen und nationalen Charakter Deutschlands, der von einem völkischen Bild her gedeutet und als solchermaßen erstrebenswert angesehen wird.

Die Rechtsradikalen aller Richtungen, nicht nur die des NS, nutzen neben der Unzufriedenheit in der Bevölkerung den Spontanitätsschub besonders in großen Teilen der Jugend, um ihre Strukturen und Ideologiesentzen zu vervielfältigen und ‚memetische Infekte‘ über Agitation und Propaganda zu erzeugen. Das gelingt auf der agitatorischen Ebene in rasanter Weise unter Einsatz der persönlichen Präsenz und des persönlichen Vorbilds von Rechtsradikalen direkt vor Ort in den Städten und Gemeinden. Durch ihre Einbindung in die überregionalen Netzwerke gibt es ideologischen und aktionistischen kopierbaren Stoff, der zu fast identischen Kopierfeldern in der territorial-sozialräumlichen Fläche führt. Dieser induktive Weg der Agitation wird mit dem Prinzip der ‚kleinen Gruppe‘ und dem des Netzwerkes intensiv genutzt. Dabei wird der Gestus von ‚Kampf und Sieg‘ als Erfolgsgeheimnis der Anziehungskraft zur Wirkung gebracht.<sup>125</sup> Besonders in der militant-nazistische Aktionswelt ergeben sich erhebliche Mitnahmeeffekte besonders in der ostdeutschen Jugend, aus der ab 1990 neue Generationen von Protagonisten unterschiedlicher Eingebundenheit und

---

<sup>123</sup> In Bezug auf die Idee des ‚Werwolfs‘ und der Konzeption des ‚Totalen Krieges‘; Prützmann, H. (1991) *Werwolf - Winke für Jagdeinheiten*: Enforcer.

<sup>124</sup> Nach einer unveröffentlichten diskursiven Aufarbeitung von Aussteigern aus militanten NS-Gruppen im Aktionskreis bei EXIT-Deutschland.

<sup>125</sup> Nach unveröffentlichten Darstellungen von ehemaligen Rechtsradikalen jener Zeit in der DDR und in den neuen Bundesländern.

Radikalisierungsstufen und -typen zur Bewegung stoßen und Funktionalitäten in einem morphogenetischen Feld erfüllen.

Viele in der DDR geborene Jugendliche, die für die rechtsradikale ‚Bewegung‘ in der DDR noch zu jung und sogar integriert in die durchschnittlich auftretenden Lebensabläufe sind, erleben die neue Zeit in der BRD als Enthaftung<sup>126</sup>, nicht als Befreiung und Chance. Sie gehen nicht selten auf die Angebote von Rechtsradikalen auf ein neues selbstbestimmtes Leben für eine neue Zukunft ein, die allerdings nichts mit der BRD und ihren offiziellen Lebensformen gemein haben.<sup>127</sup>

Der *Rechtsradikalismus* nährt sich nun also auch aus dem Verlust der DDR<sup>128</sup> vor allem in der Altersgruppe, die zur ‚Wende‘ ‚Junge Pioniere‘ sind, die DDR oft nur aus kindlicher Sicht in ihren Wohltaten erlebten und den Westen für sich und ihre Eltern als Tortur.<sup>129</sup> Die Tortur zeigt an, dass sich die Masse der DDR-Bürger, Modernisierungsgewinne verbuchend, zugleich auf einer Verliererstraße fahrend, ihr Leben neu konstituierend, von der sozialen Sicherheits- und politischen Unfreiheitswelt des Sozialismus auf niederem materiellen Niveau zu verabschieden hat, um im fordernden Gesellschaftsspiel der ‚offenen Gesellschaft‘ anzukommen und mehr oder minder erfolgreich zu arbeiten oder das heimatliche Lebensfeld in Richtungen Westen zu verlassen.

Viele junge Leute wachsen in die Zeit hinein, umgeben von einem kulturellen und geistigen Trend des Völkischen und des gewalttätigen *Rechtsradikalismus*. Sie lassen sich einbinden, denn Abweichung ist nicht überall gradlinig leistbar, Schutz durch Teilhabe an der Macht eine Option. Auch geht ein Faszinosum von der scheinbaren Modernität des modernen *Rechtsradikalismus* aus, sein Zeitgeist ist nicht nur dumpf, greift er doch auch reale Lebensfragen auf und spitzt sie zu, zeigt Brüche und Widersprüche in der Realität auf. Die mythologische Verkleidung gehört zum Faszinosum und begründet die oft schillernde Anziehungskraft besonders auf Sinn- und Wahrheitssuchende. Die dahinter vermutete Wahrheitskraft verschafft Zuläufern eine überpersönliche Kraft und Präsenz.

---

<sup>126</sup> Zur Enthaftung siehe Bollnow, O.F. (1955) Neue Geborgenheit. Das Problem einer Überwindung des Existenzialismus. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

<sup>127</sup> Vgl. u.a. Bauer, Manuel (2012): Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene. München: Riva Verlag.

<sup>128</sup> Es scheint eine Absurdität zu sein. Aus dem Antikommunismus wird die Klage über dessen Verlust. Die DDR gilt nicht mehr allein als kommunistischer Stasistattd sondern als Hort des Nationalen und des realen Ariertums. Sie wird auch als besser deutscher Staat nach dem II. Weltkrieg angesehen. Die BRD ist und bleibt der Hauptfeind, die USA ist ihr Pate und politischer Lehnsherr. Aus dieser ideologischen Widersprüchlichkeit ergibt sich eine verstärkte Orientierung auf die neue ideologische Synthese, die sich stärker, wenn auch nicht gänzlich vom Antikommunismus distanziert oder sogar direkte Verschmelzungen auf nationalistischer und antiimperialistisch-antisemitisch und antiamerikanischer Grundlage vollzieht. Diese Synthesen werden schon vor 1990 angebahnt und werden ab der Mitte der 1990er Jahre zunehmend virulent. Die Vermittlung wird durch die Annahme einer neuen Epoche gelöst. Siehe dazu u.a. stormfront.org (1993) Zentrale Thesen des dritten Weges, available at <http://www.stormfront.org/german/zentrale.htm>, accessed 12 July 2012.

<sup>129</sup> Vgl. Rennefanz, Sabine (2013): Eisenkinder. Die stille Wut der Wendegeneration. München: Luchterhand; Bauer, M. (2012) Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene. München: Riva Verlag.

Viele lösen sich noch in einem Lernprozess von dem nazistisch-völkischen Faszinosum, sofern sie noch nicht in den militanten und Kaderstrukturen gebunden sind. Doch die Zeit ihrer Gebundenheit ist auch eine Zeit der Funktion für die Ideologie und die daraus entspringende Mission, so dass Verstrickungen und Schuld entstehen, die sich als Last und Erbe späterer Biografie erweisen.<sup>130</sup>

#### 6.4. *Militanz als Gestus und Kampf*

Die Kräfte, die der Idee des ‚Nationalen Widerstandes‘ und dazu dem militantem Kampf anhängen, lassen sich nicht an Parteistrukturen – allenfalls unter ihrer Ägide oder aus Zweckgründen - binden, die den Anschein der ‚Bürgerlichkeit‘ und des ‚Akademischen‘ vermitteln. Sie sehen sich einer volkssozialistischen und sogar in Teilen proletarischen Tradition, misstrauisch gegen die intriganten Kräfte der bürokratischen Formation. Sie leben direkt in einer inneren Gruppenwelt, die im eigenen Bindungssystem sozialdarwinistisch funktioniert und auf kämpferischer Körperlichkeit und geistiger Macht - als Einheit gefasst – beruht. Im Laufe der 1990er Jahre formieren sich diese Kräfte nach den drei Netzwerken im Rahmen des ‚Führerlosen Widerstandes‘ als sogenannte ‚Freie Kräfte‘ und machen sich auch das Markenzeichen des ‚Autonomen‘ – in Bezug auf rechtsradikale Parteien – zu Eigen.<sup>131</sup>

Das Markenzeichen des weitläufigen ostdeutschen *Rechtsradikalismus* wird ab 1990 im zusammenfindenden Deutschland die massenhafte Militanz als kultureller Gestus und permanente Aktion.<sup>132</sup> Sie zeigt sich in der Euphorie nach dem Fall der Mauer zunächst nicht selten als brutaler Mummenschanz und zugleich ernst gemeinte Hoffnung auf einen deutlichen Einflussgewinn und revolutionär-nationalistischem Aufbruch. Die euphorische Zeit endet aber bald mit dem Beitritt der DDR zur BRD.

Die Analyse des Geschehens zeigt so schon für 1990 die neue Entwicklung des ‚militanten Kampfes‘ und einer Entwicklung von ‚spontaner Militanz‘<sup>133</sup> – die sich motivational situativ

<sup>130</sup> Allein im Strafprozess zur Mordserie des NSU treten mehrere Personen in Erscheinung, die später das Nazitum verworfen haben und heute Position zu ihrer Vergangenheit beziehen müssen. Sie unterscheiden sich allerdings von Scheinaussteigern, die sich eine Aussteigerlegende zum Zweck ihrer Schuldminderung oder Exkulpation zulegen.

<sup>131</sup> In Anlehnung an die sogenannten Linksautonomen. Dazu siehe Manrique, M. (1992) *Marginalisierung und Militanz. Jugendliche Bewegungsmilieus im Aufruhr*. Frankfurt [Main], New York: Campus.

<sup>132</sup> Die Militanz ist nicht nur ein politisches Konzept sondern ein ganzheitliches Gebilde, das die Ideologie, die Struktur, die Handlungsmuster und die Persönlichkeitsprofile und eine *Lebensweise*, eine sozialer Gestus innerhalb der rechtsradikalen Bewegung umreißt, die dem soldatischen Gestus entspricht ist. Militanz ist der rechtsradikalen Bewegung in ihrem Wesen eigen. Es gibt verschiedene Ausformungsgrade und Variationen in den einzelnen Bereichen, die eigene Profile bilden und mit anderen Bereichen wie z.B. der organisierten Kriminalität (u.a. Rocker, Ndrangheta) verbunden sind. Militanz nur zu einem Teil das waffenführende rechtsradikale Handwerk sondern eine Art und Weise des sozialen Vorgehens, deren Zuspitzung die Gewalt mit Waffen bis zu Krieg ist und den stadialen Anbeginn in der sozialen Aggressivität, ihrer Stilik und Rhetorik nimmt. Militanz folgt der ideologischen Intentionalität des Augenblicks eingegossen in Handlungsmatrizen die in den memetischen Strukturen implementiert sind und auch die Grundlage von Strategien und Taktiken im Verhältniskampf bilden. Die einzelnen Variationen führen durchaus ein Eigenleben trotz mancher Überschneidungen und vieler Schnittstellen. In der Panoramaschau ergibt sich das Bild eines Flickenteppichs, der als Ganzes eine tendenzielle Wirkung der Destruktion der demokratischen Kultur erzeugt.

<sup>133</sup> Die Unterscheidung von militantem Kampf und spontaner Militanz ist bezogen auf die Erlebnisse der Opfer von Gewalt und die der Träger betroffener Sozialräume relativ unerheblich, selbst für die Strafzumessung im Falle von Sanktionen bleibt ein versuchter Mord ein versuchter Mord, egal ob die Tatentstehung eine längere Tatplanung beansprucht oder

anbahnt und entlädt – und die auch eine terroristische Dimension ermöglicht und geradezu herausfordert.<sup>134</sup> Die Gewalt-Aktionen des Jahres 1990 sind als Militanzspektakel ein unmittelbarer ‚Feindkampf‘. Bezogen auf die ‚neuen Bundesländer‘ fällt auf, dass die ‚Militanz‘ sich zwar in Schwerpunkträumen deutlich konzentriert, jedoch allgegenwärtig werden kann. Bei den Militanten handelt es sich nicht nur um einzelne versprengte Gruppen sondern um ein Konvolut unterschiedlich radikalierter Gruppen, die eine Plattform für rechtsradikale Gewalt als Dauer-Kulisse und Handlungsfront des *Rechtsradikalismus* als Bewegung abgeben. In aller Regel werden sie als Vernetzungen angetroffen, die auch weitläufige überregionale Beziehungen unterhalten, was einen aufgabengezogenen und szenespezifischen Tourismus einschließt.<sup>135</sup>

Die ostdeutsche Militanz verbindet sich mit der Militanz der drei nationalsozialistischen Netzwerke der alten Bundesrepublik Deutschland, die ‚Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front‘ (GdNF), das Netzwerk der ‚Nationalistischen Front‘ und das der ‚Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei‘ (FAP). Hinzu kommen weitere völkisch-nazistische Gruppen und Netzwerke: Strukturen wie die ‚Hilfsgemeinschaft für nationale und politische Gefangenen e.V.‘, die ‚Artgemeinschaft‘ und die ‚Wiking-Jugend‘, die ‚Vandalen‘, die ‚Hammerskinheads‘, ‚Blood & Honour‘.<sup>136</sup> Die Netzwerke West schieben sich so als Label und Struktur an die ‚Oder-Neiße-Linie‘ vor, die Ostpotenziale assimilierend, neu etikettierend und formatierend. Sie dominieren 1990 und 1991 im Osten, aber von ihrem aktionistischen Vorrat her die gesamte rechtsradikale Bewegung in Deutschland und überlagern in der öffentlichen Wahrnehmung den parteiförmigen *Rechtsradikalismus*. Zugleich beginnt neben der Abgrenzung der Militanten von den Parteijüngern eine Infiltration in Richtung Partei, insbesondere NPD. Auf der Oberfläche werden noch bis 1996 verschiedene Kämpfe miteinander ausgefochten. Doch die NPD wird Stück für Stück für ausgewiesene NS-Kräfte geöffnet. Angesichts der Verbotschwelle von NS-Organisationen mit dem Höhepunkt des Verbots der ‚Freiheitlich Deutschen Arbeiterpartei‘ (FAP) greift das Konzept der Militanz zeitgleich mit dem der ‚kulturellen Subversion‘<sup>137</sup> auch komplett auf die NPD über, die nun ein Arm der NS-Bewegung mit autonomem Status wird.

---

situativ aufgrund eines internalisierten feindbildorientierten Mechanismus in nur einem knappen Zeitabschnitt abläuft. Die Unterscheidung macht Sinn bei der Beurteilung der Radikalisierungsqualität der tatau-führenden Personen und Gruppen, bleibt aber relativ angesichts der Ideologiegeleitetheit der freiheitsfeindlichen Gewalt.

<sup>134</sup> Siehe Wagner, B. (1993) *Politische Gewalt in Ost-Berlin. Gutachten im Auftrag der unabhängigen Kommission gegen Gewalt des Senats des Landes Berlin 1993*. Berlin: Bernd Wagner.

<sup>135</sup> Kulturelle und sportliche Veranstaltungen, Demonstrationen, Bildungsevents, Feiern, Besprechungen, Absprachen, Unterweisungen, gemeinsame Gewaltaktionen, militärische Übungen.

<sup>136</sup> Diese Gruppen und Netzwerke sind beschrieben in Wagner, B. (2013) *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR*. Ergänzungsband I. Berlin (unveröffentlicht). Vgl. auch Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien: ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch; Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich.

<sup>137</sup> Einen wichtigen Meilenstein setzte die rechtsradikale Skinheadbewegung verbunden mit dem Label Blood & Honour, die neben die militante Kampf den Kulturkampf stellte. Die Band Skrewdriver ist bis heute Idol und Kopiervorlage rechtsradikalen ästhetisch-ideologischen Kampfes.

Der in der DDR entwickelte Typ von Organisation in ‚kleinen Gruppen‘ und von diesen aus in Netzwerken, prägt die neue nationalsozialistische (Gesamt) ‚Bewegung‘, schon lange bevor ab 1992 der ‚führerlose Widerstand‘ in Reaktion auf Verbote von nationalsozialistischen Kernorganisationen öffentlich ausgerufen wird.

Trotz diverser Differenzen und Unterschiede in ideologischen Nuancen dominiert in den west-östlichen Netzwerken des neuen Nationalsozialismus ab 1990 zunächst ein strenggläubiger Hitlerismus. Er überlagert das ebenfalls vorhandene Strassertum (Otto Strasser), SA-Traditionen, nationalbolschewistische Stimmungen oder Vorstellungen a la Ernst Niekisch. Es gibt stärkere Rückgriffe auf die ideologische Linie der alten ‚Sturmabteilungen‘ (SA), deren Ideologie allgemein und auch in der neuen SA, die vom Kreis um Michael Kühnen ausgeht.

### 6.5. Feindbildorientierung – historische und aktuelle Dimensionen

Die Militanz richtet sich im Jahr 1990 gegen die ‚Hauptfeinde‘ der Rechtsradikalen: den sozialistischen, später demokratischen Staat, die weitläufig definierte Linke mit dem Schwerpunkte ‚Autonome‘ und ‚Antifa‘ in allen Kombinationen und Richtungen sowie gegen sogenannte ‚Undeutsche‘, die nicht direkt politisch zu verorten sind, aber dem Lebensweise und Lebensprinzip-Modell der Rechtsradikalen lebendig entgegenstehen, wie ‚Asoziale und Homosexuelle‘. In diesem Zusammenhang werden die territorialen ‚Raumordnungskämpfe‘ gegen die ‚Feinde‘ forciert und in einer neuen Art asymmetrischer Kleinkriegsführung<sup>138</sup> zelebriert, eine Musterschau von militanter Innovation, nicht ohne Adaption linksradikalen Vorgehens, was auch psychologische Kriegsführung besonders durch Verbreitung von Schrecken durch ‚Sturmtrupps‘ und hinterhältige Gewalt beinhaltet.<sup>139</sup> So soll aus der Hausbesetzung in der Weitlingstraße in Berlin-Lichtenberg der PDS-Politiker Gregor Gysi mittels eines Attentats umgebracht werden.<sup>140</sup> Die Feindbilder, wie sie aus der DDR bekannt sind, werden als Tradition in die neue Zeit fortgesetzt, sie und ihre Begründungen führen als Ideologie die Gruppen und Netzwerke als Szene weiter zusammen und erhalten sie neben dem Gang der Gewalt und der allgemeinen Gruppendynamik aufrecht.<sup>141</sup>

Die Zuweisung von ‚Asylbewerbern‘ nach dem Beitritt der DDR zur BRD spitzt die Lage in den ‚neuen Bundesländern‘ deutlich zu. Die völkischen Ressentiments brechen schon im Winter 1990 in den ‚neuen Bundesländern‘ offen aus. Das Jahr 1991 beginnt mit einer Straftatenskalation gegen ‚Ausländer‘.<sup>142</sup> Der Kriminalitätsaufschwung gegen ‚Ausländer‘ erfasst alle Teile der ‚neuen Bundesländer‘ und zieht immer neue Personen in die rechtsradikale Bewegung hinein. Es beginnt eine Zeit, in der es zu einem ‚Volkssport‘ wird, sich völkisch, rassistisch, antisemitisch und rechtsradikal zu äußern und handfest zu betätigen.

<sup>138</sup> Vgl. Frhr. Heydte, F.A. von der (1986) *Der moderne Kleinkrieg. als wehrpolitisches und militärisches Problem*. Wiesbaden: Executiv Intelligence Review.

<sup>139</sup> Nach einer Analyse der Straftatenkladde des ZKA der DDR im Jahr 1990 und des GLKA Jahres 1991 durch den Autor.

<sup>140</sup> Nach Ermittlungen des Zentralen Kriminalamtes der DDR (ZKA).

<sup>141</sup> Siehe Kapitel 5.1. in diesem Band.

<sup>142</sup> Nach Angaben des Gemeinsamen Landeskriminalamtes der Neuen Bundesländer, Abteilung Staatsschutz.

Dieses Gemisch der Gefühlslagen und Aktivitäten ist für das Leben und die Gesundheit vieler Menschen höchst gefährlich. Es ist aus der Sicht der demokratischen Wertegrundlagen von Freiheit und Würde zwingend geboten, die Lage schnell zu ändern. Doch wird diese Hauptaufgabe der Politik nicht gelöst.<sup>143</sup> Die Lage eskaliert weiter. Die Folge dieser Entwicklung sind die Pogrome von Hoyerswerda, Cottbus, Rostock-Lichtenhagen, Mannheim, Solingen, Mölln und vielen anderen Städten. Diese Gewalt bedingt den Entschluss der Parteien CDU/CSU, FDP und SPD, später einen grundgesetzlichen ‚Asylkompromiss‘ zu schließen, der die Lage befrieden soll. Die Ereignisse um Hoyerswerda<sup>144</sup> manifestieren die neue gesellschaftspolitische Lage und verdeutlichen nicht nur das rechtsradikale Gewaltpotenzial und seine Macht auf die Politik, sie verdeutlichen die völkische Anfälligkeit in der Bevölkerung ebenso wie auch in der Politik, die dieser massiven Attitüde sowohl aus Kalkül und in Teilen auch aus tiefer Überzeugung entgegenkommt.<sup>145</sup>

Insofern entsteht ein tatsächlicher, materiell, auch körperlich erfahrbarer, dynamischer rechtsradikaler Bewegungszusammenhang, der sich nicht nur auf die unmittelbaren Gewaltopfer begrenzt, sondern sich auch in Raumordnungen, Begehbarkeiten um psychologische Bedrohungsräume und ähnlichen Phänomenen ausdrückt<sup>146</sup>, deren Zuspitzung das praktisch angestrebte und erfahrbare Theorem der ‚national befreiten Zone‘<sup>147</sup> wird - auch wenn es als analytische Kategorie bzw. als heuristisches Modell gerne in der Sicherheitspolitik und in einem Teil von Wissenschaft verworfen wird.<sup>148</sup> Der ‚Kampf um die Straße‘<sup>149</sup> im engeren Sinn ist dabei nur ein geringer Teil der tatsächlichen Aktivitäten. Die ‚Nazidemov‘ ist

<sup>143</sup> Vgl. Engelstädter, H. and Seiffert, O. (1990) *Die schleichende Gefahr. Europa, die Deutschen, Nationalismus und Neofaschismus*. Berlin: Brandenburgisches Verlagshaus.

<sup>144</sup> Vgl. Frommelt, L. "Deutschland den Deutschen, Ausländer raus". 17.9.1991: Hoyerswerda, available at [http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu\\_id=266&tag=17&monat=9&year=2016&dayisset=1&lang=de](http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=266&tag=17&monat=9&year=2016&dayisset=1&lang=de), accessed 24 May 2013.

<sup>145</sup> Vgl. Schmidt, M. (1993) *Heute gehört uns die Straße ... Der Inside-Report aus der Neonazi-Szene*. Düsseldorf: ECON-Verl., pp.291ff.

<sup>146</sup> Vgl. Wagner, B. (1997) *Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Bundesländern*. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur; Benedict, L. (1998) *Sehnsucht nach Unfreiheit. Der Fall Kay Diesner und die rechte Szene ; Ermittlungen am Ort des Geschehens ; [ein Bericht]*. Berlin: Ed. Ost.

<sup>147</sup> Siehe zum Originalkonzept: stormfront.org (1992) Schafft befreite Zonen! available at <http://www.stormfront.org/german/zonen.htm>, accessed 11 July 2012.

<sup>148</sup> Vgl. Döring, U. (2008) *Angstzonen. Rechtsdominierte Orte aus medialer und lokaler Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Es ist ein Problem das bei Döring und auch in einigen Innenministerien, die ‚national befreite Zone‘ von ihren idealen Ende her gedacht wird, was die Totalität der Herrschaft beansprucht, die sich selbstverständlich nicht außer im privaten Bereich komplett im öffentlichen Bereich erreichen kann. In letzter Instanz kann der Rechtsstaat eine derartige Totalität brechen, was durch die Innenministerien immer schlagend als Argument für die Nichtexistenz des Zustandes aber auch des Prozesses einer ‚NBZ‘ eingewandt wird. Vorreiter der ministerialen Kritik ist seit 1993 das Land Brandenburg, deren Sicherheitsanalytiker die Grundidee des ‚NBZ-Konzepts‘ nicht verstehen (dürfen). Siehe u.a. Klasen, K. (1999) Killing Fields. Das erste Todesopfer rassistischer Gewalt im Jahre 1999 in Brandenburg wird kaum das letzte bleiben, available at <http://jungle-world.com/artikel/1999/07/31742.html>, accessed 26 February 2014.

Der von Linksradiakalen eingeführte Begriff der ‚Angstzone‘ trifft die Realität des hegemonieorientierten sozio-kulturellen (Kampf-) Prozesses nicht und stellt ausschließlich auf eine subjektive Erfahrungsfacetten Betroffener ab, die sich aus der Sicht einer ‚Opferperspektive‘ ergibt, selbstredend eine fatale Wirklichkeit im wertnormativ menschenrechtlichen Rechtsstaat bezeichnend.

<sup>149</sup> Siehe Brandstetter, M. (2006) 'Die vier Säulen der NPD', *Blätter für deutsche und internationale Politik*(9): 1029–1031.

nicht das non plus ultra der Bewegung sondern eine Facette mit jeweils situativ unterschiedlicher Bedeutung für die Bewegung und die Öffentlichkeit. Sie ist Bestandteil der Bewegungsaktion, die sich nach innen und nach außen richten kann.

### 6.6. NS – Bewegung: Einheit von Militanz und Subversion

Die Nazi-Bewegung ist als Potenzial der Hauptertrag der rechtsradikalen Fusion der rechtsradikalen Kräfte aus beiden deutschen Staaten im Jahr 1990. Sie ist ‚aggressiv-kämpferisch‘<sup>150</sup>, sozialräumlich wirksam, besitzt Anziehungskraft, ist öffentlich politisch präsent und agiert untergründig. Die ‚Bewegung‘ deutet sich - bei ihrer inneren Unterschiedlichkeit - als ‚nationale und sozialistische Rassegemeinschaft‘ und entwickelt ein Verständnis von ‚Bürgerkriegsarmee‘ wie es sich auch im alten Nationalsozialismus der 1920er und 1930er Jahre, so in der SA<sup>151</sup>, entfaltete. Sie wird durch ‚Kader‘ und ihre Netzwerke<sup>152</sup> getragen und oft als ‚Lebenswerk‘ fortgesponnen.

Durch die ‚zuständigen Behörden‘ der Bundesrepublik Deutschland festgelegt, gelten diese Akteure als ‚rechtsextrem‘ und werden deswegen als ‚verfassungsfeindlich‘ unter Kuratel der ‚Beobachtung‘ durch den ‚Verfassungsschutz‘ gestellt<sup>153</sup>, was später aber dem serienmäßigen rassistischen Mordhandeln des ‚Nationalsozialistischen Untergrundes‘ (NSU) keinen Abbruch tun wird. Die Eigenschaft dieser Bewegung rechtsextrem zu sein, stützt der Staat auf das Merkmal die verfassungsmäßige Ordnung ‚aggressiv-kämpferisch‘ zu bekämpfen, was nicht nur sozial sachlich sondern auch rechtlich festzustellen ist. Die verfassungsmäßige Ordnung basiert im Unterschied zur DDR auf dem vollständigen demokratische Prinzip mit der Verantwortlichkeit der Regierung, das Mehrparteienprinzip sowie das Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition.<sup>154</sup> Danach sind Organisationen, die diese Prinzipien ablehnen und zu überwinden trachten als ‚verfassungsfeindlich‘ betrachtet. Jene, die ihre verfassungsfeindlichen Ziele auch kämpferisch-aggressiv verwirklichen wollen, können unter Verbot gestellt werden und gelten dann als ‚verfassungswidrig‘. In Bezug auf eine Vereinigung sieht das so aus<sup>155</sup>:

„Das Verbot einer Vereinigung ist insoweit nicht schon gerechtfertigt, wenn diese die verfassungsmäßige Ordnung lediglich ablehnt und ihr andere Grundsätze

<sup>150</sup> Vgl. Oberverwaltungsgericht Berlin - Brandenburg (2013) *Verwaltungsstreitsache der „Widerstandsbewegung in Südbrandenburg“*.

<sup>151</sup> Vgl. Mueller, Y. and Zilkenat, R. (2013) *Buergerkriegsarmee. Forschungen zur nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA)*. Frankfurt: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften..

<sup>152</sup> Vgl. Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien: ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

<sup>153</sup> Siehe Bundesamt für Verfassungsschutz (ed.) (1990) *Verfassungsschutz in der Demokratie. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis*. Köln: Heymann.

<sup>154</sup> Vgl. nach aktueller Rechtsauffassung BVerwG, Beschluss vom 21. April 1995, a.a.O., Rn. 6 ff., sowie Urteil vom 13. April 1999 - 1 A 3.94 -, juris Rn. 22 ff.; zuletzt Urteil vom 19. Dezember 2012 - 6 A 6.11 -, juris Rn. 13 ff., jeweils m.w.N.; vgl. auch zum Nachfolgenden Senatsurteil vom 10. Juni 2010, a.a.O., Rn. 25.

<sup>155</sup> Siehe hier anhand: Oberverwaltungsgericht Berlin - Brandenburg (2013) *Verwaltungsstreitsache der „Widerstandsbewegung in Südbrandenburg“*.

entgegenstellt. Sie muss. Dazu genügt aber, dass sie die verfassungsmäßige Ordnung fortlaufend untergraben will, ohne ihre Ziele durch Gewaltanwendung oder sonstige Rechtsverletzungen zu verwirklichen sucht. Eine zum Verbot führende Zielrichtung gegen die verfassungsmäßige Ordnung ist ohne Weiteres zu bejahen, wenn eine Vereinigung in Programm, Vorstellungswelt und Gesamtstil eine Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus aufweist, sich zu führenden Funktionären der NSDAP bekennt und wie diese die demokratische Staatsform verächtlich macht, eine mit dem Diskriminierungsverbot des Art. 3 Abs. 3 GG unvereinbare Rassenlehre propagiert und eine Überwindung der verfassungsmäßigen Ordnung anstrebt. Da sich die gegen die verfassungsmäßige Ordnung gerichteten Ziele einer Vereinigung [...] in der Regel weniger ihrem Programm, sondern eher ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit und ihren Publikationen entnehmen lassen, weil diese Vereinigungen ihre verfassungsfeindlichen Bestrebungen erfahrungsgemäß zu verheimlichen suchen, wird sich der Verbotstatbestand in der Regel [...] nur aus einem Gesamtbild ergeben, das sich aus einzelnen Äußerungen und Verhaltensweisen zusammenfügt. Der Umstand, dass diese Belege gegebenenfalls einer mehr oder weniger großen Zahl unverfänglicher Sachverhalte scheinbar untergeordnet sind, besagt allein nichts über ihre Aussagekraft.“<sup>156</sup>

Mit der ‚NS-Bewegung‘ in ihren unterschiedlichen Facetten ist die rechtsradikale Bewegung nicht erschöpft. <sup>157</sup> Sie stellt jedoch ihr öffentlich wirksamstes Potenzial dar, dass die ‚demokratische Kultur‘ und den ‚demokratischen Verfassungsstaat‘ seit 1990 als Verantwortungssystem für die Freiheit und die menschliche Würde erheblich unter Druck setzt. In ihrer territorialen Verteilung durchzieht die ‚Bewegung‘ alle deutschen Bundesländer. In den ‚neuen Bundesländern‘ erlangen die Gruppen der ‚Bewegung‘ nach 1990 nochmals eine rasante Verbreitung, Neugründungen sind zahlreich und erreichen auch bis dahin nicht frequentierte Gebiete und Kommunen. Es beschleunigt sich die Verbreitung von Gruppenbildungen von der Großstadt, in die Kleinstadt und in den dörflichen Bereich, besonders im Umfeld größerer Siedlungseinheiten und entlang von Verkehrsadern und sozial-integrierten Gebieten. <sup>158</sup>

Es spielt auch eine gezielte ‚Siedlung von Kadern‘ der ‚Bewegung‘ eine Rolle, die insofern Instruktionsfunktionen und die von ‚Organisationsentwicklern‘ oder anders ausgedrückt ‚Missionarsfunktion‘ übernehmen.<sup>159</sup> Damit verbunden sein können Immobilienerwerbe zum

---

<sup>156</sup> Vgl. BVerwG, Urteil vom 1. September 2010 - 6 A 4.09 -, juris Rn. 14

<sup>157</sup> Die Bewegung im soziologischen Sinne ist im Falle der ‚NS-Bewegung‘ identisch und eine Teilmenge der rechtradikalen Bewegung und diese eine Teilmenge der völkischen Bewegung, die sämtlich nicht unbedingt soziale Bewegungen sein müssen aber sein können.

<sup>158</sup> Vgl. Bauer, M. (2012) *Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene*. München: Riva Verlag; Fahr, M.-S. (1998) „Unser Kampf ist national“, *Bulletin Schriftenreihe des Zentrum Demokratische Kultur*(1): 4-7.

<sup>159</sup> Siehe Hasselbach, I. (1995) *Die Abrechnung. Ein Neonazi steigt aus*. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl.; Greger, N.W. (2005) *Verschenkte Jahre. Eine Jugend im Nazi-Hass*. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Zwecke von Stützpunktbildungen und Firmengründungen zum Zwecke ökonomischer Absicherungen. In den ‚neuen Bundesländern‘ setzen sich die Schwerpunktbildungen, wie sie in der Spät-DDR entstehen, weiter fort, angereichert durch territoriale ‚Neuerwerbungen‘ die stabil werden oder wanderdünenartige temporäre ‚Einflussgewinne‘ darstellen.<sup>160</sup> Daneben wird das Gefängnis besonders in den ‚neuen Bundesländern‘ zu einer Verbreitungsmaschinerie der Rechtsradikalität der ‚Bewegung‘<sup>161</sup>, ein Vorgang der schon in der DDR abläuft und in dem verschiedene Typen der Radikalisierung erkennbar werden.<sup>162</sup>

In den Aktivitäten der ‚Bewegung‘ werden im ‚vereinten Deutschland‘ zwei grundlegende Strategien sichtbar, die auf einen spontanen Zuwachsprozess setzen, ihn ausbeuten und zugleich anheizen, indem ideologische, politische, soziale und ästhetische Angebote entwickelt werden, die sich besonders an empfängliche Gruppen und Milieus richten. Die Jugend ist in diesem Vorgang ein besonderes Ziel.

Eine Strategielinie ist die ‚(kulturelle) Subversion‘. Die andere Strategielinie ist die der ‚Militanz‘. Beide Linien werden sowohl in ‚Reinform‘ als auch in verschiedenen ‚Mischungen‘ angewendet. Und nehmen darin verschiedene stabile und flüchtige Erscheinungsformen an, die einen Stabilitätsertrag des Ideologischen, Politischen, Kulturellen, eine kontrastgesellschaftliche Sedimentierung erzeugen, die als rechtsradikale Bewegung aufwächst und territorial auch als rechtsradikale Bewegung in Erscheinung tritt und objektive Praxis darstellt. Die gedoppelte und integrierte Gesamt-‚Bewegung‘ ist alter und neuer ‚Nazismus‘ zugleich. Altes steht neben Neuem, der alte und der neue ‚Kader‘ stehen zusammen oder setzen sich auseinander.<sup>163</sup> In der Tendenz wird allerdings eine zeithistorische Modernisierungsleistung erbracht, die auf die gesellschaftliche Modernisierung reagiert und sie direkt aufgreift, sie einerseits assimiliert oder sie abstößt, um Atavismen zu erhalten, die der Bedrohung durch die Modernisierung entzogen werden sollen, wie das besonders in ultravölkisch-paganistischen ‚quasigentilen‘ Gruppen zu erkennen ist.

Auf diese Weise wird auch der organisatorische und logistische Raum modernisiert. Das Internet ist früher als in demokratischen Strukturen ein Instrument der ‚Bewegung‘ um in den 2000er Jahren zügig zu einer eigenständigen real-virtuellen Existenzform zu werden. So werden das Archaische, rechtsradikal Konservatives und Modernität miteinander verbunden, um der ‚historischen Mission‘ der ‚Bewegung‘ dienen zu können, was auch Regressionen und Stagnationen einschließt. Die ‚Bewegung‘ wird nicht von der Modernisierung abgehängt und unterliegt so den Dynamiken der ‚Globalisierung‘, was nicht folgenlos bleibt und sich in

---

<sup>160</sup> Siehe dazu auch Wallenberg, M. (1998) 'Auflösung in "befreite Zonen": Die Sammlungsbewegung hat ihren Teil getan. Zur Selbstauflösung der Nationalen e.V.', *Bulletin Schriftenreihe des Zentrum Demokratische Kultur*(1): 9.

<sup>161</sup> Vgl. Greger, N.W. (2005) *Verschenkte Jahre. Eine Jugend im Nazi-Hass*. Norderstedt: Books on Demand GmbH; Bauer, M. (2012) *Unter Staatsfeinden. Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene*. München: Riva Verlag.

<sup>162</sup> Vgl. Wagner, B. (1997) *Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Bundesländern*. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur.

<sup>163</sup> Vgl. Funke, H. (2002) *Paranoia und Politik. Rechtsextremismus in der Berliner Republik*. Berlin: Schiler; Hüllen, R.v. (2008) *"Modernisierter" Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für die politische Bildung; eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.* Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Gewohnheiten, Lebenstechniken, Verständnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten niederschlägt. ‚Subversion‘ und ‚Militanz‘ der ‚NS-Bewegung‘ sind Methodenerscheinungen der systemischen Radikalität und das Gefäßsystem der Radikalisierung der einzelnen Personen in den Dimensionen Gewalt, Gruppendynamik und Ideologie, die im täglichen ‚Kampf der Bewegung‘ erzeugt, fortgeschrieben und gesteigert wird, sofern objektiv und subjektiv die Voraussetzungen dafür bestehen.

## 7. Entwicklungsphasen des nazistischen Rechtsradikalismus seit 1990

Der *Rechtsradikalismus* durchläuft im Zusammenwachsen der Ost- und Westbewegung, seiner historischen Stärkung und Erneuerung, nach 1990 verschiedene Phasen. Die nazistische Bewegung aggregiert im Verlauf der 1990er Jahre, entwickelt sich in Richtung ‚soziale Bewegung‘.<sup>164</sup> Parteiförmige Strukturen wie die NPD sind darin integriert. Die Entwicklung reißt zur Mitte der 2000er Jahre wieder ab. Es bleibt die Bewegung bei schwachen Parteien.

### 7.1. Phase 1: Nationalistisch-revolutionäre Hoffnungs- und Aktionsphase

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre erfolgt ein Entwicklungsschub der ‚NS-Bewegung‘, eine ‚nationalistisch-revolutionäre Hoffnungs- und Aktionsphase‘, mit massenhaften und extremen Radikalisierungen, Gewalt und einem Bedeutungsaufschwung des (Neo)Nationalsozialismus, der etwa bis zu den Jahren 1995/1996 anhält. Bestandteile dieser Phase sind verschiedene ineinanderlaufende Prozesse, die nach 1996 zum Teil abflauen oder neue Schwerpunktprozesse herausbilden.

Die meisten Rechtsradikalen glauben aus ihrem eigenen Erleben heraus an die Möglichkeit einer nationalen Erhebung. Die Illusion ist evident, trotzdem die Lage für die Demokratie angespannt ist, was die Eliten jedoch so nicht bewerten und sich nicht ausreichend strategisch orientieren. Die Gegenmaßnahmen sind insgesamt nicht völlig unzureichend, an vielen Stellen aber deutlich zu kurz gegriffen und vielfach billigen Interessen des politisch induzierten schönen Scheins unterworfen. Die Opfer und gesellschaftlich Engagierten werden vielfach allein gelassen..

Folgende Prozesse lassen sich feststellen:

- Vereinigung der NS-Netzwerke Ost und West und deren Auf- und Ausbau<sup>165</sup>,
- Bildung von Abhängigkeiten anderer rechtsradikaler westdeutscher Strukturen in der DDR und in den Neuen Bundesländern (NBL) und deren tendenzieller Zerfall,<sup>166</sup>

<sup>164</sup> Rucht, D. (2002) 'Rechtsradikalismus aus der Perspektive der Bewegungsforschung', in T. Grumke and B. Wagner (eds.) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*, Opladen: Leske und Budrich, pp. 75–86.

<sup>165</sup> Wagner, Bernd (2014): *Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft*. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

- weiterer Aufbau und anwachsende Aktion von nazistischen Zusammenschlüssen verschiedener Entwicklungsstufen und Typen, z.B. ‚Anti-Antifa Ostthüringen‘,
- Misslingen der Etablierung stärkerer Verbände etablierter westdeutscher rechtsradikaler und rechtsextremer Parteien in der DDR und den NBL wie u.a. die REP ,
- öffentliche Spektakel, Mobbing, militante Kampagnen und Gewaltketten sowie Pogrome gegen Ausländer und andere Missliebige und Feinde,<sup>167</sup>
- Entwicklung terroristischer Strukturen und Projekte<sup>168</sup> über klandestine Einheiten der drei NS-Netze und der Skinheadformate ‚Blood & Honour‘ (B+H) und Hammerskinhead<sup>169</sup>, insbesondere ‚Anti-Antifa‘<sup>170</sup>, internationale Vernetzungen.<sup>171</sup>

In diese Phase fällt als integriertes und letztlich internationales Projekt der Beginn der Herausbildung des NSU-Verbundes<sup>172</sup>, der sich offensichtlich am Konzept des ‚Combat 18‘ orientiert.<sup>173</sup> Diese Linie setzt auf das anwachsende Gewaltband auf, das seine Spur durch Deutschland zieht. Auffällig ist die Betrachtung in Wissenschaft und Forschung, die sich der Politik, der Exekutive und der Judikation analytisch verpflichtet sieht, und dabei ein reduktionistisch intendiertes Design entwickelt. Dies führt dazu, die Erscheinungsformen rechtsradikaler Gewalt zu singularisieren und ihren ideologischen Wesensgehalt über das Strapazieren des Begriffs des Politischen zu verdunkeln. Dies wird dann auch zum Kanon der Sicherheitsbetrachtung, während die gesellschaftlichen Hintergründe der DDR und der Transformation nur peripher an die Oberfläche der Betrachtung geraten.<sup>174</sup>

<sup>166</sup> Siehe Wagner, B. (1994) *Handbuch Rechtsextremismus. Netzwerke, Parteien, Organisationen, Ideologiezentren, Medien: ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerks e.V.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch; Mecklenburg, J. (ed.) (1996) *Handbuch deutscher Rechtsextremismus*. Berlin: Elefanten Press; Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich.

<sup>167</sup> Siehe u.a. Sundermeyer, O. *Rechter Terror in Deutschland. Eine Geschichte der Gewalt*. München, pp. 48-85.

<sup>168</sup> Vgl. Mecklenburg, J. and Schröder, B. (2001) *Terror von Rechts. Der Krieg der Neonazis*. Berlin: Espresso-Verl. Sundermeyer, O. *Rechter Terror in Deutschland. Eine Geschichte der Gewalt*. München.

<sup>169</sup> Siehe Blood & Honour: Der Weg vorwärts. Handbuch; Combat 18: Der politische Soldat. Handbuch.

<sup>170</sup> Siehe Rojas, J. (2001) *Anti-Antifa Handbuch*. Stuttgart: Javier Rojas.

<sup>171</sup> Vgl. Maegerle, A. (2002) ‚Rechtsextremistische Gewalt und Terror‘, in T. Grumke and B. Wagner (eds.) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*, Opladen: Leske und Budrich, pp. 159-172.

<sup>172</sup> Siehe dazu Deutscher Bundestag 17. Wahlperiode (2013) *Beschlussempfehlung und Bericht des 2. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes*. NSU-Untersuchungsausschuss. Berlin.

<sup>173</sup> Siehe dazu Lowles, N. (2001) *White riot. The violent rise and fall of Combat 18*. [S.l.], London: Milo; Turnaround.

<sup>174</sup> Diese Linie vertreten die meisten damaligen in diesem Feld aktiven Wissenschaftler. Mit Forschungsergebnissen in der DDR und danach aus den neuen Bundesländern gibt es keine inhaltliche Auseinandersetzung zum Verständnis der rechtsradikalen Kriminalität. Siehe u.a. stellvertretend dafür Neubacher, F. (1998) *Fremdenfeindliche Brandanschläge. Eine kriminologisch-empirische Untersuchung von Tätern, Tathintergründen und gerichtlicher Verarbeitung in Jugendstrafverfahren*. Mönchengladbach: Forum-Verlag Godesberg.

Angesichts der unabweislichen Militanz und Präsenz der ‚Bewegung‘, der Pogrome gegen ‚Ausländer‘ und vor allem wegen der ‚hässlichen öffentlichen Performance‘ der NS-Kader und -Organisationen, versucht die Exekutivpolitik (der ‚Staatsschutzkomplex‘) Entlastungen zu schaffen, freilich ohne einen gesellschaftspolitischen ‚Masterplan‘ (der bis heute fehlt), jedoch auch nicht ohne jeden Sinn. Zuerst trifft es die wohl zu jener Zeit aggressivste und effizienteste Struktur, die ‚Nationalistische Front‘ unter Meinolf Schönborn, die auch im neuen ‚nationalsozialistischen Schwerpunktgebiet‘ die ‚neuen Bundesländer‘ gut verankert ist. Die ‚Nationalistische Front‘ (NF) wird vom Bundesminister des Innern am 26.11.1992 mit Vollzug am 27.11.1992 verboten. Es folgt die Kernorganisation der ‚Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF), Michael Kühnen ist schon 1991 verstorben, die ‚Deutsche Alternative‘ (DA) am 8.12.1992 mit Vollzug am 10.12.1992. Es folgen die GdNF-Gruppen ‚Nationale Offensive‘ (NO) am 21.12.1992 mit Vollzug: 22. Dezember 1992. Die völkisch-nationalsozialistische ‚Wiking-Jugend e. V.‘ (WJ) wird zwei Jahre später vom Bundesminister des Innern am 10. November 1994 trotz langjähriger Verbotsreife als Organisation außer Gefecht gesetzt, um später als ‚Heimattreue Deutsche Jugend‘ (HDJ) wieder in anderer Form aufzuerstehen. Das dritte Netzwerk wird mit der ‚Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei‘ (FAP) durch den Bundesminister des Innern am 22.2.1995 mit Vollzug zum 24.2.1995 lahmgelegt. Diese Maßnahmen erweisen sich insgesamt durchaus als wirksam und für die ‚wehrhafte Demokratie‘ als unverzichtbar<sup>175</sup>, gleichwohl verlagern sich die Aktivitäten und das ‚Stammpersonal‘ disponiert sich neu. Die erste Welle der aufschaukelnden nazistischen Militanz ist jedoch gebrochen.

Die in allen diesen Organisationen agierenden Rechtsradikalen sind trotz Verbot nicht geneigt ihre politisch-ideologische und lebensinnige ‚Mission‘ einzustellen. Nur wenige suchen den Weg in den ‚Ausstieg‘, was belegt, dass nicht Repression sondern ‚innere Umkehr und Einsicht‘ für die Aufgabe der ‚Mission‘ eine wirkliche Voraussetzung für eine andere nicht radikale Orientierung darstellen dürfte.<sup>176</sup>

## ***7.2. Phase 2: Relative Stabilisierung kultureller Bewegungsaufschwung und parteipolitischer Aufrüstung***

Es kommt in der Mitte der 1990 Jahre nach der Veränderung der Asylgesetzgebung und den NS-Verboten zu einer relativen Beruhigung der rechtsradikalen Gewalt auf hohem Niveau. Die Grundprozesse der rechtsradikalen Bewegung aus der ersten Hälfte der 1990er Jahre setzen sich weiter fort und steigern sich besonders im Bereich der kulturellen Subversion. Auch die Militanz gewinnt neue Formate, wird diversifiziert, weiter und neu vernetzt. Das Internet kommt rasant zum Zug, Musik und Mode werden weiter entwickelt.

<sup>175</sup> Vgl. Pfahl-Traughber, A. (1997) ‚Die Neonationalsozialistenszene nach den Verbotsmaßnahmen‘, in U. Backes and E. Jesse (eds.) *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Baden-Baden: Nomos, pp. 156–173.

<sup>176</sup> Diese Wirkungen werden von dutzenden ehemaligen Rechtsradikalen solcher verbotenen Organisationen gegenüber EXIT-Deutschland beschrieben. Gleichwohl erlebten diese Personen den Vorgang als zeitweilig deutlich einschneidend und temporär Sinn- und Orientierungsverluste bewirkend. Zu einer analogen Beschreibung von Repressionswirkungen per Verbot gelangt Rainer Erb anhand seiner Interviews mit verbotsbetroffenen Neonazis. Erb, R. and Minkenberg, M. (2006) *Mit Gewalt zur Vernunft? Staatliche Repression und ihre Wirkungen auf den gegenwärtigen Rechtsextremismus in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Umgesetzt wird das Autonomiekonzept des ‚Führerlosen Widerstands‘. So werden nationalsozialistische ‚Aktionsbüros‘ entwickelt. Nach dem Verbot der Traditionsnetzwerke der 1980er Jahre ist die Organisationsweise der ‚Bewegung‘ in ‚autonomen Kameradschaften‘ insgesamt von Vorteil, verlieren doch die Demokratie und die Überwachungsbehörden des Staates die Übersicht über die Aktivitätsvielfalt und die Maßverhältnisse der ‚Bewegung‘ insgesamt und auch in territorialen Abschnitten. Mancherorts führt das dazu, dass der staatliche Geheimdienstbereich um die Übersicht zu gewinnen, regelrechte operative Unterstützungsketten in Gang setzt, um ‚up-to-date‘ zu werden, auch wenn er als Organisator oder Dulder krimineller Nazistrukturen in Erscheinung tritt.<sup>177</sup>

Auf der einen Seite werden die nazistischen Strukturen amtlich kleingeredet, besonders in den neuen Bundesländern, zum anderen werden gefährliche Installationen und Agglomerationen geduldet oder gar gefördert. Dabei geht er sogar soweit auch den Trend zu einer Metaorganisation zu gehen: die Schaffung von ‚Aktionsbüros‘, um die Jahrtausendwende die Koordinations- und Führungsaufgaben sowie Strategiebildungen der ‚Bewegung‘ bewirken sollen. Überall wird der Geheimdienst aktiv und seine bezahlten Agenten stellen sich sogar an die Spitze des Trends. So wird der Nationalsozialist Martin Wiese im ‚Aktionsbüro Süd‘ tätig, nachdem er seine Karriere von Anklam nach München verlegt. Vigilanten sind Goldstaub der Nachrichtendienste, der Preis für den Rechtsstaat und Opfer ideologischer Gewalt und anderer politischer Kriminalität ist hoch, wie der NSU letztlich belegt.

So erscheint es vor dem Hintergrund des Staatsauftrages der Freiheitssicherung in jeder Lage, systemisch und individuell, schwer nachvollziehbar, weshalb durch Verfassungsschützer 1999 ein Verbot des NS-Netzwerks ‚Nationales und soziales Aktionsbündnis Norddeutschland‘ (Aktionsbüro Nord) – ‚Freie Kameradschaften‘ in Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern wegen Quellenschutzes verhindert wird. Zwar wird im Jahr 2000 der ‚Hamburger Sturm‘ verboten, damit allerdings nur ein Segment angesprochen.<sup>178</sup> Die ‚Aktionsbüros‘ sind eine neue Form des Aktivismus, die sich noch aus der Dynamik des Aufbruchs 1990 ergibt und die ‚nationalistisch-revolutionäre Hoffnungs- und Aktionsphase‘ finalisiert, den Aktivismus neu ordnet, die Einflussbereiche neu bestimmt und Weichen für die Fortführung der nazistischen Militanz in den weiteren Entwicklungsphasen des deutschen *Rechtsradikalismus* stellt.

Nach dem Verbot der wesentlichen NS-Organisationen kommt es zu einer Rekonstruktion und zu einer Modernisierung der NPD. Diese Partei entfaltet unter einer neuen NS-Führung eine neue sozialrevolutionäre Dynamik, die sich aus der vitalisierten NS-‚Bewegung‘ ergibt und die schon als sich selbst bewegende ‚Jugendbewegung‘ auf den Plan tritt. Diesen Kräften wird die Partei geöffnet, die damit von der (sozialen) Bewegungsdynamik, die besonders in

---

<sup>177</sup> Vgl. Krause, U., Wagner, B. and Wichmann, F. (2013) *Vigilant Piato. Ein V-Mann, seine Geschichte und die demokratische Kultur*. Berlin.

<sup>178</sup> Aktivisten: Christian Worch, Thomas „Steiner“ Wulff, Torben Klebe, Jan Steffen Holthusen, Tobias Thiessen. U.a. Kontakte zum ‚Thüringer Heimatschutz‘. Siehe zu diesen Personen Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich.

Ostdeutschland entwickelt ist, profitiert. Der Trend des Niedergangs der Partei bis zur Mitte der 1990er Jahre kann aufgehalten und in eine Modernisierung gewendet werden, auch wenn der NS-Bezug überdeutlich ist und die Partei zu einem Arm der NS-Bewegung wird. Dem Vorstand der NPD um Udo Voigt<sup>179</sup> gelingt es, sich zu einer der führenden Kräfte der NS-Bewegung zu profilieren<sup>180</sup> und eine Annäherung von Partei, den eigenen ‚Jungen Nationaldemokraten‘ (JN) und ‚Freien Kameradschaften‘, die nunmehr die Szenerie beherrschen, zu bewirken.<sup>181</sup>

Die NPD vermag es bis zum Anfang der 2000er Jahre, zur führenden Kraft der rechtsradikalen Bewegung insgesamt zu werden<sup>182</sup>, was zum ersten Verbotsverfahren im Jahr 2001 führt und was an der Frage von ‚V-Leuten‘ im Jahr 2003 scheitert.<sup>183</sup> Sie bleibt bis zur Gegenwart die stärkste unmittelbar politische Kraft der rechtsradikalen Bewegung in Bezug auf die politischen Maßstäbe des demokratischen Verfassungsstaats. Die 1964 gegründete gesamtdeutsche Partei setzt seit 1998 mit dem ‚3-Säulen-Konzept‘ (‚Kampf um die Straße, Kampf um die Köpfe, Kampf um die Parlamente‘)<sup>184</sup> über 10 Jahre auf das Wechselspiel von Militanz und Subversion, ohne dabei die offene Gewalt zu propagieren und offen zu präsentieren, da die Partei keine rechtlichen Angriffsflächen über Nachweise kriminellen Verhaltens als Körperschaft geben will.<sup>185</sup>

Die NPD gewinnt 2004 Wahlen des Landtages in ihrer Hochburg, dem Freistaat Sachsen, und 2006 im Land Mecklenburg-Vorpommern<sup>186</sup> und zieht in diese ein, was ihre Möglichkeiten und ihren Einfluss multipliziert. Andere Wahlerfolge auf der Ebene von Stadtbezirken, Landkreisen und Kommunen werden erzielt. 2013 ist die NPD in zwei Landtagen und mit rund 300 Mandaten in den Kommunalvertretungen von 15 Bundesländern und außer in Hamburg in Parlamenten vertreten. Gerade in den neuen Bundesländern kann die NPD auf einen Normalisierungsfaktor bauen, der sich ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre für sie einstellt.<sup>187</sup> Zugleich setzt der Höhenflug zur Mitte der 2000er Jahre aus um sich in einen Sinkflug zu verwandeln und die innere Aufstellungskraft und ihre Vermittlungsfähigkeiten reduzieren, was sich als Krise in der Öffentlichkeit abbildet.

---

<sup>179</sup> Das Selbstzeugnis des Rechtsextremisten: Voigt, U. (2013) *Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz. Mein Weg mit der NPD*. Fretterode: Nordland-Verlag.

<sup>180</sup> Siehe Brandstetter, M. (2013) 'Die NPD unter Udo Voigt. Organisation, Ideologie, Strategie', *Die NPD unter Udo Voigt* 25.

<sup>181</sup> Vgl. Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich, pp. 406ff.

<sup>182</sup> Vgl. Staud, T. (2007) *Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

<sup>183</sup> Ebenda, p. 410f.

<sup>184</sup> Ebenda, p. 407.

<sup>185</sup> Nach den Darstellungen von Aussteigern aus der NPD, die zugleich auch in ‚Freien Kameradschaften‘ aktiv waren.

<sup>186</sup> Nach dem Ergebnis von 7,3 % bei der Landtagswahl vom 17.9.2006 stellt die NPD im Landtag eine Fraktion von sechs Abgeordneten. Fraktionsvorsitzender ist Udo Pastörs.

<sup>187</sup> Vgl. Publikative.org (2009) Ostdeutsche Studie: "Die Normalisierung der NPD schreitet voran". 29.9.2009, available at <http://npd-blog.info/2009/09/29/die-normalisierung-der-npd-schreitet-voran/>, accessed 3 March 2014.

Ideologisch nimmt sich die NPD noch immer in einem starken Maße der deutschen Vergangenheit an, setzt aber auch auf einen Schwerpunktwechsel hin zur sozialen Frage, die auch die Globalisierung und die damit verbundenen ökonomischen und Geopolitiken einbezieht. Antiimperialismus und Antiamerikanismus gehören zum Arsenal verbunden mit Antisemitismus und sogar Klassenkampfideen in einer völkischen Konnotation. Wirtschaftspolitische Vorstellungen einer regionalisierten ‚Raumwirtschaft‘ und auch solidaristische Vorstellungen werden angeboten.<sup>188</sup> Ökologische Themen<sup>189</sup> und Kritik am globalistischen Finanzkapital sind ein Grundbestandteil der Ideologie der Partei. Zum Bild der Partei gehört es, eine für Rechtsextremisten vergleichsweise moderne Frauenpolitik zu betreiben.<sup>190</sup>

Kulturelle Subversion und Aktionismus sind besonders auch auf die Jugend als Zukunftsfaktor gerichtet.<sup>191</sup> Die NPD sieht sich nach 1996 als eine Partei der Jugend und profitiert durch den Zulauf junger Leute, die auch ein erhebliches Wählerpotenzial stellen, und die Partei in den Kommunen Ostdeutschland nicht unwesentlich tragen<sup>192</sup>. Vom allgemeinen Trend der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zieht die deutsch-national-rechtsextreme ‚Deutsche Volksunion‘ (DVU)<sup>193</sup> im Osten einen Ertrag. Sie ist aus dieser ostdeutschen Zustimmungswelle heraus in den Parlamenten in Sachsen-Anhalt (1998), Brandenburg (2004), und in Bremen (2003 und 2007) sowie in Parlamenten unterhalb der Landesebene vertreten ohne eine politische Bedeutung erlangen zu können. Mit dem Ausscheiden des Inspirators und Mäzens der DVU, Gerhard Frey und dessen Tod im Februar 2013, zerfällt die Partei faktisch. Seit dem 26.5.2012 ist sie nicht mehr existent. Ein kleiner Teil der Mitglieder wechselt zur NPD, andere zur PRO-Bewegung, weitere Mitglieder verabschieden sich in die private Sphäre.

Daneben entsteht in der Zeit die Partei ‚Die Rechte‘ um Christian Worch, der sich politisch damit vitalisiert und auch von den Entwicklungen des *Rechtsradikalismus* in den Phasen 3 und 4 Gewinn zieht und damit ein wichtiger Bestandteil der neuen Entwicklung wird, deren

<sup>188</sup> Vgl. Mäbert, C. and Wagner, B. (2008) *Aktivitäten der NPD und rechtsextremer Organisationen in Mecklenburg-Vorpommern im Bereich der Wirtschaftspolitik im Jahre 2008. Ein Recherchedossier der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH*. 20.12.2008. Berlin.

<sup>189</sup> Vgl. Teschler, D. Umweltschutz als Heimatschutz - Frauen wie Antje Kottusch geben der NPD ein harmloses und bürgernahes Image / Sie kandidiert für den Landtag - Märkische Allgemeine - Nachrichten für das Land Brandenburg. 10.09.2009, available at <http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11602697/492531/Frauen-wie-Antje-Kottusch-geben-der-NPD-ein.html>, accessed 12 October 2009.

<sup>190</sup> Vgl. Wagner, B. (2008) *Übersicht über das Familien- und Frauenbild des Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2008. Ein Recherchedossier der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH*. 20.12.2008. Berlin; Theile, C. (2013) Frauen in der NPD - Weiblich, selbstbewusst, rechtsextrem. 28.9.2013, available at <http://www.sueddeutsche.de/politik/frauen-in-der-npd-weiblich-selbstbewusst-rechtsextrem-1.1782899>, accessed 29 September 2013.

<sup>191</sup> Vgl. Wagner, B. (2008) *Übersicht über jugendpolitische Aktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2008. Ein Recherchedossier der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH*. Berlin.

<sup>192</sup> Siehe Ruf, C. and Sundermeyer, O. (2009) *In der NPD. Reisen in die National Befreite Zone*: Beck, C H.

<sup>193</sup> Siehe Grumke, T. and Wagner, B. (eds.) (2002) *Handbuch Rechtsradikalismus. Personen-Organisationen-Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich, pp. 24, 29, 88, 368ff., 438, 449.

Potenzial in verschiedene Richtungen noch offen ist, wenngleich die Nationalsozialisten (AN) derzeit die Richtung bestimmen.

### 7.3. Phase 3: Neue rechtsradikale Bewegungen, Parteienkrise und relative politische Schwäche

Das Parteiensystem des *Rechtsradikalismus*, wie es in Westdeutschland, in der ‚Vorglobalisierung‘ und dem ‚Kalten Krieg‘ generiert wird, trägt die gesellschaftlichen Umwälzungen der 2000er Jahre und ihren eigenen Aufwind innerhalb der rechtsradikalen Bewegung nicht durch. Die Veränderung der gesellschaftlichen Problemstrukturen kann die rechtsradikale Parteienlandschaft nicht ausreichend sicher intellektuell und angebotsorientiert parieren, da der Vergangenheitsbezug zum ‚III.Reich‘ und der NSDAP überstark ist und die Modernisierung, die vor allem aus der rechtsradikalen ‚nazistischen Jugendbewegung‘ hervorgeht, politisch aufzehrt. Zwar wird die NPD auch in den 2000er Jahren als sich kräftigend im öffentlichen Bewusstsein wahrgenommen und als Gefahr für die Demokratie angesehen, aber ihr Höhepunkt ist nach dem gescheiterten Verbotverfahren überschritten. Der Spagat zwischen nazistischer Kampfbewegung, sozial-völkischer und parlamentarisch wirksamer politischer Bewegung / außerparlamentarischer Bewegungsoption (APO) und dem klassischen repräsentativen Parlamentarismus wird in den fortschreitenden 2000er Jahre nicht mehr beherrscht.

Die NPD verfällt ab der Mitte der 2000er Jahre zunächst in eine Ambivalenz und tritt dann in eine anhaltende Schwächephase trotz parlamentarischer Vertreterschaften in Ostdeutschland und anwachsendem Volkspartei-Charakter.<sup>194</sup> Die Krise zeigt sich personalpolitisch wie auch finanzpolitisch. Geld und geeignete Kader sind zu knapp, um den Aufwind tragen zu können. Zugleich verfallen die Wirkungsfaktoren der ideologischen Vermittlungen – was sich in schwachen Wahlergebnissen zeigt - auch wenn sie vor Ort soziokulturellen Einfluss auf den Alltag in Kommunen auszuüben vermag und mobilisierungsfähig ist, wenn es u.a. um den Protest gegen die kommunale Ansiedlung von Flüchtlingen und Asylbewerbern geht. Die NPD kann sich von der NSDAP nicht lösen, bleibt eine Vergangenheitspartei. Sie bleibt trotzdem insgesamt auch noch in dieser Periode eine beachtenswerte politische Größe. Sie kann die meisten ihrer gesellschaftskämpferischen Positionen und Standorte erhalten und sogar ausbauen. Von außen gesehen entsteht der Eindruck, dass die NPD den ‚Zeitgeist‘ im *Rechtsradikalismus* verlassen hätte, sie nicht mehr am ‚Pulsschlag‘ der Zeit ist, ein Eindruck, der nicht manifest bleiben muss.

Aus dem Bestand der ‚Autonomen‘ oder ‚Freien Kameradschaften‘, teilweise auch über Neugründungen kommt es etwa ab 2002 zur Bildung einer neuen Richtung im Spektrum des autonomen *Rechtsradikalismus*. Die ‚Autonomen Nationalisten‘ (AN) werden fortan zu einem wichtigen Aktions- und Ideologiefeld.<sup>195</sup> Die ‚Autonomen Nationalisten Berlin‘ (ANB)

<sup>194</sup> Siehe Botsch, G. and Kopke, C. (2009) *Die NPD und ihr Milieu. Studien und Berichte*. Münster, Ulm: Klemm & Oelschläger.

<sup>195</sup> Siehe Menhorn, C. (2008) ‚Autonome Nationalisten‘, in U. Backes and E. Jesse (eds.) *Jahrbuch Extremismus & Demokratie (E & D)*: Nomos; P Peters, J. and Schulze, C. (2009) *Autonome Nationalisten. Die Modernisierung*

präsentieren sich als erster loser Zusammenschluss einer neuen Linie aus Kräften der ‚Freien Kameradschaften‘. Zu ihnen gehörten Aktivisten der ‚Kameradschaft Tor‘, der ‚Kameradschaft Pankow‘ und der ‚Vereinigten Nationalisten Nordost‘.<sup>196</sup> Die agitatorischen Stilmittel im öffentlichen Raum werden verändert. Das Sprayertum wird integriert und entwickelt. Neue Motive in der nazistischen Ikonografie entstehen, die auf urbane Flächen und auf Bekleidung als Agitationsträger aufgebracht werden und sich dann auch mit dem nazistischen Kulturbetrieb eng verbinden und Eingang in die Modewirtschaft und den Bandbetrieb finden.<sup>197</sup>

Die Optik der AN ist der des linksradikalen autonomen Spektrums, dem ‚Schwarzen Block‘ analog.<sup>198</sup> Der aggressiv-kämpferische Charakter ist unverkennbar. AN treten auch als Aktivisten der ‚Anti-Antifa‘ auf den Plan und geben sich als vorderste Front gegen ‚Antifaschisten‘ und die Polizei. In Berlin treten sie im Rahmen einer NPD-Demonstration am 1.5.2003 mit einem eigenen Banner auf: „Organisiert den nationalen schwarzen Block – Unterstützt örtliche Anti-Antifa-Gruppen – Wehrt Euch und schlägt zurück – Autonome Nationalisten Berlin“, lautet die Aufschrift. Am 1.5.2004 in Berlin und am 1.5.2005 in Leipzig werden ‚Schwarze Blöcke‘ als kämpfende ‚vorderste Front‘ bei Aufmärschen von ‚Nationalsozialisten‘ formiert.

Bundesweit werden die mehr und mehr entstehenden AN-Strukturen durch alte ‚Nationalsozialisten‘ aus der FAP oder anderen NS-Gruppen getragen oder unterstützt<sup>199</sup>, die durch neue junge Kräfte aufgefüllt werden. Zugleich werden junge Kader aktiv. Die AN werden im Verlauf von zehn Jahren mehr und mehr zur tragenden Struktur des besonders aggressiven und aktiven Teils der ‚Nationalen Sozialisten‘. Sie dringen neben Großstädten (Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet, München, Stuttgart) auch in kleinere Siedlungsgebiete durch Übernahme des Habitus und der Ideenwelt oder durch Neugründungen vor, oft mit anderen Kontexten vermischt und nicht immer abgrenzbar. So werden 2004 die ‚Autonomen Nationalisten‘ in Gera und im Marburger Raum gesichtet. 2005 folgen die ‚Autonomen Nationalisten Rostock‘ (ANR), die aus der ‚Hatecrew 88‘ hervorgehen.

---

*neofaschistischer Jugendkultur*. Münster: Unrast; Klarmann, M. (2009) 'Nationalsozialismus extrem modern. Die Autonomen Nationalisten', in R. Gebhardt and D. Clemens (eds.) *Volksgemeinschaft statt Kapitalismus? Zur sozialen Demagogie der Neonazis*, Köln: Papyrossa; Schedler, J. (2009) 'Übernahme von Ästhetik und Aktionsformen der radikalen Linken - Zur Verortung der „Autonomen Nationalisten“ im extrem rechten Strategiespektrum.', in S. Braun, A. Geisler and M. Gerster (eds.) *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe, Analysen, Antworten*, s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Schedler, J. and Häusler, A. (2011) *Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

<sup>196</sup> Nach Darstellungen des ehemaligen Rechtsextremisten Gabriel Landgraf. Archiv EXIT-Deutschland.

<sup>197</sup> Vgl. Suermann, L. (2010) 'Rebel without a course. Der Diskurs um die Autonomen Nationalisten', in R. Wamper, H. Kellershohn and M. Dietzsch (eds.) *Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen*, Münster: Unrast-Verl.

<sup>198</sup> Vgl. Manrique, M. (1992) *Marginalisierung und Militanz. Jugendliche Bewegungsmilieus im Aufruhr*. Frankfurt [Main], , New York: Campus.

<sup>199</sup> Hamburg, Berlin.

<sup>200</sup>randzone. Beiträge zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft 2008, <http://archiv2.randzone-online.de/>

Bestehende ‚Kameradschaften‘ durchlaufen eine Erneuerung, die sich auf die äußerliche Performance, auf einen Teil der ideologischen Inhalte, politische Taktiken und Strategien sowie die Organisation erstreckt. Zunehmend verstehen sich ‚Autonome Nationalisten‘ als spezifische Strömung, die sich durch Dynamik, Aggressivität und Kreativität der Aktionen gekennzeichnet. Sie sehen sich nicht selten als Erneuerer der Bewegung und der Suche nach neuen Ausdrücken des ‚Nationalen Sozialismus‘ angesichts der sich dramatisch verändernden Wirklichkeit. ‚Autonome Nationalisten Wuppertal/Mettmann‘:

„Wir setzen uns dafür ein, alle relevanten Teile der Jugend und der Gesellschaft zu unterwandern und für unsere Zwecke zu instrumentalisieren. Es spielt keine Rolle welche Musik man hört, wie lang man seine Haare trägt oder welche Klamotten man anzieht.“<sup>200</sup>

Neben den veränderten Stilmitteln erfolgt auch ideologisch ein Rutsch in das ‚Nationalrevolutionäre‘, stärker als der der bis dahin aus den 1970er Jahren bekannt ist. Verstärkt werden nationalistisch aufgearbeitete sozialkritische antikapitalistische Themen verarbeitet und an solche Traditionen innerhalb und außerhalb des ‚Nationalsozialismus‘ anknüpft. Neue Lifestyles, soziale und politisch-religiöse Bewegungen werden darin ausdrücklich aufgenommen und kultiviert. Es werden durch die AN auch tradierte Schemen der rechtsradikalen Ideologie in Frage gestellt, so die Feindschaft zu den Juden und Israel.<sup>201</sup> Es gibt die Suche nach einem neuen ‚Faschismus‘, der sich gegen den zersetzenden Zerfall und die Destruktivität der ‚kapitalistischen Gesellschaft‘ richten soll.<sup>202</sup>

In den Jahren 2007/2008 werden die AN schon massiv wahrgenommen, sowohl innerhalb der rechtsradikalen Textur und auch in Staat und Bürgergesellschaft.<sup>203</sup> In der rechtsradikalen Szene ist der ‚Autonome Nationalismus‘ umstritten. Die NPD öffnet sich offiziell 2007.<sup>204</sup> Trotzdem kommt es über Konzept und Auftreten immer wieder zu Auseinandersetzungen.<sup>205</sup>

Der mentale Typ des ‚Nationalen Sozialisten‘ und die Werte-Welt verändern sich. Neben die Ökologie der klassischen paganistischen Lebensreformer und ‚Biofaschisten‘ tritt u.a. der ‚Veganismus‘ und der ‚Frutarismus‘, die sich nicht nur auf Weltuntergangsszenarien beschränken, sondern bis auf die Handlungsebene des Einzelnen heruntergebrochen werden, was sich auch der individuellen und kollektiven Lebensweise sehr deutlich widerspiegeln kann.

---

<sup>200</sup>randzone. Beiträge zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft 2008, <http://archiv2.randzone-online.de/>

<sup>201</sup> Vgl. Brahms, R. (2008) ‚Mehr als eine Randerscheinung. Moderner Style, alte Inhalte‘, *Lotta*(31): 8-11.

<sup>202</sup> Nach Berichten von ehemaligen Führungsmitgliedern der Thüringischen AN im Jahr 2011 auf einer Veranstaltung von EXIT-Deutschland in Berlin.

<sup>203</sup> Vgl. Wittrock, P. (2008) Verfassungsschutzbericht: Schwarzer Neonazi-Block alarmiert Polizei und Politik. 15.8.2008, available at <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/verfassungsschutzbericht-schwarzer-neonazi-block-alarmiert-polizei-und-politik-a-553493.html>, accessed 24 August 2012..

<sup>204</sup> Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (2008) *Verfassungsschutzbericht 2007*. Köln.

<sup>205</sup> Vgl. Klärner, A. (2008) ‚Versuch und Scheitern einer taktischen Zivilisierung der extremen Rechten. Der Konflikt zwischen NPD, „Freien Kameradschaften“ und „Autonomen Nationalisten“‘, *Newsletter zur Geschichte und Wirkung des Holocaust - Informationen des Fritz Bauer Instituts*(33): 16-21.

Insgesamt wird die Anschlussfähigkeit in neue ideologische und politische Felder hinein deutlich erhöht und der intellektuelle Anspruch innerhalb des national sozialistischen Segments in der rechtradikalen Textur angehoben. Nicht wenige ‚Autonome Nationalisten‘ (AN) verfügen über eine höhere Bildung und entwickeln sich in die akademische Welt hinein. Das bedeutet nicht, dass höhere Bildung weniger Aggressivität bedeutet, im Gegenteil. Aktionen gegen die sozialen und politischen ‚Feinde‘ und die Staatsmacht werden rabiater, planvoller, trainierter und werden öffentlich oft planvoll inszeniert. Das dient der Ausprägung der eigenen Attraktivität, dem Selbstbewusstsein und zeigt ein erkleckliches Maß an sozialem Durchsetzungsvermögen.<sup>206</sup> Die so entstehenden Zentren der ‚Autonomen Nationalisten‘ halten Staat und Bürgergesellschaft stark in Bewegung, setzen neue Zeichen des *Rechtsradikalismus* und das nicht nur im Osten Deutschlands. 2012 werden etwa 1200 Personen zum Potenzial gerechnet.<sup>207</sup> Verbote von AN erfolgen im August 2012 in Nordrhein-Westfalen.<sup>208</sup>

Die ‚AN-Bewegung‘ unterliegt in den letzten 5 Jahren einer starken Fluktuation. Kerngruppen benötigen nach interner und externer Beobachtung etwa drei Jahre bis zur festen Installation. Einstiegsalter sind 16 bis 19 für junge Männer und 15 bis 17 für junge Mädchen aus allen sozialen Schichten. Die Konstitution des Führungskaders dauerte jeweils etwa fünf Jahre in den regionalen Zusammenhängen, der etwa 250 bis 300 Personen stark ist, von denen etwa 80 Leute die Spitze bilden. Etwa 30 Personen stellen den Führungskader.<sup>209</sup> Nach Schätzungen von Aussteigern halten sich mehr als zwei Drittel der jungen Leute der AN für ein bis zwei Jahre in den aktionistischen Gruppen auf.<sup>210</sup> ‚Die Geschichte im Herzen tragen, sich der Gegenwart bewusst sein und die Zukunft im Blick haben!‘ lautet ein Slogan der AN.<sup>211</sup>

Zum Binnenleben gehört eine ökonomische Grundlage der AN. Geld wird beschafft u.a. über Abgaben der Mitglieder, die als Monatsgebühr anfallen und für Aktionskassen bereitgestellt werden, sowie durch Zuwendungen von Bands und Liedermachern, Getränkeverkauf, Spenden, Versandeinnahmen. So bezahlen die etwa 50 Mitglieder des ‚Netzwerk-Mitte‘ Sachsen jeweils pro Monat 5 Euro in die ‚Stammtischkasse‘, was etwa 3000 Euro pro Jahr

<sup>206</sup> Vgl. Voigt, M. (2012) ‚„Autonome Nationalisten“. Wesen-Ideologie-Struktur. Analyse der individuellen Motivationen zur Partizipation‘ Bachelorarbeit, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft, Freie Universität Berlin.

<sup>207</sup> Vgl. Redaktion Autonome Nationalisten. 29.4.2012, available at <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikon/quotautonome-nationalistenquot>, accessed 24 August 2012.

Die ‚Freien/Autonomen Kräfte‘ verstehen seit 2004 als die (neue) NS Szene, als eine ‚Bewegung‘. Schwerpunkte bilden in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Bayern, Mecklenburg Vorpommern, Rheinland Pfalz, Nordrhein-Westfalen. Relevant sind Gruppen wie ‚Netzwerk Mitte‘ - Sachsen, ‚Spreelichter‘ (‚Unsterblichen‘, ‚Victum‘) - Brandenburg, Bad Nenndorf - Niedersachsen, ‚Kameradschaft Aachener Land‘, ‚Kameradschaft Hamm‘, ‚Kameradschaft Köln‘, ‚Kameradschaft Dortmund‘ – Nordrhein-Westfalen, ‚Elblichter‘ - Sachsen-Anhalt, ‚Tag der deutschen Zukunft Verschieden‘, ‚Besseres Hannover‘ - Niedersachsen; ‚Free Gender‘ – Thüringen. Weitere Städte: Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Cottbus, Halle, Göttingen, Erfurt und München sowie Berlin.

<sup>208</sup> Vgl. Sorge, C. (2013) Vortrag über die Freien Kräfte in Deutschland, accessed 4 September 2013.

<sup>209</sup> Nach Erkenntnissen von EXIT-Deutschland und ad acta Sachsen.

<sup>210</sup> Vgl. Sorge, C. (2013) Vortrag über die Freien Kräfte in Deutschland, accessed 4 September 2013.

<sup>211</sup> Ebenda.

ausmacht. Der ‚Aktionskreis‘ und ‚Lesezirkel‘ schlagen ebenfalls mit 5 Euro/ Monat zu Buche, die von ca. 15 Mann erbracht und etwa 900 Euro im Jahr einbringen. Bezahlt werden Miete, Propagandamaterial und Auftritte u.a der Bands ‚Sachsonia‘ und ‚Priorität 18‘ etwa zwei Mal im Monat. Der Eintritt kostet 8-10 Euro bei einem Besucherkreis von jeweils etwa 200 Personen, was jährliche Einnahmen in Höhe von 38.400 Euro im Jahr einspielt.<sup>212</sup> Die ‚Autonomen Nationalisten‘ sind international vernetzt und halten je über 1-2 Personen Kontakte in das Auslands zu dortigen Nationalisten. Diese Kontakte gehören sogar zu den sogenannten ‚vier Wurzeln‘ der NS/AN-‚Bewegung‘ – ‚Finanzwesen, Informationen, Rekrutierung und Auslandskontakte‘. Sie werden zur ‚Informationsgewinnung‘ und als eine ‚wichtige Organisationsstruktur‘ genutzt, ‚erweitern Kontakte und Finanzquellen‘, dienen dem ‚Abbauen von Vorurteilen‘ und sind ‚Aktionsmittel gegen die BRD und EU‘. „Das öffentliche Auftreten mit Kameraden aus dem Ausland, dient zur Verwirrung und Sympathiegewinnung.“<sup>213</sup> So unterhält z.B. das ‚Netzwerk Mitte‘ Sachsen Beziehungen zum ‚Nordisches Winterhilfswerk‘ und ‚Casa Pounds‘ (Italien), nach Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen, Spanien, Tschechei, Estland, Lettland, Litauen, Ukraine.<sup>214</sup>

Die AN/Freien Kräfte nutzen Technologien und leben in dieser Welt. Das Internet ist eine existenzielle Basis, unabhängig von der dort herrschenden Datenunsicherheit vor Ausspähungen aller Art oder aggressiven Hacking. Soziale Netzwerke werden für verschiedene Zwecke genutzt. Trotzdem bleiben Telefon und das Gespräch im Mittelpunkt der Kommunikation, da ein Gruppenleben von Gesicht zu Gesicht als entscheidend für die Identitätsbildung angesehen wird, was auch eine wichtige Radikalitätsdimension abbildet. Diese Dynamik aus dem Internet zu ziehen, ist vergleichsweise schwierig wenn nicht gar unmöglich. Nachrichten und Botschaften gelangen auch per Brief oder mittels Handzettel an ihre Adressaten. Zu schützende Informationen werden ohne bürokratische Aufwände deklariert und auch über geeignete Verhaltensmuster transportiert und sei es durch profan erscheinende persönliche Gespräche. Über den ‚offenen Kanal‘ des Internets und des Telefons werden weniger wichtige Nachrichten gezogen. Dazu gehören u.a. Informationen zu offiziellen Veranstaltungen wie Demonstrationen. Gedeckter geht es schon bei der Vorbereitung und Umsetzung von Konzerten zu, da solche Aufführungen und ‚Spektakel‘ der staatlichen Intervention ausgesetzt sind und es quer durch alle Bundesländer einschlägige Erlasse der Innenministerien gibt, solche rechtsradikalen ‚Spektakel‘ möglichst zu verhindern.

Zur Rekrutierung ist jeder aufgerufen nach individuelle Fassung und Fähigkeit beizutragen. Es wird nach Personen Ausschau gehalten, die in ihren erkennbaren ‚Sorgen und Nöten‘ ansprechbar erscheinen. Andere senden schon ideologisch recht eindeutige Signale aus. Ein Anknüpfungspunkt ergibt sich über gemeinsame Interessen. Es sind Konzeptionierungen der

---

<sup>212</sup> Ebenda.

<sup>213</sup> Ebenda.

<sup>214</sup> Ebenda.

Ansprache von Haupt- und Realschülern bzw. Gymnasiasten bekannt geworden. Bevorzugt werden Abiturienten oder zumindest sehr gute Realschüler rekrutiert.<sup>215</sup>

Mit der Gründung der Partei ‚Die Rechte‘ im Jahr 2012 besitzen die ‚Autonomen Nationalisten‘ einen direkten parteipolitischen Arm. Zunehmend werden Gruppen in diese Partei integriert oder in ihrer Nähe aufgestellt. Schwerpunkte dieser Linie sind Baden Württemberg mit Göppingen<sup>216</sup>, Nordrhein-Westfalen mit Dortmund (bis 2012 ‚Nationaler Widerstand Dortmund‘ (NWDO)), Hamm (‚KS Hamm‘) und Aachen (‚KS Aachener Land‘), Berlin. Dabei wird eingedenk der Losung ‚Unserem Volk eine Zukunft – Schluss mit Ausbeutung und moderner Sklaverei!‘ auch der Schulterschluss mit der NPD vollzogen. Kontakte werden auch über die deutschen Grenzen hinaus gepflegt, so zur ‚Partei National Orientierter Schweizer‘ (PNOS).<sup>217</sup> Die heutigen AN besetzen Argumentationsfelder, die nach innen und außen integrieren sollen und dabei an realen Ereignissen und Verhältnissen anknüpfen. Ein Memplex ist die Meinungsfreiheit, die für die BRD als ausgeschlossen gilt. Demonstrationen (‚Gegen Organisationsverbote – Für Meinungsfreiheit!‘) werden diesbezüglich des Öfteren durchgeführt, auch die AN-Mitglieder sehen diese Frage als ein zentrales Identifikationsmuster ihrer sozialrevolutionären NS-Existenz an.<sup>218</sup>

#### 7.4. Phase 4: Völkische Neuformierung

Angesichts der weltpolitischen ökonomischen und geopolitischen Bewegungen entwickeln sich neue Konfliktlinien und Triggerthemen, die sich auch in völkischer Variante in nationalistische Stimmungen umsetzen, so die Formierung einer antiislamischen völkischen Bewegung, die auf die immensen Integrationsprobleme und den Aufwind von menschenfeindlichem Islamismus und Herrschaftsanspruch reagiert. Dabei wird das Wertesystem der ‚freiheitlichen Demokratie‘ aufgeweicht, um weitlaufende und geräuscharme Gewinne für die rechtsradikale Bewegung anzubahnen, solche schrittweise zu befestigen und auszubauen (mit dem ‚Ziel rasanter sozialer Bewegung zur Transformation der demokratischen Kultur in völkische Richtung‘).

Es werden zunehmend fundamentalchristliche und ‚abendländische‘ Ansätze virulent, die in ihrer Bedeutung gegenüber dem nationalsozialistischen Moment des *Rechtsradikalismus* in Deutschland fast verschüttet oder nebenrangig schienen. So ergeben sich neue Ansätze für ein rigides freiheitsfeindliches christliches Templertum<sup>219</sup>, das sich aus dem Mentalitätsbestand des *Rechtsradikalismus* und dessen Altpersonal bedient<sup>220</sup> und in dessen Namen im Jahr 2011

<sup>215</sup> Ebenda.

<sup>216</sup> Vgl. Blick nach Rechts (2013) „Autonome Nationalisten Göppingen“ wollen marschieren. 8.10.2013, available at <http://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/autonome-nationalisten-goeppingen-wollen-marschieren>.

<sup>217</sup> Ebenda.

<sup>218</sup> Vgl. Sager, T. (2013) Braune „Aktionswoche“ in Dortmund. 27.8.2013, available at <http://www.bnr.de/artikel/hintergrund/braune-aktionswoche-in-dortmund>.

<sup>219</sup> Siehe The Order 777, available at <http://www.globalresistance.webs.com/>, accessed 2 March 2014.

<sup>220</sup> Ein Aktivist ist der ehemalige Neonazi und EXIT-Aussteiger Nick G. Greger.

in Norwegen 77 Menschen ermordet werden.<sup>221</sup> Verbunden damit ist ein militanter Antisemitismus.<sup>222</sup> Umgekehrt sind völkische Proislamisten als politische Protagonisten in Deutschland tätig.<sup>223</sup> Die stärkste Kraft in diesem Spektrum ist derzeit die ‚PRO-Deutschland-Bewegung‘<sup>224</sup>, die Partei-Status besitzt.

Aus diesen Entwicklungen folgen auch Veränderungen in den völkischen Erzählungen im Massenbewusstsein, die allerdings keine Stabilität erlangt haben und nicht selten auf Affekte des Situativen setzen. Eine stabilere Größe scheint sich in der Frage der Asylablehnung sowie der ‚Festung (Kern) Europa‘, ‚Deutschland als ethnische Einheit‘, in der Islamablehnung abzuzeichnen. Ebenso erweist sich der Antisemitismus neuer Prägung als massenvirulent überethnisch und über Politikgrenzen hinweg gestreut.

Zeitgleich entwickelte sich nach 1990 besonders parallel ab der 2. Phase der rechtsradikalen Entwicklung ein neuer Antisemitismus, der sich nicht nur auf die völkische Masse und die Rechtsradikalen erstreckt, sondern in den scheinbar gesellschaftspolitisch wertebestimmten ‚aufgeklärten‘ linken, liberalen und konservativen Kreisen platziert ist und besonders in den linken und linksradikalen Bewegungen Volten schlägt. Er nährt sich aus strukturellen Memplexen ultralinken Ideologien, die teilweise tradiert sind oder neue Kreationen darstellen und oft Berührungen zu Verschwörungstheorien und anderen Phantasieprodukten aufweisen und die als Behauptungssysteme die rationale Analyse vermissen lassen.

Der ‚Antiimperialismus‘ wird seines schieren ‚Klassengehalts‘ entkleidet und antisemitisch ethnisiert. Zugleich mutiert er zu einem ‚Link‘ oder gar zu einer ‚Brücke‘ zum Ultranationalismus als des politisch Völkischen und zur rechtsradikalen Bewegung, die auch ‚Querfrontorganisationen‘ hervorbringt.

Es zeigen sich neue Kleinbewegungen, Parteien und Personen<sup>225</sup> auf den völkischen Parkett, oft gemischt mit konservativen, nationalliberalen oder linken Sequenzen und ergänzen damit die rechtsradikale Landschaft aber auch die völkische Textur und ‚Querfrontprojekte‘. Nicht alle von ihnen können als ‚rechtsextrem‘ gelten. Hinzu kommen Internetprojekte, die oft den Charakter von Bewegungen im virtuellen Raum annehmen und eine neue Form des Politischen darstellen. Ihre Kraft liegt in der ideologischen Formierung, die sich ggf. auch in materiellem

---

<sup>221</sup> Vgl. Orange, R. (2013) *Im Kopf eines Irren*: AmazonCrossing.

<sup>222</sup> Siehe das Mordmanifest des Anders Breivig: Berwick, A. (2011) *A European Declaration of Independence. De Laude Novae Militiae*. Pauperes commilitones Christi Templique Salomonici. London.

<sup>223</sup> Siehe Dantschke, C., Mansour, A., Müller, J. and Taparli, A. (2013) „Der ideale Türke“. *Der Ultranationalismus der Grauen Wölfe in Deutschland. Eine Handreichung für Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit, Familien und Politik*. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH.

<sup>224</sup> Siehe zum Selbstverständnis u.a. Sundermeyer, O. (2010) "Ja, ich bin rechts". Pro Deutschland stellt einen Bürgermeister. 22.7.2010, available at <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/8178>, accessed 2 March 2014.

<sup>225</sup> Siehe z.B. Honigmann Der Honigmann sagt... Der etwas andere weblog..., available at <http://derhonigmannsagt.wordpress.com/>, accessed 2 March 2014; Fjordman (2012) Fjordman. A blog about Islam, Scandinavian affairs and global politics, available at <http://fjordman.blogspot.de/>, accessed 2 March 2014.

Handeln auf der Straße auswirken kann, wie dies bei der Bewegung der ‚Identitären‘ sichtbar wird, die in einem Wechselverhältnis zwischen Materiellem und Virtuellem changiert, wenngleich sie dabei nicht an ihr Vorbild in Frankreich heranreicht, da die Aktivsten, die entsprechende Fähigkeiten besitzen, stärker in der NS-Bewegung verortet sind. Die (Neo-Völkischen) binden sich auch an verschiedene mythische und Verschwörungstheorien und prägen neue ideologische Konstruktionen, die das rechtradikale Bewusstsein neu amalgamieren, es in bildlich-ästhetische und literarische Projekte<sup>226</sup> umsetzen, Geschichtsrevisionen betreiben und Science Fiction und mythische Geschichtsauffassungen zu politisch relevanten Verbindungen vorantreiben.<sup>227</sup> Paganismus<sup>228</sup>, Biologismus, Soziobiologie, Physik, Esoterik und andere Elemente ergeben beständig neue Cocktails ideologischer Synthesen, aus denen Destillate in Politiken hineingeraten, wie das in der Interpretation der Ereignisse vom 11.9.2001 der Fall ist, zu denen Verschwörungstheorien mit politischen Auswirkungen weltweit kursieren und die den Nationalismus und andere freiheitsfeindliche Ideologien contra USA und den ‚Westen‘ antreiben. Das völkische Syndrom kann als in der ‚Mitte der Gesellschaft‘ agierender Konfliktmotor angesehen werden, der historisch als Aktionspotenzial auf starke Veränderungen der demokratischen Architektur hin fungieren kann, wenn entsprechende Rahmenbedingungen gegeben sind.<sup>229</sup>

## 8. Neue völkische Bewegheiten

Ein seit 2010 zunehmender Teil der neuen völkischen, rechtsradikalen und rechtsextremen Gruppen, Netzwerke und Organisationen sowie Bewegungen treten nicht mehr mit den ‚Reichs-Farben Schwarz-Weiß-Rot‘ öffentlich auf den Plan. Es wird eine neue Symbolik benutzt oder auch die Farben ‚Schwarz-Rot-Gold‘ im Sinne einer national-konservativen Präsenz eingesetzt. Das zeigt sehr oft eine taktische Distanz zum alten Reich und dem Nationalsozialismus, wie das im Fall der Partei ‚Die Rechte‘ festgestellt werden kann. Zugleich gibt es eine strategische Absetzbewegung, die sich in der Moderne platzieren will, ohne allerdings den weltanschaulichen Kern eines rassistisch-deutsch-nationalistischen Kulturchauvinismus aufzugeben. Nicht selten wird dieses Spektrum grobschnittig als ‚rechtspopulistisch‘ bezeichnet oder sogar als ‚rechtsextrem‘ stigmatisiert. Die verschiedenen ideologischen, politischen und kulturellen Selbstverständnisse werden dabei in der öffentlichen Kritik aus der einen oder der anderen Sicht ausgeblendet. Das III. Reich besitzt in der Kollektion der Erzählungen dieser neu-völkischen Bewegung keinen besonderen Stellenwert mehr, auch wenn manche Reminiszenz auftritt. Zwar sind immer wieder

<sup>226</sup> Siehe u.a. die Serie ‚Stahlfont‘, so Chaines, T. (2008) *Stahlfront. Platinum*. Salenstein: Unitall-Verlag.

<sup>227</sup> Siehe u.a. Unglaublichkeiten.com (2012) UFO-Geheimbasen des Dritten Reiches, available at <http://unglaublichkeiten.com/>, accessed 2 March 2014.

<sup>228</sup> Siehe u.a. Neményi, G.v. (2004) *Götter, Mythen, Jahresfeste. Heidnische Naturreligion*. Holdenstedt: S. Kersken-Canbaz Verlag; Siehe Neményi, G.v. (2006) *Die Wurzeln von Weihnacht und Ostern. Heidnische Feste und Bräuche*. Holdenstedt: Kersken-Canbaz-Verl.

<sup>229</sup> Hinweise dafür gibt es bei Heitmeyer, W. (ed.) (2011) *Deutsche Zustände*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; Decker, O. and Brähler, E. (2012) *Die Mitte im Umbruch: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012*. Bonn: Dietz.

ausgewiesene nazistische Rechtsextremisten im Artikulationsraum anzutreffen, jedoch sind sie nicht in der Lage das III. Reich oder ein ähnliches, imaginäres IV. Reich als Alternative zum bestehenden politischen System erfolgreich anzupreisen. Allerdings gibt es eine offene oder verdeckte demokratie- und freiheitsfeindliche Verbindung über ein biologistisches Kulturverständnis des Deutschen als biologisch-kulturellem Boden kollektiver Existenzkonvention. Dieses Identitätskonstrukt erzeugt eine Nähe von Neu-Völkischen und staatsdefinitorischen Rechtsextremisten, was eine Verschmelzung oder zumindest temporäre Konzertanz in Bewegungen und Kritiklandschaften ermöglicht.

Der Vorgang ist insgesamt noch in einem ausgeprägt spontanen Stadium, in dem ein Auf und Ab überwiegt. Prognosen bezüglich neuer Organisationskörper und Bewegungen sind schwer zu treffen. Er ist in einen breiteren Strom der Wiederkehr der Nation und des Nationalismus einbettet, der allgemein in Europa abläuft und die Bevölkerung in Entscheidungsprozesse und Spaltungen hineinbewegt. Die Maße der Lager- und Bewegungsausdehnungen sind von Land zu Land und von Region zu Region unterschiedlich. Der Trend der Re-Nationalisierung steigert sich partiell durchaus in eine national-separatistische, teils gar antieuropäische Tendenz<sup>230</sup> hinein. Selbst unter der Flagge der EU ist es möglich einen rigiden Nationalismus mit demokratischen Wertverständnissen in eine Bündnisposition gegenüber einem separatistischen Nationalismus zu bringen. Der Konflikt um die Ukraine spricht dazu eine deutliche Sprache (ohne die Vielfalt der Kriegsgründe zu verkennen, die auch in der Geopolitik – ökonomisch, politisch, militärisch - aufzufinden sind.<sup>231</sup>) Deutlich ist nicht nur in diesem Zusammenhang die völkische Grundierung von politischen Bewegungen und Staatspolitiken. Erstaunlich ist, dass Nationalismen internationalistisch unter Schutz gestellt werden und unter dem Verweis auf das ‚Selbststimmungsrecht der Völker‘ interessenslagenutilitär Blöcke zwischen ‚kosmopolitisch-menschenrechtlich werthafter‘ und nationalistisch – völkischen Akteuren auf allen Ebenen und bezogen auf unterschiedliche Interessen hergestellt werden. Die postulierten politischen und Wertideologien mutieren in diesen Bündnissen zu verworren-verdrehten Konstruktionen und entwerfen sich selbst in der zelebrierten Praxis. Massenpsychologisch schlägt dies in der Folge in eine Distanz der Bevölkerung zu den politischen Machträgern um, Gewinner sind eher die (neu)völkischen Strömungen und Bewegungen, egal ob ‚links‘ oder ‚rechts‘ grundiert.

Es zeigen sich Mentalitäten und Vorstellungen, die ein spezifisches neu-völkisches Amalgam abbilden. Dabei fließen verschiedene Ideologien, auch ehemals als antagonistisch verstandene, zusammen und bieten neue Charakteristika, die nicht mehr eindeutig klassischen politischen Lagern zuzurechnen sind und entsprechende ‚Familien‘ aufzulösen beginnen. Es geht in der Gegenwart nur noch darum, Mischungsverhältnisse und ihre Stabilitäten zu bestimmen, um Machtpolitiken setzen und wirtschaftliche Stabilitätsräume anstreben zu

---

<sup>230</sup> Vgl. Högel, E. (2015) *Nicht weniger, sondern mehr Europa!* In: Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa (1). available at [http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2015/01/enl01-15\\_gastbeitrag\\_hoegl.pdf](http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2015/01/enl01-15_gastbeitrag_hoegl.pdf), accessed 30.January .2015.

<sup>231</sup> Hier ein Beispiel einer aufschlussreichen Interpretation nach ökonomischen Gesichtspunkten: Daniljuk, Malte (2014): *Fracturing Europe*. In: *telegraph* (129/130), S. 36–46.

können, die sämtlich von DAX-Verhältnissen abhängig sind. Zwischen der rechtsradikalen völkischen Linie und der noch politisch demokratiekompatiblen Linie des Völkischen gibt es eine große Schnittmenge von Narrationen, Erzählungen, Mythen, politischen Leitsätzen und Annahmen usw.. Es wird in der verstärkten Ideologiesynthese eine neue Reizthemen-Typologie sichtbar, die nicht mehr den klassischen politischen Lagern zuzuordnen ist. Es entsteht eine völkische politische und ideologische Bewegung zwischen allen Stühlen. Links und rechts schwimmt ebenso wie Konservatismus, Sozialdemokratismus und Liberalismus. Besonders auffällig ist das im Fall des Antisemitismus. Tendenziell entstehen neue, oft flüchtige politische Haufen und ideologische Stellungskämpfe, die nicht in toto völkisch sind, was jedoch nicht immer eine demokratische Dominanz bedeuten muss. Grundwertepatriotismus ist nur eine, sogar anwachsend marginale, Richtung, die sich auf das noch wortmächtige politische, intellektuell-kulturelle Feld als Schaumkrone konzentriert, den auf Freiheit und Würde setzenden Liberalismus und Christ-Konservatismus dabei fast verlierend und von ‚linken‘ Dogmatismen zunehmend beherrscht, und so auch nur sehr bedingt eine Lösungskompetenz dringender gesellschaftlicher Fragen erbringen kann.

### **8.1. Kritik der Demokratie-Leere**

Die Demokratie wird in der neu-völkischen Bewegung als Staatsform nicht abgelehnt, sondern deren aktuelle Konfiguration aus verschiedenen Gründen moniert. Dabei gibt es eine von unbegründeten Ressentiments aus vorgetragene Kritik oder Ablehnung. Die Alternative zur Demokratie erscheint dem demokratischen Verteidiger, insbesondere dem unbedingten Apologeten aller Zustände als rein subjektiv. Zugleich doch gibt es einen Kern grundvoller Kritik, die allerdings nicht zum Anlass genommen wird aktiv und auch kämpferisch an der Gestalt der Demokratie zu arbeiten, sondern sie letztlich als System zu verwerfen. Eingebunden sind hier sozialökonomische, politische, geistig-kulturelle Fragen der Freiheitsgestaltung und der kulturellen Lebensweise.

Es wird von völkischer Seite (scheinheilig) mehr Demokratie gefordert, da tatsächliche Aushöhlungen der Demokratie, also Momente der ‚Noch nicht- oder Postdemokratie‘ festgestellt werden. Daraus abgeleitet wird der Politik und dem realen (exekutiven) Bürokratie-Staat ‚Volksferne oder Volksfeindlichkeit‘ attestiert. Beklagt wird (auch zu recht) die amtlich zunehmend organisierte Wirkungslosigkeit demokratischer Artikulation und von Protest jeder Art mittels verwaltungs- und verfahrensrechtlicher Konstruktionen aller Art, die mit dem Segen der herrschenden politischen Klasse eine Kultur der Doppeldeutigkeit und Spitzfindigkeit gegenüber vorgeblichen Staats- und Amtsgegnern, ‚psychopathischen Querulanten‘, ‚Wutbürgern‘ usw. hervorgebracht haben und diese von Tag zu Tag potenzieren. Der Staat erscheint gegenüber Bürgeranliegen und Kritik resistent. Der ‚kleine Mann‘ würde (wird nicht selten) verachtet und als ‚Stimmvieh‘ missbraucht. Abweichende Meinungen und Protest würden verächtlich gemacht, deren Abwegigkeit behauptet und mit scheinrechtsstaatlichem Handeln paralyisiert. Der Bürger würde von den großen und kleinen Präsentanten der staatsherrschenden Klasse ‚verarscht‘ und das auf allen Ebenen, der des Bundes, der Länder und Gemeinden. Staats-Parteien und Staat wird, ebenso wie den Medien, Manipulation und Meinungsdictatur vorgeworfen, die nicht selten auch repressiv zum Einsatz

gebracht werde.<sup>232</sup> Dabei würden auch Kartelle mit ausländischen Mächten so der ‚ZOG‘<sup>233</sup> und anderen geldmächtigen, super-profitstrebigen Machtkonglomeraten in Wirtschaft und Politik gebildet und damit deutsche und Volksinteressen verletzt und verraten. Nicht selten gipfelt der Ansatz darin dem heutigen deutschen Staat jegliche reale und rechtliche Souveränität abzusprechen.<sup>234</sup>

Angesichts einer solchen Gesellschaftswahrnehmung und dem Gefühl der Abgewertetheit und Abgehängtheit ist das Neu-Völkische nicht (nur) eine Kategorie von ‚Blut und Boden‘, mit entsprechenden Identitäts- und Heimatverständnissen. Sie ist infolge aufgezwungener Fremdverständnisse, Identitätsmuster und gleichzeitiger Wertbehauptung gegenüber einem fremdgewordenes Establishment in Politik und Staat auch eine kompensatorische Bewegung. Die biologistisch-kulturalistischen Narrative sind in diesem Prozess basal und wirkungsvoll. Der Umstand reicht hin, dass die Valenz entsteht, dass sich eine neue genuine rechtsradikale Strömung ausbildet. So ist es nicht zufällig, dass ein alt-völkisch angelegtes sozio-biologisches Gemeinschaftsverständnis des Volkes als virtuelles und reales Gefäß von Protest figuriert und dem eine ideologisch formierte strategische Stoßrichtung gibt.

‚Wir sind das Volk‘, der Slogan der DDR-Unzufriedenen 1989, ist heute ein wichtiger Identifikator der neu-völkischen Bewegung, besonders in den östlichen Bundesländern. In der neu-völkischen Bewegung wird die aktuell gelebte Demokratie aus einer volksidentitären Sicht als hohles Gebilde angesehen und eine volksstaatliche Alternative gedacht, ohne derzeit über Pläne dazu zu verfügen. Alle eint die vehemente Kritik an der ‚CDU/SPD/LINKE/GRÜNE Einheitspartei‘<sup>235</sup>. Es wird eine deutliche Entfremdung vom derzeitigen Politik-, Staats und Wirtschaftsbetrieb erkennbar ohne antikapitalistisch zu sein.

Es ist nicht nur eine temporäre Unzufriedenheit, die mit ein paar politisch rhetorischen Handgriffen erfolgreicher Populisten zu beheben sei. Selbst gezielte Beschwichtigung und Dauerapologetik und Drohungen ziehen in diesem Stadium der Entwicklung nicht mehr durchschlagend. Mit der Protestlandschaft der Bewegung *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (PEGIDA)*, die im Herbst 2014 als ein neues politischen Format in Gestalt von ‚Montagsdemonstrationen‘ entstanden ist<sup>236</sup>, deutet sich eine Macht an, die

<sup>232</sup> Szenen wie die Bekämpfung des Volksprotests gegen den Bau des Stuttgarter Hauptbahnhofes 2010 durch die damalige Mappus-Reck-Regierung (CDU) in Baden Württemberg in Wort und Tat, besonders ein brutaler Polizeieinsatz gegen eine nicht aggressive Menge aller Generationen sind im Gedächtnis geblieben. Dazu gehört auch die medienpolitische Kampagne gegen den ‚Wutbürger‘, die sich nun als Bumerang erweist.

<sup>233</sup> Zionist Occupied Government. Siehe u.a. MacDonald, Andrew (1998): Die Turner-Tagebücher. Hillsboro: National Vanguard Books.

<sup>234</sup> Siehe u.a. Wegner, Jörn (2015): Bizarre Ideologie: Magida zieht "Reichsbürger" an. 18.2.2015. Volksstimme.de. Online verfügbar unter [http://www.volksstimme.de/nachrichten/sachsen\\_anhalt/1426595\\_Bizarre-Ideologie-Magida-zieht-Reichsbuerger-an.html](http://www.volksstimme.de/nachrichten/sachsen_anhalt/1426595_Bizarre-Ideologie-Magida-zieht-Reichsbuerger-an.html), zuletzt geprüft am 18.02.2015.

<sup>235</sup> PEGIDA, available at <https://www.facebook.com/pages/PEGIDA/790669100971515>, accessed 9 December 2014.

<sup>236</sup> ZEIT ONLINE (2014) Demonstration in Dresden: Innenminister warnen vor Pegida. 9.12.2014, available at <http://www.zeit.de/gesellschaft/2014-12/pegida-dresden-innenminister>, accessed 9 December 2014.

nicht einfach als rechtsradikal etikettiert politisch zu übergehen ist.<sup>237</sup> In den Artikulationen von PEGIDA zeigen sich reale Probleme - auffällig sind allerdings ein neu-völkischer Kammerton, ausgeprägte Pauschalierungen, Mythen und Schlagwortpropaganda. Mit diesem Duktus im Gepäck können die Fragen nicht gelöst werden. Es sollte ein Weckruf für die Politik der demokratischen Parteien und die Medien sein. Völkische und abendländische Mythen können nicht die gezielte, von den Grundwerten der deutschen Demokratie ausgehende Auseinandersetzung mit freiheitsfeindlichem Islamismus und seiner militanten Fraktion ersetzen.

Besonders mit PEGIDA hat sich 2014 eine völkische Bewegung - qualitativ unabhängig vom Rechtsextremismus - herausgebildet, wenn auch von ihm regional unterschiedlich durchsetzt. Sie hat nur partiell eine rechtsradikale Valenz angenommen.

Die aktuelle Stimmung der Protagonisten in der sich formenden öffentlichen Masse am Ende des Jahres 2014 ist gereizt - eine neue Qualität: „Wir haben einen Justizminister, der nicht in der Lage ist die berechtigten Sorgen und Forderungen von PEGIDA zu erfassen. Dafür redet man lieber von ‚widerlich‘ und ruft zu einem Gegenbündnis auf. Ich könnte KOTZEN! Dieses Land ist von Sinnen! Ich fühle mich verraten! Das eigene Volk ist nichts wert - wird ignoriert und diffamiert. Es ist eine Schande!“<sup>238</sup>

Wahrscheinlich ist es, dass in dieser neu-völkischen Bewegung - besonders in sogenannten Querfrontstrukturen - Fähigkeiten zu politischer Analyse und Führung entstehen. Damit entstehen Anschlussmöglichkeiten zu Parteigebilden wie der *Alternative für Deutschland (AfD)* aber auch zu rechtsradikalen Gebilden wie der *PRO-Bewegung* oder Rechtsextremisten, wenn auch wahrscheinlich nur im Rahmen von Abspaltungsprozessen von Personen und Gruppen.

Die politischen und ideologisch-kulturellen Angebote des aktuell herrschenden demokratischen Establishments werden in der neu-völkischen Bewegung nicht mehr als politische Leitlinien für sich angesehen. In fast allen Themenbereichen gibt es alternierende Lagebewertungen und Gestaltungsideen zur Lösung anstehender Probleme, denn es ist offensichtlich dass der Staatsbetrieb in Deutschland kein gesellschaftlich relevantes Gebiet mehr zufriedenstellend gestalten kann ohne sofort am fiskalischen Faktor zu scheitern. So werden Politik, Freiheit, Menschenwürde und Rechtsstaat nach Kassenlage und undurchsichtigen Prioritäten ‚ausgeführt‘.

Dabei ist es unerheblich, ob diese Lösungsvorschläge in der neu-völkischen Menge oder einfach nur bei anderen Unzufriedenen realistisch und ‚durchgerechnet‘ sind. Es gibt auch Raum für Phantastereien aller Art und auch für reale Utopien - unabhängig von deren

---

<sup>237</sup> MDR.DE (2014) Polizei: "Es gab bei Pegida einen dramatischen Zulauf" | MDR.DE, available at [http://www.mdr.de/sachsen/sternmarsch-gegen-pegida100\\_zc-f1f179a7\\_zs-9f2fcd56.html](http://www.mdr.de/sachsen/sternmarsch-gegen-pegida100_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html), accessed 9 December 2014: „In Dresden haben die Anhänger und Gegner des Pegida-Bündnisses deutlich mehr Menschen mobilisiert als angenommen. Insgesamt waren am Montag knapp 20.000 Menschen unterwegs. Im Verlauf des Abends kam es zu kleineren Auseinandersetzungen. Von beiden Seiten flogen Feuerwerkskörper durch die Luft. Die Lage war angespannt.“

<sup>238</sup> Ebenda.

Freiheitsgehalt - für die Masse, Gruppen und Individuen. Kern des Umgangs mit erkennbaren gesellschaftlichen Fragen und Problemen ist die vehemente, oft vereinfachende Kritik an den komplexen Problemlagen und die Kopplung an relativ einfache nicht selten personalisierende Lösungsmuster. ‚Rein-Raus-Weg-Stopp‘ auf Plakaten und in Slogans sind formelhafte Ausdrücke des Vorgehens der Kritik. Das Vorgehen ist dem Willen zur Nachdrücklichkeit des Protests und der Haltung geschuldet, in einer ideologisch-politisch real oder vermeintlich verminten und von beklagter Political Correctness geprägten Diskurslandschaft Wirkung zu erzielen und Aufmerksamkeit zu erzeugen, um in Medien und Politik vordringen zu können.

### **8.2. Ethno-nationalistische Xenophobie**

Alle neu-völkischen und rechtsradikalen Aktions- und Artikulationszusammenhänge bewegen sich über das ‚Ausländerthema‘.

Im rechtsradikalen und rechtsextremen sowie klassisch völkischen Kontext ist ‚der Ausländer‘ die Chiffre des völkischen, biologisch gedeuteten-kulturalistischen ‚Nichtdeutschen‘ und nicht bloß die Annahme eines ‚Nichtstaatsbürgers‘ ohne Rasse- und Nationenentität. Der Ethno-Nationalismus erscheint als identitäres Verhaltensmuster der Gefahrenabwehr ethnischer Konkurrenten für die eigene, in ein Kollektiv eingebettete Existenz. Freiheit wird basal als kollektive Stärke gedacht. Individuelle Freiheit wird dem untergeordnet, unter die Herrschaft von Eliten und flüchtige und stabile Massen.

Es können für diesen Kontext zwei Variationen festgestellt werden: die ausdrücklich antidemokratischen, auf ethno-reine Modellen aufbauend, wie bei den Nationalsozialisten und jene, die die repräsentative Demokratie als Gefäß der Bestrebung hin zu ‚Zuzugsbegrenzungs- und Ethno-Reinheitsgradmodellen‘ nutzen und in und mit ihr leben wollen. Auch große Teile des politischen Establishments Deutschlands und in den anderen Ländern der EU frönen dieser Vorstellung und richten Politiken in den Formeln „Nation und Heimat“ danach aus, allerdings nicht gleich zugespitzt. Es gibt Staaten in Ost- und Westeuropa, die sich identitär völkisch und rechtsradikal artikulieren, bei existentem parlamentarischem System, und somit neben der Grundwertecharta agieren. Andere sind dabei völkischer Demokratie Legitimität zu geben und die freiheitlich-menschenrechtliche Demokratie über die ‚Überfremdungs- und ethnische Identitätsfrage‘ zu transformieren.

Die derzeitige Lage an den Grenzen der Europäischen Union und in den Staaten zeigt, dass es derzeit keine Lösung für die Grundfragen von Flucht und Asyl und insgesamt der Migration gibt, zumal eine deutlich zunehmende Bewegung in Richtung Europa festzustellen ist und die Abwehr von dort - politisch, sozial und mental - allgemein verstärkt wird, was den völkischen, nationalistischen und rechtsradikalen Kräften Auftrieb und Bedeutung verschafft.

### **8.3. Grundwertenihilismus und mentale Enthausung**

Eine Grundbedingung der neu-völkischen Bewegungen ist der Grundwertenihilismus, ein Denken und Verhalten, welches die Freiheit und Würde sowie Gleichwertigkeit aller Individuen negiert oder reduziert. Er ist ein Wesensmerkmal völkischer Vorstellungen, da es

immer um eine Auswahl Bevorrechteter geht und den Ausschluss Unwertiger geht. Menschenrechte verdienen danach nur die von der völkischen Gemeinschaft bestimmten Personen und Gruppen. Abgestuft kann es dann weitere Rechte und Privilegien geben.

Der Grundwertenihiilismus ist nicht allein an die völkische Denkfigur gebunden. Er ist Bestandteil eines sozialdarwinistischen Welt- und Werteverständnisses, das in der Bevölkerung – auch der demokratisch bekennenden - Gemeingut ist. Auch im staatlichen Vollzug der Demokratie ist der Grundwertenihiilismus ein struktureller Bestandteil des Verhaltens, der das normative Rechtsstaatsgebot beständig als Massenprozess konterkariert. So kommt ein aparter und rigider Etatismus und Szientismus ebenso zum Vorschein, wie die subjektivistische Bürokratie<sup>239</sup> und der strukturell angelegte Organisationbürokratismus. Im Falle des Vollzugs von Verwaltung und Recht mangelt es nicht selten an der normativen Rückbindung auf den menschenrechtlich-freiheitlichen Wesenskern der Grundnormen des Gesetzgebers. Demokratische Rechtsanwendung, kann insofern zur Willkür werden, besonders wenn es einer entwickelten Berufsethik sowie einer norm- und wertklaren inneren Führung von Ämtern und Behörden ermangelt.

Der Grundwertenihiilismus zieht als Prozess aus allen gesellschaftlichen Abläufen sein Freiheit und Würde alternierendes Potenzial und setzt sich in barbarisierende Mechanismen um, die sich in globalen, nationalen und regionalem Zusammenhängen verorten lassen. Sie erzeugen eine (anwachsende) allgemeine Gerechtigkeitskluft bei tendenziellem Verfall von gesellschaftlicher Sicherheiten.

Daraus nährt sich ein enthausendes psychisches Reaktionspektrum<sup>240</sup>, dass von Resignation bis zur Wut und Gewalt reicht und permanent zu Zuläufen in radikalen Gruppen, Organisationen, Netzwerken und Projekten führt, was noch durch entsprechende ideologische Auffangangebote getriggert wird.

Im Falle der ideologisch-politischen Radikalisierung in den Dimensionen der Ideologie, der neuen Gruppenbindungen und in Bewegungszusammenhängen sowie in Prozessen von Aggression und Gewalt führt, finden die Subjekte eine neue radikale Behaustheit, welche sie zu einer neuen Sinnfülle führt.

Die Ausbreitung des Grundwertenihiilismus innerhalb der Zivilgesellschaft und des Staates, besonders in seiner Exekutive und Jurisdiktion, sowie die negativen Wirkungen von Neoliberalismus und Globalisierung, erzeugen auch einen Abbau von Bindungskraft der demokratischen Repräsentanzmächte, der politischen Parteien und deren Führungen. Die Fraktion der Nichtwähler steigt zahlenmäßig, wenn auch regional unterschiedlich, an und veranlasst ein beständig leeres Klagen der politischen Klasse, was Rechtsradikale der

---

<sup>239</sup> Wagner, Bernd (2010): Lernäische Schlange-Bürokratie als Fehlerkreislauf und Zynismus. In: Bernd Wagner (Hg.): Extremismus-Bürokratie-DDR-Aktionskreis. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (Journal EXIT-Deutschland, 2), S. 16-19.

<sup>240</sup> Bollnow, Otto Friedrich (1955): Neue Geborgenheit. Das Problem einer Überwindung des Existenzialismus. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.

verschiedenen Couleur mit Häme erfüllt, jedoch ihnen im Wahlbereich keine Vorteile verschafft, da derzeit ihre Alternativkraft in der Gesellschaftsgestaltung kaum vermittelbar ist, weil es an entsprechend fähigem Personal fehlt. Trotzdem verbirgt sich in diesem Spektrum offensichtlich ein aktivierbares Potenzial, was sich in den Erfolgen der Alternative für Deutschland und den stärkeren Aufmärschen von PEGIDA im Jahr 2014 im Ansatz zeigt.

## 9. Schlussbemerkungen

Im Unterscheid zum allgemeinen Grundwertenhilismus erscheint der völkische Grundwertenhilismus auf der gesellschaftlichen Oberfläche für Anfällige derartiger Gesellschaftsvorstellungen geradezu als fortschrittlich, will er doch aus sorgenvoller Position scheinbar wieder menschliche Maßstäbe herstellen, indem er auf eine Formel des *kollektiven ‚Artkampfes‘* setzt. Freiheit und Würde können danach eben nicht für alle vorrätig sein, nur für die Eigenen, nicht für die Fremden. Denen stünden allenfalls zeitlich begrenzbare Gnadenerweise oder erwünschte Leistungsvorträge zu.

Deshalb sehen sich die völkisch Gestimmten und Aktiven nicht selten als Bewahrer von Wahrheit und Gerechtigkeit, propagieren ihre Positionen mit einem Gefühl der Überlegenheit und einer Attitüde der Verunsicherung des Gegenübers, was nicht nur reine Demagogie, auf falschen Faktenannahmen basierend, ist. Sie können durchaus ein historisches Moral- und Werteband verdeutlichen, was nicht durch Beliebigkeit jeder Art ersetzt werden kann, da damit jede moralische Berechenbarkeit und soziale Verlässlichkeit verloren geht. In diesem Dilemma befinden sich besonders jene, die demokratische Kultur als Freiheitsformel des gesellschaftlichen Individuums verstehen und seine Allgegenwart als Ideal anstreben.

Der völkische Grundwertenhilismus ist auch wie sein demokratisch liberalistisch angestrichener Zwilling eine Überreaktion auf die demokratische Erscheinung enthausender Markt- und Staatsverhältnisse.

Völkische Ideen und Politikansätze kehren angesichts dessen wieder in den parlamentarischen Bereich zurück, in Europa und in Deutschland. Zwar haben offen völkische, rechtsradikale und rechtsextreme, politische Zusammenschlüsse und Parteien in Umfragen und bei Wahlen in Deutschland nur Zustimmungswerte im einstelligen Bereich, versteckt sind derartige Stimmungen jedoch in Werten, die auf einen differenzierten Entfremdungspool gegenüber der postulierten und präsentierten Demokratiefasson hinweisen, wie bei den Nichtwählern.

Die Ethnisierung von Politik ist ein ernstzunehmender Geschichtsfaktor, der sich wieder in allen Poren der Gesellschaft festgesetzt hat und zunehmendem Rassismus und Antisemitismus als ideologisch-kultureller Textur Raum schafft.

Die aufkommende neue völkische Bewegung zeigt die Widersprüche der ideologischen Architektur der deutschen Republik auf, und betont einen Bruch zwischen politischer

Repräsentanz, Staatsbürokratie und Teilen der Masse. Sie ist ein neuer Baustein einer anwachsenden völkischen Bewegung, wie sie überall in Europa und weltweit aufkommt und zum Grundwiderspruch des 21. Jahrhunderts wird, neben den religiös-politischen Angriffen der ‚faschistischen‘ Fraktionen<sup>241</sup> des politischen Islam und der Re-Konstituierung einer missionarisch-christlich-militanten Linie.

Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus sind als aggressive und politische Arme derartiger gesellschaftlicher Bewegung ein Indikator für die umkämpfte, politische Kraft und Gestaltungsmacht der Demokratie. Diese zeigt Tendenzen kein ausreichend stabiler Antagonist zu sein. Zugleich ist festzuhalten, dass die gegenwärtige Neuformierung des freiheitsfeindlichen Sektors in vollem Gange ist und sich offensichtlich einen neuen politischen Artikulationsraum schaffen wird, dessen schimärenhafter Charakter stark ausgeprägt sein dürfte und neue Antworten auf Seiten der Kräfte demokratischer Kultur herausfordert.

Ein wichtiger Faktor ist die rechtsradikale und völkisch intendierte Gewalt gegen die verschiedenen Ethno-Kollektive im Rahmen von spontanen und gezielten Auseinandersetzungen (Rassismus, Islamfeindlichkeit, Kurdenfeindlichkeit, ‚Deutschenfeindlichkeit‘ usw. usf.), die durch diejenige, die sich als antisemitischer Impuls darstellt, ergänzt wird oder sich als Religionskampf (Islamismus, militanter Buddhismus, Christradikalismus usw.) darstellt. Insofern ist es sinnvoll alle Gewaltformen der Freiheitsfeindlichkeit in gleichem Maße zu beachten und neben dem Terror als Methode der Freiheitsfeindlichkeit auch die ‚kleine‘ Form als Keim des Großen und Massenhaften zu begreifen.

---

<sup>241</sup> Abdel-Samad, Hamed (2014): Der islamische Faschismus. Eine Analyse. München: Droemer Knaur.

---

***Eine Bewegung wirft Fragen auf – Auf der Suche nach  
Antworten<sup>1</sup>***

*Ein Arbeitspapier von: Prof. Dr. Dierk Borstel (Fachhochschule  
Dortmund)*

---

**Prof. Dr. Dierk Borstel**

## Einleitung

„Wir sind das Volk!“ schallt es aus den Dresdner PEGIDA-Demonstrationen, die sich Spaziergänge nennen. PEGIDA – das Kürzel von „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ – steht für eine junge Bewegung, die Mitte Januar immerhin geschätzte 25.000 TeilnehmerInnen in der sächsischen Hauptstadt mobilisierte und der es schnell gelang, deutschlandweit Ableger unter jeweils eigenen, oft eher skurrilen Kürzeln zu bilden. Derweil ist der Organisationskern der Bewegung zerstritten und die Mobilisierungskraft deutlich gesunken. Ihren Höhepunkt scheint die Bewegung somit hinter sich zu haben. Nichts desto trotz bleiben Fragen der politischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Reaktion auf dieses Phänomen.

Beobachter dieser Bewegung streiten seitdem um den Charakter dieser Bewegung genauso wie um die sich daraus zu entwickelnden Fragen und Handlungsbedarfe u.a. für Politik, Wissenschaft, Medien aber auch den Lernort Schule. Dieser Beitrag will versuchen, diese Diskussion zusammenzufassen und in Thesen zu bündeln. Welche politischen und gesellschaftlichen Fragen müssen gestellt werden und – gibt es vielleicht auch schon erste Antworten?

Der Beitrag gliedert sich dabei wie folgt: Zunächst wird die Diskussion um PEGIDA vorgestellt und in Thesen zusammengefasst. Darauf aufbauend wird analysiert, welche Fragen sich aus PEGIDA konkret heraus ergeben und welche Antworten bereits vorhanden oder in Entwicklung sind.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich um eine überarbeitete Fassung eines Redeskripts für das Netzwerk „Schule mit Courage“. Vielen Dank den Kolleginnen und Kollegen für die Freigabe.

## Wer oder was ist PEGIDA?

Aus der Bewegungsforschung ist seit langem bekannt, dass soziale Bewegungen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Netzwerke und Bewegungsakteure bestehen, die nicht immer einheitlich agieren, sich z. T. auch in sich widersprechen und sich dennoch als Teil der jeweiligen Bewegung definieren.<sup>2</sup> Dieser Grundsatz dürfte auch für PEGIDA gelten, wenn der Blick auf die ganze Republik gerichtet wird. Unstrittig ist ihre Keimzelle in Dresden, bestehend aus eher zufälligen Bekanntschaften am Rande einer politischen Veranstaltung, aus der diese Bewegung dann entstand.<sup>3</sup>

Szenebeobachter wie der Fachjournalist Olaf Sundermeyer, der die Demonstrationen schon früh vor Ort begleitete, bewerten PEGIDA als eindeutig rechtsextremistische Bewegung, die so auch von Politik, Wissenschaft, Schule und Öffentlichkeit zu bewerten sei.<sup>4</sup> Die Spaziergänge der PEGIDA in Dresden wären somit die größten rechtsextremen Demonstrationen in der jüngsten Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Den rechtsextremen Kerngruppen der Kameradschaften, Autonomen Nationalisten bis hin zur NPD wäre es gelungen, das große Heer ihrer Sympathisanten mit rechtsextremen Einstellungen erfolgreich zu mobilisieren.

## Rechtsextreme Bewegung?

Für diese These der rechtsextremen Mobilisierung sprechen zunächst die Beobachtungen der PEGIDA-Ableger z. B. in Nord- und Westdeutschland. Dort berichten SzenekennerInnen in Stralsund, Rostock, Wuppertal, Düsseldorf und Köln von bekannten Rechtsextremisten und im Rheinland organisierten Rechtspopulisten, die sich dort zu Demonstrationen unter der PEGIDA Flagge trafen. Diese Veranstaltungen beschränkten sich jedoch zumeist auf den kleinen Kern ihrer Organisatoren und konnten über ihr unmittelbares Umfeld z. B. in der rechtsextremen Jugendkultur kaum zusätzliche TeilnehmerInnen mobilisieren, die nicht auch bisher schon an entsprechenden Demonstrationen der Rechtsextremisten teilgenommen hätten. Entsprechend niedrig war dort die Beteiligung, die nicht ansatzweise an das Dresdner Vorbild ran reichten. Der Blick nach Westen widerspricht somit bei näherem Hinsehen explizit der Mobilisierungsthese von Sundermeyer. Es dürfte vielmehr ein Trittbrettfahrerversuch sein, ein erfolgreiches Motto zu übernehmen, um selbst an Größe zu gewinnen, die die Rechtsextremisten aus sich selbst heraus nicht erreichten.

---

<sup>2</sup> Vgl. Joachim Raschke (1988): Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß, Frankfurt/ New York; Roland Roth/ Dieter Rucht (Hrsg.) (2008): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch, Frankfurt/ New York

<sup>3</sup> Vgl. Lars Geiges u.a. (2015): PEGIDA. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?, Bielefeld, S. 11ff

<sup>4</sup> Siehe Facebook Seite von Olaf Sundermeyer sowie diverse Presseberichte auf <http://www.olaf-sundermeyer.com/>

## Politische Kultur in Dresden und Sachsen?

Ein zweiter Erklärungsversuch, der in der Öffentlichkeit breit diskutiert wird, versucht PEGIDA als spezifisch Dresdner oder zumindest sächsisches Problem zu diskutieren. Es sei Resultat einer spezifischen „sächsischen Demokratie“<sup>5</sup>, die gegen Rechtsextremisten nachsichtig und gegen linke Demokratie hartherzig und ungerecht sei. Andere Stimmen verweisen auf das sogenannte „Tal der Ahnungslosen“, ein Scherzbegriff, der darauf verweist, dass im Raum Dresden zu Zeiten der DDR kein westdeutscher Fernsehsender erreicht wurde. Interessant ist auch der Hinweis, dass in der friedlichen Revolution von 1989 die ersten „Wir das das Volk“-Rufe in Dresden und nicht wie häufig wiederholt in Leipzig zu hören waren. Einige Stimmen meinen auch, in Sachsen besonders starke Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)<sup>6</sup> zu entdecken. Eine Besonderheit sei ferner die im Vergleich zu anderen Großstädten weit unterdurchschnittliche Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund, die dauerhaft in Dresden leben.

Diese fünf Argumente versuchen das Phänomen „PEGIDA“ somit aus einer spezifischen Analyse der sächsischen oder Dresdner politischen Kultur heraus zu erklären. Eine durchschlagende Überzeugungskraft entwickeln sie jedoch nicht. Warum sollte z. B. eine Bewegung, die sicherlich nicht zum linken politischen Spektrum zählt, sich gerade gegen eine spezifische „sächsische Demokratie“, so es sie denn geben sollte, wenden? Interessanter sind da schon Hinweise auf spezifische zeithistorische Tradierungen, deren Wirkungen jedoch umstritten sind und als alleinige Erklärungsversuche sicherlich zu kurz greifen.<sup>7</sup> Unstrittig ist hingegen, dass es in der Nähe zu Dresden z. B. in der Sächsischen Schweiz ausgewiesene rechtsextreme Hochburgen gibt. Berichte aus diesen Orten zeigen ein erschreckend hohes Maß an rechtsextremer Normalisierung und Verankerung in der Mitte der Gesellschaft.<sup>8</sup> Hier könnte somit ein Potential von PEGIDA zu finden sein. Unmittelbare Untersuchungen zu GMF in Dresden hingegen geben eher ein unauffälliges Bild.<sup>9</sup> Hier zeigten sich z.B. eher unauffällige rassistische und fremdenfeindliche Einstellungen im Vergleich zu Städten wie Bremen oder Dortmund im Westen und Altenburg oder Neubrandenburg im Osten.<sup>10</sup> Sicherlich bedeutend ist jedoch der Hinweis auf die eher unterdurchschnittliche Zahl an Menschen mit Migrationshintergrund. Hinzu kommt eine deutliche Konzentration z. B. von Osteuropäern in einigen Neubaugebieten bei gleichzeitig kaum vorhandener Mischung in anderen Stadtteilen. Dieser Aspekt unterscheidet Dresden sehr deutlich von vergleichbaren Großstädten besonders in Westdeutschland.

---

<sup>5</sup> Falk Neubert (2013): Sächsische Demokratie. Ein Erklärungsversuch, in: Imke Schmincke/ Jasmin Siri (Hrsg.): NSU Terror. Ermittlungen am rechten Abgrund, Bielefeld, S. 79-90;

<sup>6</sup> Zum Begriff siehe: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.) (2002): Deutsche Zustände, Folge 1, Frankfurt

<sup>7</sup> Zur grundlegenden Frage siehe Beiträge in: Andreas Dornheim/ Sylvia Greiffenhagen (Hrsg.) (2003): Identität und politische Kultur, Stuttgart

<sup>8</sup> Vgl. Toralf Staud (2007): „Ich gelte als Netzbeschmutzerin!, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände, Folge 5, Frankfurt, S. 315-324

<sup>9</sup> Vgl. Sylvia Wandschneider (2013): Fallanalyse Dresden, in: Andreas Grau/ Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Menschenfeindlichkeit in Städten und Gemeinden, Weinheim/ Basel, S. 224-256

<sup>10</sup> Vgl. Andreas Grau/ Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.) (2013): Menschenfeindlichkeit in Städten und Gemeinden, Weinheim/ Basel

## Was verrät PEGIDA von sich?

Eine andere Perspektive, sich PEGIDA zu nähern, ist der Blick auf deren Forderungen. Dazu gibt es bisher nur ein dürres Manifest, einen Facebook-Auftritt, den Namen selbst, die Reden und Rufe auf den Spaziergängen sowie einige Fernsehauftritte führender Organisatoren. Eine dezidierte Inhaltsanalyse dieser Formate würde den Rahmen dieser Analyse deutlich sprengen. Es lassen sich jedoch mehrere Themen deutlich herauskristallisieren. Diese sind:

- Angst vor einem vermeintlichen Verlust einer „abendländischen“ Kultur. Der Begriff „Abendland“ kann wahlweise mit christlichen, wie auch mit allgemeinen westlichen Werten z. B. im Sinne Winklers<sup>11</sup> verbunden werden. Traditionell wendet er sich gegen die orientalische Kultur und steht hier wohl vor allem für einen Abwehrkampf gegen den Islam als Religion und den Islamismus als politische Bewegung.
- Die Bewegung kritisiert eine aus ihrer Sicht zu freizügige Asyl- und Flüchtlingspolitik in Deutschland. Sie fordert kürzere Prüfungen, schnellere Abschiebungen von Menschen, deren Asylantrag nicht zugestimmt werden kann bzw. von Flüchtlingen, die in Deutschland straffällig wurden.
- Viele Demonstranten artikulieren eine deutliche Distanz zur real existierenden Demokratie. Sie fühlen sich vom politischen Prozess ausgestoßen, kritisieren die Sprache des politischen Systems und dessen Output an politischen Entscheidungen, die sich nicht mit der Idee des Mehrheitsentscheids in der Demokratie deckten. Sie eint ein Gefühl, dass entgegen der politischen Propaganda ihre Stimme im politischen Diskurs weder zähle noch wertgeschätzt werde. Politik würde dabei nur für starke ökonomische Akteure oder gesellschaftliche Minderheiten gemacht.
- Es gebe in Deutschland keine freie Presse mehr, in der sich die Themen der vermeintlichen Mehrheit wiederfinden würden. Sie kritisieren auch eine medial angepasste Sprache der „politischen Korrektheit“, mit der sie sich nicht identifizieren können.
- PEGIDA kritisiert die Idee des Gender Mainstreamings.
- Insbesondere in den von der sächsischen Landeszentrale für politische Bildung angestoßenen Diskussionsforen ging ferner um eher globalpolitische Debatten. Kernpunkte waren u.a. die zukünftige Rolle Deutschlands in einer globalisierten Welt, die Ausbreitung amerikanischer Kulturen, die Machtpolitiken Russlands und Chinas u.a, Themen.

Im Kern drehen sich diese Aspekte um zwei Zentralthemen: den Umgang mit Migration und Flucht sowie den Zustand und die Zukunft der repräsentativen Demokratie. In beiden Feldern werden deutliche Kritiken und Entfremdungserscheinungen geäußert. PEGIDA Mitläufer argumentieren z. T. deutlich rassistisch und neigen in Teilen zu Verschwörungstheorien und

---

<sup>11</sup> Vgl. Heinrich August Winkler (2010): Geschichte des Westens. Von den Anfängen in der Antike bis zum 20. Jahrhundert, München, S. 17-93

Verallgemeinerungen. Eindeutig rechtsextrem sind die Thesen und Argumente jedoch nicht. Es ist eher eine Mixtur unterschiedlicher Themen, Thesen und Ideologien, die in sich wenig konsistent und damit typisch für soziale Bewegungen in der Anfangs- und Sammlungsphase ist.

Sicher ist dabei: Auf beide zentralen Themenfelder wird zu reagieren sein, wenn man PEGIDA als Herausforderung für sich begreifen möchte.

## Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen vor?

Zu PEGIDA selbst liegen bisher nur wissenschaftliche Fragmente der Universitäten in Göttingen und Dresden vor.<sup>12</sup> Beide sind nicht repräsentativ und entsprechen auch nicht den Standards der qualitativen Sozialforschung. Sie geben somit nur erste Indizien und keine gesicherten Erkenntnisse. Beide stimmen darin überein, dass es sich bei PEGIDA nicht um eine geschlossen rechtsextreme Bewegung handele. Sie setze sich zusammen aus Rechtsextremisten und xenophob Verängstlichten, Die Dresdner Studie bezeichnet jedoch fast zwei Drittel der Befragten als „besorgte Gutwillige“, die nicht das demokratische System an sich bekämpfen wollten, sondern eher deren reales Funktionieren bzw. Nichtfunktionieren kritisieren. Die beiden bestimmenden Themen seien die Bereiche „Flucht, Migration, Asyl“ und im weiteren Sinne die Funktionsfähigkeit und fehlende Repräsentativität des politischen Systems. Die soziale Zusammensetzung der Demonstration sei abgesehen von einem männlichen Überhang nicht eindeutig.

Insgesamt ergibt sich somit ein eher diffuses Bild der Bewegung. Einige Thesen sollen bei der Einordnung helfen:

## Thesen zu PEGIDA

Ausgehend von dieser Übersicht sollen zur Ermöglichung einer konstruktiven Auseinandersetzung prägnante Thesen zur PEGIDA-Entwicklung formuliert werden.

- PEGIDA in Dresden ist keine klassische rechtsextreme Bewegung. Ihr haben sich zwar Rechtsextremisten angeschlossen. Im Gegensatz zu vielen Ablegern dominieren sie dort aber die Szenerie nicht.
- Zu den Erfolgskriterien der Dresdner Bewegung zählt ihr zunächst nicht rechtsextrem auffällig gewordener Organisationskern.

---

<sup>12</sup> Vgl. Lars Geiges u.a. (2015): PEGIDA – Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft, Göttingen. Die Dresdner Studie ist noch nicht veröffentlicht. Hinweise gibt es jedoch auf der Seite: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/philosophische\\_fakultaet/ifpw/polsys/for/pegida](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ifpw/polsys/for/pegida)

- Es gibt zwei Themen, die die Mobilisierung ermöglicht haben: die Angst vor den Auswirkungen von Migration, Flucht und Integration vor Ort sowie die deutliche Kritik an der real existierenden Demokratie, von der sich viele nicht mehr vertreten fühlen.
- Der niedrighschwellige Zugang in Form der Spaziergänge hat es vielen TeilnehmerInnen erleichtert, die Hürde der öffentlichen Artikulation ihrer Meinung zu erklimmen.
- Mit den klassischen Ursachenformaten der Rechtsextremismusforschung wie der Desintegrationstheorie oder dem Deprivationsansatz lässt sich die Bewegung nicht vollständig erschließen.
- Um das Problem genauer zu erfassen, muss die jüngere Demokratiegeschichte im Transformationsgebiet Ostdeutschland noch stärker in den Blick genommen werden. Mit den ökonomischen Erfolgen in Teilen Ostdeutschlands setzte keine automatisierte Demokratisierung ein. Hinzu kommt, dass der alte Lehrsatz, nachdem Kapitalismus und Demokratie untrennbar verbunden seien, mit dem Aufschwung Chinas nicht mehr gilt. Demokratie kann somit nicht alleine mehr mit kapitalistischem Erfolg und damit verbundenen Versprechungen begründet werden, sondern braucht zusätzliche Legitimationen und Begründungen.
- PEGIDA ist eine ideologische und im klassischen Sinne konservative Gegenbewegung zu dem Bild eines modernen und vielfältigen Deutschlands.

## Welchen Fragen und Aspekte müssen ernst genommen werden?

Viele O-Töne von TeilnehmerInnen der PEGIDA-Märsche erschweren zunächst in ihrer sprachlichen und inhaltlichen Unbeholfenheit eine ernsthafte Auseinandersetzung, unmöglich sollten sie sie jedoch nicht machen. Das verbieten schon der eigene demokratische Anspruch und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Vielmehr gilt es zu sortieren in Punkte, die ernsthaft diskutiert und welche die strikt zurückgewiesen werden müssen. Ein Kernpunkt zur Entscheidung sind vor allem verallgemeinerte Aussagen mit einem gedanklichen Kern der Ideologie der Ungleichwertigkeit. Einige Beispiele mögen das verdeutlichen und plastischer werden lassen:

- Natürlich kann und sollte kontrovers um die konkrete Unterbringung von Flüchtlingen gestritten werden. Dabei sind sowohl Idealisierungen als auch stereotype Klassifizierungen der Asylsuchenden zu vermeiden. Es handelt sich bei ihnen weder um „arme Engel“ noch um „Verbrecher“, sondern um Menschen.
- Die Behauptung, Integrationspolitik könne nicht öffentlich diskutiert werden, ist zurückzuweisen. Über kaum ein innenpolitisches Thema wurde in den letzten Jahren so gerungen wie um dieses – übrigens auch jenseits von Sarrazin.
- Dabei dürfen auch negative Begleiterscheinungen und darauf bezogene Ängste offen thematisiert werden. Ein typisches Beispiel ist die Angst um Kriminalität. Ein Beispiel: wenn

z. B. schwer traumatisierte junge Männer über Monate zur Untätigkeit gezwungen werden, wäre es geradezu naiv zu glauben, dies könnte nicht auch in Gewalt oder Kriminalität münden. Dies anzusprechen ist nicht rassistisch sondern nötig, um entsprechende Umstände frühzeitig zu verhindern, indem z. B. genügend Betreuungen zur Verfügung gestellt werden.

- Wenn PEGIDAisten behaupten, die Terrorgruppen der ISIS stünden bereits vor den Toren Dresdens, ist das lächerlich. Die dahinter sich verbergende Angst vor islamistischem Terror auch in Deutschland ist es hingegen nicht.
- Wenn PEGIDA behauptet, die Presse in Deutschland lüge generell, ist das wenig überzeugend. Fehlentwicklungen der deutschen Presse wie die Krise im Printbereich, die Auswirkungen des Internets auf die öffentliche Meinungsbildung und die Konzentration auf wenige Medienkonzerne und der damit verbundene Verlust an Unabhängigkeit und Vielfalt müssen sogar diskutiert werden.<sup>13</sup>
- Wenn PEGIDA behauptet, dass sich das politische System zunehmend isoliere, sprachlich verenge und immer häufiger Kapitalinteressen diene, deckt sich das mit ernstzunehmenden Debatten in der Wissenschaft zum Beispiel zum Phänomen der Postdemokratie von Colin Crouch.<sup>14</sup>
- Der PEGIDA-Ruf „wir sind das Volk“ ist in seinem Anspruch der Absolutheit und der Kollektivität vermessen. Die sich dahinter verbergende Kritik nach Mängeln in der Repräsentanz dieses Teils der Bevölkerung ist hingegen bedeutend. Die „Alternative für Deutschland“ versucht, eine Antwort darauf zu geben und sich selbst anzudienen.<sup>15</sup> Wer das verhindern möchte, täte gut daran, um dieses (Wähler-) Milieu zu kämpfen.

Bereits diese unvollständige Auflistung zeigt die Notwendigkeit der Differenzierung. Natürlich versuchen Rechtsextremisten diese Bewegung für sich zu nutzen und bieten mit ihrem Rassismus und Untergangsszenarien zur deutschen Kultur Argumentationshilfen, die in Ton und Inhalt zumindest teilweise anschlussfähig erscheinen. Wer diesen Schulterschluss verhindern möchte, sollte die sich oft hinter den Plakativen verbergenden Fragen aufgreifen und im Dialog um Konkretisierungen, Lösungen oder Verbesserungen ringen. Gerade dieser Weg ist aber umstritten, so dass an dieser Stelle die Argumente der Befürworter und Kritiker zu Wort kommen sollte.

---

<sup>13</sup> Vgl. z. B. Jürgen Habermas (2008): Medien, Märkte und Konsumenten – Die seriöse Presse als Rückgrat der politischen Öffentlichkeit, in: ders.: Ach, Europa, Frankfurt, S. 131-137

<sup>14</sup> Colin Crouch (2008): Postdemokratie, Frankfurt; Colin Crouch (2013): Jenseits des Neoliberalismus. Ein Plädoyer für soziale Gerechtigkeit, Wien

<sup>15</sup> Vgl. z. B. Sebastian Friedrich (2015): Der Aufstieg der AfD. Neokonservative Mobilisierung in Deutschland, Berlin

## Reden oder Nicht-reden – das ist hier die Frage

Als der SPD-Vorsitzende Gabriel als Privatperson, wie er erklärte, nach Dresden fuhr, um sich vor Ort ein Bild von PEGIDA zu machen und mit TeilnehmerInnen der Demonstration zu sprechen, düpierte er damit seine eigene Generalsekretärin Fahimi. Diese hatte kurz vorher erklärt, dass ein Dialog mit PEGIDA abzulehnen sei. Der Riss ging somit mitten durch die Führungsgruppe der Sozialdemokratie. Die jeweiligen Vorstellungen waren dabei abhängig von der grundsätzlichen Interpretation der Bewegung.

Für Fahimi war PEGIDA im Wesentlichen eine rechtspopulistische bis rechtsextreme Bewegung, deren Werte mit der Demokratie unvereinbar seien und von denen es sich deutlich zu distanzieren gelte. Ein Dialog auf Augenhöhe hätte nur zu einer Aufwertung und Akzeptanz der braunen Töne geführt.

Gabriel hingegen fuhr mit einer offeneren Haltung an den Ort des Geschehens. Er erkannte in PEGIDA einen Mix aus Rechtsextremisten, enttäuschten Demokraten, Wutbürgern, ängstlichen Konservativen und Abgehängten der Wohlstandsgesellschaft. Um die Enttäuschten und Abgehängten müssten Demokraten kämpfen, um sie nicht den Rechtsextremisten zu überlassen und dafür sei ein Dialog nötig.

In der Praxis z. B. der Landeszentrale für politische Bildung in Sachsen sowie einiger örtlicher Parteiverbände z. B. in Berlin-Treptow und im Thüringischen Wald zeigten sich im Versuch des Dialogs z. T. große Schwierigkeiten. Aus den Berichten dieser Formate lassen sich wiederum mehrere praxisnahe Fragestellungen für Nachfolgeprojekte entwickeln. Sie lauten:

- Wie gelingt der Balanceakt zwischen der Möglichkeit, PEGIDA-Argumente öffentlich kundtun zu lassen und dem angemessenen Widerspruch?
- Wie wird verhindert, dass plakative Parolen mit z. B. rassistischen Inhalten den Dialog so bestimmen, dass sie sich eher ausbreiten denn eingrenzen lassen?
- Wie gelingt der sprachliche Dialog zwischen den VertreterInnen unterschiedlicher Bildungsmilieus, politischen Szenen und Beobachtern?
- Wie gelingt ein wertschätzender Umgang miteinander, der Basis jedes friedlichen Dialogs sein muss?
- Wie gelingt der Umgang mit jenen politischen Kräften, die kein Interesse an einem friedlichen Dialog haben?
- Wie können die unterschiedlichen Themen so voneinander getrennt werden, dass ein Austausch von Argumenten überhaupt möglich wird?
- Wo ist der passende Ort für solche Formate? Wer organisiert sie? Wer bestimmt ihre Spielregeln und wer setzt sie durch

Tatsächlich gibt es bisher nicht viele Erfahrungen mit solchen Veranstaltungen. Es braucht somit neuen Mut zum Dialog und politischen und gesellschaftlichen Rückenwind für diejenigen, die sich trauen, neue Wege zu gehen und damit neue Fehler machen werden.

## Zwischenbilanz

Die PEGIDA-Bewegung ist geschwächt, aber nicht am Ende und wirkt fort. Sie signalisiert große Demokratie- und Integrationsdefizite, legte Ängste vor Veränderungen hin zu einer moderneren und internationaleren Gesellschaft oft und zeigt die fehlende Integrationskraft der bestehenden demokratischen Institutionen. Völkische Elemente in den Argumentationsweisen der Teilnehmer motivierten schnell Rechtsextremisten zum Schulterschluss in Dresden und zur Übernahme der Idee in anderen Stadtteilen. Trotzdem gehen die mit PEGIDA aufgeworfenen Fragen weit über die Klassiker der Rechtsextremismusbekämpfung hinaus und brauchen auch in der Praxis Mut zu neuen Formen der Diskussion und Auseinandersetzung.

---

## *Zwischen NS-Propaganda und Facebook.*

### *Eine Analyse der Nutzung und Relevanz von Massenmedien und internen Medien innerhalb der rechtsextremen Szene in Deutschland*

---

Katharina Neumann

#### Abstract

Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Medien innerhalb der rechtsextremen Szene genutzt werden, welche Relevanz Massenmedien und internen Medien innerhalb der Szene jeweils zukommt und welche Funktionen die unterschiedlichen Medienformate erfüllen sollen. Ziel der Untersuchung ist es, den Zusammenhang zwischen der Aufrechterhaltung des hermetisch abgeriegelten rechtsextremen Weltbildes und der szenespezifischen Mediennutzung genauer zu beleuchten, um so die Präventionsarbeit im Bereich rechtsextremer Radikalisierung voranzutreiben. Als Basis der Untersuchung dient eine qualitative Befragung ehemaliger rechtsextremer Funktionäre, die mithilfe von EXIT Deutschland den Absprung aus der Szene geschafft haben. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Fülle von spezifisch rechtsextremen Medienangeboten existiert, welche das rechtsextreme Weltbild reproduzieren und so zur Aufrechterhaltung der ideologischen Hermetik beitragen. Durch eine systematische Unglaubwürdigmachung der Massenmedien durch die Führungsriege wird gleichzeitig verhindert, dass das ideologische Weltbild durch massenmedial vermittelte Gegenargumente ins Wanken gerät.

## 1. Einleitung

„Wir, die sich selbst eingezäunt haben, wollen denen außerhalb erklären, dass sie sich von Unterdrückung und Unfreiheit befreien müssen. Führen wir vielleicht, ohne dass es uns bewusst wird, Selbstgespräche? Sind wir vielleicht die eigentlichen Empfänger unserer Botschaft? Falsch adressiert kommt sie nie an, stellen wir den Nachsendeantrag!“

(Aktionskreis ehemaliger Rechtsextremisten, EXIT-Deutschland, 2013)

In diesem Zitat wird ein Mechanismus beschrieben, der innerhalb der rechtsextremen Szene zum Tragen kommt und deren Anhänger vom Rest Gesellschaft abschottet: Während angenommen wird, dass die demokratisch eingestellte Mehrheit der Gesellschaft durch das feindliche Staatssystem manipuliert und unterdrückt wird, befinden sich die Anhänger der rechtsextremen Ideologie in einer Art Filterblase aus antidemokratischen, rassistischen und nationalistischen Einstellungen (Stöss, 2010, S.10), die sie vom Rest der Bevölkerung dogmatisch abschottet und so eine Feindschaft zwischen „uns“, den Rechten, und „den anderen“ manifestiert (Hartung, 2013, S.2). Es stellt sich die Frage, wie ein solches System etabliert und aufrechterhalten werden kann – so ist doch anzunehmen, dass Mitglieder rechtsextremer Strömungen von außerhalb auf massiven Widerstand und damit auch auf andere Meinungen und Argumente stoßen.

Es kann vermutet werden, dass mediale Einflüsse einen Faktor darstellen, der die Aufrechterhaltung der beschriebenen Filterbubble begünstigt. So prägen Medien politische Einstellungen und Meinungen in der Gesellschaft maßgeblich mit (Kepplinger, 2010, S.9) und geben auch Themen vor, über die diskutiert wird (McCombs & Reynolds, 2002). Die vorliegende Arbeit will ebendiesen Zusammenhang zwischen Medieneinflüssen und ideologischer Abschottung beleuchten und der Frage nachgehen, welche Rolle sowohl Massenmedien, als auch interne Szenemedien innerhalb der rechtsextremen Szene in Deutschland spielen. Hierzu sollen sowohl die Mediennutzungsgewohnheiten, als auch die jeweilige Relevanz und Funktion der unterschiedlichen Medienformen untersucht werden.

Aus diesem Vorhaben lassen sich folgende Forschungsfragen ableiten:

Welche Medien werden innerhalb der rechtsextremen Szene in welcher Form genutzt?

Welchen Stellenwert und welche Funktion haben Massenmedien und interne Medien jeweils?

Durch die Beantwortung dieser Fragen wird gehofft, einen umfassenden Überblick über die Relevanz von massenmedialen und szeneeinternen Medienangeboten geben zu können. Auf diese Weise soll ein besseres Verständnis davon generieren werden, welche Mechanismen der

rechtsextremen Ideologie zugrunde liegen, um die Präventions- und Deradikalisierungsarbeit in diesem Bereich zu unterstützen.

Da die Rolle von Medien in der rechten Szene bislang nur unzureichend empirisch untersucht wurde (was sicherlich nicht zuletzt an dem schwierigen Zugang zum Forschungsfeld liegt), erhebt diese Arbeit den Anspruch, zur Schließung einer Forschungslücke beizutragen.

Da also ein bislang unerforschtes Feld erschlossen werden soll, legt die Literatur ein qualitatives empirisches Verfahren nahe (Glogner-Pilz 2012: 63). Aus diesem Grund sollen halbstandardisierte, problemzentrierte Interviews mit Aussteigern aus der rechten Szene durchgeführt werden. Es wird vermutet, dass ehemalige Mitglieder am ehesten dazu in der Lage sind, einen Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfragen zu leisten. So waren diese selbst in der Szene aktiv und können die Routinen und Mechanismen innerhalb derselben reflektiert einschätzen. Der Kontakt mit den Probanden wird über das Institute for the Study of Radical Movements (ISRM) in Berlin hergestellt werden, welches eng mit EXIT-Deutschland zusammenarbeitet. Die anschließende Auswertung der Interviews soll mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) erfolgen.

## 2. Bisherige Erkenntnisse zur Mediennutzung in der rechten Szene

In den 1990ern erfolgte in der rechten Szene eine Umstrukturierung durch die Entwicklung einer rechten Jugendkultur. Das, was die rechtsextremen Jugendlichen seither häufig zusammenführt, ist der sogenannte *Deutsch Rock* (Wetzel, 2001, S.134). Der Journalist Thomas Kuban (Pseudonym) hat jahrelang undercover Konzerte der rechten Szene besucht und konstatiert, dass diese oft volksverhetzenden Musikveranstaltungen hauptsächlich der Rekrutierung neuer Mitglieder dienen sollen (Bundeszentrale für politische Bildung, 10.03.2009a). Die Verbreitung der rechtsextremen Musik erfolgt über das Internet – häufig vermittelt durch Betreiber in den USA oder skandinavischen Ländern. Die Verlagerung der digitalen Verbreitung in Gebiete außerhalb Deutschlands wird deshalb notwendig, weil ein Großteil der Musik in der BRD indiziert wurde und als verfassungsfeindlich gilt (Wetzel, 2001, S.135). Konzerte rechtsextremer Bands werden als Treffpunkt der Szene genutzt, um deren Zusammenhalt zu stärken und die rechte Ideologie „jugendgerecht“ aufbereitet zu verbreiten (ebd.). In den Texten rechtsextremer Bands werden Tugenden wie Solidarität, Treue und Disziplin angepriesen und häufig mit revisionistischen Gedanken in Verbindung gebracht (Bundeszentrale für politische Bildung, 10.03.2009b). Das Lied *Wille und Sieg* der rechtsextremen Band *Faktor Deutschland* zeigt beispielhaft, dass der Aufruf zum Widerstand gegen innere und äußere Bedrohungen des deutschen Vaterlandes häufig bezeichnend für den *Deutsch Rock* ist:

„Wille und Sieg – es lebe das Vaterland

*Die Straßen frei unseren Bataillonen*

*Die Stiefel schmettern auf Asphalt*

*Wille und Sieg – jeder kämpft auf seinem Posten*

*Und mag es auch das Leben kosten*

*Ein freies Deutschland ist der größte Lohn“ (Faktor Deutschland, 2014).*

Eine Verherrlichung des Dritten Reiches wird auch in der Semantik der Texte verwirklicht, die das Vokabular dieser Zeit widerspiegeln. Es wird versucht, einen starken Gemeinsinn der „arischen Rasse“ zu evozieren und zum Widerstand gegen die Bedrohung alles Fremden aufgerufen (Bundeszentrale für politische Bildung, 10.03.2009b). Zu den Feindbildern, die im *Deutsch Rock* gezeichnet werden, gehören Ausländer genauso wie Juden, sozial Schwache oder politisch links orientierte Personen. Die rechtsextreme Band *Selbstdarsteller* verbalisiert in dem Song *Klaus von der Antifa* ihren Hass gegenüber „den Linken“:

*„Ich mache vor nichts Halt und krieg die [im Original zensiert, d. Verf.] im Wald*

*bei den Chaostagen bin ich auch dabei*

*denn ich bin ein Kommischwein*

*ich werfe gerne Steine auch auf unschuldige Passanten*

*und brauch ich Geld für Drogen, beklau ich meine Verwandten*

*Denn ich bin Klaus von der Antifa und benehme mich wie ein Schwein*

*Und solange es Kommunisten gibt, werd ich´s, werd ich´s auch immer sein“ (ebd.).*

Wie bereits erwähnt, findet ein Großteil der Verbreitung rechtsextremer Musik über das Internet statt. Es stellt sich die Frage, zu welchen Zwecken dieses Kommunikationsmedium in der Szene noch genutzt wird. Köhler (2012) untersuchte mithilfe qualitativer Interviews mit Szeneaussteigern die Rolle des Internets bei der Radikalisierung Rechtsextremer. Er kam zu dem Schluss, dass das Internet Rechtsextremisten eine Plattform bietet, um die notwendigen Fähigkeiten für die Interaktion innerhalb der rechten Szene zu erlernen, rechtsextremen Gruppen beizutreten und in der gruppeninternen Hierarchie aufzusteigen. Neben dem Vertrieb von rechtsextremer Musik, Kleidung oder Schriften, wird das Internet also hauptsächlich zur Vernetzung und Organisation der Szene genutzt, wodurch das einzelne Mitglied stärker in die Szene integriert wird. Außerdem bietet das Internet durch die Möglichkeit einer anonymen Meinungsäußerung eine Plattform für radikale Aussagen, die unter Klarnamen nicht getätigt würden – so kann online offen über die rechtsextreme Ideologie diskutiert werden. Das Internet stellt demnach eine treibende Kraft für individuelle und kollektive Radikalisierungsprozesse

innerhalb der Szene dar (Köhler, 2012). Die Bundeszentrale für politische Bildung (25.02.2007a) geht so weit, das Internet als das „Medium schlechthin“ für Rechtsextremisten zu bezeichnen. Besonders bedenklich in diesem Zusammenhang ist die Nutzung des Web 2.0 für propagandistische Zwecke. Soziale Netzwerke wie *Facebook*, *Twitter* oder *Youtube* werden genutzt, um (in teilweiser subtiler Form) vor allem Jugendliche als neue Mitglieder zu rekrutieren (vgl. Neumann, 2014a).

Neben dem Internet fungieren rechtsextreme Zeitungen und Zeitschriften (Abb.1) als Bindeglied innerhalb der Szene (Bundeszentrale für politische Bildung, 25.05.2007b). Zu den wichtigsten Publikationen zählen hier die monatliche erscheinende *Nation und Europa*, die *Deutsche Stimme* der NPD und das Tagesblatt *Nationalzeitung*. Die *Nation und Europa* zeichnet sich durch einen offenen Fremdenhass aus – Migranten wird unterstellt, keinen Willen zur Integration in die deutsche Gemeinschaft zu haben. Außerdem ist das Blatt durchzogen von revisionistischen Gedanken, die eine klar positive Einstellung zum Dritten Reich erkennen lassen. Dennoch erscheint die *Nation & Europa* im Gegensatz zur *Deutschen Stimme* relativ gemäßigt, so soll hier zumindest der Anschein der Verfassungskonformität gewahrt werden. Die *Deutsche Stimme* hingegen verbreitet konkret rassistische, verfassungsfeindliche Parolen, welche die Ideologie der NPD ungeschönt wiedergeben. So wird offen das Ziel verfolgt, zur Not mit Gewalt die staatliche Ordnung zu stürzen. Antisemitisches, revisionistisches und rassistisches Gedankengut prägt die Linie der Zeitschrift. So heißt es etwa in zwei Ausgaben der Mitte des Jahres 2006: „Rasse macht nicht nur die Eigenart des Volkes, sondern auch die des Menschen aus; sie ist unveränderbar, sie führt zur Kultur und formt die Erziehung.“ Oder auch: „Es gibt nach meiner Auffassung nicht die Menschheit an sich, sondern Rassen und Völker“ (ebd.).

Abb. 1: Interne Printmedien der rechtsextremen Szene



Quelle: www.bpb.com

Die täglich erscheinende *Nationalzeitung* (NZ) hat mit knapp 40.000 Exemplaren die höchste Auflage im rechten Zeitungsspektrum. Vertrieben wird sie durch das Verlagshaus des 2013 verstorbenen Münchner Verlegers Dr. Gerhard Frey, dem ehemaligen Vorsitzenden der inzwischen aufgelösten *Deutschen Volkunion* (DVU). Die *Nationalzeitung* vertritt, ebenso wie die *Deutsche Stimme*, eine fremdenfeindliche, revisionistische, antisemitische und nationalistische Haltung. Der Stil der Zeitung ist geprägt durch starke Vereinfachungen und der

plakativen Darstellung von Feindbildern, zu denen häufig auch Politiker des demokratischen Spektrums zählen (ebd.).

Während das Internet und die rechtsextremen Printmedien von der Szene offenbar als Vernetzungsmedien und Rekrutierungsmöglichkeit genutzt werden, scheint die Nutzung traditioneller Massenmedien eine untergeordnete Rolle in der Szene zu spielen. Peter Widmann (2001, S.153) hält zwar fest, dass Rechtsextreme durch die Nutzung von aussagekräftigen Symbolen und eine provokant revisionistische Inszenierung von Aufmärschen oder Demonstrationen zwar mit den Medien spielen, diese allerdings nicht als Informationsmedien ernst nehmen. Für die rechte Szene sind Massenmedien Teil des Systems, gegen das sie vorgehen. Zwar werden Medienberichte über rechtsextreme Themen rezipiert, allerdings zu den eigenen Gunsten uminterpretiert. Gerade bei dem inneren Kern der Szene wird selbst eine negative Berichterstattung als positiv gedeutet – schließlich bestätigt sie die eigene Position als „outlaw“ (ebd.). Der szeneeigenen Logik folgend, sollte die individuelle Nutzung von Massenmedien über diese Umdeutungen hinaus eine eher untergeordnete Rolle spielen (vgl. Neumann, 2014a). Diese Schlussfolgerung wurde allerdings aus der Literatur abgeleitet, explizite empirische Befunde zu der Nutzung traditioneller Massenmedien liegen nicht vor – eine Forschungslücke, die durch diese Arbeit zumindest ansatzweise geschlossen werden soll.

### 3. Basis der Untersuchung

Da in der zu erstellenden Arbeit ein Forschungsfeld explorativ erschlossen werden soll, legt die Literatur ein qualitatives Verfahren nahe (Glogner-Pilz, 2012, S.63). Ein verstehender Zugang bietet sich auch deshalb an, weil nach Ursachen und Gründen für die Einschätzungen der Befragten gesucht wird. Um der Beantwortung der Forschungsfragen näher zu kommen, sollen deshalb halbstandardisierte, problemzentrierte Experteninterviews mit ehemaligen Funktionären der rechten Szene durchgeführt werden. Die Befragung orientiert sich an einem vorher erstellten Leitfaden, der (dem Paradigma der Offenheit folgend) Spielraum für den Ablauf und die Formulierung der Fragestellungen lässt (Hopf, 2008, S.351). Als Probanden der Untersuchung wurden bewusst *Aussteiger* aus der rechten Szene ausgewählt und keine aktiven Mitglieder. Grund hierfür ist die Annahme, dass eine unverzerrte Befragung mit aktiven Szenemitgliedern nur schwer umsetzbar wäre. So ist zum einen zu vermuten, dass diese sich gegenüber einer Befragung komplett verweigern oder verzerrt antworten würden. Auch ist es unwahrscheinlich, dass eine angemessene Reflexion über das eigene Verhalten und das der anderen Szenemitglieder stattfinden kann, solange die befragte Person in der rechtsextremen Ideologie verhaftet ist und szenekonform argumentieren will, beziehungsweise muss. Deshalb wird angenommen, dass Aussteiger am ehesten dazu in der Lage sind, einen Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfragen zu leisten. Insgesamt wurden sieben Interviews geführt, drei davon persönlich und weitere drei per Skype. Die Dauer der Interviews variierte zwischen ca. einer und drei Stunden. Die Probanden werden unter der Bezeichnung Fall/Proband A-G aufgeführt, wobei ein Proband auf die Aufhebung der Anonymität bestand – dem Ziel folgend, Öffentlichkeit und damit eine effektive Aufklärung über die rechte Szene zu erwirken. Unter der Chiffrierung Fall E wird im Folgenden der Proband Christian Ernst Weißgerber bezeichnet.

## 4. Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt soll zunächst auf die Rolle der Massenmedien für die rechte Szene eingegangen werden. Nach einer Übersicht zur Nutzung, dem Stellenwert und den Funktionen von Massenmedien, soll im Bereich der internen Medien auf die verschiedenen Medienangebote im Einzelnen eingegangen werden, um so ein differenziertes Bild über die Fülle an internen Medien in der rechten Szene zu geben.

### 4.1. Massenmedien

Um zu verstehen, welchen Stellenwert Massenmedien in der Szene einnehmen, muss zunächst geklärt werden, was die Grundzüge des rechtsideologischen Weltbildes ausmacht. Fall B versucht, die Isolation der Szene vom Rest der Gesellschaft zu beschreiben: *„Stell dir eine Blase um dich herum vor, die aus ganz vielen kleinen Steinchen besteht und das ist sozusagen dein Weltbild. Also aus allen sozialisatorischen Komponenten besteht dieses Weltbild. Und das ist bei Rechtsextremen genauso, bloß dass das viel festgekloppter ist, also diese Steine sind viel fester als bei anderen Leuten, das ist hermetisch abgeriegelt“* (S1). Zu der ideologischen Abriegelung gegenüber Umwelteinflüssen kommt die Tatsache, dass die Szene aktiv einen gesellschaftlichen Umbruch herbeizuführen versucht: *„Die Szene, die sieht sich ja auch im permanenten Kriegszustand. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen groß, aber sie ist im Krieg gegen [...] ein ‚Scheiß-System‘“* (Fall C, S42). Da dieser Kampf bislang relativ erfolglos blieb, rutschen Szenemitglieder in eine Art dauerhafte Opferrolle, die Fall E (S27) folgendermaßen erklärt: *„Wir Deutschen sind die ganze Zeit zu kurz gekommen. Erst wird unser Volk im 30-jährigen Krieg geschrópft, dann kommt die Vielstaaterei, dann kommen Goldman Sachs und Rotschild und die ganzen Banken im 19. Jahrhundert und fangen an, die Welt zu kosmopolitisieren und den Kapitalismus voranzutreiben. Dann kommt Versailles und dann ist der große Messias für 12 Jahre an der Macht und danach geht’s wieder bergab mit Deutschland“*. Die Szene sieht sich deshalb in der Position für die „Wahrheit“ (ebd.) kämpfen zu müssen und gibt den Massenmedien die Hauptschuld für die Verblendung der deutschen Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg (Fall B, S33). Es wird also von einer grundsätzlichen Infiltration der Massenmedien durch den Staat ausgegangen, weshalb Massenmedien in der Szene keine Glaubwürdigkeit zugesprochen wird: *„Externe Medien sind keine authentischen, also um es mit Foucault zu sagen, sind keine wahrheitsschaffenden Instanzen. Also die können keine Wahrheit sagen, die sind kein Teil der Veridiction. Sondern das sind nur die internen Medien, das sind nur die Kameradschaftskader, das sind nur die Leute, die die Ideologie sozusagen verbreiten, die mit dir diskutieren, und die dir sagen, wie du zu denken hast“* (Fall E, S54). Diese Argumentation folgt einer Systematik und wurde durchgängig von allen Probanden beschrieben. Die Stellung der Massenmedien in der Szene ist demnach eindeutig und dennoch werden diese gruppenabhängig auch von Basisaktivisten genutzt (Fall D, S7), aber: *„immer mit dieser Schablone, dass die Hälfte davon halt nur Lügen sind, das ist sozusagen ein Verblendungs-Apparat“* (Fall E, S11). Ein Bruch in der Veridictionslogik findet sich allerdings dann, wenn Medienberichte rezipiert werden, die der Argumentationslinie der rechten Szene entsprechen: *„Aber das hat man sich dann so zurechtgedreht [...]. Wenn das ein kritischer Bericht über Flüchtlingspolitik gewesen wäre [...], wo gesagt wird: Wir nehmen viel zu viele Flüchtlinge auf,*

wir können uns das gar nicht leisten. Dann hätte ich das natürlich sehr gut gefunden. Und das machen sehr, sehr viele so, dass die sich rausfiltern, was die glauben möchten“ (Fall G, S7). Die rechte Szene zeichnet sich also durch eine systematische, ideologisch hergeleitete Unglaubwürdigmachung von Massenmedien aus, die aber in seltenen Fällen durchbrochen wird. Das *Social Influence Model of Technology Use* (Fulk et al., 1990) bildet eine theoretische Grundlage, um dieses Phänomen zu erklären. Demnach ist die Medienauswahl das Ergebnis von verschiedenen sozialen Konstruktionsprozessen – die vorherrschende Form der Mediennutzung des sozialen Umfeldes determiniert die Mediennutzung des Individuums stärker mit, als die Mediencharakteristika selbst. Auch der Bewertung von Medien wird eine starke Abhängigkeit von der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit des Mediennutzers zugesprochen (Fischer, 2008, S.53ff) – was im Fall der rechten Szene nachvollzogen werden kann (vgl. Neumann, 2014a, b).

Es wurde bereits festgehalten, dass das Internet das wichtigste Medium innerhalb der rechten Szene darstellt. Es werden nicht nur explizit rechtsextreme Seiten genutzt, sondern auch öffentlich zugängliche Online-Angebote, wie soziale Netzwerke oder Homepages. Hauptziel dieser Nutzung ist die Rekrutierung neuer Mitglieder. So wird beispielsweise auf *Youtube* rechtsextreme Musik hochgeladen und dann mit dem Rekrutierungsprozess begonnen: „Also da sitzen Leute, die auf Youtube diese Musik hören oder Daumen hoch anklicken und das kann man ja sehen. Dann werden die Leute angeschrieben und dann bekommen die Informationen. ‚Möchtest du mal neue Musik hören, möchtest du mal eine CD kaufen?‘ Und so entstehen Kontakte. Das heißt, man rekrutiert sehr stark dann auch über die Social Networks [...]“ (Fall C, S31). Interessant hierbei ist, dass nicht die rechte Musik an sich im Fokus steht, sondern dass auf Seiten wie *Youtube* häufig Verlinkungen zu rechtsextremen Seiten angegeben werden, auf die der Musikrezipient wechseln soll, damit dort dessen „Ideologisierung“ beginnen kann (Fall B, S43). Proband B (ebd.) fasst zusammen: „Das Interessante dabei ist eigentlich nicht, wie die Erstwirkung dazu ist, sondern wie die subtile Zweitwirkung ist, weil man weiterleiten kann und erstmal das Interesse weckt“. Auch *Twitter* wird zur subtilen Ideologieimplementierung genutzt. So „sprießen“ *Twitter*seiten von Rechtsextermen „nur so aus dem Boden“ (Fall B, S41). Mithilfe von unverfänglichen „Hashtags“, wie z.B. „Dresden“, können Neonazis in „breite Bevölkerungskreise“ eindringen und alle Personen über ihre Aktionen informieren, die der Stadt Dresden auf *Twitter* folgen. Soziale Netzwerke werden also zum einen zur subtilen Rekrutierung (vornehmlich jugendlicher) neuer Mitglieder genutzt und dienen zum anderen auch der Selbstdarstellung und internen Kommunikation der Szene. So hat beispielsweise die NPD eine offizielle Facebook-Seite, ebenso wie verschiedene NPD-Politiker. Auch Siegfried Borchardt, Lokalpolitiker der „Rechten“, der in diesem Jahr in den Dortmunder Stadtrat gewählt wurde, unterhält einen eigenen Facebook-Auftritt. Da Fall A (S60) die Szene bis heute aus journalistischer Perspektive beobachtet, konnte er darüber berichten, dass Borchardt auf seiner Seite den Sturm des Dortmunder Rathauses am 25. Mai 2014 einen Tag zuvor (für Außenstehende wohl nicht eindeutig zu verstehen, siehe Abb.2) ankündigte.

Neben sozialen Netzwerken werden auch politische Foren oder Kommentarspalten von Nachrichtenseiten genutzt, um die rechtsextreme Ideologie zu verbreiten. So erzählt der Proband C davon, in einen Dialog mit Usern von einem antifaschistischen Forum getreten und erfolgreiche ideologische Überzeugungsarbeit geleistet zu haben, die darin mündete, auf einer Großdemonstration der Gegenseite ein Transparent vorgehalten zu haben mit der Aufschrift: „Danke für die Kontakte“ (Fall C, S6). Fall F (S12) berichtet von der Dynamik auf Nachrichtenportalen wie „der Westen“: „Wenn da irgendwelche Berichte über irgendwelche neuen Gesetze für Ausländer, über rechte Aktionen oder sowas kamen, dann konnte man gerade mal 10 Minuten warten, dann standen da schon die ersten Berichte von den Leuten von NW Dortmund, NPD oder sowas. Die haben das dann direkt runtergeschrieben. Teilweise, um dann wirklich richtig Stellung zu machen, oder halt um ihre eigene Meinung darunter zu schreiben.“ Proband B (S15) ergänzt: „Und so wird eben auch versucht, Einfluss [...] zu nehmen, weil doch

viele Leute Kommentarspalten lesen.“ Obwohl die Szene die Berichterstattung in Massenmedien hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit zum Großteil ablehnt, so ist dennoch eine gewisse Medienkompetenz zu erkennen. Fall B (S13) hält fest, dass Rechtsextremen bewusst ist, dass höchstens bei rechts-konservativen Medien wie der „Welt“ die Chance einer direkten Einflussnahme bestehen könnte, weil „die sowieso schon ähnlich denken“. Groeben (2004) teilt *Medienkompetenz* in sieben verschiedene Dimensionen ein, wobei eine davon die Fähigkeit beinhaltet, am politischen Diskurs teilzunehmen und zu einer Anschlusskommunikation motiviert zu sein. Diese Kompetenz kann zumindest der führenden Riege in der Szene angesichts dieser Aussage nicht abgesprochen werden, gleichwohl von einer Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit massenmedialen Inhalten nicht gesprochen werden kann.

Abb. 2: SS-Siggi kündigt Rathaussturm an



Quelle: Screenshot Facebookseite Siegfried Borchert

#### 4.2. Interne Medien

Szenemedien erstrecken sich über alle Medienformen, die für die Szene „finanziell zugänglich“ sind (Fall E, Stelle (S) 5). So werden rechtsextreme Zeitungen und Bücher gedruckt und vor allem das Internet in unterschiedlichster Form genutzt (Politische Foren, Homepages, Social Networks, Online TV- und Radiosender etc.). Doch obwohl es eine große Anzahl journalistischer Szenemedien gibt, existieren keine szeneeigenen Journalisten, die im klassischen Sinne vor Ort recherchieren. Stattdessen werden Inhalte in Massenmedien verfolgt, die anschließend szenekonform umgedeutet und interpretiert werden. So hält Fall A fest: „Also die Leute, die da Pressearbeit, in Anführungszeichen, machen, die recherchieren natürlich bei etablierten Medien, weil sie selber nirgendwo hinfahren und sich einfach nur was durchlesen“ (S8). Zuständig für diese journalistische Umdeutung sind einzelne Szenemitglieder in höheren Positionen, die durch

die verzerrten Informationen in den internen Medien verhindern wollen, dass Basisaktivisten mit kritischen Argumenten der Massenmedien in Berührung kommen. So ist laut Proband A das Ziel: „dass man das selber alles so verpackt in den internen Medien. Also man hält sich dann selber für was Intelligenteres, wenn man die externen Medien liest und man daraus das eben rausfiltert, was man selber brauchen kann und das dann eben nochmal verpackt auf interne Medien für die dümmere Nazis, von denen es ja jede Menge gibt. Damit die eben auf die internen Medien zurückgreifen können, damit die sich gar nicht großartig in den externen Medien informieren müssen“ (S15). Die Nutzung interner Medien erscheint den Führungsriege extrem wichtig, weil: „eine gewisse Hermetik des Weltbildes nur dadurch aufrecht erhalten werden kann, wenn man sich von den richtigen Nachrichten die Infos holt“ (Fall E, S10). Entsprechend unterscheidet sich die Mediennutzung in der Szene, je nachdem, auf welcher Hierarchiestufe ein Szenemitglied steht. Höhere Riegen kommen sowohl mit massenmedialen Inhalten, als auch Szenemedien in Berührung, während Basisaktivisten eher interne Medien nutzen. Neben der hierarchischen Stellung ist auch die generelle Gruppenzugehörigkeit entscheidend für die Mediennutzung (siehe Abb. 3). So hält Proband E fest, dass völkische Gruppen lieber auf traditionelle Printmedien zurückgreifen, weil diese als „deutscher“ angesehen werden. Dem Internet stehen völkische Gruppen eher skeptisch gegenüber, benötigen es allerdings als „Sendemedium“ (S12). Bei Skinheadgruppen hingegen werden tendenziell weniger Printmedien rezipiert, weil die Implementierung und Festigung der rechtsextremen Ideologie hier eher über rechtsextreme Musik, Gespräche mit den Kameraden oder Diskussionen im Internet abläuft. Die Mediennutzung autonomer Nationalisten hingegen wird als sehr offen beschrieben, „weil der Punkt natürlich derjenige war: Einerseits Antifa-Strukturen, und damit auch Antifa-Medien zu kopieren und sozusagen umzukehren. Und andererseits sollte das natürlich eine neue, junge Bewegung sein und deshalb wäre es unsinnig gewesen, da irgendein Medium, vor allem ein so wichtiges wie das Internet, auszuschließen“ (Fall E, S13).

**Abb. 3:** Beispiele für gruppenspezifische Mediennutzung der rechten Szene

	<b>Mediennutzung</b>
<b>Völkisch-nationalistisch</b>	Nutzen am liebsten interne Printmedien Skepsis gegenüber Internet, wird aber genutzt als Sendemedium
<b>Skinheads</b>	Geringe Nutzung von Printmedien Ideologisierung durch rechte Musik, Gespräche, Internetforen
<b>Autonome Nationalisten</b>	Sehr offene Mediennutzung, kopieren von linken Medienstrukturen Kein Medium wird systematisch ausgeschlossen

Quelle: eigene Darstellung

Hinsichtlich der Glaubwürdigkeit interner Medien spalten sich die Meinungen der Probanden. Einerseits wird postuliert, dass innerhalb der Szene bekannt ist, dass die internen Informationen durch ihre übertrieben positiven Darstellungen der Szeneaktivitäten nicht als „der ultimative Wahrheitsmaßstab“ angesehen werden (Fall A, S81), andererseits „denkt man halt irgendwie:

*Warum sollten die eigenen Leute einen anlügen“ (Fall F, S8)? Auffallend in diesem Zusammenhang ist außerdem die Tatsache, dass von mehreren Probanden angegeben wurde, dass besonders abstruse Argumente in den internen Medien einfach ausgeblendet und der Pluralität der Szene zugesprochen werden: „Na, das ist halt Hitlerismus, aber was wir hier machen, das ist ja kein Hitlerismus. Sondern wir machen einen - hört, hört! - einen nationalen Sozialismus“ (Fall E, S64). Demnach ist die Nutzung interner Medien sowohl gruppenabhängig, als auch inhaltlich selektiv. Die Pluralität der Szene dient bei der Einschätzung der Glaubwürdigkeit interner Informationen als Begründung für subjektiv absurde Argumente, die mit dem Verweis auf die Ideologie anderer rechter Gruppen abgetan werden und somit die bereits angesprochene Hermetik des rechten Weltbildes nicht berühren. Auch werden Absurditäten relativiert durch gemeinsame Vorstellungen und Ziele: „Gut, aber das ändert ja nichts daran, dass das deutsche Volk stirbt [...]. Das ist dann egal, ob Hitler irgendwas Komisches im zweiten Buch von ‚mein Kampf‘ geschrieben hat, über Pferde und Mohren. Das ist dann nicht mehr so wichtig“ (Fall E, S64). Demnach dient sowohl der Verweis auf die Pluralität der Szene, als auch der Verweis auf vereinende Elemente als Mittel, um die in den internen Medien vermittelte ideologische Hermetik aufrecht zu erhalten.*

Eine weitere Funktion der szeneeigenen Medien findet sich in der Szeneideologie selbst. So erklärt Fall B, dass das Ziel der rechten Szene ist, eine vollkollektive Volksgemeinschaft zu bilden und das demokratische System der BRD umzustürzen. Dieser Tag des Umbruchs wird als *Tag X* beschrieben, auf den hingearbeitet wird. Es wird versucht, eine parallelgesellschaftliche Infrastruktur aufzubauen, um das alte System am Tag der Revolution vollständig ersetzen zu können – zu dieser Infrastruktur gehören auch rechtsextreme Medien, die gegen die heutigen „Systemmedien“ eingetauscht werden sollen: „Also wenn man sich das so vorstellt, dieser Tag X [...], an diesem möchte man sozusagen das System komplett ersetzen können. Und das eben auch mit Medien und sowas. Also was im Dritten Reich beispielsweise dann das neu erfundene Radio war damals, das man nutzen konnte, ist das jetzt das Internet, weil man da viele Leute erreichen kann. [...] somit kann man eben in breite Bevölkerungskreise eindringen“ (Fall B, S41).

Es kann also festgehalten werden, dass interne Medien grundsätzlich dazu dienen, die Hermetik des Weltbildes aufrecht zu erhalten und als Ersatzmedien für die Zeit nach dem ‚Systemzusammenbruch‘ genutzt werden sollen (vgl. Neumann, 2014a, b). Die Nutzung von internen Medien ist grundsätzlich abhängig von der Gruppenzugehörigkeit und der Hierarchiestufe der jeweiligen Szenemitglieder. Im Folgenden soll auf die einzelnen Mediengattungen binnen der Szene eingegangen werden.

#### **4.2.1. Rechtsextreme Internetseiten**

„Das Internet ist für Rechtsradikale das wichtigste Medium, das überhaupt gemacht werden konnte. Wir haben damals Aktionen mit zwanzigtausend Flugblättern gemacht. Das ist ein Witz dagegen, was eine Internetseite kann, die gut gemacht wird“ (Fall B, S40). Rechtsextreme Gruppen begannen Ende der 90er Jahre, die Möglichkeiten des Internets für sich zu entdecken, was in der rechten Szene dazu führte, dass Printmedien enorm an Bedeutung verloren (ebd.; Fall C, S29). Damals wurde das Internet als ein „gefühlter rechtsfreier Raum“ (Fall C, S4) empfunden, was auch heute noch für einige Rechtsextreme gilt. Um sich vor strafrechtlicher

Verfolgung zu schützen, wurden Server in den USA genutzt, was das Gefühl der Sicherheit im Netz noch verstärkte (ebd.). Das bis vor zwei Jahren wichtigste und bekannteste Neonazi Forum, das Thiazi-Forum, wurde trotz der scheinbaren Sicherheit im Jahr 2012 als „kriminelle Vereinigung“ verboten und 500 aktive Mitglieder dieses Forum angezeigt (Fall C, S4f). Proband D (S49) war von dieser Sammelklage betroffen, weil er im Thiazi-Forum „mitgeschrieben“ hatte. Er vermutet, dass die Szene seit diesem Vorfall insgesamt bedachter vorgeht, was ihre Aktivitäten im Netz betrifft: „Ich denk mal schon, dass man da vorsichtiger geworden ist. Oder es gibt ja allgemein auch Schulungen. Wie geh ich im Internet mit Daten um? Wie verschlüssele ich passend meinen PC? Welche Chatprogramme kann ich gefahrlos nutzen, ohne dass jemand mitlesen kann“ (ebd.)? Rechtsextreme Seiten wie das Thiazi-Forum oder das Infoportal Altermedia dienen als Informationsquellen, Austausch- und Informationsplattform, oder beispielsweise zur Nachbereitung von Demonstrationen. So werden Bilder von Aktionen hochgeladen und offizielle Stellungnahmen der Szene verbreitet (Fall D, S6). Fall C (S27) beschreibt, dass die meisten rechtsextremen Foren für alle Szenemitglieder zugänglich sind, dass allerdings auch Unterforen existieren, auf die nur die Führungsriege Zugriff hat und in denen strafrechtlich relevante Informationen auftauchen. Diese Foren dienen der Vernetzung verschiedener Gruppen sowie dem Festlegen von Treffpunkten und dem Austausch von Anti-Antifa-Infos<sup>1</sup>: „Da wurden halt dann von Journalisten, Polizisten auch Fotos hingestellt mit einer Kommentarfunktion. Wer ist der und der? Taucht ständig auf, nervt – Name, Adresse? Also alles wurde da ausgetauscht. Wenn du es wusstest, hast du es hingeschrieben und verbreitet. Ähnlich auch diese Unterforen, was Konzerte angeht. Die sind ja auch sehr konspirativ“ (Fall C, S28). Proband D gibt ebenfalls an, Zugriff auf derartige Unterforen gehabt zu haben und ergänzt, dass auf diesen Seiten „Volksverhetzung in groben Massen“ ausgetauscht wird (S8). Auch Fall C spricht davon, dass dort „alles besprochen wurde, ungefiltert“ (S27). Dieses Ergebnis deckt sich auch mit den Erkenntnissen der Studie von Köhler (2012) – er kam zu dem Schluss, dass das Internet zum unzensierten ideologischen Austausch genutzt wird. Im Falle des Thiazi-Forums blieb dieser nicht unbemerkt und mündete sowohl in einer strafrechtlichen Verfolgung der Mitglieder, als auch in einer Verstärkung der Präventivmaßnahmen der Szene in Form von Schulungen und Verschlüsselungsprogrammen (Fall D, S49; Fall C, S28). Es finden sich jedoch nicht nur Seiten, auf denen sich Mitglieder unterschiedlicher Gruppen austauschen können – einzelne Kameradschaften haben auch eigene Homepages. So gibt Fall D (S3) an, am Internetauftritt seiner Gruppe mitgewirkt zu haben und auch der Proband E verweist darauf, dass Neonazis Homepages nutzen, um ihre Ideologie zu verbreiten (S10). Neben szenübergreifenden Foren und gruppenspezifischen Internetauftritten finden sich im Web auch rechtsextreme Radio- und Fernsehprogramme, wie beispielsweise die FSN-Medien<sup>2</sup>. Fall B (S40) betont in diesem Zusammenhang, dass versucht wird, Formate der Massenmedien zu kopieren: „Also das ist explizit, die sehen auch aus wie klassische Nachrichtensendungen, außer dass halt [...] statt irgendein ARD-Moderator ein Nazi dort sitzt. Aber die sind im klassischen Format gehalten und [...] repräsentieren einen Ersatz für die Massenmedien“. Doch nicht nur TV- und Radioformate werden von Rechtsextremen kopiert, sondern beispielsweise auch soziale

---

<sup>1</sup> Unter Anti-Antifa-Arbeit wird in der rechten Szene das Sammeln von (teilweise vertraulichen) Informationen über „Feinde“ der Szene bezeichnet; hierzu zählen Linke ebenso wie Journalisten, Polizisten, Politiker, Staatsschützer usw. (Fall C).

<sup>2</sup> FSN-Medien (Frei, Sozial, National) umfassen Web-Radio und -TV-Programme ([www.fsn-tv.de](http://www.fsn-tv.de)).

Netzwerke. So spricht Proband C (S25) von einem „Nazi-Facebook“ und betont, dass die rechte Szene erpicht darauf ist, alle klassischen Online-Angebote auch sceneintern anzubieten. Ziel dieser Kopierprozesse ist es laut Fall E (S6), ein möglichst breites Publikum zu erreichen und somit sowohl neue Mitglieder zu rekrutieren, als auch die Ideologie zu reproduzieren und zu festigen (vgl. Neumann, 2014a, b). Wie Rechtsextreme mit Internetangeboten umgehen, die nicht spezifisch rechtsextrem geprägt sind, soll im Punkt externe Medien behandelt werden.

#### 4.2.2. Rechtsextreme Zeitungen

Proband C konstatiert, dass der sceneinterne Zeitungsmarkt sich analog zu massenmedialen Printangeboten in einer Krise befindet, seit das Internet aktiv genutzt wird: *„Naja, das ist ja generell das Problem der Printmedien heutzutage. Ich mein früher, zu meiner Zeit, wo es das Internet noch nicht gab, hatten wir natürlich diese kleinen Faltblättchen, das waren so die Austauschorgane. [...] Heutzutage ist es einfach, die Möglichkeiten zu nutzen im Internet. Man spart sich Druckkosten und die Möglichkeiten haben wir auch genutzt“* (S29). Die Relevanz von Printmedien scheint demnach tendenziell abgenommen zu haben, obwohl Proband E vermutet, dass stark völkisch orientierte Gruppen wie die ehemalige HDJ aufgrund ihres Traditionsbewusstseins lieber auf Printmedien als auf Onlinemedien zurückgreifen (S12). Dennoch empfindet Proband A interne Printmedien als erfolglos, da die hohe Fluktationsrate in der Szene die Durchführung erfolgreicher Projekte erschwere (S9), und die Medienangebote in der Szene nicht angenommen und anerkannt würden (S81). Dieser Erkenntnis widerspricht die Tatsache, dass die *Nationalzeitung* mit knapp 40.000 Exemplaren eine enorm hohe Auflage im rechtsextremen Zeitungsspektrum hat (Bundeszentrale für politische Bildung, 25.05.2007b). Auf die Nachfrage hin, wie dieser Widerspruch zu erklären sei, antwortet Proband A: *„Ja, die Nationalzeitung ist wirklich tatsächlich sehr verbreitet, aber das lesen halt tatsächlich einfach Rentner. Die Nationalzeitung spielt in der aktiven Szene selber überhaupt keine Rolle. [...] Die Nationalzeitung hat ein sehr breites Klientel, weil sie halt wirklich viele Leute lesen, die dann am Ende doch die CSU wählen oder so“* (S10). Obwohl keiner der Probanden ohne Nachfrage auf sceneinterne Printmedien eingeht, sondern der Fokus der Überlegungen in allen Fällen auf dem Internet liegt, äußert beispielsweise Proband B, dass die NPD immer mehr Lokal- und Regionalzeitungen veröffentlicht, weil es eine potentielle Leserschaft in der Szene gibt (S41). Fall D betont, dass auch interne Printmedien in der Szene genutzt und anerkannt werden (S6). Diese unterschiedlichen Einschätzungen der Probanden A und D könnten der gruppenspezifischen Mediennutzung geschuldet sein, allerdings gehörten sowohl Proband A also auch Proband D der neonazistischen Kameradschaftsszene an und dürften sich in ihrer Ausrichtung nicht allzu sehr unterscheiden haben. Eine weitere mögliche Erklärung wäre, dass der sceneinterne Printzeitungsmarkt in München (Proband A) weniger erfolgreich ist als in Berlin (Proband D). Eine Nachfrage bei Fabian Wichmann von EXIT Deutschland ergibt allerdings, dass eine regionale Differenz im Zeitungsmarkt aufgrund der starken Vernetzung in der Szene eher unwahrscheinlich ist. Ein genauerer Blick auf die persönlichen Aufgaben in der Szene des Probanden A könnte Aufschluss darüber geben, wieso dieser Printmedien als erfolglos und nicht anerkannt empfindet. So war er selbst als Medienproduzent tätig und durchschaute entsprechend die manipulativen Techniken der Medienproduktion: *„Also ich hab schnell gemerkt, dass die Hälfte davon Propaganda ist, was in diesen Medien steht. Das war mir auch meistens klar, ich hab ja selber auch dann einen Blog gemacht gegen Polizeigewalt, wo ich auch*

*ganz gezielt halt ganz bestimmte Themen verdreht hab oder auch so n bisschen beschönigt hab, damit man sie einfach propagandistisch nutzen kann“ (S81). Es erscheint möglich, dass der Proband A seine damalige Reflexion auch auf andere Mitglieder projiziert hat oder aber mit anderen Medienmachern zu tun hatte und deshalb eine dementsprechend abweichende Einschätzung äußerte. Es bleibt insgesamt festzuhalten, dass die Nutzung interner Zeitungen gegenüber der Internetnutzung eher marginal erscheint.*

#### **4.2.3. Rechtsextreme Musik**

Bis auf die Probanden F und G gaben alle Befragten an, dass die Rezeption rechtsextremer Musik ein Grund für ihren Einstieg in die Szene war und entweder über Freunde oder das Internet bezogen wurde. Der Einstiegsprozess des Probanden A beschreibt diese Dynamik. So fühlte dieser sich benachteiligt, da er und seine Clique in seinem Heimatort keinen Zugang zum Jugendzentrum hatten, in dem Jugendliche mit Migrationshintergrund verkehrten. Daraufhin folgten Konflikte mit der Polizei, die nicht wollte, dass sich die Clique des Probanden A auf der Straße aufhielt. Durch seine Freunde geriet der Befragte schließlich an rechtsextreme Musik, der ideologische Einstieg folgte: *„In der Musik wird einem halt verkörpert, die Ausländer werden vom Staat auch gefördert und so weiter und die deutschen Jugendlichen sitzen auf der Straße und der Staat bekämpft dich. Da wurden die Jugendlichen im Jugendzentrum auf einmal zu Kanaken. Das hat man dann wirklich durch die Musik auch so angenommen“ (S1). In seiner aktiven Zeit wurde Proband A ein szeneweit bekannter Liedermacher, der unter dem Künstlernamen „Flex“ durch Deutschland tourte und auch eigene CDs veröffentlichte. Auf diese Weise wollte er Leute beeinflussen und die Ideologie durch die Rekrutierung neuer Mitglieder voranbringen. Der Titel seiner CD „Bock auf Freiheit“ wurde absichtlich so gewählt, dass nicht sofort klar wird, um welche Form von Musik es sich handelt – mit dem Ziel, einen subtilen Zugang zum Publikum zu eröffnen (S6). Diese subversive Form der Ideologieimplementierung beschreiben auch andere Probanden. So erzählt Fall D von seinen ersten Erfahrungen mit rechter Musik: *„Dann wurde mir auch Musik vorgespielt und da hatte ich mir erst mal die ersten Lieder auf Youtube angehört und da dachte ich mir so: ‚Hm, hört sich ja gar nicht so schlecht an, ganz ähnlich wie die Musik, die ich bis jetzt gehört hab, hören wir mal weiter‘. Und so hab ich dann Stück für Stück mich in die rechte Musik verguckt gehabt“ (S2). Der Proband C, der selbst für die Rekrutierung und Politisierung neuer Mitglieder zuständig war, beschreibt die Funktion rechtsextremer Musik aus Sicht des Rekrutierenden: *„Junge Leute lesen erstmal weniger ein Buch, sondern beziehen sich erstmal auf Musik, filtern daraus die erste Ideologie oder erste politische Ansichten und das wurde eigentlich sehr, sehr viel genutzt“ (S26). Die ideologische Verblendung durch Musik kann so weit gehen, dass sich einzelne Personen ihre „Weltanschauung aus Musiktexten zusammenschrauben“ (Fall E, S63). Besonders gefährlich erscheint dem Probanden A hierbei die Tatsache, dass in der Musik häufig auf den bereits erwähnten Tag X referiert wird, an dem das jetzige System zusammenbrechen wird. In Bezug auf einschneidende Ereignisse wie die NSU-Morde befürchtet er, dass die musikalische Referenz auf einen unbestimmten Tag der Revolution die Gewaltbereitschaft steigern kann: *„Aber da ist halt die Musik ganz fatal, weil die verkörpert jedem Einzelnen: ‚Irgendwann geht’s los, und dann müsst ihr alle‘. Und da war halt für viele wahrscheinlich der NSU jetzt sowas, dass man sagt, die Revolution geht los, jetzt ist es soweit“ (S61). Rechte Musik wird also zur Rekrutierung neuer Mitglieder und zur Implementierung der Szeneideologie benutzt. Sie dient aber auch dazu, die****

Szene zusammenzuhalten und zu verbinden. So fungieren rechtsextreme Konzerte als konspirativer Treffpunkt. Um vor Strafverfolgung geschützt zu sein, finden diese Konzerte häufig im Ausland statt. Proband C erzählt: *„Das war ein Konzert um 1500, 2000 Leute. Im Ausland deshalb, weil dort halt die Bands spielen konnten und man vor allen Dingen auch die Lieder hören konnte, die man hören wollte und Sieg heil skandieren. [...] man hat dort quasi alles rufen können, [...] war alles möglich“* (S52). Der Proband referiert auf den Journalisten Thomas Kuban, der über Jahre hinweg undercover über rechtsextreme Konzerte berichtete und aus diesem Filmmaterial im Jahr 2012 eine Dokumentation (*„Blut muss fließen“*) veröffentlichte (Abb. 4). Fall C macht deutlich, dass Konzerte für die Szene eine Art geschützten Raum für die ungestörte Ausübung ihrer Ideologie darstellen. Wird dieser geschützte Raum von außen gestört, reagieren die Konzertbesucher ungehalten: *„Wenn der [Thomas Kuban, d. Verf.] erwischt worden wäre, der wär tot. Das kann ich heute sagen, den hätten sie ermurkst. [...] Was war da passiert? Der ist quasi in eine Welt eingedrungen, [...] da hat kein anderer was reinzugucken, das ist was, das ist unser Ding [...]. Da deckt jemand ungefiltert was auf, was kein anderer sehen sollte“* (Fall C, S53).

**Abb. 4:** Undercoveraufnahmen von rechtsextremem Rockkonzert



Quelle: Screenshot der Dokumentation Blut muss fließen

In Bezug auf rechtsextreme Konzerte deckt Proband B (S31) einen interessanten Zusammenhang auf. So wirft das internationale Geschäft mit rechtsextremer Musik enorm viel Geld ab, von dem wiederum für ihre Gewaltbereitschaft bekannte Gruppierungen wie das internationale neonazistische Netzwerk *„Blood and Honour“* finanziert werden. Rechtsextreme Musik ist also sowohl in ideologischer, als auch in organisatorischer und finanzieller Hinsicht von enormer Bedeutung für die Szene.

#### 4.2.4. Medien aus der NS-Zeit

Eine Gattung interner Medien, die im theoretischen Teil dieser Arbeit nicht berücksichtigt wurde, sind die historischen Propaganda-Medien aus der NS-Zeit. Mehrere Probanden berichten von ideologischen Schulungen, an denen sie in ihrer aktiven Zeit teilgenommen haben und im Rahmen derer auch NS-Medien rezipiert wurden. Da eine der Hauptaufgaben des Probanden C darin bestand, Jugendliche ideologisch in die Szene hineinzuziehen, führte dieser selbst solche Schulungen durch. Auf NS-Propaganda griff er zurück, um Aggressivität zu evozieren: *“[...] Befehl des Gewissens, da ging es um diesen Hans Kraft, hieß da der Protagonist, der so den Nationalsozialismus für sich entdeckt und der dann noch in die SA hineingeht. Und das konnte man so abschnittsweise unglaublich emotional, also so kämpferisch vorlesen, dass dann alle so: ‚Woah‘. Also die gingen aufgeputscht nach Hause. Aber diese Richtung,*

*aufgeputscht, leider natürlich auch, aus heutiger Sicht, ins Gewalttätige“ (S45). Nicht nur NS-Literatur wird auf ideologischen Schulungen genutzt, auch NS-Filme sind hierbei anscheinend von Relevanz. So gilt der „ewige Jude“<sup>3</sup> als „Klassiker“ (Fall C, S11), der in Szeneseminaren häufig gezeigt wird. Allerdings geben sowohl Proband C (ebd.), als auch Proband F (S3) an, dass dieser Film weniger als konkreter Lehrfilm, sondern eher zur Unterhaltung und Belustigung genutzt wurde, allerdings in der Szene als Lehrfilm gedacht ist (Fall C, S11). Hier kann auf das Konzept der *Entertainment Education* verwiesen werden (Garsoffky, 2008, S.161). Dieser Ansatz beschreibt den Prozess der subtilen Implementierung einer Mediennachricht, die sowohl das Ziel verfolgt zu unterhalten, als auch zu erziehen und zu beeinflussen. Gerade die Subversion dieser Kommunikationsstrategie begünstigt die unbewusste Festigung der rechtsextremen Ideologie der Rezipienten. Doch nicht nur im Rahmen von Schulungen werden NS-Medien rezipiert, auch die individuelle Auseinandersetzung mit Medien aus dem Dritten Reich spielt eine große Rolle bei der Ideologisierung. So erzählt der Proband C, vor dem Einstieg in die Szene Literatur von Goebbels, Rosenberg und Hitler gelesen zu haben (S3), Proband A berichtet, fasziniert davon gewesen zu sein, dass NS-Literatur vermittele, Nazis wünschten sich im Grunde nur Frieden durch die imperialistische Verbreitung ihrer Ideologie (S3). Wie bereits erwähnt, werden Absurditäten in der Literatur einfach ausgeblendet und nur jene ideologischen Elemente herausselektiert, die mit der eigenen Weltanschauung vereinbar sind (Fall E, S64) – was die Ideologieimplementierung durch NS-Medien in der Szene noch relevanter macht.*

#### 4.2.5. Rechtsextreme Kindermedien

Einen interessanten Einblick in die mediale Ideologieimplementierung bei Kindern bietet die Geschichte der Probandin G, die in einem rechtsextrem eingestellten Elternhaus groß wurde. Diese berichtet, in ihrer Kindheit mit externen Massenmedien so gut wie überhaupt nicht in Berührung gekommen und hauptsächlich mit internen Medien aufgewachsen zu sein. Als ehemaliges Mitglied der HDJ beschreibt sie, wie revisionistische Filme genutzt wurden, um Kinder zwischen sieben und acht Jahren davon zu überzeugen, dass die Geschichtsschreibung die Deutschen zu Unrecht als Täter zeichnet. So wurde in Filmen gezeigt, wie *„deutsche Kriegsgefangene gefoltert worden sind und welche Verhörmethoden da angewandt wurden [...]. Und eben lauter alte Leute erzählen dann, wie sie gefoltert worden sind. Was einen natürlich, wenn mans so sieht, erstmal nicht kalt lässt. Und für Kinder ist das natürlich besonders schlimm, wenn da ein alter Mann sitzt und erzählt, ihm ist eine Kapuze über den Kopf gezogen worden und der hätte dann tagelang so sitzen müssen. Das ist ja für Kinder überhaupt nicht vorstellbar“* (S1). Die Probandin berichtet außerdem davon, dass sie in ihrer Kindheit ausschließlich Kinderbücher lesen durfte, die sich mit einer völkisch-nationalistischen Ideologie vereinbaren ließen. So wurden Werke von Hans Baumann rezipiert, einem Kinder- und Jugendbuchautor der NS-Zeit, oder *„Wikingermalbücher“* (S2) ausgemalt. Das dreiteilige Kinderbuch *„Baska“*, von dem zwei Teile verboten sind, beschreibt die Probandin als *„Lassy für Nazikinder“* (S39) und erzählt: *„Es geht um einen Hund, der im zweiten Weltkrieg mit seinem Besitzer gekämpft hat. Also das ist so ein Lassy für Nazikinder. Unsere Hunde hießen dann übrigens genauso, die hießen dann beide Baska. So wie alle auf einmal Collies haben wollten und die dann Lassy hießen, hatten wir Baska“*. Der Probandin waren bis zu ihrem neunten Lebensjahr auch keine normalen

<sup>3</sup> Der „ewige Jude“ gilt als der aggressivste antisemitische Propagandafilm aus der NS-Zeit (Dörner, 2010, S.97).

Tageszeitungen bekannt: „Meine Eltern haben sich getrennt, da war ich ungefähr neun Jahre alt und davor hatten wir auch keine Tageszeitung oder so. Also die hatten nur diese Ostpreußen-Zeitung, also nur Zeitungen, die man irgendwie in völkischen Kreisen findet. Also wir hatten tatsächlich zu Hause keine normalen Medien“ (S5). Durch diese Erzählungen wird sehr deutlich, dass innerhalb der rechten Szene versucht wird, Kinder fernab von normalen Massenmedien aufwachsen zu lassen und ihnen so keine Möglichkeit zu bieten, aus der Hermetik des rechtsextremen Weltbildes auszubrechen.

## 5. Zusammenfassung und Fazit

Diese Arbeit hatte zum Ziel, einen Überblick über die Mediennutzung und die Relevanz von Massenmedien und internen Medien innerhalb der rechtsextremen Szene zu geben. Auf diese Weise sollte der Zusammenhang zwischen Medieneinflüssen und der ideologischen Abschottung der Szenemitglieder vom Rest der Gesellschaft genauer beleuchtet werden, um ein tiefergehendes Verständnis dafür zu generieren, welche Mechanismen der Aufrechterhaltung der rechtsextremen Ideologie zugrunde liegen.

Diese Arbeit basierte auf einem qualitativen Untersuchungsdesign in Form einer Befragung von Aussteigern aus der rechten Szene, die mithilfe der Aussteigerorganisation EXIT Deutschland den Absprung aus der Szene geschafft haben.

Es zeigte sich, dass **Massenmedien** trotz vieler Vorbehalte und einer systematischen Unglaubwürdigmachung rezipiert werden. Dennoch findet sich in der Basis der rechten Szene ein klares Übergewicht der Nutzung von **internen Medien**, zu denen sowohl Zeitungen, als auch Medien aus der NS-Zeit und rechtsextreme Musik zählen. Rechtsextreme Internetseiten tragen allerdings im Spektrum der Szenemedien mit Abstand die meiste Bedeutung. Diese dienen der Vernetzung, dem (teilweise unzensierten) ideologischen Austausch, und der Verbreitung rechtsextremer Musik – der ‚Einstiegsdroge‘ Nummer eins für Sympathisanten. Doch selbst die internen Seiten sind von den Massenmedien beeinflusst. In Anlehnung an das Format *Tagesschau* werden rechtsextreme Online-Nachrichten verbreitet, Nazis haben ihr eigenes *Facebook* und Webradio-Programm.

Die Idee, eine Parallelgesellschaft aufzubauen, die am Tag des Zusammenbruchs der BRD das aktuelle System ersetzen soll, haben Rechtsextreme auch auf interne Medien übertragen und wollen diese am *Tag X* als radikale Alternative zu den ‚systeminfiltrierten‘ Medien etablieren. Von autarken Parallelmedien kann hier allerdings keine Rede sein, im Gegenteil finden sich enorm viele massenmediale Schnittstellen und Bezugnahmen. Eine weitere Funktion interner Medien findet sich in der Tatsache, dass Führungskader durch die Etablierung derselben zu verhindern versuchen, dass die Hermetik des Weltbildes der Basisaktivisten durch die Beschäftigung mit Massenmedien brüchig wird.

Dieses Konzept findet sich scheinbar auch in der Erziehung von Kindern wieder, die in die Szene hineingeboren werden. Diese werden systematisch von massenmedialen Inhalten ferngehalten

und kommen (zumindest im Elternhaus) beinahe ausschließlich mit internen Szenemedien, spezifisch rechtsextremen Kindermedien oder Propagandamaterial aus der NS-Zeit in Berührung.

Als wichtigste Erkenntnis dieser Arbeit kann zum einen festgehalten werden, dass Massenmedien die Glaubwürdigkeit systematisch durch rechtsextreme Führungsriegen abgesprochen wird und so ein sowohl den Staat als auch die Medien umfassendes Feindbild konstruiert wird. Zum anderen ist zu resümieren, dass interne Medien tatsächlich hauptsächlich dazu dienen, ein hermetisch abgeriegeltes ideologisches Weltbild aufrechtzuerhalten, was durch eine Fülle von internen Medienangeboten umgesetzt wird.

Diese Arbeit hat einen Beitrag dazu geleistet, die Mechanismen und Dynamiken, die der Ideologie der rechten Szene zugrunde liegen, besser zu verstehen – zumindest was die Rolle von Medien angeht.

Angesichts der Tatsache, dass vor allem interne Medien dazu genutzt werden, die Hermetik des rechtsextremen Weltbildes aufrecht zu erhalten, stellt sich die Frage, ob umgekehrt Massenmedien unter Umständen einen Beitrag zu einem möglichen Ausstieg leisten können. Diese Frage gilt es in weiterführender Forschung konkreter zu untersuchen, um festzustellen, ob das hermetisch abgeriegelte Weltbild rechtsideologischer Gruppierungen durch bestimmte Formen der Berichterstattung ins Wanken geraten könnte, wie es das zu Beginn der Arbeit vorgestellte Zitat beschreibt:

*„Wir, die sich selbst eingezäunt haben, wollen denen außerhalb erklären, dass sie sich von Unterdrückung und Unfreiheit befreien müssen. Führen wir vielleicht, ohne dass es uns bewusst wird, Selbstgespräche? Sind wir vielleicht die eigentlichen Empfänger unserer Botschaft? Falsch adressiert kommt sie nie an, stellen wir den Nachsendeantrag!“*

- Aktionskreis ehemaliger Rechtsextremisten, EXIT-Deutschland -

## 6. Literaturverzeichnis

- Fischer, O. (2008).** Modell des sozialen Einflusses. In Krämer, N. C., Schwan, S., Unz, D., & Suckfüll, M. (Hrsg.), *Medienpsychologie. Schlüsselbegriffe und Konzepte* (S.161-166). Stuttgart: Kohlhammer.
- Fulk, J. , Schmitz, J. & Steinfield, C. (1990).** *A social influence model of technology use in organizations.* Paper vorgestellt bei der Annual Academy of Management Convention. Anaheim, CA.
- Garsoffky, B. (2008).** Entertainment Education. In Krämer, N. C., Schwan, S., Unz, D., & Suckfüll, M. (Hrsg.), *Medienpsychologie. Schlüsselbegriffe und Konzepte* (S.161-166). Stuttgart: Kohlhammer.
- Glogner-Pilz, P. (2012).** *Publikumsforschung: Grundlagen und Methoden.* Wiesbaden: Springer VS.
- Groebe, N. (2004).** Medienkompetenz. In Mangold, R., Vorderer, P. & Bente, G. (Hrsg.), *Lehrbuch der Medienpsychologie* (S. 27-50). Göttingen: Hogrefe.
- Hartung, S. (2013).** Ausstieg ohne EXIT? Ein Kommentar des Aktionskreis ehemaliger Rechtsextremisten/EXIT-Deutschland. *Journal Exit-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*, 1, 17-19.
- Hopf, C. (2008).** Qualitative Interviews – ein Überblick. In U. Flick, E. von Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 349-360). Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verlag.
- Kepplinger, H. M. (2010).** *Medieneffekte.* Wiesbaden: VS Verlag.
- Mayring, P. (2010).** *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11.Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- McCombs, M. & Reynolds, A. (2002).** News influence on our picture of the world. In Bryant, J. & Zillmann, D. (Hrsg.), *Media effects: Advances in theory and research* (S. 1-18). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Neumann, K. (2014).** Rechtsextreme links liegen lassen? Eine Einschätzung von Szeneaussteigern zu Medieneffekten innerhalb der rechtsextremen Szene. *Journal for Deradicalization*, (1), 38-65.
- Neumann, K. (2014).** Kameradschaft vor der Kamera–Eine Analyse reziproker Effekte von Medienberichterstattung über die rechtsextreme Szene auf deren Anhänger. *Journal Exit-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*, 3, 18-63.
- Wetzel, J. (2001).** Rechtsextreme Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung. In Benz, W. & Benz, U. (Hrsg.), *Auf dem Weg zum Bürgerkrieg?: Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland* (S. 134 – 150). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

**Widmann, P. (2001).** Die Aufklärungsfalle. Wem der Entlarvungsjournalismus nützt. In Benz, W. & Benz, U. (Hrsg.), *Auf dem Weg zum Bürgerkrieg?: Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland* (S. 151-166). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

## Internetquellen

**Bundeszentrale für politische Bildung (10.03.2009a).** *Undercover in der Szene*. Abgerufen am 29.05.2014 von <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41249/undercover-in-der-szene>

**Bundeszentrale für politische Bildung (10.03.2009b).** *Rechtsextremes Liedgut*. Abgerufen am 29.05.2014 von [http://www.bpb.de/themen/S8FNLY,0,Rechtsextremes\\_Liedgut.html](http://www.bpb.de/themen/S8FNLY,0,Rechtsextremes_Liedgut.html)

**Bundeszentrale für politische Bildung (25.05.2007a).** *Neonazis auf Youtube – Rechtsextreme Selbstdarstellung im „Weltnetz“*. Abgerufen am 30.05.2014 von <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41719/rechtsextreme-selbstdarstellung-im-weltnetz?p=all>

**Bundeszentrale für politische Bildung (25.05.2007b).** *Rechtsextreme Schwarz-Weiß-Malerei. Ein kurzer Überblick über die tonangebenden rechtsextremen Printmedien*. Abgerufen am 24.05.2014 von <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41714/rechtsextreme-schwarz-weiss-malerei>

**Köhler, D. (2012).** *Connecting the dots. The role of the internet in the Individual Radicalization Processes of Right-Wing Extremists* [Working paper]. Abgerufen am 30.05.2014 von [http://www.istramo.com/images/ISRM\\_K%C3%B6hler\\_Internet\\_and\\_Radicalization.pdf](http://www.istramo.com/images/ISRM_K%C3%B6hler_Internet_and_Radicalization.pdf)

**Stöss, R. (2010).** *Rechtsextremismus im Wandel*. Abgerufen am 28.05.2014 von <http://library.fes.de/pdf-files/do/08223.pdf>

---

## *Rechtsradikalismus und Kindertageseinrichtungen*

### *Aktuelle Fragen zu Kindertageseinrichtungen, Migration, völkische Identität und Rechtsradikalismus im Landkreis Dahme – Spreewald*

---

**Dr. Bernd Wagner**

#### **Einleitung**

Kindertageseinrichtungen werden im öffentlichen Diskurs zu den Fragen von Migration, Debatten zu völkischer Identität und Rechtsradikalismus oftmals vergessen.

Die Recherchen der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH im Landkreis Dahme – Spreewald und auch der Fachtag am 11. November 2014 mit für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen in Königs Wusterhausen haben ergeben, dass Kindertageseinrichtungen für den inneren Frieden der Gesellschaft basal wichtige sozio-kulturelle Einrichtungen sind, in denen die freiheitlichen Grundrechte zu Geltung gebracht werden. Insofern sind die Einrichtungen auch Orte der Auseinandersetzung zu den Grundwerten, Identitätsverständnissen, Bewertungen sozialer und politischer Ereignisse und Konflikte. Im Leben der Einrichtungen zeigt sich die konflikthafte Dynamik des Alltags und des großen politischen Geschehens unmittelbar in den Formaten des entwickelten Mikrokosmos der Kommunen. Umgekehrt strebt der soziale Raum nach einer kindgerechten Harmonie und Berechenbarkeit sowie nach Kindeswohlgerechten Handelns aller beteiligten, egal in welcher weltbildlichen und wertnormativen Bindung befindlich. Das ist eine gute Chance humanistische Werte über die Kindeswohlbestrebung aufleben und wirksam werden zu lassen.

Immer wieder werden die Kinder selbst als natürliche Menschlichkeitsträger in ihrer vergleichsweise ethnisch-kulturalistischen unbewussten Lebendigkeit beschrieben und als eine große Ressource erkannt.

Das soziale, ideologische und mentale Feld von Migration versus völkischer Identitätsbehauptung zeigt sich als eines der grundlegenden Fragen für die Erziehung und Integration in einen gesellschaftlichen Kontext, der die Freiheit, Würde und Gleichwertigkeit jedes Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das fordert die menschlichen und fachlichen Qualitäten der dort Beschäftigten, egal in welcher Rolle und Stellung heraus.

Es ist festzustellen, dass selbst rechtsradikale Kampagnen die Kindertageseinrichtungen erreichen und völkische Identitätsverständnisse als Leitfiguren des Verhaltens – deutlich mehr noch als ausdrücklich rechtsradikale Artikulationen – sichtbar werden.

Die Wirksamkeit völkischer Verständnisse und Bilder, die vor allem Bedrohungs- und Problembilder sind, verwundert insofern weniger, da wissenschaftlich bekannt und im Alltag von Städten, Gemeinden und Familien diese Erscheinung allgemein erfahrbar ist, dass deutsch - völkische Identitätsverständnisse kulturell tradiert sind und diese Tatsache durch die demokratische Politiken als Faktor der pluralistischen zu beachten und ggf. demokratisch und rechtsstaatlich zu ventilieren ist. Die Bewegung PEGIDA<sup>1</sup> und andere Ereignisse in der Vergangenheit und Gegenwart weisen eindrücklich darauf hin.

Neben den ethno-kulturellen, völkisch geprägten oder gar rassistischen Selbstverständnissen und daraus generierten apokalyptischen Gefährdungsbilder – real grundiert oder als Phantasmagorie entwickelt – gibt es eine reale Gefährdungswahrnehmungen für das Wohl von Kind- und Familie, im Kindereinrichtungsleben, im privaten und öffentlichen Raum.

Die Gefährdungswahrnehmungen sind nicht selten mit völkischen Selbstbestimmungen verbunden. Das daraus entstehende Gemisch ist oft schwer in Debatten zu sortieren und nur mit großen Anstrengung in einem geordneten und strategischen Lösungsprozess zuzuführen.

## Politische Grundkonflikte - Konfliktkreuz

Die den Grundwerten verpflichtete ethno-kulturell integrativ angelegte Kindertageseinrichtung – so belegen die Recherchen – hat sich mit Grundkonflikten zu befassen und diese aktiv zu bearbeiten.

Das Geschehen spielt sich in allen Handlungsbereichen der Einrichtung ab und auch in deren Umfeld bis in den politischen Raum hinein. Er ist mit dem Leben in der Kommune intensiv verbunden.

Die derzeit wohl zentrale Frage ist die des Verhältnisses von ‚deutschen Volkstum‘ und der Migration auf den verschiedenen legalen oder illegalen Zuwanderungspfaden:

- aus Kriegsgründen Flüchtende
- aus politischen Verfolgungsgründen Asylsuchende
- aus religiösen Konflikten Flüchtende und Asylbewerber
- sozial-ökonomischen Gründen Zuwandernde

---

<sup>1</sup> Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes

- aus kriminellen Gründen Zuwandernde.

Auffällig ist es, dass die Differenzierung oft vernachlässigt wird und die unterschiedlichen, damit verbundenen Implikationen des strategischen und alltäglichen Umgangs mit ihren Vertretern wenig Beachtung finden. Die Pole liegen auf der einen Seite in der Vorstellung eines allgemeinen planetaren Wanderungs- und Ansiedlungsrechts (Kosmopolitismus) und auf der anderen Seite die völlige migrationsfreie Abschottung in sich bio-kulturell gereinigter Ethnien (Rassismus und Ultrationalismus)<sup>2</sup>, die sich als Blut- und Boden-Gemeinschaften oder bio-kulturelle Einheiten (Volksgemeinschaft) deuten. Zumeist werden Positionen erkennbar, die auf der Skala dazwischen liegen. Die Universalität der Menschenrechte und die Aufgaben der Nationalstaaten zu Sicherung der Menschenrechte im Falle der Überschreitung staatlicher Grenzen bleiben als Diskrepanz oft brutal erfahrbar. Sie ist historisch nicht zufriedenstellend gelöst, da es verschiedene politisch, ideologisch und rechtlich konkurrierende Modelle gibt mit diesen Fragen umzugehen. Darin sind unterschiedliche Vorstellungen von Demokratie- und Nationen-Konstitution enthalten. Für die Demokratie ergibt sich die Skala zwischen Personendemokratie unabhängig von Staatsbürgerschaft per Anwesenheit im Territorium und biologisch-kulturell-ethnisch definierter Demokratieteilnehmer als Staatsbürger mit ihren Rechten. Das Staatsbürgerschaft und das EU – Recht halten Zwischenvariante in Deutschland fest.

Es ist unverkennbar, dass die völkische Bildwelt, die eher Abschottungs-, Ausgrenzungs- und ethnischen Reinigungsvorgängen zuneigt, in der Zeit nach der deutschen Einheit nach 1990, trotz scheinbarer Veränderungen auf der gesellschaftlichen Oberfläche bei Dominanz wortstarker Gruppen, Bewegungen und Medien, hoch virulent ist und derzeit einen Aufwind bewirken will. Dieser Trend hält schon seit einiger Zeit an, konnte jedoch nicht durchgreifen.<sup>3</sup> Der Konflikt mit den Gegnern des völkischen Trends und den darin mit proaktiven Rechtsradikalen verschärft sich, auf der rhetorisch-symbolischen Ebene und auch mittels Gewalt.

In die Erzählungen ethnisch / ‚rassischer‘ Konflikte sind weitere Konflikte eingewoben. Sie bestehen auch für sich. Es gibt ein Konfliktkreuz, das sich auch in Kindertageseinrichtungen auswirkt und als beeinflussender Hintergrund fungiert. Und nicht selten gehören vielfältige Konflikte aus den Formaten

Religionszugehörigkeiten und damit verbundener politisch-kultureller Verständnisse und Verhältnisse mit den Komplexen

- Juden – Zionismus – Antisemitismus

<sup>2</sup> Das ist die Position des ehemaligen Spreelichter-Netzwerkes. Vgl. u. a. Wagner, Bernd; Wichmann, Fabian; Krause, Ulrike (2011): Volkstod und Unsterblichkeit. Moderner Rechtsextremismus in Südbrandenburg - Agitation, Erscheinungsbild und Kontinuität. Berlin (Schriftenreihe EXIT-Deutschland); Nowak, Peter (2013): „Gegen Multikulti und Volkstod“. Neonazis aus dem Umfeld der „Revolutionären Nationalen Jugend“ im Vogtland mobilisieren zu wöchentlichen Kundgebungen gegen Flüchtlingsunterkunft. 25.9.2013. Blick nach Rechts. Online verfügbar unter <http://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/gegen-multikulti-und-volkstod>, zuletzt geprüft am 26.09.2013.

<sup>3</sup> Siehe u.a. Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

- Islam – Islamismus – Islamfeindlichkeit - Islamismusbekämpfung
- Politische Bilder
- Pro Diktatur
- Antiwestlichkeit - Antiamerikanismus
- Russland
- Globalisierung – ‚Turbokapitalismus‘ usw.
- sozialer Klassen- und Schichtenzugehörigkeit sowie sozialer Gerechtigkeit
- Hartz / Armut / Kinderarmut
- Besitz und Nichtbesitz von freiheitsrelevanten Ressourcen
- Arm / Reich / Gesundheitsgefälle
- kulturelle Identitätsverständnisse
- Kopftuch und Burka - Diskussion
- Kriminalität
- Kinderschänder
- Ausländerkriminalität
- Organisierte Kriminalität
- Politische Kriminalität / ‚Chaoten‘
- Geschlechter und sexuelle Beziehungen
- Schwule, Lesben, ‚Homoehē‘
- Widerspruch zwischen Staat/Politik und Bürger (Rechtsanwendung, Bürokratie,
- gesellschaftliche Teilhabe
- freiheitlicher Liberalität und Zweck-Herrschaft staatlicher Institutionen und politstaatliche Dogmen in rechtsstaatlicher Verbrämung und Bürgerfreiheit
- Umgang mit Verwaltungsangelegenheiten,
- Bürgerfeindliche Entscheidungen
- Schweige- und Verzögerungskultur

- Volksferne der Politik
- Bildung / Schulen
- Präkäre Arbeit
- Staat als Instrument von Wirtschaftsinteressen
- Großbauten
- Energiewirtschaft
- Flugplatz
- Grundwasserproblem in Lübben
- Spreewasser ...

Es ist feststellbar, dass viele Konfliktfelder verstärkt in eine neu-völkische Bewegung integriert und zu einem politischen Faktor mit unterschiedlichen Facetten werden. Die Konfliktbilder streuen in den Erklärungen zu den Entstehungsgründen wie in den Vorstellungen der Konfliktlösungen quer durch die politischen Lager. Nach den Beobachtungen und Auswertungen von Medien und soziologischen profitieren derzeitig demokratiekritische Meinungsverbände sowie neu-völkische und rechtsradikale Akteure.

Die Linie ‚Demokratieleere – Xenophobie – islamische Eroberung des Abendlandes‘ ist dabei nur ein Ausdruck verstärkter Überfremdungspropaganda, die mit allen großen und kleinen Themen von Bedrohungen zusammengebracht wird und in jeder Einzelheit eine neue Welt- und Detaillierzählung in einem kollektiven Prozess der darin eingebundene Masse und ihre Vordenker produziert wird. Die Möglichkeiten des Web.2.0. befördern diesen Bewegungsprozess.

Klassisch völkische und ausdrücklich rechtsradikale Deutungen der Gegenwart gehen davon aus, dass ‚deutsche Volk‘ als ‚rassisch-kulturelles Subjekt‘ in Gefahr steht im Weltkampf aufgegeben und letztlich vernichtet zu werden. Die Demokratie als Machtinstrument des Finanzkapitals (auch als jüdisch / amerikanisch etikettiert) sei dafür ein entscheidendes Instrument eine neue Weltordnung gegen die ethnische Eigenständigkeit von Staaten und Kulturen durchzusetzen. Der Vorgang laufe international, so selbstredend auch in Deutschland. Migration sei im Sinne des Finanzkapitals und der entscheidende Ansatz, das ‚Deutschtum‘ zu vernichten. Damit wird für alle ‚Deutschtum-Bewussten‘ ‚Widerstand zur Pflicht‘ und kann an der Bekämpfung der Migration (mit und ohne dem Islamthema) ansetzen. An dieser Stelle kommen selbst Kindertageseinrichtungen ins Spiel. Sie sind in diesem Sinne ‚Kampfplätze‘ zur Sicherung des ‚Volkstums‘.

## (Neo) Völkische Debattenlinien in Kindertageseinrichtungen

Die großen gesellschaftlichen Konflikte treten auch in das Leben von Kindertagesstätten. Dabei wirken sich die Zusammensetzungen der Familien, ihre basalen Werte und Sozialisierungen, ihre Zugehörigkeiten zu Milieus und identitären Gruppen aus. Je nach der konkreten ‚Mischung‘ können Konfliktlinien sichtbar werden. Mitunter wird berichtet, dass sich Konflikte, die sich entwickeln, bis in ein ‚Eigenleben‘ steigern können und dringender Ventilation bedürfen und das allgemeine Klima der KiTa nicht grundsätzlich zu belasten.

Eine klimatisch sehr relevante Kollisionslinie kann das Leitbild der ‚Weltoffenheit‘ und anderer Thematiken der Einrichtung sein, das mit Vorstellungen von Eltern über die Werte von Erziehung, Bildung und Kultur in Reibung gerät. Hier ergeben sich vielfältige Wunsch- und Kritikbilder von Eltern, je nach der aktuellen Zusammensetzung des personellen Systems Kita.<sup>4</sup>

Es gibt Berichte von Fällen, dass rechtsradikal oder völkisch eingestellte Eltern in der Einrichtung deutlich mit ihren Einstellungen präsent werden und sich zugleich migrierte Eltern und Kinder im Kreis der Kita befinden, Konflikte durch die vorgeblich ‚bio-deutschen‘ Eltern ausgehen.<sup>5</sup>

Es sind subtile oder offene Forderungen, die KiTa ‚ethnisch zu säubern‘. Kinder aus ‚fremden Kulturkreisen‘ gehörten nicht in ‚deutsche Kitas‘. Dabei handelt es sich um Episoden, deren Gesamtzahl in den kreislichen Einrichtungen unbekannt ist. Qualitativ sind die Ereignisse selbst bedeutsam, da sie mit einer Wahrscheinlichkeit auftreten können und hierzu angemessene Strategien zu entwickeln angemessen sein dürfte.

Die Fallinformationen verweisen darauf, dass die Mitarbeiterinnen, ihr Leitbild nicht verließen und das Wohl von Kind und Mensch in den Mittelpunkt stellten. Das kann als ein Zeichen zu bestärkender Grundwerteorientierung gewertet werden.

Die ‚ethnische Säuberung‘ wird nach einer Diskussion des Autors mit aktiven Rassisten im Wesen begründet mit:

praktischem ‚Rasseschutz‘ sowie ‚Kultur- und Heimatschutz durch Ansiedlungsverhinderung‘,

Verhinderung von Anwesenheitsgewöhnung und Empathie-Druck, der besonders von kleinen Kindern und sorgenden Eltern ausgehen kann,

Beseitigung von Ausgangspunkten, die zu rassistisch - kultureller Distanzlosigkeit (so durch das multikulturelle Kinderspiel, Essensgewohnheiten...) späterer sexueller Empathie, ‚Rassenschande‘ und letztlichem ‚Volkstod durch rassistische Überfremdung‘ führen würde,

---

<sup>4</sup> ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (2014): Auswertung des Fachtages 2014. Für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen im Landkreis Dahme-Spreewald. 11.11.2014. Berlin.

<sup>5</sup> Die Fälle sind der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH bekannt. Sie sind unter Informantenschutz gestellt.

Gefahr akuter Gefährdung des deutschen ‚Volkskörpers‘ durch soziale und emotionale ‚Enthausung der eigenen Heimat‘, seine ‚Entkräftung‘ durch Gesundheitsgefahren, Seuchen, andere Krankheiten,

Zerstörung der gesunden und tradierten Verhaltenswerte und Moralbilder durch Migrationskult, Willkommenskultur und damit bewirkte schleichende und staatlich geduldete Verkriminalisierung des Allgemeinverhaltens, gefördert durch die Scheinfreiheiten der Demokratie und neue volksfremde Ideen- und Normenmodelle (wie Islamisierung ...).

Mit der maximalistisch völkisch / rassistischen Forderung einer sofortigen ‚ethnischen Säuberung‘, ist das antiuniversalistische Menschenbild nur zu einem Teil in seiner Erscheinung abgedeckt. Es gibt weitaus subtilere Vorgehensweisen und Themensetzungen, diese Wertebilder anzubringen und Kollisionen zu erzeugen. Dabei geht es im Grundsatz auch um die negativen ethnisierenden Erzählungen, die jedoch auch auf reale negative Erscheinungen verweisen können und denen eine Analogisierung real oder potenziell innewohnt. Dazu gehören:

- Sozialbetrug
- ethnisch organisierte Kriminalität
- Straftatenschwerpunkte mit ethnischer Konzentration und Aufladung
- Anderes rechtlich grenzwertiges oder rechtswidriges öffentliches Verhalten von Gruppen und Personen sowie von Communitys.

Lärm, Müll, kleinkriminelle Massenkriminalität (kleine Diebstähle), Bettelei, sexuelle Belästigung, Raub, Diebstahl-, Einbruchsserien und Automaten-, Bank-, Juwelier und Gaststätten /Supermarkt-Überfälle, Drogenkriminalität verdeckt und in der Öffentlichkeit, Prostitution, Schmuggel- und Spekulation, Menschenhandel, Geldwäsche, Bandenkämpfe sind einige der benannten und bekannten Erscheinungen, die sich auf das subjektive Sicherheitsgefühl niederschlagen oder gar brisante polizeiliche Lagen erzeugen.

Ebenso sind extremistische Erscheinungen (wie der islamistische Salafismus und seine militante Variante) nicht nur aus der Luft gegriffen, wenngleich in manchen Landstrichen gering oder gar nicht vorhanden.

## Ansatz der Konfliktanalyse, Differenzierung und konsequenter Geduld

Es ist trotz der Kenntnis rassistischer, völkischer oder rechtsradikaler Interventionen darauf aufmerksam zu machen, dass nicht jede Kritik und Befürchtung, die im Zusammenhang mit den verschiedenen Varianten von Migration innerhalb und außerhalb einer Kindertageseinrichtung steht, von einem rassistischen, völkischen oder rechtsradikalen Geist gespeist ist.

Derartige Ereignisse verweisen auf grundsätzliche Fragen von Integration und ihrer Methodik in Kindertageseinrichtungen hin. Zu Recht verweisen Regionalen Arbeitsstellen für

Es wird nicht nur die angebliche kulturelle Unverträglichkeit angesprochen. Es werden Befürchtungen dargestellt, die einen tatsächlichen Hintergrund haben können, wenn auch nicht immer so ausgeprägt wie in nicht selten überzeichneten Form dargestellt. Dazu werden nicht selten realitätsgeladen erscheinende und verstehbare Argumente des ‚gesunden Menschenverstandes‘ und des Wissens des ‚kleinen Mannes‘, eingeführt. Nach Berichten aus Kitas können das sein:

Die eigenen Kinder verlernen es, deutsch zu sprechen, sprachliche- und kulturelle Barrieren, Verhinderung der Lernprozesse

Asylbewerber würden von „unseren“ Leistungen / „unserem“ Geld leben, Besserstellung der Flüchtlinge gegenüber Kindern aus dem Gemeinwesen

Angst gegenüber Fremden, die man nicht kennt und kulturell nicht begreift

Krankheiten / Angst vor Infektionen, Flüchtlingskinder könnten Krankheiten in die Kitas mitbringen, die sonst nicht auftreten würden.<sup>6</sup>

Diese gemischte und im Detail zunächst nicht leicht zu durchschauende Gemengelage vor Ort und die brodelnden Gerüchteküchen, fordern zu einer sehr genauen Situationsanalyse auf, bei der Kindertagesstätten nicht allein stehen sollten.

Apologetischen Abtun signalisierter Probleme und Unübersichtlichkeiten ist nicht der Weg der Wahl und folgenlose Beschwichtigungen und scheindemokratische Geschäftigkeit und simple demokratiereligöse Appellation in die angebliche Dummheit der (völkischen) Masse sind kaum zielführend, um eine nachhaltige Wertegemeinschaft zu prägen.<sup>7</sup> Gleiches gilt für die politische und moralische Zweckmäßigkeit pauschalierende Verbalattacken auf Personen ohne Beweisgrund, Stigmatisierung, Aggression und Gewalt, überdies hierin der keim eines umgekehrten Totalitarismus angelegt ist.<sup>8</sup> Abgesehen davon gehört solches nicht zum freiheitlichen und an die Menschenwürde gebundene Leitbild von Kindereinrichtungen.

Analyse, Transparenz und Geduld des Mitmenschlichen, ruhige Darstellung des gemeinsam Gelungenen in Kindertageseinrichtungen und in ihren nachbarschaftlichen und kommunalen Umfeld ist der Gestus der tendenziell Wirkungen zu wachsender Integration Migrierter führt, was einen klaren Wertestandpunkt und Vehemenz verfolgungskonsequenter Zurückweisung

---

<sup>6</sup> ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (2014): Auswertung des Fachtages 2014. Für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen im Landkreis Dahme-Spreewald. 11.11.2014. Berlin.

<sup>7</sup> In jüngster Zeit ist es politisch in Mode gekommen, den zunehmenden Argumentationsunwillen von Neo-Völkischen und Staatverdrossenen als Entlastung willkommen zu heißen und in praktischer Untätigkeit bei großmäulig öffentlicher Präsenz zu verfallen.

<sup>8</sup> Ein historisches Beispiel ist der Antifaschismus des Armeegenerals Erich Mielke.

von Rassismus und fremdenfeindlicher Kriminalität und anderer Rechtsverletzungen zwingend erfordert.

In diesem Sinne schlagen Mitarbeiterinnen aus ihrer Arbeits- und Lebenserfahrung in der aktuellen Lage aus einem Fachtagworkshop selbst vor:

Sorgen von Eltern ernstnehmen, ihnen fachlich begründet, durch Erläuterung und Veranschaulichung der eigenen pädagogischen Arbeit Rechnung tragen,

gegenüber ausgrenzenden Äußerungen einen klaren Standpunkt vertreten – unter Hinweis auf die Leitgedanken elementarer Bildung, das Leitbild und (inklusive) Prinzipien der Einrichtung, ggf. auch die eigene „moralisch-politische“ Haltung,

im Umgang mit rassistisch bzw. rechtsextrem eingestellten Eltern „Balanceakt“ zwischen dem Grenzen setzen im Falle konkreter ausgrenzender Äußerungen und der Notwendigkeit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern zum Wohle deren Kindes,

Konflikte mit Eltern nicht über die und gegenüber den Kindern austragen; gegenüber Kindern gegebenenfalls deutlich machen, dass in der Kita etwas anderes gilt als zu Hause, ohne die Eltern vor den Kindern abzuwerten.<sup>9</sup>

## Fragen und Probleme im Alltag der Kindertagesstätten

In den Kindertagesstätten, die von der Flüchtlings- und Asylpolitik berührt und in Aufgaben von Integration in eine (noch nicht selbstverständliche) multikulturelle Gesellschaft eingebunden sind, stellen sich nicht nur Fragen, die unmittelbar aus völkischen, rassistischen und rechtsradikalen Ansprüchen ergeben, auf Mobbing und ggf. Gewalt reagieren müssen.

Integration und Mitmenschlichkeit sind als Ethos handlungsleitend untrennbar. Integration ist in diesem Sinne sind keine bloße und formale Anpassungsanstrengung an die Durchschnittsmatrix einer Leitkultur. Sie ist ein Vorgang flexibler Interaktion, die sich aus der bewussten Gestaltung von Nähe und Distanz, insbesondere Respekt vor den ‚Gegenüber‘ und allseitige Bindung an gültige Rechtsnormen bei unbedingter Beachtung des rechtlich unmittelbar gültigen Verfassungsgrundsatzes der Achtung der Freiheit und Würde jedes Menschen zusammensetzt.

Insofern ist der Anspruch von Kindertagesstätten völlig zurecht erhoben worden, diese Einrichtungen zuerst als gesellschaftliche Bildungsträger zu verstehen und zu behandeln. Das heißt, dass ihre Angebote und Leistungen allgemein und integrationspolitisch als Bestandteil

---

<sup>9</sup> ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (2014): Auswertung des Fachtages 2014. Für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen im Landkreis Dahme-Spreewald. 11.11.2014. Berlin. Workshop „Herausforderungen im Zusammenhang mit Aufnahme und Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien in Kindertageseinrichtungen“  
Workshop-Moderator: Rainer Spangenberg, RAA Trebbin.

einer Sozialisation - und Bildungsstaffette in die solidarische Leistungsgemeinschaft hinein zu verstehen, die Leistungsfähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitswerte zu prägen und zu entwickeln versteht. Ein solches Verständnis entspricht dem einer modernen Wirtschafts- und Wissensgesellschaft, die aus Bildung ihre erstrangigen Produktivkräfte schöpft. Migration in eine absteigende Gesellschaft und Wirtschaft ist sinnlos und fördert Armutsakkumulation. Umgekehrt ist Migration sinnvoll und einer prosperierenden Gesellschaft, die Bildung und integrierte soziale Kräfte freisetzen kann, die kulturellen Lebensbestand der Prägungskultur als Wert sichern kann, die gemeinsame Sprache zu festigen in der Lage ist, auf der die Prosperität tradiert aufsetzen kann.

Im Unterschied zu diesem Ideal ist folgender Fakt festzuhalten: „Grundsätzlich sehen sich Kitas der Diskrepanz gegenüber, dass sie einerseits in der öffentlichen Wahrnehmung, aber auch von Seiten der Schulen – trotz ihres festgeschriebenen Bildungsauftrags - nach wie vor nicht immer als Bildungseinrichtungen gesehen werden, andererseits aber wiederum – vor allem von Seiten der Eltern - hohe Erwartungen an die Erziehung der Kinder an sie herangetragen werden.“<sup>10</sup>

Die Realität der gewollten und finanzierten Konstruktion und Konstitution der heutigen Kita stellt sich im Lichte der modernen Gesellschaft mit der basalen Aufgabe die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund unabhängig vom Aufenthaltsstatus der Migranten (mit zu tragen nicht unproblematisch dar. Sie stellt die Kitas vor besondere (nicht selten künstliche) Herausforderungen. Dabei spielt die aufwertende Anerkennung als gleichwertiger Bildungs- und Erziehungsträger neben der Schule ein Schlüsselfrage dar. Davon abgeleitet ergibt sich eine immer wieder darstellbare Kette von Folgefragen dar: Dislokation, Personalschlüssel, akademische Qualifikationen, Aus- und Fortbildung, wissenschaftliche Zuwendung und Begleitung, Fach-Diskurse, Spezialisierungen usw., die sich auch in der Integrationskapazität niederschlägt.

Aufmerksam gemacht wird aus den Kindertagesstätten heraus auf folgende Umstände:

Fähigkeiten der Kita als Institution, Sprachbarrieren zu kompensieren zu können und die deutsche Sprachfähigkeiten bei allen Kindern differenziert anheben zu können, qualifizierte Bilingualität als Wert zu befördern,

Fähigkeiten der Kita als Institution und Möglichkeiten im Umgang mit dem Zeitfaktor Aufenthalt von Kindern im Flüchtlings- und Asylstatus und die Ausprägung spezifische Angebote, die auf die Besonderheiten des Erlebens und der Zukunft dieser Kinder (und Eltern) eingeht.

- Fähigkeiten der Kita als Institution im Umgang mit Traumaproblematiken insbesondere von Flüchtlingen.

---

<sup>10</sup> ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (2014): Auswertung des Fachtages 2014. Für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen im Landkreis Dahme-Spreewald. 11.11.2014. Berlin.

- Befähigungen zu Bewältigungsstrategien im Umgang mit kulturellen Unterschieden der Kinder in den Kitas, Konflikten der Eltern (Völkische versus Ausländer; Ausländer versus Ausländer) aus politischen, religiösen und sozio-kulturellen Gründen.

Auf dem Fachtag des Landkreises Dahme-Spreewald im November 2014 wird zu diesem Komplex mitgeteilt: „Die Einrichtungen stellt das nach eigenen Angaben vor große praktische Herausforderungen, die zum Teil auch strukturelle Bedingungen betreffen und von der Einrichtung allein nicht kompensiert werden können.

- Einrichtungen werden auf die Anforderungen nicht ausreichend (oder gar nicht) vorbereitet / fühlen sich mitunter überfordert mit der Situation
- Permanente Unterbesetzung des Personals ist ein Problem<sup>11</sup>
- Daraus ergeben sich einige praktische Vorschläge, die die Fähigkeiten der Kitas als Institution anzuheben in der Lage wären:
  - Arbeit am Abbau von Administration,
  - fallbezogener Einsatz von Dolmetschern, Therapeuten und Trauma-Spezialisten,
  - organisatorisch angebahnte Verdichtung der Kommunikation zwischen Jugendamt und Kitas,
  - Entwicklung spezifischer Fortbildungsreihen, die sich an der praktischen Arbeit orientieren und kasuistisch und sozialraumbezogen sind und verschiedene thematische Anbieter darstellt und einbezieht,
  - Entwicklung einer kindergartenspezifischen Didaktik und kasuistischen Umgangsformaten zum Themenfeld Xenophobie und Rechtsradikalität, die sich am Alltag in wechselnden Problemlagen bewährt hat<sup>12</sup>
- Die genannten Vorschläge sind nicht auf der Ebene von Kitas, Gemeinden und Landkreisen zu lösen. Sie bezeichnen aber Schwerpunkte von Strategieüberlegungen und Angebotsentwicklungen sowie der Forschung und Lehre.

## Bewährtes im Landkreis Dahme-Spreewald

In der Praxis der Kindertageseinrichtungen gibt es nicht vorrangig defizitäre Lagen. Erkennbar ist die allgemeine Anstrengung die Herausforderungen zu bewältigen und zum Wohl der Gesellschaft und vor allem der anvertrauten Kinder zu handeln und nicht abzuwarten, ohne

---

<sup>11</sup> ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (2014): Auswertung des Fachtages 2014. Für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Träger-Vertreter/innen und Praxisberater/innen im Landkreis Dahme-Spreewald. 11.11.2014. Berlin.

<sup>12</sup> Ebenda.

Elegie herausfordernde Erfahrungen zu verleugnen. Diese Haltung bestimmt das Verhalten der Kitas ebenso wie das des Jugendamtes. Allein als zu hebende Ressource wird die Stabilität der Zusammenarbeit aller Beteiligung im Rahmen einer „Problem-CI“ oder „Systembewusstseins“ immer wieder vehement angesprochen.

Bewährt hat sich nach den Angaben der in der Recherche Angesprochenen:

- die Gründung eines Arbeitskreises Migration,
- der Einsatz von 3 Sprachberatern im Landkreis,
- Prüfung wie zusätzliches Personal finanziert werden kann,
- öffentliche Verdeutlichung eigenen Standpunktes für ein Gelingen von Integration und Ablehnung völkischer, rassistischer und rechtsradikaler Standpunkte,
- Darstellung und Normierung eines an Freiheit und Würde jedes Menschen orientierten Leitbildes von Einrichtungen bei fachlicher Diskussion eines modernen Berufsbildes und Berufsethos,
- Entwicklung und Verfechtung eines realistischen Selbstbildes als Akteur in der Kommune, Beteiligung an kommunaler Auseinandersetzungen wie zum Schutz von Minderheiten und möglichen Stigmatisierungen stehen.

## Hinweise der RAA-Brandenburg

Die RAA-Brandenburg und das Institut für Gemeinwesenarbeit Demos ist ein kollektiver regionaler Träger, die in Sachen Kindertagesstätten aktiv ist. Sein Fortbildungsangebot bezieht sich deutlich auf die angewandte Auseinandersetzung mit völkischen Erzählungen bei gleichzeitiger Konzentration auf die Integrationsfähigkeit der Kita.

Im Folgenden sollen zusammengefasst einige Hinweise und Schwerpunkte im praktischen Alltag von Kitas benannt sein, die auf dem Fachtag des Landkreises Dahme-Spreewald in Königs Wusterhausen zur Sprache im November 2014 dargestellt wurden.<sup>13</sup> Sie zeigen, dass nicht abgewartet werden muss, sondern auch im einfachen, auch in der Improvisation ein Potenzial steckt:

### *Hilfen/Ressourcen für den Umgang mit sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten*

- mehrsprachige Elterninformationen
- Verständigungshilfen für Elterngespräche (z.B. Ordner „BABY-/SCHUL-Tip“)

---

<sup>13</sup> Ebenda.

- nonverbale Kommunikation: Gestik, Mimik; Visualisierung (Zeichnungen, Symbole)
- elektronische Medien (Übersetzungsprogramme auf Computer oder Smartphone)

Übersetzung bei Elterngesprächen, Elternveranstaltungen u.ä. durch Mitarbeiter/innen oder Praktikant/innen mit Zuwanderungshintergrund und/oder hilfreichen Fremdsprachen-Kenntnissen, (besser) Deutsch sprechende Vertrauenspersonen der Eltern oder ältere Kinder (nicht bei „heiklen“ Themen!!!), engagierte Eltern oder Mitbürger/innen mit hilfreichen Sprachkenntnissen.

Wichtig ist ein Etat für Dolmetscher/innen, wenn deren Einsatz unverzichtbar ist sowie die Einrichtung eines „Dolmetscher/innen-Pool“ auf kommunaler Ebene, der u.a. von Kitas genutzt werden kann.<sup>14</sup>

### ***Besondere Bedürfnisse, Anliegen o.ä. zugewanderter bzw. Flüchtlingseltern***

- Fällt es Eltern aus Flüchtlingsfamilien besonders schwer, ihr Kind der Kita zu übergeben, „los zu lassen“? Wenn ja, warum? Handlungsansätze, um ihnen das zu erleichtern

Faktoren, die Flüchtlingen den „selbstbewussten Umgang“ mit Kitas erschweren können:

### ***Eltern, die als Flüchtlinge nach Deutschland kommen***

- wissen in der Regel wenig über hiesige Strukturen und Grundsätze elementarer Bildung und Konzepte partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Eltern,
- fühlen sich nicht „selbstverständlich“ willkommen und akzeptiert,
- haben Probleme sich zu orientieren und zu verständigen.

### ***Ansätze seitens der Kita***

- Eltern schriftliche Informationen in einer ihnen vertrauten Sprache anbieten,
- Informationsveranstaltungen und Gespräche mit Übersetzung anbieten,
- ihnen niedrigschwellig Gelegenheit geben die Einrichtung und ihren Alltag zu erleben,
- immer wieder mit deutlichen Signalen des Interesses an, Respekts für ihre/r Familienkultur und des Wohlwollens auf sie zugehen,
- ihnen Gelegenheit geben sich einzubringen,
- Offenes, „offensives“ Zugehen auf zugewanderte Eltern, gerade als Leiterin, schafft eine gute Grundlage der Zusammenarbeit,

<sup>14</sup> Polizeidienststellen verfügen über derartige Informationen.

- Umgang mit Wünschen zugewanderter Eltern, die den „Routinen“ und/oder dem pädagogischen Verständnis der Einrichtung widersprechen (Bsp.: Forderung, dass ihre Tochter sich mittags nicht vor Jungen ausziehen soll).

#### *Handlungsansätze seitens der Kita*

- nach dem Hintergrund des Wunsches fragen und diesen nicht „abwerten“,
- Lösung suchen, die allen Seiten (Eltern, Kindern, Pädagog/innen) gerecht wird
- (z.B. Ecke des Schlafraums mit Vorhang abtrennen, hinter dem sich Kinder, die das möchten, umziehen können),
- pädagogische o.ä. Grundprinzipien, die der 1:1-Umsetzung des Eltern-Wunsches zuwider laufen (z.B. Kindern die Nutzung einer solchen „Umkleidekabine“ nicht aufzwingen und ihnen keine „Scham“ voreinander aufrötigen zu wollen) erläutern.

## Zusammenfassung

Die Kindertageseinrichtung ist kein randständiger Bereich der deutschen Migrationspolitik sondern umgekehrt ein wichtiger Kulturträger der demokratischen Wertegemeinschaft. Sie ist ein Bildungs- und Kulturträger ersten Ranges und muss von daher in einen Status von gesellschaftlicher Zuwendung gehoben.

In den Einrichtungen werden die entscheidenden Prädispositionen für die Funktionalität der demokratischen und solidarischen Leistungsgesellschaft in politischer Freiheitlichkeit geprägt.

Kitas stellen einen Limes für die völkische, rassistische und rechtsradikale Interventionen dar und ist damit Akteur des alltäglichen kommunalen geschehen nach einem bewussten Leitbild. Ihre Fähigkeit zu heben ist Auftrag an Politik, Verwaltung und Wissenschaft.

Die Bereitstellung von inhaltlich geeigneten und zeitgerechten Informationen und hinreichenden auf Qualität setzender materiellen und personellen Rahmenbedingungen ist von erheblicher Bedeutung ebenso die Entwicklung einer adäquaten Aus- und Fortbildung im Allgemeinen als auch in Sachen demokratische freiheitliche Werteerziehung in der Alterskohorte und im sozialen Feld.

---

## *Auf dem Weg zu einem diagnostisch-therapeutischen Netzwerk Extremismus (DNE)*

*Grundlagen für und Einblicke in ein Modellprojekt des Zentrum  
Demokratische Kultur<sup>1</sup>*

---

**Kerstin Sischka**

### Überblick

Das Spektrum der Aktivitäten mit dem Ziel einer Deradikalisierung und einer Unterstützung des Ausstiegs aus rechtsextremen oder militant-salafistischen Gruppen und Organisationen wird gegenwärtig in der Bundesrepublik ausgeweitet. Bereits seit einigen Jahren haben bundesweite Förderprogramme, wie das XENOS-Sonderprogramm AUSSTIEG ZUM EINSTIEG (AZE), die BMFSFJ-Programme VIELFALT TUT GUT (VTG), TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN, aber auch die INITIATIVE DEMOKRATIE STÄRKEN (DS) dazu einen Beitrag geleistet. Die ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH hat im Kontext einiger dieser Programme verschiedene Modellprojekte durchgeführt: SEITENWECHSEL – AUSSTIEG ALS EINSTIEG IN EIN NEUES LEBEN (AZE), FAMILIEN STÄRKEN GEGEN GEWALT UND EXTREMISMUS (VTG), ARBEITSTELLE ISLAMISMUS UND ULTRANATIONALISMUS (DS) – und über deren Arbeit im JEX regelmäßig berichtet. Seit 2012 ist die Gesellschaft mit ihrer FAMILIENBERATUNGSSTELLE HAYAT zudem Teil des BAMF-BERATUNGSNETZWERKES RADIKALISIERUNG.

In diesem Artikel soll nun ein neu beginnendes Modellprojekt vorgestellt werden, in dessen Rahmen ein DIAGNOSTISCH-THERAPEUTISCHES NETZWERK EXTREMISMUS (DNE) entsteht. Das DNE wird durch das 2015 neu aufgelegte Programm DEMOKRATIE LEBEN! gefördert und hat eine Laufzeit bis Ende 2019.<sup>2</sup> DNE reagiert auf den psychologischen Interventionsbedarf, der aus der Verstrickung von Individuen, Familien oder Gruppen in Radikalisierungsprozesse herrührt. Eines der Ziele des DNE ist es, durch die Einbeziehung diagnostisch-therapeutischer und supervisorischer Kompetenz in konfliktbeladenen Sozialräumen, einen Beitrag zur Entspannung eskalativer Dynamiken und zur Deradikalisierung zu leisten. DNE unterstützt die Familienberatungsstelle HAYAT und die Aussteigerinitiative EXIT Deutschland sowie deren Partner der Deradikalisierungsarbeit praktisch in der Fallbetreuung, sofern ein besonderer psychologischer Bedarf sichtbar wird oder sich schwierige Situationen ergeben, in denen auch für die Fachkräfte Halt und Unterstützung durch das Netzwerk erforderlich sind. Die

---

<sup>1</sup> Für ihre wertvollen und hilfreichen Anmerkungen zu diesem Artikel danke ich Bernd Wagner, Angelika Ebrecht-Laermann und Christoph Bialluch sehr herzlich.

<sup>2</sup> s.a. <https://www.demokratie-leben.de/programmpartner/modellprojekte/modellprojekte-zur-radikalisierungspraevention/diagnostisch-therapeutisches-netzwerk-extremismus-dne.html>, Zugriff am 7.4.2015

Möglichkeiten und Ressourcen, die ein solches Netzwerk bieten kann, sollen im Zentrum dieses Artikels stehen.

In einem ersten Schritt soll die Idee eines solchen diagnostisch-therapeutischen Netzwerkes aber in die Fachdebatte zu Deradikalisierung und Ausstiegshilfen eingebunden werden, denn hier wurde in Vergangenheit oftmals eher implizit als explizit auf die psychologischen und psychotherapeutischen Herausforderungen dieses Arbeitsfeldes eingegangen. Es ist lohnenswert, die psychosozialen Aspekte der Fachdebatte einmal etwas genauer zu beleuchten und mit theoretischen Überlegungen zu psychischen Veränderungen bzw. Identitätsveränderungen in Verbindung zu bringen.

## 2. Rückblick auf psychosoziale Aspekte der Fachdebatte

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Problemen der Radikalisierung und Prozessen der Deradikalisierung weist derzeit eine Entwicklung hin zu einer stärkeren Prozessorientierung und einer zunehmenden Offenheit für biographische Verläufe anstelle einer statischen und rein punktuellen ahistorischen Betrachtung auf.

Dies ist für die Entwicklung entsprechender Praxisangebote vorteilhaft und wird durch sie mit vorangetrieben. Es ergibt sich aus dieser Entwicklung eine relationale und potentiell psychosoziale Perspektive, in der die Klienten von Deradikalisierungs- und Ausstiegshilfen besser in ihren Beziehungsverhältnissen zu Familie, Gesellschaft und professionellen Hilfeangeboten in den Blick genommen und praktisch unterstützt werden können.

Die Fachdebatte, wie sie im JEX geführt wurde, hat in der letzten Zeit besonders auf die affektiv bedeutsame Rolle der Familienangehörigen für Deradikalisierungsprozesse und Ausstiegsentscheidungen hingewiesen und die psychosoziale Komplexität solcher Prozesse deutlicher werden lassen. Es zeigt sich, dass Ausstiegsentscheidungen mit kritischen Lebensereignissen einhergehen, dass sie entsprechend auch existentielle Themen berühren und psychische Konflikte mit sich bringen. Stets geht es dabei um einen Wandel der bisherigen Identifizierungen, um eine Reflektion und Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit, um Abschied von Bisherigem und um Neuorientierung, und mitunter auch um schwierige Prozesse einer tiefgreifenden Identitätstransformation, die ohne professionelle Unterstützung schwer zu halten und durchzuhalten sind. An diesen Punkten setzt das diagnostisch-therapeutische Netzwerk mit seinen praktischen und reflexiven Dimensionen an.

Auf einige dieser Punkte soll im Folgenden etwas ausführlicher eingegangen werden, bevor Kooperationsressourcen und Arbeitsformen des DNE beschrieben werden.

Die affektiv bedeutsame Rolle der Familie als Partner bei Deradikalisierung und Ausstiegshilfen aus dem Extremismus

Obwohl die Eigenmotivation und der individuelle Handlungsentschluss für die Unterstützung ausstiegswilliger Personen eine zentrale Rolle spielen, kann eine Deradikalisierung doch ein Prozess sein, der von „außen“ angeregt und gestützt wird. In der internationalen Fachdebatte

ist die Rede von einer „zweidimensionalen Struktur der Deradikalisierung“ (Dechesne 2014, 181): im Vordergrund steht dabei zunächst einmal die Schaffung von Bedingungen für eine kognitive und emotionale „Öffnung“ der potentiell ausstiegswilligen Person und erst dann eine „ideologische Deradikalisierung“ im engeren Sinne. Das Setzen von Distanzierungsimpulsen, um „Motivationen auszulösen, die eigene Radikalität und die Bindungen in rechtsradikalen Gruppen zu reflektieren und letztlich in Frage zu stellen“ (Wagner 2013b, 38), ist daher untrennbar auf eine tragfähige Beziehung zu signifikanten Anderen außerhalb des extremistischen Milieus angewiesen.

Beratung und Unterstützung von Familienangehörigen radikalierter Personen sind in den zurückliegenden Jahren ein besonders wirksamer Ansatzpunkt für das Setzen von Distanzierungsimpulsen geworden. Dies liegt vermutlich vor allem daran, dass die Familienangehörigen oftmals Menschen mit einem „hohen emotionalen und sozialen Wert“ für die radikalisierten Personen sind und (trotz aller Konflikte) bleiben (vgl. Wagner et al. 2013d). Der Erfahrung des Projektes FAMILIEN STÄRKEN von EXIT Deutschland zufolge, bilden sich die Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Szene, der Ideologie oder den dortigen Zielen, Werten und Umgangsformen oft in der Auseinandersetzung mit einem für den Aussteiger bedeutenden Menschen: „Es bedurfte der menschlichen Nähe bei gleichzeitiger ideologischer Distanz, um Zweifel zu erzeugen. Familienmitglieder im sozialen Sinne sind für diese Aufgabe gut geeignet. Die menschliche Nähe ist – bei allem Streit und aller Abgrenzung – oft genug noch gegeben. Sie sollte genutzt werden, um den Zweifel zu säen, der Ausstiegen und Deradikalisierungsprozessen vorausgeht“ (Wagner et al. 2013d, 123).

„Distanzierungsimpulse“ können also nicht oder nur schlecht von den Klienten angenommen werden, wenn nicht auch affektive Bindungen zu diesen signifikanten Anderen außerhalb des extremistischen Milieus bestehen. Die affektiven Bindungen in den Familien sind aber oftmals (teilweise schwer) beeinträchtigt. Dies kann familienbiographische oder sogar transgenerationale Gründe haben. Während der Radikalisierung des Familienmitgliedes wurden die Eltern oftmals entwertet, angefeindet und verletzt, und es fand eine (weitere) Entfremdung voneinander statt. Daher wird in der Arbeit mit Familienangehörigen – neben der Vermittlung von Wissen, der Stärkung von Argumentations- und Konfliktfähigkeit, der Diskussion von Szenarien – versucht, die emotionalen Bindungen zu stärken sowie die Kommunikation zwischen einer radikalisierten Person und ihren Angehörigen zu fördern. Es wird versucht, an den Grundlagen für eine bessere Kommunikation und emotionale Unterstützung zu arbeiten. Prinzipiell geht es darum, einen Kommunikationsabbruch zwischen Angehörigen und radikalisierten Personen zu verhindern, besonders dann, wenn die Eltern die letzte Verbindung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft sind (vgl. Dantschke/Köhler 2013). Wagner dazu: „Fürsorge für die rechtsradikale Person und Werteklarheit, sich der rechtsradikalen Sache zu verweigern und sie zu bekämpfen, müssen keinen Widerspruch bilden, sondern können ein Weg sein, um die eigene Überzeugungskraft als Mutter, Vater, Schwester zu prägen“ (Wagner et al. 2013d: 149).

Die Erfahrung in den Projekten FAMILIEN STÄRKEN und der Beratungsstelle HAYAT zeigen, dass manche Familie bzw. ein Teil der Angehörigen durch die Krisen, die seitens der radikalisierten

Person (Sohn, Tochter, o.a.) mit ausgelöst werden, aber so okkupiert und überfordert sind, dass die für ein Nachdenken und ein reflektiertes Handeln notwendigen psychischen Kapazitäten und Strukturen zusammenbrechen oder vom Zusammenbruch bedroht sind. Die mit der Krisenerfahrung einhergehenden Emotionen (Angst und Sorge, Ärger, Schuldgefühle) können dann nicht mehr gehalten werden, Konflikte verschärfen sich, mitunter werden Angehörige krank und brauchen selbst therapeutische Unterstützung. Die Bedarfslagen in diesem Zusammenhang sind noch wenig untersucht und systematisiert, es weist aber vieles darauf hin, dass ein diagnostisch-therapeutisches Netzwerk in der Unterstützung von Familien und Angehörigen, die in Konflikte im Zusammenhang mit Radikalisierung, Extremismus verstrickt sind oder sich für die Zurückgewinnung ihrer Angehörigen engagieren, hilfreich und nützlich sein kann, um die mit dem Ausstieg verbundenen Krisensituationen durchhalten zu können.

### **2.1 *Deradikalisierung als psychosozial komplexer Prozess***

In der Fachdebatte wird unter einer „Deradikalisierung“ ein individueller oder kollektiver „Wandel von einer kriminellen, ideologisch-radikalen oder extremistischen zu einer nicht kriminellen und moderaten Identität“ (Köhler 2013a, 21) verstanden. Praxiserfahrungen wie Forschungserkenntnisse in diesem Bereich weisen darauf hin, dass dieser Identitätswandel ein psychosozial komplexer Prozess ist, der individuell sehr unterschiedlich verlaufen kann. Teams oder Einzelfallhelfer, die (gemeinsam mit Angehörigen oder anderen Bezugspersonen) aktiv auf radikalisierte Personen zugehen, müssen damit rechnen, dass Deradikalisierungsprozesse meist nicht kontinuierlich verlaufen, sondern nicht selten diskontinuierlich und konflikthaft. Denn für die radikalisierten Personen bedeutet eine emotionale und kognitive „Öffnung“ für Wahrnehmungen oder Informationen, die zunächst einmal inkonsistent mit dem sind, was (noch) geglaubt und für „wahr“ gehalten wird, immer eine psychische Herausforderung, die mit Abwehr einhergeht. Die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme, die Suche von Gesprächen, gehören ebenso zu diesem Prozess wie Rückzüge, Ablehnung und Kontaktabbrüche, d.h. ein Auf und Ab in der Motivation, sowie Ambivalenzen, Zweifel und ein Austesten und Provozieren des Gegenübers. Auch die Fachdebatte spricht davon, dass Deradikalisierungsprozesse unterbrochen, verlangsamt, bestätigt oder erneut in Gang gesetzt werden können und auch nicht irreversibel sind (vgl. Farrall 2002; Gadd 2006; Maruna 2001). Einen idealtypischen Ablauf gibt es eher nicht und die Zeitspannen können variieren. Um dem Rechnung zu tragen, erscheint die kontinuierliche Begleitung durch ein diagnostisch-therapeutisches Netzwerk sinnvoll.

### **2.2 *Ausstiegsentscheidungen: Existentielle Themen, traumatische Erfahrungen, psychische Konflikte***

Hinzu kommt, dass Ausstiegsentscheidungen in der Regel existentielle Lebensthemen berühren oder durch traumatische Erfahrungen induziert werden und nie ohne psychische Konflikte verlaufen. Die theoretischen Bezüge der internationalen Fachliteratur sind in diesem Bereich oftmals eher sozialkognitiv geprägt, während aus der Praxis heraus auch humanistische und psychodynamische Bezüge hergestellt werden. Vieles davon ist noch wenig ausgearbeitet.

In der internationalen sozialwissenschaftlichen Fachdebatte werden mehrere zentrale Einflüsse auf die persönliche Motivation, das radikale Milieu zu verlassen, unterschieden: Veränderungen

in der Gruppe (die z. B. eine destruktive Dynamik entwickelt), Veränderungen in den persönlichen Präferenzen oder des sozialen Umfeldes (kritische Lebensereignisse, z. B. durch den Tod von Angehörigen). „Burnout“ oder der Verlust der Zuversicht auf Erfolg aufgrund anhaltend hoher Gefahr für Leib und Leben, der Wunsch ein „normales“ Leben zu führen, werden als wirkmächtige Faktoren genannt, ebenso wie die Erfahrung, dass die Erfüllung der einstiegsrelevanten Bedürfnisse oder Interessen immer länger auf sich warten lässt oder gar nicht mehr erfolgt (z. B. die radikale Szene nicht mehr in der Lage ist, positive Resonanz zu liefern).

Wenn die Erfahrungen in den radikalen Szenen den initialen Wünschen, Hoffnungen, Erwartungen, Zielen widersprechen, mit denen sich der Einstieg verbunden hatte, oder wenn Erfahrungen gemacht werden, die für die sich radikalisierenden Personen psychisch (z. B. moralisch) unverträglich sind, sind kognitive Dissonanzen wie auch innere psychische Konflikte unvermeidbar. Wagner hat folgendes beobachtet: „Dem Aussteigenden geht vor dem Verlassen der Szene ein Denk- und Entscheidungsprozess voraus, der höchst selten spontan ist, sondern grüblerisch oft über Jahre abläuft. Er gruppiert sich um den Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Bewegung und ihrer Ziele, der historischen Mission, der Wahrheit der Ideologien, denen nachgegangen wird, der Moral und Rechtmäßigkeit von Aktionen und Gewalt und des Befindens der eigenen Existenz den persönlichen Gewinnen und Entwicklungen, des Rollen- und Lebenssinns. Oft ist die eigene Existenz blockiert und von einem erheblichen Negativsaldo belastet, wenn die persönliche Bilanz gezogen wird. Ebenso schlecht fällt die Bilanz der Bewegung aus, die nicht mehr als strahlend und revolutionär aufbrechend erlebt wird. Der Sinn, in der Szene gebunden zu sein, einstmals als Freiheit erlebt, verfällt und macht einem dauernden Unbehagen Platz, das zunächst auch angezweifelt und zu verdrängen gesucht wird, weil mit dem Widerspruch schwer auszukommen ist. Die inneren Stimmen kämpfen unentwegt“ (Wagner 2013a:6).

Solche Widersprüche sind besonders für jene schwer zu bewältigen, die aus idealistischen Motiven eingestiegen sind. Von Aussteigern aus der rechtsextremen Szene wird oft die erlebte „Doppelmoral“ oder die „Diskrepanz zwischen propagierten und gelebten Werten“ kritisiert (Köhler 2014). Nicht selten beginnt mit den wahrgenommenen Widersprüchen eine mentale Distanzierung von der radikalen Ideologie; das bisherige Denken und Tun „fühlt sich nicht mehr richtig an“. Wenn sich kognitive Dissonanzen bis zu einer existentiellen Krise ausweiten, wandelt sich die Enttäuschung von Hoffnungen und Erwartungen in eine tiefgreifende Entidealisierung, eine Desillusionierung, die als ausgesprochen beunruhigend, schmerzhaft oder auch ängstigend wahrgenommen werden kann. Wagner zufolge hat manch das Gefühl, die Orientierung im Leben zu verlieren, den eigenen Lebenssinn nicht mehr zu wissen. Der Riss zwischen dem Selbst und dem bislang idealisierten radikalen Milieu wird dann immer größer und es kommt zu einer „Glaubenskrise“ (Wagner 2013b, 14). Hier ist es für den Zweifelnden besonders wichtig, eine (auch psychologische) Unterstützung zu bekommen, um den Ausstieg in Angriff zu nehmen.

### **2.3 Zur Notwendigkeit einer adaptiven, holistisch ausgerichteten Einzelfallhilfe**

Für die Praxis resultiert daraus, dass die ausstiegsorientierte Arbeit mit rechtsextrem oder salafistisch radikalisierten (jungen) Menschen zumeist eine individuell angelegte, intensive und

adaptive Einzelfallarbeit ist, die beispielsweise in Form einer Familienberatung beginnen kann (wie bei HAYAT oder FAMILIEN STÄRKEN). Ein Ausstieg aus extremistischen Kontexten bedeutet einen „Wendepunkt“ im Leben derjenigen, die sich dazu entschließen, für den es „unabdingbar [ist], bisherige Bezugsgruppen, Parteien oder das soziale Umfeld zu verlassen – ein Prozess, der den Betroffenen die Mobilisierung aller Ressourcen abverlangt und sie schnell an die Grenzen ihrer individuellen Möglichkeiten bringt, wenn kompetente Ansprechpartner und konstante Bezugspunkte fehlen“ (Wagner 2013b, 14).

Tätigkeitsfelder der Ausstiegsbegleitung liegen im Bereich der Bewältigung von Gefährdungslagen (Sicherheit), in den Bereichen Existenzsicherung, Arbeit und (Aus--)Bildung, soziale Integration und Beziehungen sowie in der Vergangenheitsaufarbeitung. Dabei steht immer die Einzelfallbegleitung im Vordergrund, auch wenn weitere Maßnahmen, wie z.B. Suchtberatung oder spezifische Trainingsmaßnahmen in die Ausstiegshilfe integriert werden können. Deradikalisierung und Ausstiege können nicht mit zeitlich klar abgegrenztem Coaching oder einem Trainingskurs abgesichert werden. Notwendig ist es, dem Klienten oder der Klientin holistisch zu begegnen, d.h. in seiner Ganzheit als Person, Familienmitglied und sozialem Wesen, da es ja nicht um die Reduzierung einzelner Einstellungen oder Verhaltensweisen geht, sondern um eine Unterstützung des psychosozialen Prozesses, der zu einem nachhaltigen Ausstieg führt. Es bleibt ein sehr individueller Prozess, der u.U. in Zusammenarbeit mit Familie oder signifikanten Anderen zu gestalten ist.

Wagner zufolge ist eine Aufarbeitung der Vergangenheit ein psychologisch bedeutsamer Gesichtspunkt, da die Zeit in der rechtsradikalen Szene in den meisten Aussteigenden innerlich viel zerstört habe: „Ideologiekonstruktionen verändern den Menschen erheblich“, „die Realität wird in eine wahre und eine falsche getrennt, die rechtsextreme Ideologie sortiert die Welt und die Ereignisse in gut und schlecht und bewegt die Personen und Gruppen in die ideologisch vorgegebenen Richtungen des Verhaltens“ (Wagner 2013a, 3). Die Aufarbeitung der Vergangenheit sollte daher sowohl die ideologische Entwicklung als auch die Lebensweise in der Szene berücksichtigen, beide aus der zeitlichen Distanz reflektieren helfen und ihnen das „Arsenal neu gewonnener Ansichten, Bilder und Einstellungen“ gegenüberstellen, so dass eine veränderte Wertewelt entstehen kann (ebd.). Es steht die Bereitschaft der Aussteigenden im Vordergrund, sich ein verantwortungsbewusstes, auf Respekt basierendes Menschenbild zu erarbeiten, das auf einer kritischen Reflektion der eigenen Vergangenheit beruht und das auch dahin führt, dass man sich mit Respekt gegenüber jeglichem menschlichen Wesen in der Gesellschaft bewegen kann. Die kritische Selbstreflektion sei bei EXIT von Beginn an in die Arbeit mit den Aussteigewilligen eingebaut, „indem Aussteiger Exit am Anfang in einer Art Essay erklären, warum sie überhaupt eingestiegen sind, warum sie aussteigen wollen, was genau passiert ist“; „Schreiben und Besprechen sind die bevorzugten Methoden der Bewältigungsstrategie“ (Wagner 2013a, 14).

Insofern geht es bei der Reflektion auch um innere Loslösungsprozesse sowie um die Suche nach einem neuen Weltbild, Menschlichkeit, Sinn und Orientierung, um die bisherige handlungs- und richtungsweisende Ideologie überwinden zu können: „Klebt“ der Aussteigende jedoch an der Vergangenheit, wie Wagner schreibt, dann „kann er sich nicht neu bestimmen“

und es kann es zu einem „Stillstand seiner Entwicklung kommen, die zu neuen Problemen, wie vegetative und Angstsyndrome, innere Leere, Depressionen, Alkohol und Drogen führen kann.“ (Wagner 2013a, 13f). An dieser Stelle wäre es wichtig, die in der Arbeitsbeziehung zwischen Ausstiegshelfer und Klient zur Darstellung kommenden unbewussten Prozesse und ihre Psychodynamik mit zu berücksichtigen.

### 3. Theoretische Anmerkungen

In der Fachdebatte wird mitunter davon gesprochen, dass Deradikalisierung und Ausstiegsprozesse besonders bei Personen, die lang oder intensiv in extremistischen Zusammenhängen tätig waren, einen eher tiefgreifenden Veränderungsprozess in der Selbst- und Weltsicht, eine „Identitätstransformation“ beinhalten würden (Pisoui 2013:245). Es ist aber bislang selten versucht worden, solche Prozesse eines tiefgreifenden persönlichen Wandels theoretisch zu fassen und dabei speziell den Bereich der psychischen Veränderungen konzeptuell darzustellen.

#### 3.1 Eine dialektische Konzeption personaler Identität

Eine Möglichkeit dafür bietet eine „dialektische Konzeption personaler Identität“, wie sie von Gerhard Schneider (2007) entwickelt wurde.<sup>3</sup> Diese Konzeption gestattet es, die Spannung zwischen Kontinuität und Diskontinuität, Neukonstruktion und Destruktion in Veränderungsprozessen gut in den Blick zu nehmen und so die Widersprüchlichkeiten und Unwegsamkeiten in Deradikalisierungs- und Ausstiegsprozessen besser zu verstehen. Dieser Konzeption soll im Folgenden theoretisch nachgegangen werden, weil darin Implikationen für die Einzelfallhilfe und diagnostisch-therapeutische Netzwerkarbeit im Kontext von Deradikalisierung und Ausstieg enthalten sind.

Schneider zufolge hat Identität zwei Seiten: zum einen die „Leistungsseite“, die er als die „Positivität der Identität“<sup>4</sup> beschreibt und die der „Herstellung einer subjektiv, also von innen her gesehen, einigermaßen zuverlässigen Sinn- und Ordnungshaftigkeit von Selbst und sozialer wie natürlicher Welt“ dient.<sup>5</sup> Damit wird etwas aufgegriffen, was in der Fachdebatte über Radikalisierung auch immer wieder auftaucht. Denn die Identifizierung mit extremistischen Ideologien kann einen eben solchen Sinn für die Subjekte erfüllen: die Konstituierung einer klar strukturierten Welt und eines darin enthaltenen Selbst-Welt-Verhältnisses, das den psychischen Bedürfnissen der jeweiligen Person entspricht. Schneider betont gleichsam, dass die Identitäts-Positivität „von der Seite des Subjekts aus“, also von innen her gedacht werden sollte. Dann erscheint das, „was wir von außen gegeben falls als bizarr, verrückt, einschränkend, selbstzerstörerisch, instabil, fragil usw. einschätzen, [...] von innen her betrachtet zunächst einmal als Leistung der Konstituierung von Welt“.

<sup>3</sup> Der Text mit dem Titel „Identität und Container-Contained, Identitätswiderstand und katastrophische Veränderung“ ist nachzulesen unter: <http://internationalpsychoanalysis.net/wp-content/uploads/2007/10/schneidertransformationipaberlin.pdf>

<sup>4</sup> Die folgenden Zitate sind aus dem Text von Schneider (2007) entnommen.

<sup>5</sup> „Positivität nicht im Sinne ‚guter Anteile‘ einer Identität, sondern als ‚Setzung‘, Konstituierung von Selbst und Welt als ‚So-und-so-Beschaffenes‘.“

Wenn nun aber Identität „dialektisch“ in ihrer inneren Konflikthaftigkeit und Widersprüchlichkeit gefasst werden soll, was gerade im Kontext von Radikalisierung und Deradikalisierung großen Sinn macht, so bleibt zu berücksichtigen, dass Schneider zufolge, „Positivität nicht nur eine Leistung ist [...] sondern zugleich damit eine Abwehrfunktion hat: Jede Positivität ist in sich Abwehr des in ihr nicht Realisierten, das durch sie zwar ausgeschlossen, prinzipiell aber ebenfalls verwirklicht ist.“ Dieses Nicht-Realisierte nennt er die „Negativität der Identität“, womit nun also „nicht etwas Schlechtes gemeint ist, sondern das, was in irgendeiner Form dem Bestehenden entgegengesetzt ist, seinerseits aber auch verwirklicht sein oder werden könnte.“ Denn wir sind „nicht nur die, die wir sind, sondern auch was wir nicht sind“. Schneider benennt damit einen Aspekt, der in den psychischen Veränderungsprozessen, die mit Deradikalisierung und Ausstieg einhergehen, immer von besonderer Bedeutung ist. Was bleibt im menschlichen Sein unverwirklicht und aus welchen emotionalen Gründen (z.B. Ängsten) ist dies der Fall? Und inwieweit wirkt die Zugehörigkeit zu radikalen Milieus oder extremistischen Gruppen nicht auch abschirmend gegenüber einer integrierteren und weniger gespaltenen Weltsicht und einer humanen Verwirklichung von Lebenswünschen, die aber vielleicht angstbesetzt sind?

In der Abwehrfunktion der „Positivität“ ist eine Selbsterhaltungstendenz enthalten, die im Alltag dominiert, die dem Individuum letztlich aber auch zur Last und zum Zwang geraten und als begrenzend und einschränkend erlebt werden kann. Veränderungen der Identitäts-Positivität beziehen sich dabei auf die „Art und Weise, wie man in der natürlichen wie sozialen und sozio-kulturelle Welt ist, sie versteht und auf dieser emotional-kognitiv phantasmatischen Verstehensgrundlage handelnd mit ihr umgeht“. So sei in der Identität neben der Selbsterhaltung zugleich auch immer eine Selbstveränderungstendenz, das „Anderssein als Anders-werden-Können mit angelegt und die Negativität fungiere „analog zur Auftriebendenz des Unbewussten als Potential des Anders-werden-Könnens, also als Veränderungspotential“.

Ebenso relevant für die Praxis der Deradikalisierung und Ausstiegshilfe ist der Gedanke, dass die Möglichkeit des Anders-Werden-Könnens im Alltag zunächst jedoch mit „Veränderungswiderständen“ verbunden ist, die „je nach der inhaltlichen bzw. strukturellen Bedeutsamkeit des Infragestehenden unterschiedlich ausgeprägt“ sind. EinzelfallhelferInnen sowie Sozial- und Psychotherapeuten, die mit schwierigen KlientInnen arbeiten, wird dies aus ihrem Alltag durchgängig bekannt sein. Wenn psychische Veränderungen auf Widerstände treffen, dann können Jene, die Veränderungen repräsentieren (signifikante Andere, Einzelfallhelfer, Therapeuten) als bedrohlich empfunden werden, obwohl sie gleichzeitig Repräsentanten des Veränderungswunsches und damit der Hoffnung der Klienten sind.

Schneider fügt hinzu, dass gerade auch „tiefgreifende psychische Veränderungen“ psychoanalytisch als „catastrophic change“ im Sinne Bions (1970) verstanden werden können. „Katastrophisch“ meint hierbei eine „umwendende Veränderung“ bzw. eine „Identitätstransformation“, bei der „gegenüber dem Status quo ante die Positivität und das Positivitäts-Negativitätsgefüge insgesamt in einem oder mehreren Kernaspekten eine andere werden“. Das Individuum empfinde sich dann als von einem „Zusammenbruch“ bedroht und es kann sich ein massiver „Identitätswiderstand“ gegenüber solch tiefgreifenden Veränderungen

entwickeln, der einen destruktiven Ausdruck beispielsweise in suizidalen Handlungen, dem Abgleiten in eine Psychose oder schweren körperlichen Erkrankungen finden kann.

All dies lässt erahnen, dass beispielsweise Einzelfallhelfer, die im Kontext von Deradikalisierung und Ausstieg arbeiten, in die Lage kommen können, mit solchen Abwehrbewegungen umzugehen und daher ein umfassenderes und dynamischeres Verständnis dieser Prozesse benötigen, um die Ängste, die mit Veränderungen einhergehen, aufnehmen und verstehen helfen zu können.

### 3.2 *Zur Abwehr von psychisch unverdaulichen Erfahrungen*

Der britische Soziologe Paul Hoggett hat sich in vielen seiner Texte aus einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Perspektive damit beschäftigt, wie das Misslingen einer psychischen Verarbeitung von tiefgreifenden sozialen und emotionalen Erfahrungen mit den entsprechenden Abwehrbewegungen dazu führen kann, dass neues Leid, neue Verletzungen und Destruktivität entstehen. Hoggett spricht hier im Resultat von einem „secondary damage“: „Secondary damage is experienced when the defences an individual deploys to cope with hurt and loss have destructive consequences for self and others and therefore further separates the person from their sense of relatedness/belonging to the group“ (Hoggett/Frost 2008, 112).

Hoggett weist mit Bion darauf hin, dass sich eine unreflexives Verhältnis zu speziell solchen Lebenserfahrungen herausbilden kann, die psychisch unverträglich sind und daher nicht ‚verdaut‘ werden können – Erfahrungen, die beispielsweise aus der Begegnung mit Differenz aber auch psychischer oder realer Gewalt resultieren können: „Some experiences threaten to go beyond our capacity to digest them because we lack the resources to symbolize and give meaning to them. [...] If we try to eat something that we cannot digest then these items tend to get stuck in the system or we will evacuate them. According to the psychoanalyst Wilfred Bion (1962) so it is with noxious experiences, they get stuck in our system as psychic toxins (most vividly in terms of traumatic repetitions). It follows that if experience cannot be thought about (symbolized) then we will have an unreflexive relation to it.“ (ebd. S.120).

Die Kapazität zur Reflektion, die so zentral ist, wenn es um die Loslösung beispielsweise von radikalen Milieus oder extremistischen Gruppen geht, wird in dieser theoretischen Lesart oft durch Ängste eingeschränkt, die wirksam werden, wenn es um Ideen, Vorstellungen oder Erfahrungen geht, die im psychischen Sinne zu schmerzhaft sind, um darüber nachzudenken. Eine „unreflexive“ Beziehung zu den unverdaulichen Erfahrungen, von denen Hoggett spricht, wird dann in Form diverser Abwehrbewegungen sichtbar: unreflektiertes Agieren (enactment), Somatisierung oder psychische Spaltungen und Projektionen:

**Enactment:** So finde beispielsweise eine Erfahrung, über die nicht nachgedacht werden kann und die nicht versprachlicht werden kann, ihren Ausdruck oft im Verhalten. Hoggett nennt dies „agierte Leidenserfahrungen (suffering enacted)“. Ein derart unreflexives Handlungsvermögen, das agiert wird, zeigt sich beispielsweise auch im sogenannten „antisozialen Verhalten“. Im Handeln ist dann ein Gedanke enthalten, der aber für den, der handelt nicht erkennbar ist; ein Gedanke der (noch) nicht gedacht werden kann. Und auch traumatische Prozesse bergen das

Potential des Agierens: "As Butler puts it 'a thought that is unthought to itself and thus opaque, but nevertheless alive and persistent' (Butler, 2003: 408) and therefore the source of what she terms a 'melancholic agency', an agency haunted by a past (experience) that cannot be represented. Trauma is the strong form of such unrepresentable experience and as such it demonstrates the power of enactment." (Hoggett/Frost 2008, 121f.).

**Konversion in die körperliche Sphäre:** Eine andere Möglichkeit ist, dass das, was psychisch nicht verarbeitet werden kann, einer Konversion in eine physische Symptomatik unterliegt. Psychosomatische Erkrankungen oder andere Formen körperlicher Beschwerden sind die Folge. Das psychisch Unverdauliche schreibt sich in den Körper ein: „To the extent that shame and grief can only be thought about in individualized terms, as further proof of inadequacy, or cannot be thought about at all, then these affects become embodied in psychosomatic illnesses or become carved onto the body in terms of posture, facial gestures, pallor and so on.“ (Hoggett/Frost 122).

**Projektion:** Eine dritte Abwehrform wäre Hoggett zufolge die Projektion, durch die psychisch Unerträgliches im Anderen lokalisiert und ggf. dort bekämpft wird: "What I cannot bear in myself I can always locate in the other, hence the relief and satisfaction to be gained from racism, homophobia, etc." (Hoggett/Frost 122f.)

Insofern sind Abwehrmechanismen wie etwa Spaltungen, Projektionen, Idealisierungen oder Entwertungen auch Bewältigungsversuche, ebenso wie es der Konsum von Alkohol, Drogen oder anderen Suchtmitteln sein kann: „As well as agents and victims, the more we suffer the more we may also adopt the subject position of 'our own worst enemy' or 'others' worst enemy'." (Hoggett/Frost 2008, 123). Wenn damit nicht nur Leid für die Betroffenen selbst, sondern auch für andere Menschen im sozialen Umfeld verbunden ist, spricht Hoggett von einem „verdoppelten Leid (double suffering)“.

Für professionelle Fachkräfte, die mit Klienten vor diesem Hintergrund arbeiten (z.B. Einzelfallhelfer oder Psychotherapeuten), bringt dies dann oft auch mit sich, dass die Klienten in den Fachkräften eben kein Mitgefühl sondern eher Ablehnung oder Ärger hervorrufen. Hoggett schreibt: „Subjects of social suffering may not draw easily upon our compassion if they do not present themselves as innocent victims but as aggressive, resentful or suspicious people whose hurt and loss is directed at others rather than at themselves“ (Hoggett/Frost 2008, 123). Die Frage ist also, wie diese Abwehrformen durch die Förderung reflexiver Fähigkeiten erkennbar gemacht werden können und so Verleugnung überwunden und (weiterer) Schaden für die Betroffenen und ihr soziales Umfeld abgewendet werden kann.

## 4. Diagnostisch-therapeutisches Netzwerk

### 4.1. Anliegen / Zweck

Das Modellprojekt „Diagnostisch-therapeutisches Netzwerks Extremismus (DNE)“ greift diese ersten Überlegungen zu den sozialkognitiven, psychodynamischen und interaktionellen Prozessen im Zusammenhang mit Radikalisierung bzw. Deradikalisierung und Ausstieg auf.

*In praktischer Hinsicht* sollen einerseits die Ausstiegshilfe und Familienberatung bei EXIT und HAYAT Deutschland durch das DNE unterstützt und durch Kooperationen des Netzwerk in den Bereichen Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik, Familientherapie, Supervision und Coaching sowie ggf. Erwachsenen-/Jugendforensik gestärkt werden. In diesen Bereichen sollen geeignete fallbezogene Kooperationen aufgebaut werden, um KlientInnen mit entsprechenden Bedarfslagen besser beraten und begleiten zu können, denn die zugrunde liegende Idee ist, dass Deradikalisierung und Ausstiegsprozesse aus extremistischen Milieus für die Klienten und ihre Angehörigen dann günstiger verlaufen können. Eigenmotivation bzw. individueller Handlungsentschluss spielen bei all dem natürlich eine ausschlaggebende Rolle. Auch Fachkräfte aus dem Kooperationsnetzwerk von HAYAT und EXIT sollen durch das DNE im Rahmen seiner Möglichkeiten einen Zugang zu Coaching und Supervision erhalten, sofern die damit verbundenen Fragen thematisch in das Kompetenzspektrum des DNE fallen.

*In reflexiver Hinsicht* strebt das DNE ein „Lernen aus Erfahrung“ speziell in Zusammenarbeit mit Supervisoren, Psychoanalytikern und Gruppenanalytikern, an, um fachliche Erkenntnisse über das Zusammenspiel von Ideologie und Persönlichkeit zu gewinnen und die Relevanz von Familiengeschichte, Gruppendynamik sowie gesellschaftlichen Krisen auf der Subjektebene besser verstehen und deradikalisierende Praxisansätze weiter entwickeln zu können.

#### **4.2. DNE-Kernteam - Leistungen**

Das Kernteam des Diagnostisch-therapeutischen Netzwerkes besteht aus Fachkräften, die praktische Erfahrungen in den Arbeitsfeldern der Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung gesammelt haben bzw. sich psychotherapeutisch weiterqualifizieren sowie Kenntnisse und Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit radikalen Bewegungen und extremistischen Personen oder Gruppen erworben haben. Es wird bei Spezialfragen im Zusammenhang mit einem diagnostisch-therapeutischen Fallverstehen von erfahrenen Psychotherapeuten unterstützt.

Das DNE-Kernteam übernimmt diverse Aufgaben, die für die psychologisch-diagnostische Klientenbetreuung und Vermittlung sowie für die Beratung von kooperierenden Fachkräften relevant sind.

- Kontinuierliche fallbezogene und inhaltliche Zusammenarbeit mit EXIT und HAYAT
- Biografische Anamnese, psychologische Erstdiagnostik und Indikationsstellung bei KlientInnen bzw. Angehörigen

Mit welchen Problemen kommen die KlientInnen? Wie stellen diese sich dar (z.B. psychisch, psychosomatisch, in der Interaktion)? Seit wann sind sie vermutlich entstanden? Wie sind die psychischen Probleme verflochten mit der Radikalisierung

bzw. dem Wunsch nach Deradikalisierung und Ausstieg? Wer ist mitbetroffen? Welche Art der Behandlung könnte im konkreten Fall jeweils passend und hilfreich sein?

- Psychologische Beratung von Einzelnen (z.B. aussteigewilligen Personen) oder Familien/Angehörigen
- Klärung der Motivation für eine psychotherapeutische Behandlung oder andere Hilfen (z.B. im Kontext von Sucht, Gewalt, Delinquenz); psychotherapeutische Erstberatung und Unterstützung beim Finden eines Behandlungsplatzes
- Psychologische Kriseninterventionen
- Coaching, Supervision von externen Fachkräften aus anderen Projekten

#### **4.3 Praktische Dimensionen des diagnostisch-therapeutischen Netzwerkes**

Es zeichnen sich bislang beispielhaft einige Bereiche ab, in denen das DNE der Deradikalisierungs- und Ausstiegshilfe innerhalb von HAYAT und EXIT sowie darüber hinaus Ressourcen zugänglich machen möchte:

- a. Psychotherapeutische Kooperationen
- b. Familientherapeutische und systemische Kooperationen
- c. Supervision und Coaching für Fachkräfte
- d. Spezialfragen im Dreieck Klient – Polizei/Justiz – Diagnostik/Prognostik/Hilfe/Therapie.

Auf diese Punkte soll genauer eingegangen werden:

##### **a) Psychotherapeutische Kooperationen**

Es ist ein Anliegen des DNE, niedergelassene Psychotherapeuten dafür zu gewinnen, KlientInnen von EXIT und HAYAT, die bereits begonnen haben, sich aus extremistischen Kontexten zu lösen und motiviert sind, bei gegebener Indikation psychotherapeutisch zu behandeln. Erste Kooperationszusagen liegen dem DNE bereits vor. Sie kommen vor allem von tiefenpsychologisch und psychoanalytisch arbeitenden niedergelassenen KollegInnen, die ihre Bereitschaft signalisierten, weil sie das Problemfeld auch gesellschaftlich wichtig finden. Für die KlientInnen wäre die Möglichkeit einer ambulanten Psychotherapie eine zusätzliche Unterstützung im Prozess des Ausstiegs und kann ein Beitrag zu dessen Dauerhaftigkeit sein, denn die KlientInnen bekämen einen geschützten Rahmen (Schweigepflicht) zur Verfügung gestellt, der es ihnen gestattet, psychische Probleme besser zu meistern als dies ohne Psychotherapie der Fall wäre.

An dieser Stelle soll nicht näher auf die Bedarfslagen eingegangen werden, die EXIT und HAYAT während ihrer langjährigen Tätigkeit bei ihren KlientInnen festgestellt haben. Es zeichnet sich

aber eine hohe Unterschiedlichkeit in den Bedarfslagen ab, so dass eine differenzielle Diagnostik besonders wichtig ist. Unreflektierte psychopathologische Etikettierungen (z.B. in Richtung einer Diagnose von „Persönlichkeitsstörungen“) sind in diesem Feld, ebenso, wie in anderen Lebensbereichen, wenig hilfreich. Auch Menschen, die sich aus radikalen oder extremistischen Milieus lösen wollen, haben eine genaue und differenzierte, professionelle Einschätzung ihrer Probleme und eine darauf aufbauende Behandlung verdient.

Auch wenn die folgenden Überlegungen noch sehr oberflächlich bleiben, sollen sie dennoch Erwähnung finden: So ergibt sich aus der Ausstiegsarbeit von EXIT Deutschland der Eindruck, dass manche KlientInnen bereits vor ihrem Einstieg in den Rechtsextremismus, teilweise aus der Kindheit resultierende und sich weiterentwickelnde „Störungen“ mitbrachten, die psychodynamisch auch zum Einstieg in die ideologischen oder/und gewaltbereiten rechtsradikalen bzw. extremistischen Gruppen beitrugen und dann fortduerten oder sich dem inneren und äußeren Umfeld entsprechend gewandelt haben.

In manchen Fällen sind während der Zeit im radikalen Milieu psychotherapeutisch behandlungsbedürftige Erkrankungen entstanden (z.B. im Zusammenhang mit Traumatisierungen durch Gewalterlebnisse, Täter- oder/und Opfererfahrungen) oder es haben sich frühere Probleme verschärft, die sich nun auch interaktionell im Ausstiegsprozess darstellen und den Klienten in seiner weiteren Entwicklung behindern. Neben Beziehungsproblemen ist auch eine Abklärung von Suchtproblemen (Drogen, Alkohol, Medikamente) hochbedeutsam. Es kann aber auch sein, dass sich psychische Probleme u.U. in Form von Depression und Angst erst mit der beginnenden inneren Loslösung, dem Wunsch nach Ausstieg verschärfen und mit dem Wandel der Identifizierungen einhergehen, die für den Ausstieg wichtig sind. Diesen Personen fällt es schwer, sich von Bisherigem zu trennen, auch wenn sie es moralisch wollen, denn sie ertragen Verluste und Veränderungen nur schwer, halten Schuld- und Schamgefühle nicht aus, oder Ängste halten sie davon ab, sich Neuem zu stellen.

Es ist dies sicherlich nur ein oberflächlicher Exkurs, aber es soll gezeigt werden, dass psychopathologische Etikettierungen

Ein Schwerpunkt der Kooperation des DNE wird bei gegebener Indikation voraussichtlich bei niedergelassenen Psychotherapeuten liegen, die in den beiden Behandlungsformen ausgebildet sind, die im Rahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zugelassen sind: dies sind einerseits die psychoanalytisch begründeten Verfahren (analytische Psychotherapie und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie) und andererseits die Verhaltenstherapie. Kooperationspartner sind hier entweder ärztliche Psychotherapeuten (Fachärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie bzw. Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie mit entsprechender Fachkunde oder in den Richtlinienverfahren approbierte Diplom-Psychologen). Zu den psychotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten, die im Rahmen der GKV finanziert werden, gehören sowohl Kurzinterventionen wie auch Langzeittherapien, Einzelbehandlungen wie auch Gruppentherapien.

Ambulante Kurzzeittherapien:

Lebenskrisen, die im Zusammenhang mit dem Ausstieg oder der Loslösung von radikalen bzw. extremistischen Milieus entstehen, können für die Betroffenen erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen und u.U. auch kontraproduktiv auf den Ausstiegswunsch wirken: Eine Kurzzeittherapie (bis 25 Stunden) kann indiziert sein, wenn in einer akuten Krise eine emotionale Entlastung und eine unmittelbare Unterstützung bei der Bewältigung der Krisensituation notwendig geworden ist. Mitunter können wenige Stunden einen stabilisierenden Effekt haben und dabei helfen, die Krise durchzustehen und klar umschreibbare Probleme zu meistern. Es ist für die Klienten/Patienten aber auch eine Chance, sich innerlich damit zu beschäftigen, ob sie sich eine längere Behandlung, wenn dies ratsam ist, vorstellen können. Denn für die Behandler ergibt sich im Rahmen der 25 Stunden die Möglichkeit, genauer zu verstehen, welche Behandlung weiterführend hilfreich wäre und also eine differenziertere Diagnostik vorzunehmen. DNE will daher niedergelassene Psychotherapeuten gewinnen, Kurzzeittherapien durchzuführen, wohl wissend, dass es für Klienten und Behandler beidseitig eine Chance ist, sich klarer zu werden, ob eine längere Behandlung (Motivation und Indikation) vorstellbar ist.

#### Ambulante Langzeitbehandlungen:

Denkbar ist aber auch, wie bereits vorne angedeutet wurde, dass sich mit der innerlichen Loslösung von der radikalen bzw. extremistischen Gruppe, der Ideologie und dem damit verbundenen Selbst- und Weltbild, innere Konflikte und strukturelle Dekompensationen ergeben, die eine psychische Erkrankung oder auch eine Störung der Persönlichkeit (die im Grunde immer auch Beziehungsstörungen sind) sichtbar werden lassen. Dann kann eine intensivere Behandlung von Beginn an ratsam sein. Die GKV ermöglicht in solchen Fällen in den Richtlinienverfahren (psychoanalytische Psychotherapie (PA), tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (TP) und Verhaltenstherapie (VT)) Langzeitbehandlungen, beispielsweise mit einer Stunde pro Woche (TP, VT) oder mehreren Stunden pro Woche (AP, 2-4h) über einen längeren Zeitraum (z.B. bis 300 Stunden bei AP). Je nach Behandlungsverfahren ergibt sich dadurch die Möglichkeit entweder stärker an der verhaltensorientierten Bewältigung der Symptomatik (wie bei der VT) zu arbeiten - oder auch die eigene biographische Gewordenheit und die Beziehungsgestaltung mit all ihren Emotionen und Fantasien im geschützten Raum der Psychotherapie einzubeziehen (wie bei der AP) und so auf die Dauer eine bessere Einsicht in sich selbst zu erwerben und bewusstere Entscheidungen im eigenen Leben zu treffen.

#### Ambulante Gruppen:

Erwähnung finden soll an dieser Stelle außerdem der Bereich der Gruppenpsychotherapie, da sich hier zunehmend Arbeitsformen entwickeln, von denen Klienten, die sich in den „inneren“ und „äußeren“ Übergangskrisen befinden, wie sie in diesem Artikel beschrieben worden sind, vermutlich gut profitieren könnten. Gerade auch interaktionelle Gruppenpsychotherapie, die vorwiegend auf eine stützende Weise, mit einem positiven Beziehungsangebot, eher wenig Konfrontation und dem vorrangigen Ziel, Vertrauen herzustellen, arbeitet, kann von strukturell schwächeren Klienten als sehr hilfreich empfunden werden. Zielsetzungen sind hier u.a. eine Stärkung der Ich-Funktionen und eine psychische Nachentwicklung in einer schützenden

Umgebung, die auch die Fähigkeit zur psychischen Integration, also zur Überwindung von Spaltungen in den inneren Objektbeziehungen fördert.

#### Stationäre / Teilstationäre Krisenintervention:

Darüber hinaus ist speziell bei Krisen auch eine Zusammenarbeit mit dem teilstationären und stationären Sektor, d.h. Abteilungen für psychosomatische Medizin und Psychotherapie aber auch der Akut- und Sozialpsychiatrie denkbar, besonders dann, wenn derart akute Krisen auch mit Selbst- oder Fremdgefährdungen einhergehen, so dass ein geschützter Raum in Form stationärer Aufnahme unabdingbar ist.

### **b) Familientherapeutische und systemische Kooperationen**

Die Radikalisierung von Angehörigen (z.B. Sohn oder Tochter) bringt für viele Familien ein hohes Maß an Belastung mit sich. Die Veränderungen des Angehörigen machen Angst, speziell wenn es um aggressiv aufgeladene Konflikte geht. Oft ergibt sich die Frage, was in der Familie „falsch gelaufen“ ist, dass sich der Angehörige auf diesen radikalen Weg begeben hat und sich extremistischen Gruppen oder Organisationen anschließt. Es entwickeln sich nicht selten heftige Schuldgefühle. Durch Hilflosigkeit und ungeeignete Interventionen der Eltern (z.B. rigide Verbote, ohne Gespräche) verschärfen sich manche Konflikte immer weiter, Vertrauen geht (weiter) verloren, die Entfremdung voneinander nimmt zu. Dann ist es kaum noch möglich, über Bedürfnisse und Wünsche zu sprechen und Lösungen für akute Krisen zu finden. Mitunter drohen Beziehungen abzurechnen, was sich auch auf die Möglichkeiten einer Deradikalisierung und eines Ausstiegs sehr kontraproduktiv auswirkt.<sup>6</sup>

Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum es in solchen Konstellationen für Eltern oder Angehörige sinnvoll sein kann, sich an einen hilfreichen Dritten zu wenden.

Das DNE unterstützt daher die Familienberatungsstelle HAYAT und die Aussteigerinitiative EXIT Deutschland in ihrer Arbeit mit Familien bzw. Angehörigen, indem familientherapeutisch tätige Berufsgruppen in das Netzwerk zur Fallbetreuung einbezogen werden. Dies sind beispielsweise familientherapeutisch tätige Psychotherapeuten oder Gruppentherapeuten aber auch Fachkräfte aus anderen Disziplinen, die beispielsweise an Erziehungsberatungs- oder Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen tätig sind.

Auch bei der begleitenden Unterstützung von Angehörigen, die bereits einen Ausstiegsentschluss aus extremistischen Milieus gefasst haben und nun bereit sind, Hilfe (z.B. von EXIT/DNE) in Anspruch zu nehmen, kann es für die Familie u.U. hilfreich sein, auf psychosoziale oder therapeutische Angebote zurückgreifen zu können, damit die Kommunikation und die Beziehung zu dem ausstiegswilligen Sohn (oder der Tochter) wieder besser aufgenommen und destruktive Konfliktspiralen in Zukunft vermieden werden können.

---

<sup>6</sup> Dies ist aber nur eines von vielen möglichen Szenarien. Denn es gibt auch Familiensysteme, die an sich radikalisiert sind, und aus denen es Söhnen oder Töchtern, die selbst viel liberaler und offenere Sichtweisen vertreten sehr schwer fällt, sich zu lösen, weil dann die Beziehung zur Gesamtfamilie auf dem Spiel zu stehen scheint.

Für die Zusammenarbeit mit HAYAT erscheint es uns in diesem Bereich besonders wichtig, transkulturelle Themen bei der Unterstützung der Angehörigen bzw. Familien, die oftmals heterogene Migrationshintergründe haben, im Hilfenetzwerk mit zu berücksichtigen. Denn dadurch entstehen auch in der Beratung oder in der Therapie zwischenmenschliche Konstellationen, die für ein genaueres Verstehen und hilfreiche Interventionen herausfordernd sein können. Es stellt sich hier u.U. die Frage nach der Verarbeitung von Migrations- und Fluchterfahrungen in der Familie, nach Spannungen im Zusammenhang mit kulturellen Normen, Geschlechterrollen, Generationenkonflikten. All dies erfordert in der Beratung und Familientherapie viel Sensibilität, gerade auch wenn möglicherweise wechselseitige Projektionen und (unbewusste) Vorurteile wirksam werden und die Beratungs- oder Therapiebeziehung beeinflussen.

Da sich in Deutschland in den zurückliegenden Jahren eine Landschaft von Vereinen gebildet hat, in denen beispielsweise muslimische Sozial- und Erziehungsberufler sowie Psychotherapeuten und Psychiater zusammenarbeiten, um einen Beitrag zu einer besseren psychosozialen Versorgung zu leisten, möchte DNE auch hier Kontakte suchen und Kooperationen aufbauen.

### **c) Supervision und Coaching für Fachkräfte**

Supervision hat sich als Form der Praxisberatung in der sozialen Arbeit seit vielen Jahrzehnten in Deutschland etabliert. Aber auch in der Radikalisierungsprävention findet Supervision mittlerweile eine stärkere Verbreitung und kann hier als Element der beruflichen Weiterentwicklung besonders hilfreich sein, weil es ermöglicht, ‚Verstrickungen‘, die sich mit Klienten oder Angehörigen in der Beratung ergeben, besser zu verstehen und damit konstruktiv umzugehen. Gerade auch bei noch eher unerfahrenen Fachkräften kommt hinzu, dass Berührungängste und Unsicherheiten im Kontakt mit diesen Zielgruppen in Supervisionen einen geeigneten Raum bekommen können. Aber auch aufgrund der gesellschaftlichen Konfliktsituation und der Tatsache, dass Ausstiegshilfe und Deradikalisierung Praxisansätze sind, die immer wieder sehr kritisch hinterfragt und teilweise auch politisch angegriffen werden, sind Supervisionsangebote für Teams sehr anzuraten.

DNE plant im Rahmen der eigenen Möglichkeiten selbst Fachkräftecoaching und (im Laufe der Zeit) Supervisionen anzubieten. Vor allem jedoch möchte sich das Projekt darum bemühen Einzelfachkräfte und Teams, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind, bei der Suche nach geeigneten Supervisoren zu unterstützen. Derzeit bestehen bereits einige Kontakte zu qualifizierten Supervisoren aus zwei großen Fachgesellschaften – der Deutschen Gesellschaft für Supervision (DGSv) und der Deutschen Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie (D3G) - die noch weiter ausgebaut werden sollen.

Die Fachgruppe Gruppenanalytische Supervision und Organisationsberatung in der D3G arbeitet die Besonderheit eines gruppenanalytischen Zugangs in der Supervision heraus, was den Nutzen auch für das Arbeitsfeld der Deradikalisierung und Ausstiegshilfe im erwähnten gesellschaftlichen Konfliktfeld deutlich macht. So sieht eine gruppenanalytische Perspektive in

der Supervision gemäß den Überlegungen der oben erwähnten Fachgruppe<sup>7</sup> die Organisationen (mit den darin tätigen Teams und Fachkräften) immer als ein „soziales Ganzes“ in wechselseitiger Beeinflussung mit seinen Subsystemen und Umfeldern. Supervision und Organisationsberatung setzt entsprechend an den „Schnittstellen (Individuum/Team/Gesellschaft) an und öffnet einen „Denk- und Reflexionsraum, in dem Teams im geschützten Setting ihr berufliches Handeln reflektieren“ können. Als ein Spezifikum gruppenanalytischer Supervision und Organisationsberatung wird die „Integration von Fallarbeit und Teamentwicklung“ beschrieben: „Die Fallarbeit spiegelt das dynamische Geschehen des Teams auf dem Hintergrund institutioneller Prozesse wider. Konflikte, Probleme, Spannungsfelder in Organisationen finden durch die Arbeit am Fall ihren Ausdruck und werden in die Reflexion einbezogen.“ Anliegen ist es, destruktiven Spaltungen entgegenzuwirken, Emotionen aus dem Arbeitsprozess, speziell die damit einhergehenden Ängste aufzunehmen, zu halten und zu bearbeiten und insgesamt die Kommunikation und die Konfliktfähigkeit in den Teams zu fördern. Insofern hat eine so verstandene gruppenanalytische Supervision „die gesamte Organisation im Blick“ und kann dann auch einzelne Aktionen in den Teams in diesen „Gesamtzusammenhang“ stellen, was häufig ein „sehr entlastendes Moment für die einzelnen MitarbeiterInnen“ ist.

Aus Sicht von DNE benötigen Supervisoren und Organisationsberater sowohl Methoden- wie auch eine Feldkompetenz bzw. sollten sich letztere erwerben. DNE möchte dies fördern und den Fachdiskurs in dieser Richtung suchen.

#### **d) Spezialfragen im Dreieck Klient – Polizei/Justiz – Diagnostik/Prognostik/Hilfe/Therapie**

Immer stärker tauchen im Arbeitsfeld der Deradikalisierung und Ausstiegshilfe in letzter Zeit auch psychologische bzw. diagnostisch-therapeutische Fragen im Zusammenhang mit kriminellen Gefährdungen, Straftaten bzw. forensischen Problemen auf. Dies umso mehr, als in einigen Bundesländern derzeit aufsuchende Ansätze gegenüber potentiellen „Gefährdern“ mit einem islamistischen Hintergrund verstärkt werden und auch die Diskussion um den Umgang mit Rückkehrern aus Kampfgebieten (Syrien u.a.) sich verstärkt.

Die Personengruppen, um die es hier geht, sind komplexer als gemeinhin angenommen wird. Gerade bei ‚Klienten‘, die unfreiwillig aufgesucht werden (z.B. im Rahmen von ‚Gefährderansprachen‘) stellt sich die Frage, wie ein auch psychologisch angemessenes Vorgehen in der Gesprächsführung erreicht werden kann, damit (neben denen, die so ein Angebot mehr oder weniger bereitwillig annehmen) bei einem Teil dieser Personen nicht sogar ein noch größerer Schaden entsteht und jene eher in radikale Gruppen hineingetrieben als davon abgehalten werden. Gesprächsangebote zu unterbreiten, die auch angenommen werden können, und die es gleichsam gestatten, Unterstützungsangebote mit Maßnahmen einer

---

<sup>7</sup> <http://www.d3g.org/fachgruppen/fachgruppe-gruppenanalytische-supervision-und-organisationsberatung/>, Zugriff am 7.4.2015 (Die Zitate in diesem Abschnitt stammen aus dem auf der Website veröffentlichten Text zur gruppenanalytischen Supervision und Organisationsberatung.)

Risikoeinschätzung zu verbinden, dürften ein hohes Maß an kommunikativer, interkultureller Kompetenz im Beziehungsaufbau erfordern.

Ähnliches gilt mag auch für Rückkehrer aus Kampfgebieten (vor allem Syrien) gelten, bei denen nicht ohne Grund verstärkt ein sehr differenzierter Zugang gefordert wird. Jener unterscheidet zwischen denen, die weiterhin als gefährlich einzuschätzen sind (Risiko weiterer Gewalttaten); jenen, die desillusioniert sind und von Gewalthandlungen und –planungen Abstand genommen haben; und jenen, die traumatisiert oder psychisch erkrankt sind und psychotherapeutische bzw. psychiatrische Hilfe benötigen. Die Schnittmengen zwischen diesen drei „Subtypen“ sind noch wenig verstanden, sie dürften aber größer sein, als bislang angenommen wird.

Fragen der Diagnostik und Prognostik tauchen hier in besonderer Weise auf und sind – wie auch in anderen Bereichen der Begutachtung – nicht von einem höchst sensiblen Vorgehen bei der Gesprächsführung zu trennen. Hinzu kommt, dass auch anamnestische oder diagnostische (Begutachtungs-)Gespräche an sich bereits eine motivationsfördernde und reflexionsunterstützende Wirkung haben können, ein Aspekt, der bislang viel zu selten erkannt und ernstgenommen wird. Man könnte so weit gehen, zu postulieren, dass auch in intensiven diagnostischen Gesprächen nicht nur potentielle Motivationsarbeit, sondern mitunter schon ein Stück „Behandlung“ stattfindet, und insofern Diagnostik und Behandlung nicht strikt voneinander zu trennen sind.

Generell kann man in diesem Bereich also nicht nur vieles erreichen, was einer Risikoeindämmung und/oder Rehabilitation förderlich sein dürfte, sondern auch vieles falsch machen. Keine Berufsgruppe kann insofern eine Gesamtkompetenz über diesen Bereich postulieren. Vor allem bei der sozialen Arbeit bzw. Sozialpädagogik stellen sich derzeit viele Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen, die auf einen verstärkten Bedarf der Kooperation mit Psychologie, Psychotherapie und Forensik hinweisen. Denn die Gefahr ist derzeit, dass möglicherweise eine Überfrachtung und Selbstüberforderung der bisherigen Ansätze (z.B. der aufsuchenden Sozialarbeit) droht, wenn eine Kompetenz- und Aufgabenvermischung von sozialpädagogischen Angeboten, sicherheitsbezogener Gefährderansprache und forensisch-psychologischer Risikoeinschätzung stattfindet. Das DNE möchte auf solche Risiken aufmerksam machen und seine Mitwirkung an der multiprofessionellen Zusammenarbeit anbieten.

#### ***4.4 Reflexive Dimensionen – Lernen durch Erfahrung***

Die konkrete Unterstützung von ausstiegswilligen Personen und ihren Angehörigen sowie der Fachkräfte im Arbeitsfeld „Deradikalisierung und Ausstieg“ durch psychologische Beratung, anamnestische und diagnostische Abklärung der Probleme und des Unterstützungsbedarfs sowie Vermittlung in weitergehende Hilfen (Psychotherapie, Training, Supervision) steht im Zentrum des Modellprojektes.

Gleichzeitig stellen wir uns die Arbeit im diagnostisch-therapeutischen Netzwerk auch als einen Möglichkeitsraum vor, der es gestattet, aus den Erfahrungen, die in der Arbeit gesammelt werden, zu lernen. So steht das DNE in einem Paradigma einer psychosozialen Handlungsforschung und möchte einen Beitrag zu den psychosozial-praxeologischen

Grundlagen der Deradikalisierung und Ausstiegshilfe leisten. Denn in dem Dreieck von Familien, Klienten und professionellen Hilfen, welches gleichsam in einem gesellschaftlichen konflikthaften Umfeld zu verorten ist, werden sich vielfältige Fragen ergeben, denen DNE gemeinsam mit den Kollegen von EXIT-Deutschland und HAYAT nachgehen möchte.

Wie sind Persönlichkeit, Gruppendynamik und Ideologie im Prozess der Radikalisierung miteinander verflochten und vor welchen Herausforderungen in psychischer Hinsicht stehen Menschen, die sich verändern möchten? Wie können sich bisherige Identifizierungen verändern bzw. durch alternative Identifizierungen abgelöst werden. Welche emotionalen Prozesse sind zu berücksichtigen und welcher therapeutische Bedarf entsteht jeweils und wie bzw. durch wen kann dieser Unterstützungsbedarf angemessen aufgegriffen werden?

Viele dieser und anderer Fragen erfordern einen nicht-reduktionistischen, psycho-sozialen Subjektbegriff. Einen zu erwägenden Vorschlag unterbreiten die britischen Kriminologen Gadd und Jefferson:

“Conceptualizing this psychosocial subject non-reductively implies that the complexities of both the inner and the outer world are taken seriously. Taking the social world seriously means thinking about questions to do with structure, power and discourse. Taking the inner world seriously involves an engagement with contemporary psychoanalytic theorizing because only there, in our view, are unconscious as well as conscious processes, and the resulting conflicts and contradictions among reason, anxiety and desire, subjected to any sustained, critical attention. In other words, the psychosocial subject is always social and always biographical; and, linking the two, determining which subject positions are adopted and which rejected or which interpellations are taken up and which are not, is the idea of investment. In Kleinian terms, one principal source of investment appears to be anxiety.” (Gadd/Jefferson, 2007, 4).

Der Versuch, das Psychische und das Soziale, Individuum und Gruppe/Familie/Gesellschaft, „innen“ und „außen“ nicht-reduktionistisch aufeinander zu beziehen, bedarf zudem geeigneter reflexiver Settings im Projektalltag: Es erscheint nahe liegend, hier insbesondere auf psychoanalytische und gruppenanalytische Erfahrungen zurückzugreifen, wenn es um Settings geht, die ein „Lernen durch Erfahrung“ in unserem interdisziplinären und multiprofessionellen Arbeitsfeld ermöglichen.

Bisherige Überlegungen beziehen sich auf:

Die Hinzuziehung einer approbierten Psychotherapeutin (Psychoanalytikerin und forensische Sachverständige) als Fachberaterin in das Kernteam des Diagnostisch-therapeutischen Netzwerkes in Berlin

Eine den Möglichkeiten des Projektes entsprechende fallbezogene Supervision für die DNE-Mitarbeiter, evtl. in Zusammenarbeit mit einem Gruppenanalytiker

Interne Kasuistische Workshops von HAYAT bzw. EXIT gemeinsam dem DNE-Kernteam zu denen Kooperationspartner aus dem Netzwerk (z.B. Psychotherapeuten, Sozialpsychiater,

Familientherapeuten) eingeladen werden, um die eigene Arbeit zu diskutieren und die Zusammenarbeit auszubauen

Externe Workshop-Angebote als Möglichkeitsraum für andere Projekte der Ausstiegshilfe / Familienberatung / Deradikalisierung, um in einem geschützten Rahmen „Fälle“ aus der eigenen Arbeit zu diskutieren, sich über Methoden auszutauschen und den Fachdiskurs voranzubringen

Die Veröffentlichung von Fachartikeln / Anregung eines interdisziplinären Fachdiskurses

## 5. Ausblick

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen im Kontext der Deradikalisierung und die Einzelfallhilfe für Aussteiger sind ein sehr komplexes und anforderungsreiches Arbeitsfeld. Das Zentrum Demokratische Kultur mit der Initiative EXIT Deutschland und der Beratungsstelle HAYAT widmet sich dem nunmehr seit vielen Jahren. Das diagnostisch therapeutische Netzwerk DNE ist als eine Unterstützung dieser Arbeit konzipiert und hat die Chance in den nächsten Jahren fallbezogene und thematische Kooperationen mit psychosozialen und therapeutischen Berufsgruppen zu entwickeln, und aus diesen Kooperationen hoffentlich viele Anregungen für die Weiterentwicklung von Ansätzen der Deradikalisierungs- und Ausstiegsarbeit entgegenzunehmen.

In diesem Artikel wurde das erste Mal einerseits der Zweck, die Leistungen und die Kooperationspotentiale des DNE vorgestellt. Es wurde aber gleichsam deutlich, dass viele Fragen offen bleiben müssen, so dass wir hoffen dem in den nächsten Jahren mit unseren Kollegen von HAYAT und EXIT und bundesweiten Partnern im Rahmen des Netzwerks gemeinsam nachgehen zu können und dass sich dann über die unmittelbare praktische Arbeit auch ein produktiver Fachdiskurs entfalten kann.

## Literatur:

- Bion, Wilfred Ruprecht (1962). *Learning from Experience* London: William Heinemann
- Bion, Wilfred Ruprecht (1970): *Attention and Interpretation*. London: Tavistock.
- Butler, Judith (2003): *Afterword: After loss, what then?*. In: Eng, David. L./ Kazanjian, David (Hrsg.): *Loss. The Politics of Mourning*. Berkeley: University of California Press. S. 467-473.
- Dantschke, Claudia / Köhler, Daniel (2013): *Angehörigenberatung und Deradikalisierung. Theoretische und praktische Implikationen sowie erster inhaltlicher Bericht über die Beratungsstelle Hayat*. In: *JEX Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*. Berlin. Ausgabe 1/2013. S. 184-199.
- Dechesne, Mark (2014): *The strategic use of deradicalization*. In: *JEX Journal EXIT Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*. Ausgabe: 1/2014. S. 177-186.
- Farrall, Stephen (2002): *Rethinking what works with offenders : probation, social context and desistance from crime*. Cullompton.
- Gadd, David (2006): *The role of recognition in the desistance process: A case analysis of a former far-right activist*. *Theoretical Criminology*. 10(2). S. 179--202.
- Gadd, David/Jefferson, Tony (2007): *Psychosocial criminology*. Sage. London
- Hoggett, Paul / Frost, Liz (2008): *Human Agency and Social Suffering*. In: Hans G. Homfeldt, Wolfgang Schröer, Cornelia Schewpe (Hrsg.): *Vom Adressaten zum Akteur. Soziale Arbeit und Agency*. Verlag Barbara Budrich (Opladen, Berlin, Toronto) 2008. S. 107-132
- Köhler, Daniel (2013). *Über die Notwendigkeit einer deutschen Deradikalisierungs-- forschung und die entsprechenden Grundlagen*. In: *JEX Journal EXIT--Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*. 1/2013. S. 20--40.
- Köhler, Daniel (2014): *Right-Wing Extremist Radicalization Processes: The Formers' Perspective*. In: *JEX Journal EXIT--Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*. Berlin. Ausgabe 1/2014. S. 307--377.
- Maruna, Shadd (2001). *Making good: How ex-convicts reform and rebuild their lives*. Washington, D.C.: American Psychological Association.
- PISOIU, Daniela: *Individuelle Loslösung von Radikalisierungsprozessen. Stand der Forschung und eine Überprüfung bestehender Theorien anhand eines Ausstiegsfalls aus dem militanten Salafismus*. In: *JEX Journal EXIT Deutschland - Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur*. 2/2013. S. 241--274.
- Schneider, Gerhard (2007): *Identität und Container-Contained, Identitätswiderstand und katastrophische Veränderung*, Vortrag an der International Psychoanalytic University, im Netz unter:

[http://internationalpsychoanalysis.net/wp-](http://internationalpsychoanalysis.net/wp-content/uploads/2007/10/schneidertransformationipaberlin.pdf)

[content/uploads/2007/10/schneidertransformationipaberlin.pdf](http://internationalpsychoanalysis.net/wp-content/uploads/2007/10/schneidertransformationipaberlin.pdf), Zugriff am 7.4.2015

- Wagner, Bernd (2013a): Kriminalistische Grundlagen der Deradikalisierungsarbeit. Ein einleitender Beitrag zur ersten Ausgabe des Journal EXIT--Deutschland. In: JE Journal EXIT--Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur. Berlin. 1/2013. S. 1--16. URL: <http://journals.sfu.ca/jed/index.php/jex/article/view/15> (Zuletzt abgerufen am 23.10.2014).
- Wagner, Bernd (2013b). Ein Beitrag zur Geschichte und zu Formatierungen von Ausstiegsinitiativen in Sachen Rechtsradikalismus in Deutschland (1990 -- 2013). In: Journal EXIT--Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur. Berlin. 02/2013. S. 4--44.
- Wagner, Bernd / Wichmann, Fabian / Borstel, Dierk (2013d): Familienberatung und Deradikalisierung: Ausstiegsorientierung im familiären und sozialräumlichen Beratungskontext. In: Journal EXIT--Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur. Berlin. 01/2013. S. 108--153.

---

## *Nein zum Heim?*

### *Flucht und Asyl als Thema der extremen Rechten im Landkreis Dahme-Spreewald*

---

**Fabian Wichmann & Pia Lamberty**

#### **Einleitung**

Nicht nur im Wahlkampf spielte das Thema Asyl im vergangenen Jahr eine zentrale Rolle: bundesweit bildeten sich sogenannte ‚Nein zum Heim‘-Initiativen, über die rechtsextreme Gruppierungen versuchten, besonders auch über das Internet, Stimmung gegen Asylbewerber zu machen. Staatliche Institutionen taten sich lange schwer mit diesen ‚Initiativen‘ umzugehen, die eindeutige rechtsextreme Agitation und Kontextualisierung entsprechender Seiten zu erkennen und Reaktionen ins Auge zu fassen. Es fehlt bislang eine systematische Analyse und Einordnung entsprechender rechtsextremer Propaganda im Spannungsfeld zwischen Fakten und Mythik.

Die rechtsextreme NPD und die neonazistischen ‚Freien Kräfte‘ versuchen seit einiger Zeit im Landkreis Dahme-Spreewald, besonders in Pätz/Bestensee, durch Aufmärsche und virtuellen Protest in sozialen Netzwerken gegen das dortige Flüchtlingsheim Stimmung zu machen.

Im Folgenden sollen die inhaltlichen, organisatorischen und strukturellen Zuordnungen der Kampagnen gegen die Unterbringung der Flüchtlinge sortiert sowie das Nutzerumfeld quantifiziert und qualifiziert werden. Dabei wird sichtbar, dass die Stimmung gegen die Flüchtlinge und Asylbewerber nicht nur auf die rechtsextremen Kreise allein beschränkt ist und auch nicht nur von ‚Außen‘ in den Sozialraum hereingetragen wird. Das bedeutet für eine demokratische Gesellschaft, diesen Fakt aufzunehmen und einen entsprechenden Diskurs geduldig und wertefest zu führen, um dem Anspruch, die Würde aller Menschen zu sichern, entsprechen zu können. Dazu sind alle Institutionen aufgerufen, und jede zielführende Initiative ist zu begrüßen.

Das hier dargestellte Material bietet einige Anhaltspunkte für die Argumentationen der völkischen und rechtsextremen Propagandaträger, aus denen eigene demokratisch gegründete, alternierende Wertemuster herausgehoben werden können. Allerdings kann im Infobrief keine umfassende Matrix eines Pro und Contra abgebildet werden. Das muss anderen Arbeiten und Gelegenheiten vorbehalten bleiben.

## Das Asylbewerberheim in Pätz /Bestensee und rechtsextreme Agitationen

Am 17. Oktober 2013 luden Kommunalpolitiker des Landkreises Dahme-Spreewald zu einer ersten Informationsveranstaltung zum geplanten Asylbewerberheim in Pätz/Bestensee. Zu dieser Veranstaltung waren 250 Anwohner erschienen, die über die geplante Unterkunft diskutierten und Fragen stellen konnten.<sup>1</sup> Am Rande dieser Veranstaltung kam es zu einer Demonstration mit 70 Teilnehmern gegen die Einrichtung.<sup>2</sup> Organisiert wurde die Kundgebung von den sog. „Freien Kräften“ aus Königs Wusterhausen und dem Kreisverband der NPD Dahmeland. Die NPD versuchte die Protestaktion als Aktion von Bürgern aus Pätz/Bestensee darzustellen: *„Das Gros der Pätzer beteiligte sich an einer spontanen Kundgebung des Nationalen Widerstandes“*, ist auf der Seite der Jungen Nationaldemokraten (JN), der Jugendorganisation der NPD, zu lesen.<sup>3</sup> Gleichzeitig fand eine Gegenkundgebung statt, zu der Kommunalpolitiker mehrerer demokratischer Parteien aufgerufen hatten. Als Redner der rechtsextremen Aktion tauchten Sven Haverlandt, der jüngst für den Bürgermeisterposten in Märkisch-Buchholz kandidierte, sowie der Landesleiter der JN Brandenburg Pierre Dornbrach auf. Auch der NPD-Funktionär Frank Knuffke war anwesend und äußerte sich betont kämpferisch: *„Die Inbetriebnahme des Asylbewerberheimes war beschlossene Sache, die Informationsveranstaltung nur eine Formalität zur Aufrechterhaltung des demokratischen Scheins. Deshalb war dieser Tag nicht das Ende eines Kampfes, sondern der Auftakt.“*<sup>4</sup>

Schon am 25. Oktober 2013 erfolgte die zweite Kundgebung mit dem Titel „Nein zum Heim – Schluss mit dem Asylmissbrauch“. Der Aufmarsch war mit 200 Teilnehmern ungleich größer als der erste wenige Tage zuvor.<sup>5</sup>



Abbildung 1: Demonstration in Pätz/Bestensee (Quelle: rbb)

Am 22. November 2013 kam es erneut zu einer Demonstration der extremen Rechten in Pätz/Bestensee – diesmal mit ca. 65 Teilnehmern.

Am 21. Dezember 2013 fand dann der vierte Aufmarsch unter dem Motto „Das Licht der Hoffnung ist nicht erloschen, Asylwahnsinn stoppen“ gegen das geplante Heim statt.<sup>6</sup> Die Anzahl der Teilnehmer variierte je nach Angaben zwischen 80 und 100.<sup>7</sup> Die Hetzpropaganda reichte weiter. Wenige Tage vor der Demonstration kurz vor Weihnachten 2013 waren im nahen Teupitz Handzettel verteilt worden,

<sup>1</sup> <http://www.rbb-online.de/politik/thema/streit-um-fluechtlingsheime/beitraege/streit-um-fluechtlingsheim-paetz.html>

<sup>2</sup> <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/005/1800520.pdf>

<sup>3</sup> <http://aktion-widerstand.de/nein-zum-heim-in-paetz-npd-jn-und-freie-kraefte-aus-koenigs-wusterhausen-demonstrieren-gemeinsam-mit-buergern-gegen-das-asylantenheim/>

<sup>4</sup> <http://aktion-widerstand.de/nein-zum-heim-in-paetz-npd-jn-und-freie-kraefte-aus-koenigs-wusterhausen-demonstrieren-gemeinsam-mit-buergern-gegen-das-asylantenheim/>

<sup>5</sup> <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/005/1800520.pdf>

<sup>6</sup> <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/005/1800520.pdf>; <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/814362/>

<sup>7</sup> <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/813472/>

die sich an „*liebe Muttis*“ richteten. Der kriminalpolizeiliche Staatsschutz strengte Ermittlungen wegen des Verdachts auf Volksverhetzung an, da diese Handzettel rassistische Hetze gegen Sinti, Roma und Schwarze enthielten.<sup>8</sup>

Alle Aufmärsche zelebrierten völkische Grundvorstellungen in einer Mischung mit diffusen Vorurteilen, Ängste und ‚Problemdiagnosen‘, um in der Region Bürger gegen das Flüchtlingsheim aufzubringen. Auf der Internetseite der JN ist zu lesen: „*Mehrere Bürger und Aktivisten gingen gemeinsam auf die Straße, um gegen die grassierende Asylpolitik der Herrschenden ein Zeichen zu setzen.*“<sup>9</sup> Die Rechts-extremisten, voran die NPD, investierten in die Behauptung, dass die Demonstrationen aus der Mitte der Bevölkerung kämen und sie lediglich diesem Impuls folgen würden.

Auf der Facebook-Seite der Demonstration „Nein zum Heim in Pätz“, erschien ein Beitrag, der sogar mit rechtlichen Schritten gegen die Behauptung, dass dieser Aufmarsch ein NPD-Aufmarsch sei, drohte. Dabei waren die Redner der Demonstration bekannte Kader der Brandenburger NPD und ihrer Jugendorganisation: Ronny Zasowk<sup>10</sup>, Manuela Kokott<sup>11</sup> und Pierre Dornbrach<sup>12</sup>.



Abbildung 2: Slogan und Maske der "Unsterblichen" (Quelle: Youtube-Kanal: dieDRITTEwahrheit3)

Ursprünglich war bei dieser Veranstaltung ein Fackelzug angemeldet worden, der aber von der Polizei – ebenso wie das Tragen von weißen Masken – untersagt worden war. Stilistisch hätte dieser Aufmarsch in der Inszenierung damit Anleihen an die bereits verbotenen „Spreelichter“ genommen, die eben durch flashmobartig inszenierte Fackelmärsche

bekannt geworden waren.<sup>13</sup> Als Anmelder fungierten bei dieser Veranstaltung Mike T. und Benjamin W. aus Königs-Wusterhausen, die beide von den Sicherheits-behörden den "Freien Kräften Königs Wusterhausen" zugerechnet werden.<sup>14</sup> T. steht in Kontakt mit dem Berliner Neonazi-Netzwerk „Nationaler Widerstand Berlin“ (NW Berlin), welches von dem Berliner Landespartei- und NPD-Schmidtke maßgeblich mitorganisiert wird und sich kürzlich für seine Mitwirkung vor Gericht zu verantworten hatte.<sup>15</sup> T. war im August 2013 in Berlin-

<sup>8</sup> <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/814362/>

<sup>9</sup> <http://aktion-widerstand.de/category/s29-brandenburg/page/3/>

<sup>10</sup> <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/ronny-zasowk-ist-rechtsextremist-und-student--die-uni-potsdam-weigert-sich--sein-praktikum-anzuerkennen-als-praktikant-npd-flugblaetter-verfasst,10810590,10764496.html>

<sup>11</sup> <http://manuelakokott.de/>

<sup>12</sup> <http://aktion-widerstand.de/tag/pierre-dornbrach/>

<sup>13</sup> Vgl: EXIT Deutschland (2013). Urteil des OVG Berlin-Brandenburg zum Verbot der Widerstandsbewegung in Südbrandenburg. *Infobrief für den Landkreis Dahme-Spreewald 4-2013* und EXIT Deutschland (2013). Spreelichter. Protokoll zur Klage der Widerstandsbewegung Südbrandenburg gegen die Verbotsvorgabe durch das brandenburgische Innenministerium. *Infobrief für den Landkreis Dahme-Spreewald 3-2013* sowie EXIT Deutschland (2011). Volkstod und Unsterblichkeit. Moderner Rechtsextremismus in Südbrandenburg - Agitation, Erscheinungsbild und Kontinuität. Hg. ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH. sowie [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/06/19/das-ende-der-nazi-masken-show\\_8923](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/06/19/das-ende-der-nazi-masken-show_8923)

<sup>14</sup> <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/813472/>

<sup>15</sup> [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/05/19/gericht-erklaert-schmidtke-zu-einem-der-koefpe-von-nw-berlin\\_16257](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/05/19/gericht-erklaert-schmidtke-zu-einem-der-koefpe-von-nw-berlin_16257)

Hellersdorf bei einem NPD-Aufmarsch gegen das dortige Asylbewerberheim durch einen tätlichen Angriff auf eine Journalistin aufgefallen.<sup>16</sup> Auch hier zeigt sich, welche Verbindungen es zwischen der Berliner und Brandenburger Neonazi-Szene, insbesondere im nördlichen Teil des Landkreises Dahme-Spreewald, gibt. Mobilisiert wurde für die Aufmärsche unter anderem auf der Facebook-Seite „Nein zum Heim in Pätz“, die mittlerweile gelöscht worden ist.<sup>17</sup>

Der neuerliche Zuzug eines Berliner Neonazis aus dem Umfeld der verbotenen Gruppierung „Frontbann 24“ nach Königs Wusterhausen<sup>18</sup> lässt darauf schließen, dass die Verbindungen zu Berliner Gruppen auch weiterhin stabil bleiben. Roman K. ist aktuell neben Gesine H., Ronny S., Dennis K., und Tim W. in der Berliner Sektion der Partei "Die Rechte" organisiert.<sup>19</sup>

#### Zivilgesellschaftliche Reaktionen auf die Aktionen der extremen Rechten

Nach verschiedenen Gegenkundgebungen entschieden sich zivilgesellschaftliche Gruppen und Parteien vor Ort, auf die verstärkten Aufmärsche von NPD und Freien Kräften mit der Gründung einer Initiative, die die Flüchtlinge vor Ort unterstützen soll, zu reagieren.<sup>20</sup> Die Initiative „Unabhängige Bürger Bestensee-Pätz“ möchte das Heim und seine Bewohner unterstützen. Annette Lehmann, Vorsitzende der Gemeindevertretung, ruft alle Bürger auf, in diesem Gremium mitzuarbeiten. Bereits Mitte Oktober 2013 wurde eine Facebook-Seite mit dem Titel „PROAsyl Pätz“ gegründet.



Abbildung 3:  
(Quelle: PROAsyl Pätz, <https://de-de.facebook.com/AsylLDS>)

Auf dieser Seite können sich Interessierte über die Thematik Asyl und die Agitationen der extremen Rechten informieren.<sup>21</sup> „PROAsyl Pätz“ bezeichnet sich selbst als „eine Initiative, die sich klar für die Integration und Unterstützung der Bewohner des Übergangwohnheims im Bestenseer Ortsteil Pätz ausspricht.“<sup>22</sup> Mitte März 2014 wurde bei einer Gemeinderatssitzung über das Asylbewerberheim in Pätz/Bestensee abgestimmt und ein einstimmiges Votum für die Betreibung ausgesprochen.<sup>23</sup> Seit dem Einzug der Asylbewerber Ende Mai 2014 gab es

<sup>16</sup> <http://www.umbruch-bildarchiv.de/bildarchiv/ereignis/200813hellersdorf.html> und <http://www.berliner-kurier.de/polizei-justiz/nazi-randale-in-hellersdorf-hier-greift-der-hass-die-kurier-reporterin-an,7169126,24079904.html>

<sup>17</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/brandenburg-rechte-machen-stimmung-gegen-fluechtlingsheim/8950700.html>

<sup>18</sup> Quelle: Aussteigerinformation von EXIT-Deutschland

<sup>19</sup> <http://www.bnr.de/category/stichworte/roman-kische>; Zur Partei „Die Rechte“ siehe u.a. EXIT Deutschland (2012). Schwarz-Rot-Gold statt Schwarz-Weiß-Rot. Alte – Neue Organisationsformen der extremen Rechten. *Infobrief für den Landkreis Dahme-Spreewald* 9-2012

<sup>20</sup> <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/813472/>

<sup>21</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS>

<sup>22</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/info>

<sup>23</sup> <http://www.lr-online.de/regionen/luebben/Einstimmiges-Votum-fuer-Asylbewerberheim-in-Paetz;art1058,4517782>

laut der Seite PROAsyl Pätz *„bereits zusätzlich in Eigeninitiativen von Bürgern und Helfern in Zusammenarbeit mit dem TBZ Hilfe bei Ämtergängen, beim ganz normalen Zurechtfinden in der neuen Umgebung oder auch einfach nur so Verabredungen zum Picknick.“*<sup>24</sup>

Seit dem 21. Juli 2014 gibt es nun auch eine offizielle Informationsseite zum Übergangwohnheim, initiiert durch die Gemeinde Bestensee.<sup>25</sup> Die Idee ist es, laut Eigenangaben *„der Gerüchteküche sachlich zu begegnen und die Einwohner von Bestensee/Pätz über die tatsächliche Faktenlage sachlich zu informieren.“*<sup>26</sup> Mitte Juli hat es auch eine Begrüßungsveranstaltung geben, an der auch Bestensees Bürgermeister Klaus-Dieter Quasdorf mit Vertretern des Landkreises teilgenommen hat.<sup>27</sup> Außerdem wird versucht, die Heimbewohner beispielsweise durch Arbeitseinsätze oder ehrenamtliches Engagement in Pätz/Bestensee zu integrieren.<sup>28</sup>

## Aktuelle Situation und Entwicklungen in Pätz/Bestensee

Trotz des breiten bürgerschaftlichen Engagements versuchen rechtsextreme Gruppen weiter, gegen das Heim und die dort lebenden Asylbewerber Stimmung zu machen und die Bevölkerung gegen die Menschen aufzubringen. Der Heimleiterin Claudia Wußow bereitet die erlebte Lage Sorge.<sup>29</sup>

Laut der Initiative „PROAsyl Pätz“ gab es in jüngerer Vergangenheit *„[eine] nächtliche Verunstaltung unseres Ortes sowie der Umgebung des Heims mit kleinen Zettelbotschaften.“*<sup>30</sup> Am 29. Juni 2014 trafen sich laut Angabe der „Initiative Pätz“ *„13 junge Leute“*, die Informationsmaterial verteilten.<sup>31</sup> Auf der Facebook-Seite finden sich Kommentare von Personen, die aus dem rechtsextremen Spektrum stammen. So freut sich Steven Thalheim, der in Märkisch-Buchholz jüngst für die NPD kandidierte, über die *„geile Aktion“*.<sup>32</sup> Auch an anderen Stellen kommentieren immer wieder Personen aus dem Umfeld von NPD und „Freien Kräften“.

<sup>24</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/posts/649169498504572>

<sup>25</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/info>

<sup>26</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/info>

<sup>27</sup> <http://www.lr-online.de/regionen/luebben/Einstimmiges-Votum-fuer-Asylbewerberheim-in-Paetz;art1058,4517782>

<sup>28</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/posts/661679700586885>

<sup>29</sup> <http://www.maz-online.de/Lokales/Dahme-Spreewald/Fluechtlingsheim-in-Paetz-ist-mit-154-Bewohnern-voll-belegt>

<sup>30</sup> <https://www.facebook.com/AsylLDS/posts/652479334840255>

<sup>31</sup> <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=296917913822360&set=a.292815657565919.1073741830.292480374266114&type=1&theater>

<sup>32</sup> <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=296917913822360&set=a.292815657565919.1073741830.292480374266114&type=1&theater>



Abbildung 4: Aktion gegen das Heim im Juni (Quelle: „Initiative Pätz“)

Am 30. Juni 2014 wurden Ermittlungen gegen eine Personengruppe wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz aufgenommen. Mehrere Personen waren mit „Nein zum Heim“-T-Shirts bekleidet auf dem Weg Richtung der Unterkunft der Asylbewerber unterwegs gewesen. Laut Aussage des Polizeisprechers sind diese Personen als „rechtsmotiviert“ bekannt. Am Abend des 30. Juni gab es dann noch einen weiteren Vorfall: Aus einem Kleintransporter heraus wurden Flyer mit der Aufschrift „Nein zum Heim“ auf die Anlage geworfen.

### „Nein zum Heim“-Initiativen und „Initiative Pätz“

Bundesweit sind im vergangenen Jahr sogenannte „Nein zum Heim“-Initiativen entstanden, die vornehmlich über Facebook versuchen, Proteste gegen Asylbewerberheime zu organisieren und mobilisieren. Auch in Brandenburg gibt und gab es mehrere dieser Initiativen - in Pätz, Gransee, Friesack, Falkensee oder Bad Belzig, die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Diese Seiten geben sich als Bürgerinitiativen, doch werden diese oft von Rechtsextremisten administriert, was auch durch die genutzten Verlinkungen, thematischen Bezüge oder szenetypischen Bilder und Motive, die sich auf diesen Seiten finden, unterstrichen wird.<sup>33</sup> Dabei verfolgen die Verantwortlichen die Taktik, sich nach außen offen und diskussionsbereit zu geben und nutzen dafür die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten des Web 2.0. So ist auf der Seite der „Initiative Pätz“ zu lesen: *„Wir sind der Meinung das hilfebedürftigeb [sic!] Menschen geholfen werden muss auch aus fernen Ländern. Aber nicht in der Art und Weise wie es aktuell der Fall ist.“*<sup>34</sup> Bei Betrachtung der Diskussionsverläufe wird deutlich, dass die Seiten Plattformen für rassistische Ressenti-ments sind – teilweise sogar mit Aufrufen zur Gewalt. So ist auf der Seite „Initiative Pätz“ beispielsweise zu lesen *„Die sollten lieber froh sein das die sogenannten Neonazis bis hier hin die Füße still gehalten haben und ich finde das die Regierung mit ihrer*

<sup>33</sup> <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/002/1800203.pdf> und <https://linksunten.indymedia.org/node/112268> und <http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/rassistische-stimmungsmache-gegen-fluechtlinge-9051>

<sup>34</sup> <https://www.facebook.com/In.Paetz/posts/297818117065673>

*Einwanderungspolitik wirklich extrem provoziert. Ich würde nicht drauf wetten das es so ruhig bleibt.“<sup>35</sup>*

Die Seite „Nein zum Heim in Pätz“, der Vorläufer der Facebook-Seite „Initiative Pätz“, ging am 21.10.2013 online, also bereits wenige Tage nach der ersten rechtsextremen Kundgebung im Ort. Wie bei allen „Nein zum Heim“-Initiativen wurde auch hier versucht, die Urheberschaft und damit rechtsextreme Bezüge zu verschleiern. Ein Blick in die Kommentierungen und Nutzer der Facebook-Seite verdeutlicht jedoch eindrücklich das Nutzerumfeld. Nutzer, die den „Freien Kräften“, also nicht parteiorganisierten rechtsextremen Assoziationen entstammen und Mandatsträger der NPD übernahmen die Diskussionsleitung und agitierten mit rechtsextremen Anschauungen, die aus ihrer Perspektive gesellschaftlich anschlussfähig sind. Mittlerweile ist die Seite wieder offline, sie wurde von Facebook gesperrt. Auffällig war bei der ersten Seite, neben der hohen Dichte an Kommentaren von NPD-Funktionsträgern wie Frank Knuffke, die inhaltliche Nähe zu Themen, Aktionen und Propaganda der NPD.

Am 15.06.2014 nun wurde am späten Abend die Nachfolgeside „Initiative Pätz“ nach einem ähnlichen Schema und einer vergleichbaren Ästhetik bei professionalisierter Inszenierung veröffentlicht. Aktuell kann die Seite 917 „Gefällt mir“-Angaben aufweisen (Stand 30.08.2014). Damit hat sie aber noch lange nicht den Stand der ersten Seite mit mehr als 1.900 Likes erreicht.



**Abbildung 4: Merchandise Artikel der "Initiative Pätz" (Quelle: interne Bewerbung im Nutzerumfeld durch eine Aktivistin auf Facebook)**

Die Seite ist von Beginn an sehr aktiv, was das Einspeisen von Inhalten anbelangt. Darüber hinaus besteht der Versuch, durch Grafiken und die Verbreitung von Merchandise-Artikeln die Wahrnehmung und damit die Frequenz der Seite zu erhöhen. Immer wieder berichtet die Seite als ‚Zugpferd‘ von Straftaten, die durch Asylbewerber begangen worden sein sollen. In der Regel beziehen sie sich dabei auf Zeitungsartikel, die zumeist überregionale Ereignisse beschreiben.<sup>36</sup>

Um die Assoziation, dass von dem Heim in Pätz eine Gefährdung für Anwohner ausgehe, zu untermauern, wurden wiederholt Bilder von Streifenwagen am und im

<sup>35</sup>

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=29736712377439&set=a.292815657565919.1073741830.292480374266114&type=1> und <http://www.rbb-online.de/politik/thema/streit-um-fluechtlingsheime/beitraege/verfassungsschutz-brandenburg-rechte-asylbewerber-heime.html> und [https://www.youtube.com/watch?v=qihM4\\_PrfyM](https://www.youtube.com/watch?v=qihM4_PrfyM)

<sup>36</sup> Auf die Frage von Straftaten durch Ausländer wird seit einiger Zeit durch Rechtsextremisten eine eigene ‚Küchen - Kriminologie‘ aufgesetzt, die jedoch keinen wissenschaftlichen Kriterien - selbst keinen mathematischen - standhalten kann. Allerdings sind nicht alle in diesem Zusammenhang beigebrachten Informationen aus der Luft gegriffen, was eine Auseinandersetzung über Analyse erfordert. In diesen Kontext eingeschlossen ist die Debatte um die sogenannte ‚Deutschenfeindlichkeit‘.



Heim gepostet. Die eigentlichen Hintergründe zu den Einsätzen werden nicht genannt oder nur wage umschrieben, Vermutungen der Administratoren werden vielfach als Tatsachen dargestellt. Diese Darstellungsweise ist eine probate propagandistische Methode, geht es doch um psychologische ‚Kriegsführung‘ gegen den Staat und den ‚Kampf um die Köpfe‘, nicht ohne Wirkung.



Abbildung 6:  
Aktion gegen „Ausländergewalt“  
(Quelle: Initiative Pätz)

Dass die Stimmungsmache gegen Flüchtlinge bei den Nutzern auf fruchtbaren Boden fällt, verdeutlichen die Kommentare unter den Beiträgen der Initiative. Nutzer, die nicht als rechtsextrem bekannt sind, rufen dort unverhohlen zu Gewalt gegenüber Flüchtlingen, die in Berlin in einen Hungerstreik getreten waren, auf: „Die sollte man aus Deutschland rauspruegeln ich möchte mal sehen wenn das deutsche Bürger machen würden“<sup>37</sup> oder würden diese zumindest billigend in Kauf nehmen: „Sollen sie hungern. ..Hauptsache die krepieren dran...ein Problem weniger“<sup>38</sup>

### Kampagnen und Sinnbildkampf

Eine weitere der rechtsextremen Szene zuzurechnende Kampagne, an der sich die „Initiative Pätz“ beteiligte, nennt sich „Schwarze Kreuze Deutschland“. Sie bedient sich solcher Narrative wie der ‚Deutschenfeindlichkeit‘ und dem der ‚natürlichen Gefährlichkeit von Ausländern‘.

Ende Juni erschien als Profilbild ein Foto, auf dem ein blondes Kind zu sehen ist, welches ein Kreuz schwarz malt – versehen mit der Spruch „Den Opfern eine Stimme geben“ als Sinnbild für die Aktion.<sup>39</sup> Die Aktion „Schwarze Kreuze Deutschland“, bei der „an durch Ausländergewalt getötete Deutsche“ gedacht werden soll, indem die Initiatoren „durch die Bundesrepublik

<sup>37</sup> Kommentar eines Nutzers auf der Facebook-Seite der „Initiative Pätz“ unter einem geteilten Foto zu einem Hungerstreik von Berliner Flüchtlingen am Brandenburger Tor.

<sup>38</sup> Ebenda

<sup>39</sup> <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=297024310478387&set=a.292534327594052.1073741827.292480374266114&type=1&theater>

(reisen), um den Angehörigen unser Beileid zu bekunden und ihnen zu zeigen, daß die grauenvollen Tragödien ihrer Liebsten zwar vom System ungeachtet, doch von UNS BÜRGERN niemals vergessen werden!!“<sup>40</sup> Die Aktion ist maßgeblich vom Berliner Neonazi-Rapper Patrick Killat alias „Villain051“ bzw. „A3stus“ (VILLAIN051 & R.A.W.) initiiert und organisiert worden.<sup>41</sup> Killat war unter anderem durch ein Musikvideo für das Lied „Für unsere Kinder“ aufgefallen, welches vor der Asylbewerberunterkunft in Hellersdorf gedreht worden war.<sup>42</sup> Das Lied „Für unsere Kinder“ beinhaltet sowohl rassistische als auch antisemitische Versatzstücke, wenn er singt: „Befreit euch von der Lüge, Brüder dieser Welt vereinigt euch und Zion fällt. Ihm geht es nicht mehr um Religion oder Volk. Nein, er kommt über Nacht und will nur euer Gold. [...] Wir gehen auf die Straße, um dieses System zu stürzen. Für unser deutsches Land ziehen wir heute in den Kampf.“<sup>43</sup>

Neben diesen Aktionen starteten die Verantwortlichen auch kleinere eigene Aktionen, die in der Folge auf der Facebook-Seite kommuniziert wurden. So posierte ein Aktivist aus dem Umfeld der Seite mit einem T-Shirt der Initiative vor dem Flüchtlingsheim in Berlin-Hellersdorf. Im Gesicht trug er dabei eine weiße Maske. Derartige Masken wurden auch bei der Umsetzung der Kampagne „Die Unsterblichen“ genutzt. Ein weiterer Aktivist ließ sich, vermutlich am selben Tag, mit dem gleichen T-Shirt vor dem Bundestagsgebäude fotografieren. Das Bild wurde dann mit dem Logo der Initiative und dem Text: „Nein zum Heim! Überall.“ beschriftet und veröffentlicht.<sup>44</sup>

Teilweise werden auf der Seite auch Bilder von Demonstrationen und Transparenten gepostet, wobei versucht wird, die Identität der abgebildeten Personen und die Urheberschaft zu verschleiern. Bei einem Foto von einem Transparent des „Ring Nationaler Frauen“ (RNF) wurden beispielsweise das Logo des RNF und die Homepageadresse wegretuschiert. Auch hier versucht die Initiative, sich wieder als Stimme des „*unterdrückten Volkes*“ zu inszenieren. Offensichtlich hat man aber aus den Erfahrungen der Vorläufer-Seite gelernt und versucht, eine zu starke Assoziation mit der NPD oder der NPD nahestehenden Organisationen zu vermeiden, um den Bestand der Seite länger zu sichern. Dabei fällt besonders auf, dass sich im Bezugsnetzwerk, also dem Netzwerk, welches die Seite selbst als Umfeld angibt, keine offiziellen Seiten der NPD oder Unterorganisation zu finden sind. Selbst der Name NPD erscheint in den Kommentaren der Seitenbetreiber nur wenige Male. Bei einem dieser Beiträge handelt es sich um einen Beitrag des Kreisverbandes Dahmeland der NPD und einen geteilten Beitrag der Seite „Brandenburg wehrt sich“.

„Brandenburg wehrt sich“ ist ebenfalls eine Facebook-Seite, die thematisch ähnliche Inhalte verbreitet, aber nicht den lokalen Raum als Bezugsgröße nutzt, sondern das gesamte Land Brandenburg. Die Seite „Brandenburg wehrt sich“ wurde am 10. Juli 2014 auf Facebook gegründet und hatte Anfang August noch 351 „Gefällt mir“-Angaben (Stand 12.08.2014). Dann

<sup>40</sup> <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=296335243880627&set=a.292815657565919.1073741830.292480374266114&type=1>

<sup>41</sup> [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/07/15/nazi-rapper-auf-propaganda-tour\\_16700](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/07/15/nazi-rapper-auf-propaganda-tour_16700)

<sup>42</sup> [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/01/24/nazirap-vor-fluchtlingsunterkunft\\_14783](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2014/01/24/nazirap-vor-fluchtlingsunterkunft_14783)

<sup>43</sup> <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=tz&dig=2014%2F05%2F06%2Fa0134&cHash=f2455c1a42e77b07fd752672ae61af87>

<sup>44</sup> <https://www.facebook.com/in.Paetz/photos/a.292815657565919.1073741830.292480374266114/301105570070261/?type=1>

stagnierte die Zahl, um dann binnen 48 Stunden vom 27. zum 29.8.2014 ihre Reichweite auf 2.355 „Gefällt mir“-Angaben zu versechsfachen (Stand 29.08.2014).

Aufgrund der jeweiligen Besonderheiten in Semantik, dem Schriftbild der Statusmeldungen und der Kommentare ist davon auszugehen, dass es sich bei den Administratoren der Seiten „Initiative Pätz“ und „Brandenburg wehrt sich“ um unterschiedliche Personen handelt. Semantische Ähnlichkeiten finden sich jedoch bei den Statusmeldungen der Facebook-Seite des Kreisverbandes Dahmeland der NPD und der Seite „Brandenburg wehrt sich“ sowie auf der Facebook-Seite des NPD-Funktionärs Frank Knuffke.

Inhaltliche Bezüge bzw. Übernahmen von anderen Seiten wie der Facebook-Seite der NPD Dahmeland finden sich dennoch zur Genüge. Dabei werden Bilder oder virtuelle Flyer von den Seiten jeweils separat hochgeladen, um eine zu dichte Assoziation zu vermeiden.<sup>45</sup> Einzelne Beiträge erscheinen mit einer zeitlichen Verzögerung auf den verschiedenen Seiten. Das Bild des RNF-Plakates erschien zum Beispiel am 06.07.2014 um 10.48 Uhr auf der Seite der „Initiative Pätz“. Am selben Tag um 15.58 Uhr wurde das Bild auch auf der Seite der NPD Dahmeland gepostet. Andere Bilder liegen in der Veröffentlichung teilweise nur wenige Minuten auseinander. Insgesamt ist der Bildkorpus aber weitestgehend identisch, ausgenommen sind dabei Grafiken der Seite der „Initiative Pätz“. Diese sind in der Regel in der Ausführung professioneller als die der anderen Seiten, wie im nächsten Abschnitt weiter ausgeführt werden wird. Auch werden immer wieder Artikel verlinkt von Medien, die rechtsextremen bzw. rechtspopulistischen Kreisen nahestehen.<sup>46</sup>

Eine Auswertung der genutzten Medien (vgl. Abbildung 8) mit dem Analysetool *FanpageKarma*<sup>47</sup> verdeutlicht die von der Seite genutzten Bezugsquellen. Dabei finden sich neben lokalen Medien einschlägige rechtspopulistische

Größe = Häufigkeit | dunkelgrün = viele Reaktionen | dunkelrot = wenig Reaktionen

Abbildung 7: Aufschlüsselung der genutzten Medien der „Initiative Pätz“ (Quelle: FanpageKarma)

Medien und der Kopp-Verlag, der Bücher zu den Themengebieten Politik, Verschwörungstheorien, Esoterik und Pseudowissenschaften vertreibt. Der Kopp-Verlag wird für seine Autoren „mit Nähe zu rechtem und esoterischem Gedankengut“ kritisiert.<sup>48</sup> Seine Publikationstätigkeit stellt eine ideologische Schnittstelle dar, indem verschiedene Weltansichten zusammengeführt werden, die für sich oder in neuen oder alten Zusammensetzungen auf gegenwärtige demokratische Werthaltungen gerichtet sind.

<sup>45</sup> <https://www.facebook.com/780097475356300/photos/a.780122258687155.1073741828.780097475356300/783159971716717/?type=1> und <https://www.facebook.com/393978177395615/photos/a.404842259642540.1073741828.393978177395615/536744669785631/?type=1>

<sup>46</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=TBsUbpvlVw>; <https://www.facebook.com/In.Paetz/posts/295340190646799>

<sup>47</sup> [www.fanpagekarma.com](http://www.fanpagekarma.com)

<sup>48</sup> <http://www.spiegel.de/wirtschaft/verschwörungstheorien-der-kopp-verlag-macht-geschaeft-mit-der-angst-a-967704.html> und <http://www2.evangelisch.de/themen/medien/eva-herman-und-die-rechten-ufologen21070>

Die Auswertung des Bezugsnetzwerkes der Seite „Initiative Pätz“ (Abbildung 10) mit dem Analysetool *Gephi* verdeutlicht anschaulich, dass die Seite insbesondere mit anderen regionalen „Nein zum Heim Initiativen“ vernetzt ist. Bei der sich im Netzwerk befindlichen Seite „Nein zum Heim“ handelt es sich um eine NPD-Tarnseite. Diese Kampagnen-Seite vermeidet ihrerseits jeglichen offenen Bezug zur NPD. Im Impressum der Seite hingegen ist die Adresse der NPD-Parteizentrale benannt und der niedersächsische NPD-Funktionär René Grahn zeichnet sich redaktionell verantwortlich.

Die Abbildung stellt den Stellenwert der Seite innerhalb ihres Bezugsnetzwerkes da. Auch hier findet sich eine besondere Nähe zu Berliner Seiten, die über das häufige Vorkommen Berliner-Seiten belegt ist. Die roten von der Seite „Initiative Pätz“ ausgehenden Linien sind direkte, aktiv von der Seite angelegte Verbindungen. Die roten Hervorhebungen sind zentrale Netzwerk-Knotenpunkte, die aufgrund einer relativen Nähe miteinander verbunden sind. Oder anderes gesagt: Würde man das Ergebnis auf soziale Beziehungen übertragen, könnte man sagen, dass die roten Knotenpunkte aufgrund ihrer Nähe zum engeren Freundeskreis einer Person zählen.

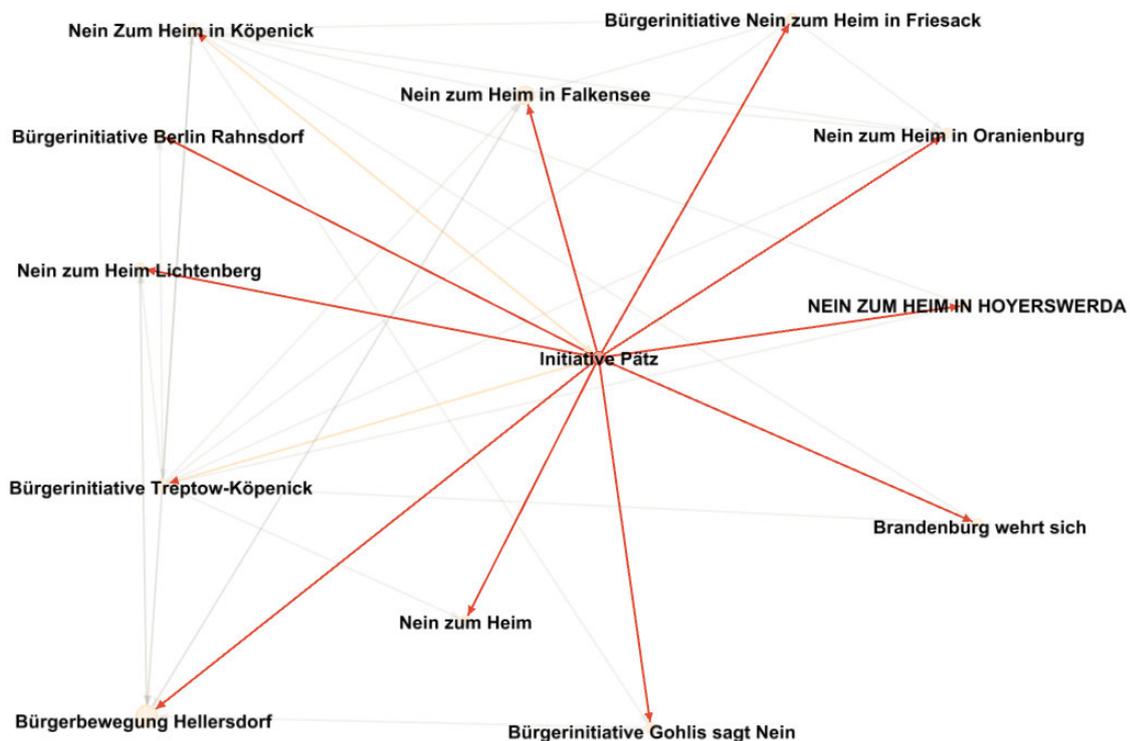
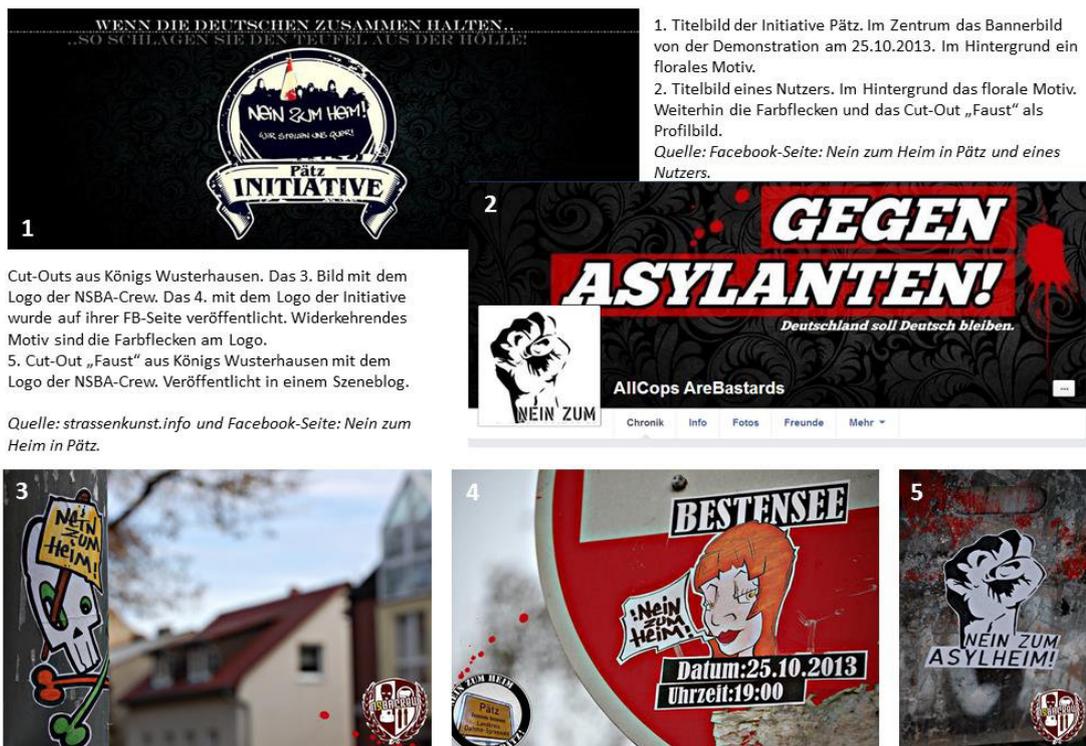


Abbildung 10: „Gefällt mir“ Netzwerk der Seite „Initiative Pätz“. Rote Linien sind aktive Verlinkungen durch die Seite. Stand 27.08.2014, ©EXIT-Deutschland

## Nicht aus dem Nichts – das Umfeld der „Initiative Pätz“

Wenige Stunden nach Veröffentlichung der Facebook-Seite „Initiative Pätz“ wurde diese vor allem von einschlägig bekannten Rechtsextremisten aus dem Berliner und Brandenburger Raum verbreitet und geliked, was die Nähe der sich als Bürgerinitiative gerierenden Seite zur rechtsextremen Szene verdeutlicht. Betrachtet man die Seite näher, wird deutlich, dass es auffällige grafische Übereinstimmungen bei den Bildern der ersten Facebook-Seite und der aktuellen Seite gibt. Teilweise werden Bilder recycelt oder grafische Elemente übernommen. So finden sich auf der aktuellen Seite wiederkehrende grafische Elemente (Farbflecken am Logo oder der florale Hintergrund des Bannerbildes der Seite [Abbildung 11]), die schon im Logo der Seite „Nein zum Heim in Pätz“ genutzt wurden. Außerdem werden sogenannte „Cut-Outs“ veröffentlicht, die auch schon durch die erste Seite hochgeladen wurden. Als „Cut-Out“ wird in der Street Art-Szene ein aus Papier ausgeschnittenes Motiv bezeichnet, das im öffentlichen Raum mit Kleister verklebt wird. Urheber dieser „Cut-Outs“ ist die sogenannte „NSBA-Crew“, eine rechtsextreme Sprühergruppe mit Mitgliedern aus Berlin und Brandenburg.<sup>49</sup> Die „NSBA Crew“ zeichnet in einschlägigen Foren verantwortlich für diverse Sprühereien, Stencils und Cut-Outs im Raum Königs Wusterhausen.<sup>50</sup>



Bei diesen dort veröffentlichten Bildern finden sich auch die Bilder, die die „Initiative Pätz“ für die Agitation gegen das Flüchtlingsheim nutzt. In der Regel bewegen sich die Motive im strafrechtlich nicht verfolgten Bereich. In der Darstellung versuchen sie, rechtsextreme

<sup>49</sup> <http://logr.org/strassenkunst/>, <http://www.antifa-berlin.info/recherche/231-das-neonazi-netzwerk-nw-berlin>

<sup>50</sup> <http://logr.org/strassenkunst/archives/3267>

Inhalte jugendspezifisch und poppig aufzubereiten. Eine Zuordnung als rechtsextreme Propaganda ist oftmals erst auf den zweiten Blick möglich. Dennoch greifen die Macher auch immer auf Motive aus dem „Dritten Reich“ oder genereller Neonazi-Propaganda zurück.

Das nicht nur bei der Präsentation der Seite an bestehende Strukturen angeknüpft wird, verdeutlichen die Nutzer, die die Seite durch Kommentierungen oder „Likes“ frequentieren. Die Profile einiger Nutzer, die zum engeren Kreis der Administration gehören oder höchstwahrscheinlich für grafische Zusätze verantwortlich sind, sind zum Teil langjährige Aktivisten mit Verbindungen zu verurteilten, gewaltbereiten Rechtsextremisten aus Berlin und Brandenburg. So finden sich in diesen Nutzerkreisen Personen wie Marcel B., ein Rechtsextremist, der 2010 wegen gefährlicher Körperverletzung auf Bewährung verurteilt wurde. Sein Profilbild auf Facebook lässt den Schluss zu, dass er sich nicht von der rechtsextremen Szene distanziert hat.<sup>51</sup> B. war Mitangeklagter im sogenannten „Bordsteinkick-Prozess“. Verhandelt wurde ein Angriff auf einen Studenten am Morgen des 12. Juli 2009 am S-Bahnhof Frankfurter Allee, der von ursprünglich vier angeklagten Neonazis schwer verletzt wurde. Über Minuten traten die Täter damals auf den Kopf des am Boden Liegenden ein. Der Haupttäter Oliver K. wurde zu fünfeinhalb Jahren wegen versuchten Totschlags verurteilt. Auch sein Facebook-Profil findet sich im Umfeld der Nutzer. Im Umfeld des Nutzerkreises bewegen sich auch weitere vorbestrafte Rechtsextremisten. Ein ehemals führendes Mitglied des „European Brotherhood Radio“<sup>52</sup>, das 2009 als ‚kriminelle Vereinigung‘ verboten wurde, da es neben strafbaren Inhalten auch Anleitungen zum Bombenbau ins Internet stellte, steht mit mehreren Aktivisten aus dem Raum Königs Wusterhausen in Kontakt.



Abbildung 8: Bild auf der Facebook-Seite von Steven Thalheim  
(Quelle: Facebook)

Ein weiterer gewaltbereiter Protagonist, der sich in diesem Nutzerkreisen findet, ist Julian B., der den „Autonomen Nationalisten“ in Berlin zuzurechnen ist. 2006 war Julian B. im brandenburgischen Schönefeld an einem lebensgefährlichen Angriff einer Gruppe von neun Neonazis auf vier Jugendliche mit Migrationshintergrund beteiligt. Aufgrund eines ärztlichen Attests, das B. eine ‚nicht altersgerechte Reife‘<sup>53</sup> bescheinigte, wurde er freigesprochen.<sup>54</sup>

Aber auch lokale Funktionsträger der NPD aus dem Nutzerumfeld der Seite stehen ihnen in Sachen Rassismus und Volksverhetzung in den sozialen Netzwerken in nichts nach. Frank

<sup>51</sup> <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/urteile-im-berliner-%C2%BBbordsteinkick%C2%AB-prozess>

<sup>52</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/propaganda-razzia-gegen-rechtsextremes-radio/1472646.html>

<sup>53</sup> Es ist aufschlussreich welche angeblichen „medizinischen Erkenntnisse“ für eine Exkulpierung ausreichen.

<sup>54</sup> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/rechtsextremismus-naziaktionen-in-kreuzberg-und-neukoelln/1716436.html>

Knuffke verbreitete im Wahlkampf einen rassistischen Kommentar<sup>55</sup> und Steven Thalheim, NPD-Kandidat der letzten Landtagswahl,<sup>56</sup> präsentiert sich mit seinem Titelbild als bekennender Rassist. Auf seinem Facebook-Profil findet sich eine Grafik, auf der eine nachladende Scharfschützin abgelichtet ist. Daneben eine „Schwarze Sonne“ sowie die Abkürzung „RAHOWA“- ein Akronym für Racial Holy War (dt.: Rassistischer Heiliger Krieg) und Name einer rechtsextremen Band. Untertitelt ist das Akronym mit: „Save Your Race, Save Your Land!“

Weitere aktive Nutzer aus dem Raum Königs Wusterhausen betätigen sich neben der Agitation gegen das Heim in verschwörungstheoretischen Feldern wie der „Chemtrail-Theorie“, wonach von den ‚Mächtigen‘ Flugzeugtreibstoffen Chemikalien zugesetzt werden würden, weshalb die am Himmel auftretenden Kondensstreifen länger am Himmel und teils in Gitterform erscheinen. Die Ausbringung der Chemikalien soll dieser Verschwörungstheorie zufolge unter anderem für den Klimawandel und die Bevölkerungsreduktion verantwortlich sein oder militärischen Zwecken dienen.

Ein anderer Nutzer tätowiert nach §86a StGB verbotene Symbole wie den SS-Totenkopf und präsentiert diese als „Meisterwerke“ auf seiner Facebook-Seite.

### *Konspirative Kommunikation*

Die Betreiber der Facebook-Seite „Initiative Pätz“, die ihre Präsentation und Kommunikationsstrategie darauf ausrichten, als ‚normale Bürger‘ wahrgenommen zu werden, organisieren ihre Arbeit dennoch äußerst konspirativ. Beständig wird auf ihrer Seite Intransparenz beklagt, und gleichzeitig werden kritische Kommentare mit Bezug zur „Initiative Pätz“ samt Nutzer gesperrt.

Die Identitäten der Administratoren oder Unterstützer werden allerdings durch die Seite nicht kommuniziert. Darüber hinaus nutzt die Seite für ihre E-Mail-Adresse (initiativepaetz@0x300.com) einen speziellen E-Mail-Anbieter, der einen besonderen Schutz seiner Kunden und damit verbunden den Daten verspricht. Diese Form der Konspiration verdeutlicht zum einen, dass die Verantwortlichen von einer Überwachung ihrer Aktivitäten ausgehen oder sich möglicher strafrechtlich-relevanter Aspekte ihrer Kommunikation bewusst sind. Der E-Mail-Anbieter „0x300.com“ lässt darüber hinaus weitere Spekulationen zum Nutzerumfeld zu. Der zunehmende Verfolgungsdruck und die Möglichkeiten staatlicher Überwachung haben die rechtsextreme Szene veranlasst, eigene Netzinfrastrukturen zu entwickeln bzw. die Informationen besser zu kontrollieren. Dabei konzentrierten sich die Nutzer auf den Bloghost-Anbieter „logr.org“ und den Mailhost-Anbieter „0x300.com“.

---

<sup>55</sup> EXIT Deutschland (2014). Europa- und Kommunalwahl 2014. Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien auf dem Vormarsch in Brandenburg? *Infobrief für den Landkreis Dahme-Spreewald*, 1. und EXIT Deutschland (2014). Europa- und Kommunalwahl 2014. Nachlese: Wahlkampf und Ergebnisse der Wahlen 2014 im Landkreis Dahme-Spreewald. *Infobrief für den Landkreis Dahme-Spreewald*, 2.

<sup>56</sup> Ebenda

Der Bloghost-Anbieter „logr“ wurde von dem Dortmunder Rechtsextremisten Dennis Giemsch<sup>57</sup> betrieben. Auffällig ist weiterhin, dass die rechtsextremen Seiten, die bei „logr“ gehostet sind, auch immer den E-Mail-Anbieter Ox300 nutzen. Ein Aussteiger berichtet dazu, dass es im Rahmen von Schulungen, die Dennis Giemsch in Dortmund angeboten hat, zum Angebot gehörte, den Teilnehmern auch eine Ox300 Mail-Adresse einzurichten. Weiterhin wird auch davon berichtet, dass der Anbieter „Ox300.com“ von Dennis Giemsch selbst betrieben wird oder wurde. Allerdings lassen sich diese Aussagen nur schwer nachprüfen.<sup>58</sup>

## Nutzeranalyse

Gegenwärtig konnte die Seite „Initiative Pätz“ 917 Likes (Stand 30.08.2014) erlangen. Nach einer anfänglich hohen Seitenperformance beim Nutzerzuwachs erhöhen sich die Nutzerzahlen langsamer. Bei der viralen Beitragsreichweite dürften einzelne Beiträge aufgrund von ‚Teilungen‘ und „Gefällt mir“-Angaben das primäre Nutzerumfeld deutlich übersteigen. Im Durchschnitt postet die Seite 2,1 Beiträge am Tag, womit eine rege Interaktion und Ausweitung des Nutzerumfeldes möglich ist.

Nach Angaben von Facebook stammen die aktivsten Nutzer aus Berlin. Die Seite wird von Menschen in einem Alter zwischen 25 und 34 Jahren genutzt. Die von Facebook herausgegebenen Statistiken sind allerdings fehleranfällig und können nur auf gewisse Angaben im Profil zugreifen.

Von EXIT-Deutschland wurde eine Erhebung durchgeführt, bei der 187 aktive, zufällig ausgewählte Nutzer der Seite analysiert wurden. „Aktiv“ meint in diesem Fall, dass die Personen aktiv an dieser Seite partizipieren, in diesem Fall durch die sogenannten „Gefällt mir“-Angaben. Damit umfasste die Stichprobe 24,38 Prozent der Gesamtuser zu diesem Zeitpunkt und stellt ein aus methodischer Sicht annähernd repräsentatives Bild dar. Von den 187 Personen konnten 74 Prozent dem Berlin/Brandenburger Raum zugeordnet werden. Damit zeigt sich recht deutlich, dass diese Seite zwar durchaus überregional bekannt ist (14 Prozent), sich der überwiegende Teil der Nutzer allerdings auf den relativen Nahraum konzentriert.

Bei genauerer Betrachtung der Personen, die aus dem Raum Berlin/Brandenburg stammen, zeigt sich, dass 75 Prozent, also 104 Personen, der in die Stichprobe eingeflossenen Nutzer im Landkreis Dahme-Spreewald leben. Personen, die zwar im Landkreis aufgewachsen sind, aber mittlerweile einen anderen Lebensmittelpunkt haben, sind nicht mit in die Statistik eingeflossen. Unter diesen Personen finden sich viele, die dem rechtsextremen Spektrum zugerechnet werden können. Durch diese Analyse kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den Gegnern des Heims nicht nur um Personen handelt, die außerhalb des Landkreises wohnen und das Heim für ihre politischen Ziele instrumentalisieren wollen, sondern dass es

---

<sup>57</sup> Dennis Giemsch zählt zum „harten Kern“ des „Nationalen Widerstand Dortmund“ (NWDO). Zusammen mit Michael Brück und Siegfried Borhardt reorganisierten sie sich nach dem Verbot des NWDO 2012 in einem am 15. September gegründeten Landesverband in der neuen Vereinigung Die Rechte. „Bundesvorsitzender“ ist der Neonazi Christian Worch. Aktuell sitzt Dennis Giemsch für die Rechte im Stadtrat.

<sup>58</sup> [http://www.lotta-magazin.de/pdf/44/144\\_netzstrukturen.pdf](http://www.lotta-magazin.de/pdf/44/144_netzstrukturen.pdf)

auch vor Ort direkt eine nicht verschwindend geringe Anzahl von Personen gibt, die gegen das Heim und die dort lebenden Bewohner agitieren.

Analysiert man das aktive Nutzerumfeld hinsichtlich der Geschlechterverteilung, wird deutlich, dass das Thema ein geschlechtsunabhängiges Mobilisierungspotential hat. Dennoch ist der Anteil der männlichen Nutzer (65%) gegenüber dem der Nutzerinnen (35%) höher.<sup>59</sup>

**Nutzer der Seite „Initiative Pätz“ nach Bundesländern**

Diagramm 1: Likes "Initiative Pätz" aus dem Bundesgebiet n=187



Diagramm 2: Likes "Initiative Pätz" aus Berlin/Brandenburg n=138

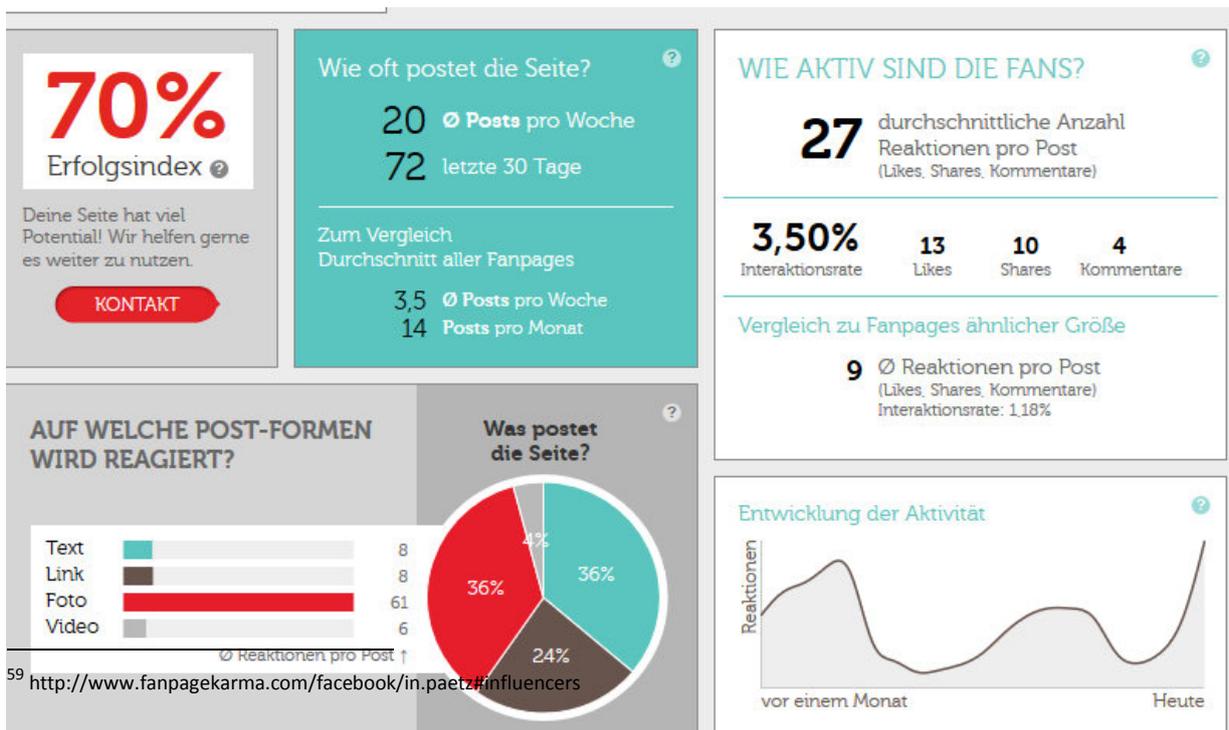
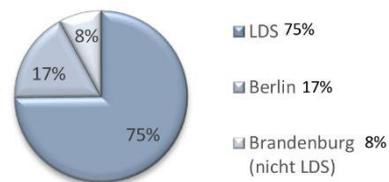


Abbildung 9 Analyse der Aktivitäten der Facebook Seite: "Initiative Pätz" Quelle: Fanpagekarma

## Rechtsextremes Agenda-Setting

Die Facebook-Seite „Initiative Pätz“ funktioniert, wie andere ähnlich intendierte Seiten, wie ein Transformator und Filter rechtsextremer Weltanschauung. Die weltanschaulichen Elemente werden mit einem lokalen Bezug versehen und entkoppelt von einem eindeutigen rechtsextremen Kontext dem Nutzerumfeld angeboten. Dabei werden über Reizthemen und deren spezifische Darstellung bewusst bestehende Ängste und Vorurteile geschürt und gleichzeitig rechtsextreme Wertevorstellungen subversiv normalisiert. Die damit intendierte Um- und Abwertung allgemeiner Menschenrechte sowie demokratischer Werte muss dabei auch als Teilelement der Strategie der kulturellen Subversion verstanden werden. Das Kommunizieren von rechtsextremen Themen und Theorien ist in dieser Logik Bestandteil einer fortschreitenden gesellschaftlichen Etablierung rechtsextremen Denkens. Nachfolgend werden einige hervorstechende Themen der „Initiative Pätz“ und deren rechtsextreme Referenzen dargestellt.

### *Volkstod*

„Könnte es sein, daß mit der Zuwanderung ganz andere Ziele verfolgt werden?“ Diese Frage stellt ein Nutzer auf der Seite der Initiative und verweist damit auf den in der rechtsextremen Szene verbreiteten Topos ‚Volkstod‘. Der Begriff steht dabei für ein ganzes Bündel von Themen, die darunter zusammengefasst werden. Er beschreibt einen angenommenen gesellschaftspolitischen Veränderungsprozess, an dessen Ende die gesteuerte ‚Vernichtung des deutschen Volkes‘ stehe. Sinnzeichen für diesen ‚Vernichtungsprozess‘ sind u.a. ‚falsche Geschlechterrollen‘, ‚negative demographische Entwicklungen‘, ‚Geburtenregulation durch Verhütungsmittel‘, ‚Zuwanderung /Überfremdung‘ und diverse infrastrukturelle Veränderungen. Zusammengenommen werden die einzelnen Veränderungsprozesse als eine ‚gezielte Verdrängung der deutschen Bevölkerung‘ interpretiert. In der Agitation gegen Flüchtlingsheimen wird dabei versucht zu suggerieren, dass die Flüchtlinge Teil der planmäßigen Verdrängung der deutschen Bevölkerung‘ seien. Der ‚Volkstod‘-Topos ist in den letzten Jahren zu einem bundesweiten Leitmotiv der parteiunabhängigen extremen Rechten sowie der NPD geworden. Entscheidend befördert, wenn nicht sogar initialisiert, wurde dieses Bild durch die Aufmärsche der ‚Sensenmänner‘, einer Kampagne der „Spreelichter“ in Südbrandenburg.<sup>60</sup>

### *Krankheiten*

„Können Asylanten aus Afrika tödliche Krankheiten einschleppen und eine Epidemie [sic] auslösen?“ Mit dieser Frage und einem Bild von ‚Krankheitserregern verbreitenden Asylanten‘ versuchen die Administratoren der Facebook-Seite „Initiative Pätz“ die anliegende Bevölkerung zu verunsichern. Die Subbotschaft dabei ist, dass durch die Gesundheitsversorgung in Deutschland bereits verdrängte Krankheiten über die Flüchtlinge wieder verbreitet werden würden. Dabei werden gezielt Ängste geschürt. So mutmaßt die Seite, dass es aufgrund der

---

<sup>60</sup> Vgl. EXIT Deutschland (2011). Volkstod und Unsterblichkeit. Moderner Rechtsextremismus in Südbrandenburg - Agitation, Erscheinungsbild und Kontinuität. Hg. ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH sowie [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/06/19/das-ende-der-nazi-masken-show\\_8923](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2012/06/19/das-ende-der-nazi-masken-show_8923)

Flüchtlinge perspektivisch nicht mehr möglich sein wird, im Pätzer Vordersee baden zu gehen, da dieser mit Krankheitserregern kontaminiert sein wird.

Es gab in der Vergangenheit durchaus Fälle von ansteckenden Krankheiten in Asylbewerberheimen – auch in Brandenburg. 2013 waren acht Personen aus Tschetschenien in einem Heim an Tuberkulose erkrankt und mussten behandelt werden.<sup>61</sup> Menschen, die aus Kriegs- und Krisengebieten fliehen, können sich durchaus Krankheiten zugezogen haben, die in westeuropäischen Ländern gar nicht mehr oder nur sehr selten auftreten. Gerade deshalb sind die Behörden wachsam und reagieren schnell, wenn Krankheiten ausbrechen sollten. Asylbewerber werden, bevor sie nach ihrer Ankunft in Deutschland auf die Heime verteilt werden, i.d.R. durch das Gesundheitsamt medizinisch untersucht, um Krankheiten zu erkennen und eine mögliche Ausbreitung zu verhindern.<sup>62</sup> Im genannten Fall wurden entsprechende Maßnahmen ergriffen und ein vorübergehender Verteilungsstopp verhängt.<sup>63</sup>

### *Kriminalität*

Einen besonderen Schwerpunkt in der Agitation nimmt das Thema Kriminalität ein. In diesem Zusammenhang berichtet die Seite in regelmäßigen Abständen von Polizeieinsätzen im Flüchtlingsheim, wobei der Kontext des Einsatzes auf Interpretationen beruhend, als Tatsache dargestellt wird. Weiterhin werden regelmäßig Artikel von Vorfällen in anderen Einrichtungen oder allgemein zum Thema Kriminalität verlinkt. Kriminalität wird nicht in soziale oder gesellschaftliche und umweltbedingte Zusammenhänge gestellt, sondern grundsätzlich ethnisch kulturalisiert oder gar in verschiedenen Varianten biologisiert.<sup>64</sup> In Diskussionen von Personen aus dem Nutzerumfeld wird versucht, ungeklärte Diebstähle oder Sachbeschädigungen in der Region ohne konkrete Hinweise auf die Bewohner des Heims zurückzuführen – eine Variation des taktischen Vorgehens.

Weder bei der Polizei noch den involvierten Ämtern sind aktuell signifikante Zuwächse der Kriminalitätsrate bekannt, die auf das Flüchtlingsheim zurückführbar sind. Um Konflikten unter den Heimbewohnern oder mit der Nachbarschaft, die über die Anzahl der Bewohner, deren Herkunft, biographische Erfahrungen, unklare Perspektiven oder religiöse Zugehörigkeit sowie Sicherheitsaspekte entstehen, zu begegnen, sucht die Gemeinde den Austausch mit den Anwohnern.

Aktuell ist ein neues Gutachten erschienen, in dem sich auf Basis empirischer Daten mit dem Thema „Ausländerkriminalität“ auseinandergesetzt wird. Hier zeigt sich, dass ein Rückgang von Kriminalität bei jugendlichen und erwachsenen Einwanderern zu verzeichnen ist. Einzige

---

<sup>61</sup> <http://www.morgenpost.de/brandenburg-aktuell/article122098132/Tuberkulose-an-Schule-und-Fluechtlingsheim-ausgebrochen.html>

<sup>62</sup> <http://www.fdp-fraktion-brandenburg.de/files/716/8338.pdf>

<sup>63</sup> <http://www.mi.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.348214.de>

<sup>64</sup> Dabei werden Theorien von ‚Rasse und geborenen Verbrechern‘ aus der Vergangenheit aufbereitet oder neue Variationen von Soziobiologie durchgespielt.

Ausnahme stellen sogenannte Intensivstraftäter dar. Darüber hinaus werden Medienmechanismen und Logiken der Kriminalitätsstatistiken genauer beleuchtet.<sup>65</sup>

### *Kosten von Asyl*

Die Initiative selbst hält sich in Bezug auf eigene Kommentare zu den Kosten von Asyl und dem sogenannten „Asylmissbrauch“ in ihren Postings relativ stark zurück. Hier werden stattdessen immer wieder Links von Artikeln oder anderen Medienberichten oder von Initiativen – insbesondere die Seite zum Heim in Hellersdorf und „Brandenburg wehrt sich“ – geteilt, die deutlich machen sollen, dass Asyl zu teuer ist für den deutschen Staat. Dabei zeigt die nachfolgende Übersicht, wie verschwindet gering die Ausgaben für Asylbewerber im Verhältnis zu anderen Ausgaben des Staates sind.

Selbstredend kostet es Geld, Flüchtlinge unterzubringen und zu versorgen. Eine rechtliche und ethische Grundlage des demokratischen Staates ist es, Menschen in spezifischen Notlagen zu schützen. Rechtsextremisten sehen offensichtlich keine humanitären und völkerrechtlichen Verpflichtungen, zumal sie das bestehende Asylrecht, das aus dem Artikel 16a des GG abgeleitet ist, ablehnen.

---

<sup>65</sup> [http://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten\\_Kriminalitaet\\_Migration\\_Walburg.pdf](http://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Kriminalitaet_Migration_Walburg.pdf)

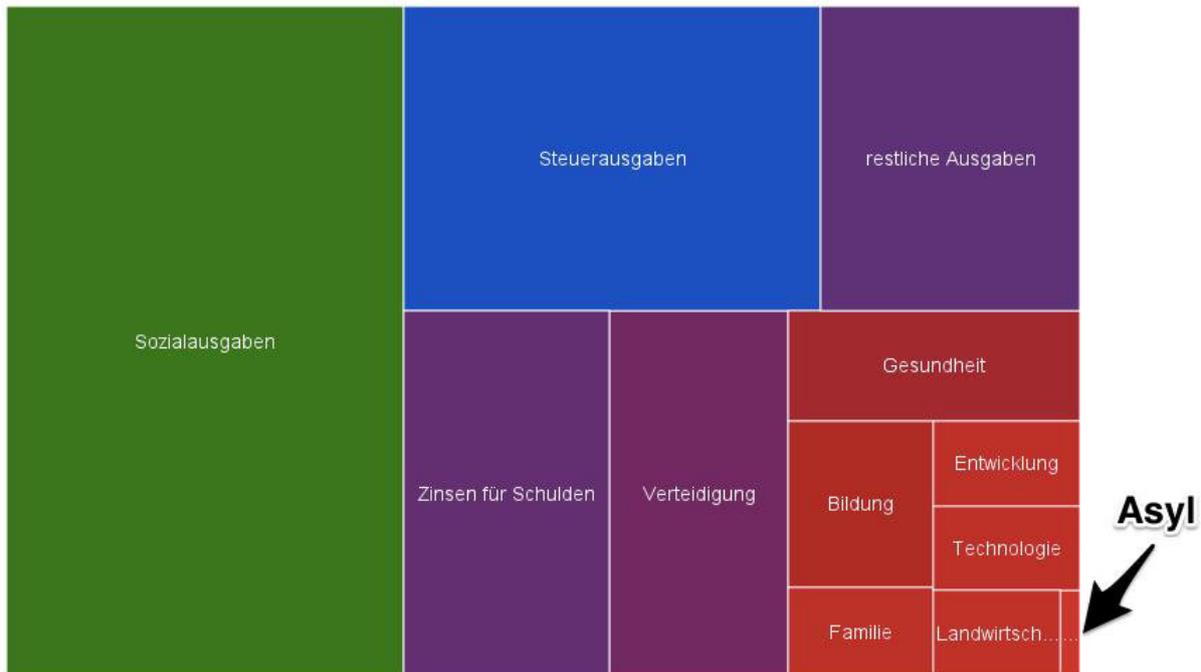


Abbildung 10: Verteilung der Ausgaben im Bundeshaushalt (Quelle: <http://asyl.ifp-kma.de>)

Für die Verteilung von Flüchtlingen gibt es einen Schlüssel, wonach Brandenburg im Jahr 2014 3,07 Prozent der Flüchtlinge, die in die Bundesrepublik kommen, aufzunehmen hat. Berlin wird 2014 über 5 Prozent aller Flüchtlinge aufnehmen.<sup>66</sup> Im TBZ in Pätz/Bestensee können 154 Personen befristet untergebracht werden. Das Heim wurde Ende Mai 2014 eröffnet und ist aktuell voll belegt. Es leben überwiegend junge Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren in der Einrichtung, aber auch Familien mit Kindern.<sup>67</sup> Der Großteil der Asylbewerber stammt aus der russischen Föderation, Kenia, Kamerun und Syrien. Syrer werden derzeit in der Regel als Flüchtling in Deutschland anerkannt.<sup>68</sup> Aus der Russische Föderation kommen die Flüchtlinge vorwiegend aus dem Nordkaukasus, vor allem Tschetschenien. Dort finden laut Asyl-Bundesamt „fortlaufend Menschenrechtsverletzungen statt. Kampfhandlungen und Anschläge sind fast an der Tagesordnung.“<sup>69</sup> Aus Serbien und anderen Balkanstaaten fliehen vor allem Roma, die dort große Armut sowie Diskriminierung und Ausgrenzung erleben. Die Menschen aus Serbien, Kosovo oder Bosnien-Herzegowina erhalten in der Regel keinen Flüchtlingsstatus. Hier lag die Anerkennungsquote 2013 bei 0 Prozent.<sup>70</sup>

<sup>66</sup> <http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/Verteilung/verteilung-node.html>

<sup>67</sup> <http://www.maz-online.de/Lokales/Dahme-Spreewald/Fluechtlingsheim-in-Paetz-ist-mit-154-Bewohnern-voll-belegt>

<sup>68</sup> <http://www.welt.de/politik/deutschland/article118075808/Zahl-der-russischen-Asylbewerber-steigt-drastisch.html>

<sup>69</sup> <http://www.proasyl.de/de/themen/zahlen-und-fakten/>

<sup>70</sup> <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/zahl-der-asylbewerber-in-deutschland-erneut-massiv-gestiegen-a-942890.html>

Tabelle 1: Zuweisungen bis zum 01.07.2014 in die Gemeinschaftsunterkunft Bestensee / OT Pätz

	Staat	Personen gesamt	♂	♀
1.	Russ. Föderation	20	14	6
2.	Eritrea	13	13	
3.	Kenia	20	9	11
4.	Kamerun	19	16	3
5.	Somalia	5	5	
6.	Tschad	2	2	
7.	Iran	8	6	2
8.	Pakistan	6	6	
9.	Syrien	18	18	
10.	staatenlos	3	2	1
11.	ungeklärt	5	5	
	<b>Gesamt</b>	<b>119</b>	<b>96</b>	<b>23</b>

### Asylmissbrauch

Ein häufig im Umfeld der „Initiative Pätz“ geteiltes Bild trägt die Aufschrift „Dafür das (sic) wir im tollsten Land der Welt leben, sammeln hier ganz schön viele Obdachlose Pfandflaschen.“



Abbildung 11: Häufig geteilte Grafik im Umfeld der „Initiative Pätz“ (Quelle: Facebook)

Während angeblich traumatisierte Flüchtlinge in Markenklamotten sich mit ihren Smartphones die Wege zu den Ämtern navigieren lassen.“<sup>71</sup> Es wird suggeriert, dass Asylbewerber im materiellen Luxus leben würden, während Deutsche bzw. Personen, die nach rechtsextremen Maßstäben als Deutsche gelten, Armut erleiden. Es wird ein Bild der umgekehrten Privilegierung geschaffen. Der Deutsche wird danach von einer neuen Oberschicht in die Tiefe von Ausbeutung und Unterdrückung gestoßen, deren Wächter der Staat ist, der sich dafür der ‚entvokenden‘ Kraft der ‚Asylanten‘ bedient und damit sozial und politisch der ‚neuen - kapitalisch (jüdischen) – Weltordnung‘ dient, an dessen Spitze die USA stünden.

Oftmals werden durch NPD und andere rechtsextreme Gruppen Begriffe und Zahlen dabei undifferenziert oder falsch dargestellt. Im Internet kursierte beispielsweise ein Bild eines Asylbescheides. Nach diesem Bescheid erhielt eine Familie über 4000 Euro monatlich. Es wurde

<sup>71</sup> <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=706367352767914&set=p.706367352767914&type=1&theater>

versucht, dies als Skandal zu inszenieren: „Asylanten erhalten neben Hartz IV zusätzlich 2.262,50€ monatliche Eingliederungshilfe (sic) und kommen so auf über 4000€ monatlich für eine vierköpfige Familie. Deutsche werden zu Menschen zweiter Klasse im eigenen Land.“<sup>72</sup>

Bei genauerer Betrachtung ergibt sich folgendes Bild: Diese hier aufgelistete Berechnung ist eine spezielle Hilfe für Menschen mit Behinderung, die nicht als Grundleistung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz gezahlt wird. Darüber hinaus werden Leistungen dieser Art nicht direkt an den Leistungsempfänger ausgezahlt, sondern an den gesetzlichen Vormund oder an die Leistungserbringer, in diesem Fall Firmen oder Heime. Auch bei den Kosten für die Unterkunft wird dies so gehandhabt. Asylbewerber, die im Heim leben, erhalten den Regelbedarf nicht ausgezahlt, sondern dieser geht an den Träger als Leistungserbringer der Maßnahme.

Grundsätzlich gibt es drei Leistungsstufen, nach denen Leistungen lt. Asylbewerberleistungsgesetzes gezahlt werden können: die Grundleistungen, die eingeschränkten Leistungen und die besonderen Leistungen in Höhe des SGB XII. Folgend werden die Grundleistungen des Regelbedarfs kurz dargestellt.

Zu den Grundleistungen (§ 3 Abs. 2 Satz 2 AsylbLG) zählt der Regelbedarf. Dieser definiert 6 Bedarfsgruppen, die nach Alter sowie Lebenssituation kategorisiert werden und setzt sich laut SGB XII aus folgenden Positionen zusammen: Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke, Bekleidung und Schuhe, Wohnen (außer Miete und Heizkosten), Energie, Wohnungsinstandhaltung und Gesundheitspflege.

Die Grundleistungen bewegen sich dabei in der Regelbedarfsstufe I (Alleinstehende und alleinerziehende Leistungsberechtigte) bei 212,00 € und in der Regelbedarfsstufe 6 (Kinder bis einschl. fünf Jahre) bei 127,00 € im Monat (keine Barleistung).

Zusätzlich erhalten die Bedarfsgruppen gem. § 3 Abs. 1 Satz 4 AsylbLG einen Barbetrag, der folgende Leistungen deckt: Nachrichtenübermittlung, Freizeit, Unterhaltung, Kultur, Bildung, Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen, andere Waren sowie Dienstleistungen und Verkehr. Die Barleistungen bewegen sich dabei in der Regelbedarfsstufe I (Alleinstehende und alleinerziehende Leistungsberechtigte) bei 134,00 € und in der Regelbedarfsstufe 6 (Kinder bis einschl. fünf Jahre) bei 78,00 € im Monat.<sup>73</sup>

Das Bild des in Luxus schwelgenden Asylbewerbers wird aber dennoch beständig aufgerufen, um Sozialneid zu schüren. Ignoriert wird die Wirklichkeit des Lebens in einem Asylbewerberheim, das alles andere als ein Luxusleben darstellt: Karge Einrichtung, wenig Wohnfläche, Probleme des kasernierten Zusammenlebens, wenig verfügbares Geld. In Fällen tatsächlichen Asylmissbrauchs reagieren die Ämter in der Regel sehr schnell und auch rigoros.

<sup>72</sup> <http://www.blogrebellen.de/wp-content/uploads/2014/02/Hetze-Pro-NRW.jpg>

<sup>73</sup> Vgl: (2012) Sozialleistungen für Flüchtlinge. Hrsg: Der Paritätische Gesamtverband. Online abrufbar: [http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/pdf/dpw\\_sozialleistungen-fluechtlinge.pdf](http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/pdf/dpw_sozialleistungen-fluechtlinge.pdf)

### ***Bürgerprotest***

Als eine authentische bürgerliche Protestbewegung zu erscheinen, ist für den ideologischen Einbruch der Rechtsextremisten in die Bürgerschaft wesentlich. Das getarnte Bild hat jedoch keinen Bestand. Vielmehr handelt es sich bei der Seite „Initiative Pätz“ um eine gezielte politische und ideologische Instrumentalisierung und Aufladung von Ängsten und Vorurteilen der lokalen Bürgerschaft mit dem Ziel, Bürger zu einer sich steigernden konfrontativen Haltung aufzufordern, was nicht erfolglos bleibt. So ist es nicht zufällig, dass Seitennutzer aus dem lokalen Umfeld des Flüchtlingsheims kommen, ohne dass sie dem bekannten rechtsextremen Milieu zugerechnet werden können. Das bedeutet, dass auf diese Menschen aktiv zuzugehen und alternative Sichtweisen zu völkischen Narrativen zu ermöglichen.

### **Zusammenfassung**

Die Seite „Initiative Pätz“ ist ein arbeitsteilig organisiertes Propagandamedium der rechtsextremen Szene. Sie tarnt sich als ‚bürgerlich‘, um gesellschaftliche Anschlussfähigkeit zu erreichen und die Inhalte so weit wie möglich zu verbreiten. Die Initiatoren der Seite verfolgen einen kultursubversiven Ansatz, der bewirken soll, dass sich rechtsextremes Gedankengut normalisiert und dadurch meinungsbildend wird sowie eine lokale Aufwiegelung der Anwohner zum Ziel hat. Dass die Bindung an lokale Nutzerkreise Erfolg hat, verdeutlicht die Nutzeranalyse sowie die Verbreitung von identitätsstiftenden Merchandise-Artikeln, wie T-Shirts.

Die Seite befindet sich aktuell in einer Initialisierungsphase, in der es ihr gelungen ist, ein gewisses Nutzerumfeld zu erreichen und zumindest virtuell zu mobilisieren. Wie bei vergleichbaren Seiten - etwa aus Berlin oder die Gruppe „Schneeberg wehrt sich“, eine Facebook-Seite zu Schneeberg, einer 15.000-Einwohner-Stadt im sächsischen Erzgebirge, die von der NPD betrieben wurde - gelang es, den Protest in die reale Welt zu übertragen. Ein solcher Prozess hätte über eine rechtzeitige Analyse und Bewertung sowie adäquate Kommunikationswege eingegrenzt werden können. Die Nutzung vornehmlich virtueller Medien ist dabei für die Betreiber der Seite „Initiative Pätz“ Vor- und Nachteil zugleich. Einerseits ermöglicht es eine hohe Reichweite der Inhalte und damit Erreichung von Nutzern sowie Anonymität. Andererseits lässt sich sogenannter „Klicktivismus“ nicht analog als Aktivismus in die reale Welt übertragen. Diesen Umstand sollten demokratische Initiativen beachten: Die Handlungsfelder sollten nicht einseitig auf eine der beiden ‚Lebenswelten‘ konzentriert, sondern virtuelle und reale Welt sollten als gleich bedeutende und ineinander verschränkte Handlungsräume verstanden werden, die nicht so leicht voneinander abzugrenzen sind, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Es gilt eigene Aktivitäten, Hilfsangebote und Einbindungssowie Sichtbarmachungsprojekte zu initiieren, umzusetzen und medial zu verbreiten. Probleme und Konflikte sowie die Arbeit an der Lösung sollten offensiv dargestellt werden, Erfolge und ihre Bedingungen mitgeteilt werden. Gerüchten sollte schnell Einhalt geboten werden.

---

## *PEGIDA und das Gespenst des Rechtspopulismus*

### *AKTIONSKREIS*

---

Christian Ernst Weißgerber

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Rechtspopulismus. Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Allianz gegen dies' Gespenst verbündet, Papst und Könige, Merkel und Cameron, französische Radikale und deutsche Polizisten. Das Gespenst des Rechtspopulismus ist ein Wiedergänger, eine totgeglaubte Erscheinung, die wiederkehrt. Dies heißt aber nicht etwa, dass es lange Zeit gar nicht da gewesen wäre. Denn es war nie wirklich tot. Und es ist sich dessen ebenso wenig bewusst wie seiner unverhofften Wiederkehr in anderem Gewand. Damals Glatzköpfe in Bomberjacken und Springerstiefeln, heute scheinbar harmlose ‚Bürgerrechtsbewegungen‘ aus der ‚Mitte der Gesellschaft‘. Einige Kontinuitätslinien springen jedoch ins Auge: Menschenkolonnen, die mit Deutschlandfahnen durch Dresden marschieren und Angriffe auf Geflüchtetenunterkünfte. Dieses Gespenst kann vielleicht nicht durch Wände gehen. Durch Schädeldecken dringt es jedoch ohne Mühe und materialisiert seine Erscheinung im ‚Tal der Ahnungslosen‘ wie anderswo.

### Toleranzgrenzen in Zeiten des Volkstods

Der furchtgeschwängerte Blick dieser unheimlichen Erscheinung richtet sich auf die Grenzen der ‚Festung Europa‘, wo der Wunsch nach einem anderen Leben Tausende, denen sich Europa als letzte Hoffnung präsentiert, das Leben kostet.

Hier finden wir den Riss, der unsere Gesellschaft durchzieht, an dem sich derzeit die Geister spalten: die ‚Flüchtlingspolitik‘ ist symptomatisch für den derzeit hippen ‚Euro-Nationalismus‘ – eine Perversion der europäischen Idee vergangener Jahrzehnte, die jetzt als ausgewachsener Restriktionsapparat ihr schauriges Unwesen treibt. Von wegen „alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.“ Die Freiheiten, die mit der EU einhergehen, sind fast ausschließlich Freiheiten für ohnehin Bessergestellte. Allen Anderen gibt es die Möglichkeit leichter an ihren teils mehrere hundert Kilometer entfernten Arbeitsort zu kommen oder in reicheren Ländern betteln zu gehen – dem europäischen Binnenmarkt sei Dank. Die innerdeutsche Geflüchtetenpolitik hat die zynische Bezeichnung der ‚deutschen Willkommenskultur‘ bereits an die Spitze meiner persönlichen Unwort-des-Jahres-Liste gesetzt. Humanität und Menschenrechte? Fehlanzeige. Die Ausrede, ‚man könne eben nicht alle hier aufnehmen‘: eine infame Karikatur des Trauerspiels, das sich vor unseren Augen abspielt. Von

Anstrengungen die Situation von Geflüchteten zu verbessern, lässt sich von staatlicher Seite aus wirklich nicht sprechen. Stattdessen: Sondereinheiten zur Überwachung und Abschiebung straffällig werdender Asylbewerber\_innen. Wir wollen unseren Reichtum nicht teilen. Die ‚Flüchtlingsströme‘ sind für den ‚Way of Life‘ Vieler intolerabel – sowohl wirtschaftlich als auch sozio-kulturell. Toleranz ist in unserer Gesellschaft ein Grenzbegriff: sie grenzt meist aus und ihre Grenze selbst ist im Gegensatz zu den Grenzumzäunungen der EU ziemlich niedrig. Toleranz sollte jedoch, wie Freiheit, zumindest immer die Toleranz der anders Denkenden, kurz der Anderen sein. Toleranz ist keine Einbahnstraße. Damit meine ich, dass heute die wirkliche Andersheit auf sicherer Distanz gehalten wird (Slavoj Žižek hat hierauf in seinem Buch Plädoyer für die Intoleranz hingewiesen). ‚Ausländer? – Gern! Wenn die Deutschen lernen und sich unserer Kultur anpassen!‘ Dann sind sie nun aber eben nicht mehr anders, sondern gerade gleichgemacht, ein und dasselbe. „Aber Deutschland ist doch bunt!“ Kopftuchverbot an Schulen und Islam unter Generalverdacht sprechen hier Bände. Toleranz, als bloße Duldung setzt ein Überlegenheitsverhältnis des tolerierenden Dulders gegenüber der Tolerierten voraus, die aus Großherzigkeit geduldet wird. Multikulti auf diese Weise verstanden ist ‚Monokultur‘ mit einigen Schönheitsfehlern, die, als bunte Farbklecke staffiert, zeigen sollen, wie tolerant ‚wir‘ sind. Diese Toleranz kann ich nicht tolerieren, schon gar nicht als Allheilmittel! Kein Wunder, dass Angela Merkels Aussage über das Scheitern der Multikulti-Gesellschaft Freude bei nationalistischen und xenophoben Gruppierungen in ganz Europa ausgelöst hat: „Machen wir mal multikulti und leben mal so nebeneinander her und freuen uns übereinander – dieser Ansatz ist gescheitert! Absolut gescheitert!“ Auch dies spricht ebenso der sogenannten bürgerlichen Mitte aus der braven Volks-Seele: „Wir haben nichts gegen Flüchtlinge, aber bitte nicht bei uns!“ Die Angst vor dem unkontrollierbaren Anderen koppelt sich an die Angst der Annihilation. Allen ‚Berufs- und Hobby-Nazis‘ fiel ein Stein vom braunen Herzen als Thilo Sarazin mit dem Titel seines obszönen Kassenschlagers in nuce umsäumte, was sie all die Jahre gepredigt, wogegen sie all die Jahre gekämpft und fleißig Asylheime angezündet sowie Menschen zu Tode geprügelt haben: Deutschland schafft sich ab. Der ‚Volkstod‘ greift mit seinen knöchernen Händen in ‚unsere‘ Erbsubstanz ein, wo die Prokreation nicht aus Karrieregründen schon von selbst eingestellt wurde...

Mit dem Verweis auf ‚unabweisbare‘ Fakten und ‚objektive‘ Statistiken aus ‚der Wissenschaft‘ untermauert, läßt die sich ausbreitende Epidemie des Rechtspopulismus zu von Angst geschürten Willkürbekundungen ein – das Symptom dieser Politik der Angst ist der Rechtsruck in den Parlamenten, ihr Maskottchen Xavier Naidoo.

## Nazis vierteilen! Oder Selbsttäuschung im Reich der ‚guten Mitte‘

Dies erklärt auch die Distanzierungswut von AfD, CSU/CDU, PEGIDA und ihren Kamerad\_innen im Geiste. Sie haben gute Gründe die Vorwürfe des Rechtspopulismus aka (Proto-Neo-)Nationalsozialismus nicht zu verstehen. Sie sprechen vom Ort der „guten Mitte“ aus, die sich verfassungsrechtlich legitimiert weiß und von der daher jede Kritik als anti-demokratisch notwendig wie von einer imprägnierten Zwangsjacke abperlt – gefangen in ihrem illusionären Glauben, den ‚gesunden Menschenverstand‘ zu verkörpern. Doch warum können sie nicht aus diesem gedanklichen Zwangsgestell ausbrechen? Sind sie vielleicht indirekt von einer Machtelite

geleitet, die hinter den Kulissen die Strippen zieht? Ich bin mir da nicht so sicher. Aber bestimmt hat Xavier Naidoo einige Insights hierzu zum Besten zu geben... Sind sie vielleicht einfach böse und verstehen nicht, wie wichtig Toleranz und gegenseitiger Respekt ist? Das wäre zu einfach und ist im Übrigen ebenfalls eine anprangernde Frage, die sich nur aus dem Bannkreis einer imaginären guten Mitte formulieren lässt. Warum meinen sie, dass sie für das Wahre, Gute, Schöne gegen all jene kämpfen müssen, die das paradiesische Idyll zu zerstören trachten, das sie ihre Heimat nennen? Weil sie daran glauben, dass es so ist? Offenbar. Warum können sie sich nicht von Ressentiment und Ausschlussmechanismen gegen selbsterzeugte imaginäre Sündenböcke lösen? Sind vielleicht Einige schlichtweg einfach zu bequem oder gar zu blöd dazu? Vielleicht.

An dieser Stelle scheint es sinnvoll für eine Vierteilung von Nazis zu plädieren. Ich meine damit freilich nur eine Einteilung in vier grobe Cluster des ‚Nazi-Seins‘, um deutlich zu machen, warum es AfD, PEGIDA und Co. so schwer fällt zu verstehen, was sie eigentlich sind:

1. Menschen, die Nazis sind (also Handlungen oder Sprechakte vollziehen, die eine Variante von Nazi-Ideologie reproduzieren), dies auch wissen (sich also selbst als Nazis verstehen und diese Identität affirmativ für sich in Anspruch nehmen) und es auch ohne Vorbehalt öffentlich sagen, schreiben oder sonst wie durch Symbolbezüge jeglicher Art aufzeigen. Hierzu zählt bspw. der ‚Nationale Widerstand‘, seine freien Kameradschaften oder ‚autonomen Zellen‘, kurzum: Nazis, die ungeniert öffentlich Nazisachen machen.
2. Personen, die Nazis sind, dies auch wissen, es aber bewusst nicht öffentlich sagen oder zu kaschieren versuchen, z.B. die NPD, DVU oder auch viele Verschwörungstheoretiker\_innen sowie Anhänger\_innen der Reichbürgerbewegung dürfen sich hier angesprochen fühlen.
3. Personen, die ihrem Habitus und ihrer Weltanschauung nach Nazis sind, dies aber weder einsehen noch sich öffentlich in dieser Weise äußern. Hier finden sich historisch betrachtet bspw. alle diejenigen repräsentiert, die der schweigenden Mehrheit während der zwölf Jahre des Tausendjährigen Reichs angehörten, die freilich von nichts gewusst und natürlich niemandem, was zu Leide getan haben wollen. Man munkelt, bei dieser Klientel seien nach 1945 haufenweise die Lücken in den Bücherregalen, in denen zuvor Mein Kampf thronte, mit dem Parteibuch der CDU gefüllt worden. Aber wer interessiert sich heute bitte noch für Geschichte?
4. Abschließend das Cluster, das sich neuerdings wieder eines stetigen Zuwachses erfreut: Menschen, die Nazis sind, es jedoch nicht wissen bzw. nicht wahrhaben wollen, aber öffentlich trotzdem so reden, handeln und rumlamentieren als wären sie welche – das Gespenst des Rechtspopulismus, das gerade in Europa wieder sein Unwesen treibt und dessen Laken aus Bannern geflickt ist. Und zwar aus den Bannern der AfD, des Bloc Identitaire, der Fidesz-Partei, Front National und UKIP; der deutsch-national Konservativen der Blauen Narzisse und anderen think tanks der Neuen Rechten wie neuerdings PEGIDA und viel zu vielen Montagsdemonstrant\_innen. Lüftet man das Laken ein wenig, verstecken sich unter dem Betttuch häufiger in Braunhemden gekleidete Reaktionäre und Ewiggestrige als man eigenen Angaben zufolge vermuten würde.

Dass dieser ‚Trend nach Rechts‘ jedoch keineswegs ein gesellschaftliches Randphänomen darstellt, lässt sich an den der vergangenen Fußball Welt- und Europameisterschaften zeigen. Ich bekenne mich schuldig: ich habe seit meiner Kindheit immer wieder Spiele verschiedener Nationalmannschaften angesehen; hier liegt noch gar nicht das Problem. Was mir jedoch bei dieser Feldforschung auffiel, ist dass sich das Kommentierverhalten der Sprecher (die WM-Spiele wurden und werden alle samt von erstsozialisiert männlichen Personen kommentiert) seit der WM 1998 auffällig verändert hat. Gab es zur – freilich aus der Sicht ‚der Deutschen‘ desaströsen – EM 2000 noch nüchterne Beschreibungen der „schlechten Leistung der deutschen Nationalmannschaft“, mit der sich lieber niemand so recht identifizieren wollte, hieß es bei der letzten WM sobald der Ball im Strafraum der deutschen Nationalmannschaft landete: „Deutschland in Gefahr!“. Einiges ist seit 2006 wieder salonfähig und ‚ganz normal‘ geworden, was nach 1945 undenkbar schien oder zumindest mit dem Siegel der Pietätlosigkeit belegt wurde. Die heutigen Fans regredieren zuhauf auf eine Stufe rassistischer Spaßvögel mit Gewaltfantasien. Während sich die Spieler zu Protagonisten eines Identifikationsspektakels epischen Ausmaßes stilisieren lassen, kurz und knapp: „Die Mannschaft“ der Nation („Endlich können wir wieder auf Deutschland stolz sein! Danke Jungs!“) – Deutschland ein Schauer Märchen.

Das alles sei jedoch ‚nur halb so schlimm‘ – wie der Gaucho-Auftritt – ‚Routine beim Fußball‘. Weil: ‚da gehört das dazu‘... Hier muss engagiert interveniert werden! Hannah Arendt hat in Eichmann in Jerusalem derartige Wahnvorstellungen der Normalitätskonformität pointiert herausgestellt: Die dänische Bevölkerung und ihre mit den Nazis teils kooperierenden Institutionen lehnten es ab, der Deportation der dort befindlichen jüdischen Menschen als Selbstverständlichkeit zuzustimmen. Sie warnten die jüdischen Menschen und nahmen die von Nazi-Deutschland als staatenlos erklärten Flüchtlinge gegen die SS in Schutz – Flüchtlingspolitik mal anders. Durch non-konformes Verhalten lässt sich die Nicht-Notwendigkeit des ‚Selbstverständlichen‘ aufweisen. Es sollte sogar als der eigenen Verantwortlichkeit obliegend begriffen werden, vermeintliche Normalität anzuprangern, wo sie zu Ausschlüssen und systemischer oder physischer Gewalt führt. Mir ist bewusst, dass das Machogehabe beim Fußball und die Deportation von Menschen mitnichten gleichzusetzten sind. Mir geht es hier nur darum, den zugrundeliegenden Mechanismus der ‚Denormalisierung‘, der Erschütterung des für ‚ganz normal‘-Gehaltenen überspitzt zu verdeutlichen. Die heutigen Tendenzen in der Fußballkultur halte ich deshalb für gefährlich, wenngleich sie als ‚halb so wild‘ oder pseudo-wissenschaftlich als ‚Sublimierungsmechanismus tierischer Bedürfnisse des Menschen‘ verstanden werden, nach dem Motto ‚im Stadion Wut ablassen, um den Rest der Woche brav zu malochen‘. Rassismus ist ein integraler Bestandteil deutscher Fußballkultur und nicht nur der offen Gewaltbereiten, die sich auf Demos gegen Salafisten versammeln. Sie ist zum Katalysator nationalistischer Ambitionen in Zeiten eines ‚geinteten Europas‘ geworden – mit Kaschierungseffekt („Man muss doch stolz auf sein Land sein dürfen – mindestens beim Fußball!“).

Die deutsche Herren-Fußball-Nationalmannschaft steht bei der Gefahr-im-Strafraum-ist-gleich-Gefahr-für-Deutschland-Gleichsetzung als Teil für das imaginäre Ganze. Diese Form des Patriotismus ist eine staatskapitalistische Gegenbewegung zu der mit Entwurzelung

konnotierten wirtschaftlichen Globalisierung. Das gemeinschaftsstiftende Moment reduziert sich jedoch neben den angedeuteten Ausschlussmechanismen auf wenig mehr als eine Steigerung des Arbeits- und Konsumverhaltens: ‚Ich arbeite nicht nur für meinen eigenen Wohlstand, sondern auch für den meines Landes, aber ich bin kein Nationalist, sondern Patriot. Leistung muss sich doch lohnen.‘ Von solchen Weichspüler-Nationalismen, die sich vor allem über das eigene ‚kapitalismuskritische‘ Konsumverhalten definieren (‚Der Heimat zuliebe!‘), haben sich auch vorgeblich kritische Denker\_innen wie Jürgen Habermas schon anstecken lassen, der sich für einen Verfassungspatrioten hält. Auf diese Weise lässt sich jedoch die Gefahr der Transition zu nationalkapitalistischen, autoritativen Systemen nach dem Vorbild Chinas im Gewand eines unschuldigen Patriotismus verschleiern. Hier ist höchste Vorsicht geboten! Sätze wie ‚Das muss man ja wohl noch sagen dürfen‘ erhalten die Valenz von Zauberformeln. Sie sind des Normalisierungsversuchs von Nichtselbstverständlichem verdächtig. Solchen Sätzen folgt stets etwas im wahrsten Sinne Unerhörtes, das bisher meist unausgesprochen, nur durch Blicke, kaum sichtbare Gesten und die Wahl des Sitzplatzes in der Straßenbahn vermittelt wurde; etwas, das förmlich unter der Oberfläche brodelnd garte: latente Formen des Rassismus, Antisemitismus, Autoritarismus. Nun erhält das stahlharte Gehäuse der Political Correctness Risse und bricht auf; was unter dem Schleier des Unsagbaren verdeckt schien, wird endlich mit dem Gestus der politisch-inkorrekten Märtyrer\_in vorgetragen, die sich aufopfert, um zu verlautbaren und hörbar zu machen, was ohnehin angeblich alle denken. Wir leben in einer Zeit solch unerhörter Ausbrüche, in aller Doppelzüngigkeit der Worte.

**PEGIDAS wirkliche Agenda: Es gibt kein richtiges Leben ohne Weihnachten**



In Dresden glaubt man noch an den Weihnachtsmann.

Das Interessante an dem viralen Video, in dem Teilnehmer\_innen einer PEGIDA-Veranstaltung in den üblichen Phrasen und Plattitüden ihre Furcht zum Ausdruck bringen, ist, dass vor allem der Vergleich zu den Zeiten der DDR vermehrt aufgebaut wird. „Ich bin alt genug. Ich weiß was los ist. Ich hab’s in der DDR gemerkt, wie sie alles verdreht haben und hier wird’s genau wieder verdreht – das Volk hier unten das interessiert die gar nicht.“ Daraus wird jedoch geschlossen instinktiv die richtigen Antworten zu haben, damals die Forderung nach Reisefreiheit und Wiedervereinigung, heute nach Einreisestopp und dem Aufbau einer neuen Mauer, in Form einer Grenzanlage, die „reisefreudige Afrikaner“ daran hindern soll, ‚hier bei uns Urlaub zu machen‘.

Anstatt daraus zu schließen: ‚Ich habe damals die Komplexität des politischen Geschehens auf den Straßen wie in den Parlamenten nicht durchblickt und tue es auch heute noch nicht.‘ Damals wie heute gehen sie auf die Straße und meinen damit das Kollektiv-Subjekt der Zeitgeschichte zu formen. PEGIDA – so ließe sich satirisch sagen – ist ein Zeichen der endgültigen Bewältigung der ‚Wende‘ auf einstiger Ostseite. Denn heute befinden sich die ehemaligen ‚Ossis‘ strukturell betrachtet in der Position der ehemaligen ‚Wessis‘. Sie sind potenziell mit einer ‚Welle von Menschen‘ konfrontiert, die bei ihnen um Unterschlupf für ein gesellschaftspolitisch wie wirtschaftlich besseres Leben um Hilfe bitten (dies taten unzählige DDR-Bürger\_innen auch schon vor 1989). Damals wie heute meinen Einige diese Welle solle an den Klippen der Grenzen zerschellen. Damals war diese Steilküste die Mauer. Heute sind es die Süd-Grenzen der EU, von Lampedusa bis Gibraltar.

Mangelware sind Aktionen wie diejenige des Zentrums für Politische Schönheit (ZPS), welche dem Gedenken der Mauertoten an den EU-Grenzen gewidmet ist. Deren Anzahl übersteigt jährlich diejenige der Mauertoten der DDR um ein Vielfaches. Die Forderung des ZPS nach einem EU-Mauerfall muss vielen Menschen hier zu Lande als obszön erscheinen. Immerhin haben die Geflüchteten, im Gegensatz zu den ehemaligen DDR-Bürger\_innen keine ‚gemeinsamen Wurzeln‘ hier und leben in Ländern, die sicherlich nicht mal offiziell als ‚Unrechtsstaaten‘ gelten. ‚Was soll das Ganze also eigentlich?‘

Wenn Geflüchtete überhaupt von PEGIDA-Anhänger\_innen als Menschen wahrgenommen werden, dann nicht einmal als solche zweiter Klasse. – Das ist ja schon der Standpunkt ‚des Volkes‘ selbst, der ‚stinknormalen Bürger‘ auf den PEGIDA-Märschen, deren ‚Normalität‘ tatsächlich zum Himmel stinkt. Diesen vom harterarbeiteten Wohlstand geprägten Standort gilt es gerade gegen die fremden Eindringlinge zu verteidigen. Über den ‚Normalos zweiter Klasse‘ selbst stehen jedoch die korrupten Bessergestellten: Bosse, Politiker und alle anderen, die sich nicht um ‚den gemeinen Bürger‘ scheren. Geflüchtete kommen auf dieser Skala wie es scheint nur als Auszuschließende (‚Sie haben kein Recht, sich hier festzusetzen.‘) oder auszumerzender Virus vor (‚Die bringen ihre Krankheiten mit hier her und wir müssen das dann ausbaden.‘). Sie sollen keinen Anteil haben, da sie die Gefahr verkörpern, die abzuwehren sich der durch die PEGIDA verkörperte ‚Volkssouverän‘ zur Aufgabe gemacht hat, der sich als ‚natürliches Immunsystem‘ der Nation geriert. Die Gleichsetzungskette ‚Asylbewerber\_in ist gleich kriminell ist gleich verantwortlich für die Überfremdung Europas und dadurch auch für die Abschaffung abendländischer Werte wie z.B. ‚Weihnachten‘ besticht durch ihre schlagende Logik. Sie

leuchtet den Erleuchteten ein und ist allen anderen ein unverständlicher Graus. Augenzeugenberichten zufolge soll letzten Montag tatsächlich ein um seinen Arbeitsplatz bangender älterer Herr mit weißem Rauschbart auf der PEGIDA-Demo gesichtet worden sein – auch dies ein Indiz im Fall des bevorstehenden Weihnachtsmordes?

Übersetzt und destilliert ist das Wort zu Weihnachten der PEGIDA: ‚Wir haben jahrelang zu Weihnachten für unser gutes Gewissen nach Afrika Geld gespendet und jede Band Aid-Platte gekauft. Jetzt brauchen wir das Geld jedoch, um damit deutschen Kindern Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen zu können. Unser Empathiereservoir ist ebenso leer wie unsere Bankkonten. Es gibt kein richtiges Leben ohne Weihnachten.

Das interessante ist, dass die PEGIDA mit Weihnachten eine Angstpädagogik retten wollten, die starke strukturelle Überschneidungen zu abrahamitischen Gottesvorstellungen aufweist – Allah z.B. sieht alles und straft mit Himmel oder Hölle – ebenso wie Knecht Ruprecht, heute besser bekannt als Weihnachtsmann. Auch er sieht alles und schreibt es sich auf; wer brav und fromm war, wird belohnt oder bestraft. Der Weihnachtsmann macht das jedes Jahr, Allah nur am Ende des Lebens. Ansonsten wollen die Traditionalisten eine Art reine ‚weiße‘ Weihnacht konservieren, die in ihrer Imagination einer der Hauptpfeiler einer ‚abendländischen Traditionsgeschichte‘ darstellen soll – Tannenbaum mit Lichterschmuck, Geschenkeberge und von der Weihnachtsgans gefüllte Blähbäuche. Wenn Weihnachten für PEGIDAnt\_innen und ihren traditionslüsternen Brüder und Schwestern im Geiste nicht ohnehin zum mehrtägigen typischen Konsummarathon verkommen ist, gleicht es eher unbemerkt einem Gegenkonzept zum Fastenmonat Ramadan, der ja bekanntlich im Monat der ersten Offenbarung des Korans abgehalten wird, ebenso wie Weihnachten an das zur Welt kommen des Gottessohnes Jesus Christus erinnern soll...

Was hier als Weihnachten verteidigt wird, ist gelebte Tradition, über die man nicht nachzudenken braucht, weil sie ja angeblich niemandem weh tut, sich ohnehin nicht verändern lässt und weil sie bekanntlich auch ‚schon immer so gewesen ist‘. Alle anderen sollen sich ändern, nur man selbst soll gleich bleiben dürfen. Dass jedoch in einem global-kapitalistischen Wirtschaftssystem jeder in gewisser Weise auf Kosten des anderen lebt und konsumiert, was der andere produziert hat, scheint den meisten Bewohner\_innen der BRD ebenso wenig klar zu sein wie das tatsächliche Ausmaß der deutschen Kolonialgeschichte. All dies ist ja auch nicht wichtig: ‚Ich lebe heute. Ich habe nichts mit der Vergangenheit zu tun. Ich blicke in die Zukunft und will das Beste daraus machen.‘ Solche Simplizismen helfen sicherlich, sich nicht allzu sehr den Kopf über Fragen von Verantwortung oder sozialer Konditionierung zu zerbrechen, verweigern aber die sprichwörtlich gewordene Einsicht des spanischen Philosophen George Santayanas: „Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.“, ‚Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnert, ist dazu verdammt sie zu wiederholen.‘ Vielleicht erscheint mein Ansatz auf den ersten Blick als überzogener Aufschrei, als kontraproduktive Stimmungsmache. Aber lieber schreie ich jetzt zu laut, auf die Gefahr hin, vielleicht nicht ernst genommen zu werden als mit der Bürde leben zu müssen, geschwiegen zu haben.

PEGIDA, AfD und Co. sprechen für eine essentialisierte Volksvorstellung, als deren Retter sie sich stilisieren. Als Speerspitze der konservativen Bewegung sind sie im Kampf um den Erhalt eines sich abschaffenden Deutschlands angetreten. Hier wird um Ideen und Wahnvorstellungen gefochten, ohne sich um politische Zustände oder ‚komplexe ökonomische Sachzwänge‘ zu scheren. Historische Zusammenhänge der Ströme von Geflüchteten mit Nachwirkungen der Kolonialzeit werden überhaupt nicht hergestellt; Bezüge von aktuellen Kriegszuständen mit globalen-ökonomischen Verschränkungen wenn überhaupt nur in strukturell-antisemitischen Verschwörungstheorien über Finanziersgruppen und korrupte Politiker\_innen. Diese unreflektierten Rassismen werden von einem historisch wie zeitgeschichtlich uninformativer Blick auf Phänomene wie Boko Haram, ethnische Unruhen oder den Kongokonflikt erzeugt: ‚Die kriegen es da unten in Afrika einfach nicht gebacken!‘ Hier wäre eine stärkere Einbindung der Geschichte Afrikas der letzten 700 Jahre mit besonderem Blick auf die deutsche Mitbeteiligung am Kolonialismus in den Lehrplänen der Schulen vielleicht sehr hilfreich, um zumindest den dümmsten Kommentaren ein wenig das Wasser abzugraben...

Darum spielen sie sich als ‚DAS Volk‘ auf. Wobei es sich weder um ein ‚Verfassungsvolk‘ mit deutschem Pass handelt noch um alle Menschen, die auf deutschem Bundesgebiet geboren worden oder leben – sie selbst stellen als Teil Ansprüche, das Ganze zu sein. Ihre Forderung zielt auf Souveränität. Auf willkürliche Entscheidungsmacht ohne Rücksicht auf andere – direkte Demokratie regrediert zu Affektpolitik. Man muss die Ellenbogen schon ein wenig ausfahren und sich anstrengen, wenn man den Platz an der Sonne behaupten möchte.

Ach und übrigens: Es gibt kein uneingeschränktes Primat der Ökonomie – im vulgären Sinn des Wortes. Nicht jede politische Entscheidung lässt sich auf Rohstoffsicherung oder Finanzmarkt-Bewegungen zurückführen. Wer dies monokausal zu zeigen versucht, verfällt in Verschwörungstheorien, plumpen Anti-Amerikanismus und (mindestens) strukturellen Antisemitismus. Aber gleichfalls lässt sich das über den Erdball ausgebreitete wirtschaftliche (Co-) Produktionsnetzwerk nicht als unwichtiger Faktor geopolitischer Machtverhältnisse ausblenden. Anstatt wirkliche Systemkritik an unsolidarischen Wirtschaftsformen zu formulieren, wird auf Montagsdemos und Parteitagen unter blauen Bannern mit roten Pfeilen ein faschistoid-rassistisches Weltbild reproduziert und einem vergötternden Volksbegriff gehuldigt, der auf einem bipolaren Weltbild fundiert ist. In diesem stehen sich Licht und Dunkelheit, Wahrheit und Lüge in einem unerbittlichen Kampf gegenüber. Dass sie selbst auf der Seite des Lichts gegen korrupte Politiker, Banker, ‚die Lügenpresse und ihre Volksschädlinge‘ kämpfen, ist dabei eine vorausgesetzte Grundannahme, die sich ihrer Überzeugung nach selbst freilich weder hinterfragen noch widerlegen lässt.

Die Welt besteht jedoch weder ausschließlich aus finsternen, raffgierigen Bankiers, die für ihre Renditen über Leichen gehen und den sich ihnen mutig entgegenstellenden Kriegerern des Lichts, die sich aufschwingen, um die Menschheit von den Ketten der ‚Wirtschafts- und Zinsknechtschaft‘ zu befreien. Aber sie besteht auch nicht aus guten Demokraten und bösen Islamisten, genauso wenig wie aus bösen Demokraten und guten Islamisten.

Auf die Gefahr hin hier eine allgemein bekannte, aber scheinbar nicht allseits verstandene, Binsenweisheit wiederzugeben, ist die Welt ein komplexes Netz nichtnotwendiger und überdeterminierter Geschehnisse und Ereignisse deren Ursachen sich niemals auf eine einzige Quelle zurückführen lassen können. Es sei denn diese Quelle ist selbst plural, multidimensional, multifaktoriell etc. Dies darf jedoch keinesfalls bereits den Endpunkt der Kritik an Verschwörungstheorien darstellen, sondern sollte gerade als Ausgangspunkt einer progressiven Kritik an derartigen Weltanschauungen aber auch sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Allgemeinen dienen.

In der etablierten Politik und Kreisen der besorgten Zivilgesellschaft forderte man wiederholt, zwischen ‚Rassisten‘ und ‚Wutbürgern‘ zu differenzieren. Diese Forderung scheint nur in Hinsicht auf die Wählerurnen valide. Die Unterscheidung zwischen ‚Rassisten‘ und ‚besorgten Bürgerinnen und Bürgern‘ ist wahlkampfstrategisch motiviert. ‚Ernst nehmen‘ müsse man sie beide: die einen als Rassist\_innen und die anderen als potentielle Wählerschaft. Dies überspielt jedoch die tiefsitzenden Ressentiments in der ‚Mitte der Gesellschaft‘. Die Akquirierungszwänge möglichst hoher Wahlergebnisse innerhalb einer repräsentativen Demokratie und offene Kritik am ‚Wähler‘ vertragen sich offensichtlich nicht. Die über viele Parteigrenzen hinweg erstaunlich einheitliche Rhetorik des ‚Ernstnehmens wirklicher Probleme‘ ist das Mantra ebenfalls ‚besorgter‘ Parteipolitiker\_innen geworden. Wenn ich mich um Rentenkürzungen und Arbeitslosigkeit Sorge, muss ich noch lange nicht in der apokalyptischen Vorstellung vom ‚Untergang des Abendlandes‘ Zuflucht nehmen. Aber offensichtlich bestehen wenige Berührungspunkte mit offen fremdenfeindlichen Personen auf die Straße zu gehen – sicherlich nicht zuletzt, weil man sich unter Gleichen wohlfühlt. Denn sie sind sich oft selbst nicht zu schade, die Ursachen komplexer wirtschaftlich-politischer Probleme mit einem Fingerzeig auf ‚parasitäre Minderheiten‘ zu beantworten. Der Punkt ist, dass sie sich durch ihre Unterstützung und ihr Mitrufen an alldem mit schuldig machen, was aus PEGIDA und Co. folgt – selbst wenn sie es im Nachhinein ablehnen werden oder gar jetzt schon sagen, dass sie nur auf den Demos seien, ‚um den korrupten Politikern an der Macht eins auszuwischen‘.

Lässt sich aber das Auftauchen des rechtspopulistischen Gespensts tatsächlich als neue Manifestation eines Neo-Nazismus deklarieren, wie ich dies hier vertrete? Heißt ‚Nazi-sein‘ nicht etwas spezifisch in der Historie Verankertes, was wir eigentlich schon längst hinter uns gelassen haben sollten? Sind Nazis, wie viele meinen, nicht einfach diejenigen Menschen die von etwa 1923-45 in Uniform mit Hakenkreuzbinde umherliefen und unter anderem in einer minutiös geplanten Vernichtungsindustrie ‚Juden ins Gas‘ schickten? Wäre diese historizistische Definition die einzig mögliche, wären tatsächlich auch viele Menschen, die im Dritten Reich lebten, keine Nazis gewesen. Sie hatten ja mit alldem ‚nichts zu tun‘, haben weder etwas dafür noch dagegen getan – was ich bezweifeln würde. Mein hier vorgeschlagener Ansatz wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt und AfD, Neue Rechte und eigentlich auch sogenannte Neo-Nazis keine Nazis im eigentlichen Sinne. ‚Nazi-sein-heute‘ besteht für mich jedoch vielmehr darin, ein Set performativer Akte (Sprechen, äußeres Auftreten, z.B. Kleidung, Verhalten etc.) zum Ausdruck zu bringen, die sich wiederum nuancierten Zeichen-Regimen zuordnen lassen. Performativ ist diese variierende Ansammlung von Zeichen, weil sie von Personen erfunden, verändert, zweckentfremdet, verkörpert und somit im Endeffekt ausgesendet werden müssen.

Andere Personen empfangen diese Zeichen, antworten ihrerseits auf verschiedene Weise, etwa durch das Erwidern eines Hitlergrußes, das Einstimmen in einen Sprechgesang oder eben durch Abwehrhaltung und Widerstand. Um davon zu sprechen, dass jemand ein Nazi ist, was ohne Frage eine pejorative Bezeichnung darstellt, ist es somit nötig, die grundlegenden Erkennungszeichen zu benennen, die eine derartige Klassifizierung rechtfertigen. Dies hat der vorliegende Text durch seine kontextualisierende Analyse der aktuellen Zustände bereits dargelegt, weshalb ich an dieser Stelle auf unnötige Wiederholungen verzichte.

Warum aber sollen nun Pegida und AfD Nazis sein? Verwischt das nicht gerade die wichtigen Unterschiede zwischen einer überzeugten Nationalsozialistin und einem Mitläufer bei PEGIDA? Ja und Nein. Wird es nicht ‚den real vorliegenden Fakten‘ deutlich mehr gerecht, hier viele Kleinstgruppen mit ihrer spezifischen Eigendynamik zu unterscheiden? Absolut. Aber warum dann dieses Plädoyer für eine solch anstößige Großkategorie, die einer Beschimpfung nahe ist und auf die in Deutschland ach so sensibel reagiert wird? Es ist ein offen politischer Einsatz, der auf den beginnenden Rechtsdrall in der politischen Landschaft der Bundesrepublik hinweisen soll. Der Deutsche Michel ist nach fünfzig Jährigem Schlummer mit zwischenzeitlichen Schlafwandelpausen erneut erwacht und es ist unserer aller Aufgabe ihn – ob sanft oder nicht – wieder in seiner Wiege zu betten, damit wir ihm im Schlaf solange das Kissen aufs Gesicht drücken können, bis seine Agonie ein Ende nimmt.

Die Klassifizierung innerhalb der Großkategorie ‚Nazi‘ verwendet diesen ‚Kampfbegriff‘ also gerade, um nicht zu verschleiern, dass diese Menschen – nennen wir sie erneut beim Namen: Nazis – noch heute einen Großteil unserer Gesellschaft infiltrieren, ob sie selbst es wahrhaben wollen oder nicht. Auch die ‚gemäßigten‘ kleinbürgerlichen Wehrmachtssoldaten, die nur dachten, sie würden ihr Vaterland vor der Bedrohung des Bolschewismus verteidigen, als sie 1941 die Sowjetunion überfielen, waren Nazis, gemäßigte oder zynisch-reflektierte, aber Nazis nichtdestotrotz – die plötzlichen Gedächtnisschwierigkeiten vieler Personen vor der Entnazifizierung können als weiterer Hinweis hierauf gelten.

Gerade weil also ‚Wortführer‘ und ‚Befürworter‘ wie ‚Nachquatscher‘ und ‚Mitläufer‘ dieser angestrebten national-konservativen (Konter-)Revolution die ganze Zeit versuchen, neue Slogans für alte Strukturen zu verwenden – same shit, different name –, sollten sie und alle anderen daran erinnert werden, was sie eigentlich sind: Nazis – verkappte, ‚gemäßigte‘, Ich-bin-ja-kein-Nazi-aber-Nazis.

Die ‚Neue Rechte‘, ebenso wie AfD, PEGIDA und Co. haben letzten Endes kein anderes Ziel als das Rückgängigmachen von `68 oder zumindest was sie darunter verstehen – gegen die Pluralität einer offenen Gesellschaft und das Anprangern deutsch-nationaler Zustände wird ein selbstbewusster, ungetrübter Nationalstolz mobilisiert, der Leistung durch Disziplin und Härte fordert. Was die erneute Materialisierung des braunen Wiedergängers anzeigt, ist das Offenbarwerden eines Kulturkampfes, um die Definitionshoheit und Vormachtstellung von Identität und Gemeinschaftszugehörigkeit. Das heißt, schlussendlich darüber, was gedacht und gesagt werden darf und was als ‚undeutsch‘ ausgesondert werden muss. Dass sich die Beschreibung von PEGIDA hier eher wie eine abschließende Bilanz als die Beschreibung einer

aktuell noch aufstrebenden Bewegung wirkt, sollte keinesfalls zum Aufatmen verleiten. PEGIDA selbst als montagsabendliches Sammelbecken für sich missverstandene Fühlende mag – zumindest in den Schlagzeilen der Medien – seinen Zenit bereits überschritten haben, die Ressentiments, der Hass auf ‚Ausländer‘, Medien und Politik bleibt erhalten und wird sich auch in Zukunft in plumpen Tiraden gegen ‚Linke‘ oder demokratische Prozesse entladen.

---

## *Rekrutierung von Zulauf zu den Freien Kräften des ‚Nationalen Widerstandes‘*

### *AKTIONSKREIS*

---

#### **Christoph Sorge**

Christoph Sorge war mehr als 10 Jahre im Kameradschaftsnetz des ‚Nationalen Widerstandes‘ in Ostdeutschland aktiv. Er engagiert sich heute für den AKTIONSKREIS ehemaliger Rechtsextremisten bei EXIT-Deutschland.

#### **1. Ziele der Kräftegewinnung**

Der ‚Nationale Widerstand‘ als ein nationalsozialistisches Projekt ist beständig bestrebt, geeignete Personen für das Netzwerk und die Gruppen zu gewinnen. Es geht nicht um Masse sondern um Eignung für den vielgestaltigen Kampf, der legal und illegal geführt wird, um die Demokratie zu beseitigen und eine neue Ordnung der ‚Volksgemeinschaft‘ zu errichten.

Die Rekrutierung passt sich der Gesellschaft und den sozialen Verhältnissen im Alltag an und ist stets individuell. Es wichtig sehr subtil und langsam vorzugehen, um den Rekruten nicht zu verunsichern oder zu verängstigen und ihn somit zu vertreiben. Die ausgewählte, zur Ansprache geeignet erscheinende Person muss Schritt für Schritt an die NS-Ideologie und die Mentalität und Verhaltensmuster herangeführt werden. Dieses Vorgehen hat sich erst in den letzten Jahren als neues Rekrutierungsprinzip bei gleichzeitiger Veränderung der ‚Freien Kräfte‘ herausgebildet.

Noch vor etwa 10 Jahren (2002/2003), zeigte man sehr schnell und eindeutig wer man ist und woher man kommt, zum Beispiel mit eindeutigen Gesten wie ‚Heil Hitler‘ oder ‚Sieg Heil‘. Ebenso wurde in der Anwerbung sehr schnell verstehen zugeben was man will und wie man mit seinen Feinden umzugehen hat. Die sehr radikale Variante der Rekrutierung führte dazu, dass stets nur ein gewisses Klientel von vergleichsweise rohen Leuten für längere Zeit bei der Fahne blieb. Diese Lage führte dazu, dass ab 2003/2004 bei den ‚Freien Kräften‘ eine Diskussion aufkam, wie man den Nationalsozialismus für zu gewinnendes Personal als auch für die Gesellschaft besser verpacken kann, um nicht ein einseitiges Personalprofil zu erzeugen. Zugleich ging es darum, den Nachwuchs in den Profilen der Fähigkeiten differenziert nachhaltig zu ‚treuen und verlässlichen Kameraden‘ zu erziehen. Ein Schlüssel der Radikalisierung in diesen Zustand war die Ausformung der Ideologie, die nicht mehr auf einige hitleristischen Parolen

reduziert bleiben sollte und die sich der heutigen Zeit besser anpassen konnte. In den Mittelpunkt dessen wurde eine neue Definition des Nationalsozialismus, besser gesagt des ‚Nationalen Sozialismus‘ – was ein Konzeptunterschied ist - gestellt, die lautete sinngemäß: „Der nationale Sozialismus hat die Aufgabe, die Familie, das Volk und die Heimat zu fördern, zu fordern und zu schützen.“ Diese Aufgabe erbringt ein ganz spezifisches Wertebild mit sich. Disziplin bestimmt das ganze Verhalten, dass als revolutionäres Verhalten für die Mission der ‚rassegebundenen Volksgemeinschaft‘ gedeutet wird. Ohne diese Disziplin ist längerfristig kein Leben als ‚nationaler Sozialist‘ möglich. Disziplin gehört zur Person wie Herzschlag und der Atem. Die NS-Disziplin vermittelt Verbundenheit und alle anderen Werte und Ideale, die aus der Sicht des Nationalen Sozialismus ein Leben innerhalb einer friedlichen Gemeinschaft erst möglich machen. Diese Werte sind: Ehre, Treue, Stolz, Stärke, Opferbereitschaft, Reflektionsfähigkeit. Beständig gilt es an den eigenen Ressourcen orientiert und sie erweiternd zu leben und zu handeln. Das heißt auch verborgene Kräfte zu entdecken, diese freizulegen und für sich und den NS zugleich als Einheit zu nutzen.

Das Ziel allen Handels ist wie schon dargestellt die Beseitigung der Demokratie und die Abschaffung der Bundesrepublik Deutschland als Staat. Dazu gehört zwangsläufig die Bekämpfung natürlicher und juristischer Personen, die für den Erhalt der BRD und ihres Grundgesetzes eintreten. Es gilt es, eine neue deutsche Verfassung zu schaffen und den Aufbau eines von nationalen Sozialisten geschaffenen Nationalstaats innerhalb Europas zu betreiben und zu vollenden.

Dem revolutionären Ziel ist alles unterzuordnen: Kräftegewinnung-, Aufbau und Organisation der Kräfte und Ressourcen, zielgeplanter Kräfteinsatz ohne Vergeudung und Verschleiß. Im Einzelnen gehören dazu

- Rekrutierung
- Weltbild-, Wertearbeit und Mentalitätsbildung
- Organisation und Ordnung, Strukturbildungen
- Aufbau von Netzwerken in Deutschland und Europa
- Aufbau eines Informationsnetzwerkes
- Erschaffen eigener Medien im Sozialen Netzwerk
- Aufbau von Bildung und Lernstrukturen
- Aufbau eines Finanzwesens
- Erfassen und Bekämpfen von (politischen) Feinden und Gegnern (BRD und EU)
- Erschaffen neuer Subkulturen und/oder Einbringung des NS-Weltbildes innerhalb der Subkultur
- Durch den Aufbau einer neuen Kraft, sich von der BRD Gesellschaft unabhängig zu machen
- Erfassung von Grund-Themen des Lebens für den NS (politische, soziale, wirtschaftliche, geschichtliche, militärische, globale, nationale und internationale)

Es angestrebt, ein innerhalb der NS-Kräfte geschaffenes Welt- und Ordnungsbild zu schaffen sowie die physische und psychologische Bereitschaft zu entwickeln eine Revolution zu planen, diese durchzuführen und zu verwalten, mit allen damit verbunden Konsequenzen.

Die verschiedenen parallel zu bearbeitenden Ziele bilden Aktionsgrundlagen für die ‚Freien Kräfte‘, welche sich allerdings innerhalb der Strukturen unterschiedlich ausgelegt werden. Eine prägende Rolle spielen dafür die jeweiligen Führungspersonen und der Grad und die Art der Ausprägung des ‚Führungsprinzips‘. Dies führt innerhalb der Bewegung oft zu Differenzen, die jedoch extrem unerwünscht aber unvermeidlich sind.

Seit dieser Debatte um die Jahre 2003/2004 werden im Außerverhältnis der ‚Freien Kräfte‘ besonders soziale Fragen instrumentiert und solche auch in der Rekrutierung des neuen - zumeist jungen - Personals eingesetzt. Es ist gleichsam eine politisch-weltanschauliche Sozialarbeit in der Suche nach dem ‚richtigen Leben‘.

## 2. Rekrutierungs- und Radikalisierungsvorgänge

Grundsätzlich unterscheidet man in den ‚Freien Kräften‘ - in denen ich aktiv war - zwischen einer direkten und indirekten Rekrutierung.

Direkt bedeutet:

Mein Ziel ist es, eine konkrete Person für den NS zu gewinnen und ihn für die ‚Bewegung‘ – so nennt sich Zusammenschluss der ‚Nationalen Sozialisten‘ auch – zu aktivieren.

Indirekt bedeutet:

Ich schaffe innerhalb einer bereits geschaffenen Struktur einen kleinen Kern direkt rekrutierter Nationalisten, die versuchen, ihr Umfeld dauerhaft am besten täglich zu beeinflussen um in ihnen eine NS-Affinität zu entwickeln, um wiederum mit den erzielten Effekten zu arbeiten. Affizierte Personen werden aber nicht direkt bei den ‚Freien Kräften‘ aufgenommen.

Beiden Vorgehenspfaden gemeinsam ist es, Fehler, gebrechen, Dysfunktionen, negative Ereignisse, Verwerfungen in der demokratischen Gesellschaft auf allen Gebieten, in allen Situationen und Lagen nutzen.

### 1.1 Direkte (individuelle) Rekrutierung

Die direkte Rekrutierung rückt an die Rekrutierungsperson sehr dicht heran, in sie hinein. Ich als Rekrutierer versuche die ausgewählte Person an mich und an die ‚Bewegung‘ zu *binden*, in dem ich sie an mich als Teil der Bewegung‘ binde. Es beginnt also ein Prozess der Bindung und Vereinnahmung, ein Prozess der Übernahme der Persönlichkeit, gleichsam eine Umformung in gewünschtem Sinne. Forscher nennen diese Aktivität Radikalisierung. Sie erfolgt in drei Säulen.

Es wird unmittelbar auf die innere Persönlichkeit Einfluss genommen, so auf die Sprach und Ausdrucksweise, alle Verhaltensweisen, auf die Benimmregeln (zum Beispiel ‚Bei Grün über die Ampel‘, ‚Sagen von Bitte und Danke‘, ‚Kein Alkohol in der Öffentlichkeit‘).

Beständig werden Ungerechtigkeiten angesprochen: Massenarbeitslosigkeit, Jugendabwanderung, ‚Überfremdung‘, Staatsverschuldung, Schulsituation ...

Es erfolgt die Vermittlung von erforderlichen Kenntnissen aus NS-Sicht: Grundgesetz, Bibel, Koran, Geschichte, Deutschtum, Staatsformen, um nur wesentliche Themen zu nennen.

Mit diesem 3 Punkte-Grund-Programm baue ich als NS-Rekrutierer langsam die psychische Bereitschaft im Objekt der Begierde auf, das NS-Weltbild aufzunehmen, es als Glaube zu verarbeiten und die Weltanschauung möglichst schadensarm in das individuelle Leben zu integrieren. Dabei wächst das ‚NS-Potential‘, um dann in ein einheitliches NS-Lebensbild überzugehen, was das Gesamtverhalten der Person koordiniert. Langsam erfolgt ein Abgrenzen vom bisherigen Umfeld der Person, da es auf Dauer nicht gewünscht ist, mit ‚BRD orientierten‘ Menschen zu leben, sondern nur mit ihnen – in innerer Distanz – zu arbeiten. Ausnahmen bleiben, bei denen diese harte Haltung bezogen auf die Familie, Lehrer, Mitschüler ‚weicher‘ erscheint. Unerwünscht ist ein ‚BRD-orientiertes Konsumverhalten‘ wie ‚Saufen, Drogen, Disko‘. Männer müssen in alt-germanischer Sitte ein besonderes Ehrverhalten gegenüber Frauen entwickeln. Ordnung und Sauberkeit gehören zum Dienst an der ‚Sache‘, für die ‚Bewegung‘. In der Schule und im Arbeitsalltag hat für den NS-Kameraden Disziplin zu gelten und nicht billiges Rüpel- und Rowdytum. Lehrer und Polizist sind grundsätzlich Respektpersonen, was den Kampf gegen diese bei Erfordernis nicht ausschließt. Autoritätspersonen sind mit Anstand zu begegnen. Das gilt grundsätzlich auch für die Eltern, sofern keine Gründe dagegen stehen.

Die ganze Person, die Lebensweise muss grundlegend umgestaltet werden. Das beginnt schon ganz einfach damit dem Rekruten eine neue Sprachweise im Alltag anzutrainieren: E-Post statt E-Mail, Einkaufen statt Shoppen, Dauerlauf statt Joggen, nicht cool oder geil, sondern schön oder gut sagen, keine lateinischen Begriffe mehr nutzen, wie Toleranz oder Akzeptanz, sondern erdulden, erleiden, ertragen. Zum Ehrbegriff des neuen Kameraden gehört es alle Aufgaben – die für den NS und generell – effizient, verantwortungsvoll und zuverlässig anzugehen und zu lösen. Ausdauer und Disziplin sind stets auf einem hohen Niveau zu halten.

In Abständen wird die Entwicklung der Rekruten bewertet und entschieden ob und in wieweit er für den NS - Kader genutzt werden kann. Zu Buche schlagen Intelligenz, Bildung und erkennbares Potenzial. Es gibt Gruppen die werfen, im Falle das notwendige Entwicklungsmaß nicht erreicht erscheint die Personen hinaus. In anderen werden weniger wertvollen Personen solange ‚genutzt‘, wie sie ‚verfügbar‘ ist, allerdings in dem Niveau, welches diagnostiziert ist. In die höhere Ebene können solche Personen nicht gelangen, es sei denn, sie zeigen einen Aufwind ihres NS-Potenzials. Die weniger Tauglichen merken nicht selten nach einiger Zeit, dass sie für die ‚eigentlichen Zwecke‘ des NS – den Kampf um die Mission zu führen – nicht geeignet und mental nicht durchgeprägt sind und vom Kern der ‚Bewegung‘ außen vor gelassen werden, wenngleich sie ‚genutzt‘ werden. Hier bestehen Möglichkeiten mit Deradikalisierungsbemühungen von außen zu agieren.

Hat eine Rekrutierungsperson das erwartete NS-Potenzial entwickelt, kommen die Personen, in der Regel nach 3 bis 4 Monaten, in einen Zyklus, indem sie das NS-Weltbild komplett kennenlernen sollen. Dabei wird nach dem Motto vorgegangen, die Vergangenheit im Herzen tragen, sich der Gegenwart bewusst sein und die Zukunft im Blick haben'. Die Bildung erfolgt bevorzugt in der ‚Aktion‘, den Vorbereitungen, den Nachbereitungen. Genutzt werden Schulungen, Demos, Trauermärschen, Mahnwachen, Wanderungen, militärische Übungen, Gewaltaktionen. Es finden Zeitzugeveranstaltungen und verschiedene Diskussionen statt zu sozialen, kulturellen, geschichtlichen, wirtschaftlichen u.a. Fragen statt. Ziel ist es, das der Rekrut es als Lebensaufgabe begreift, beständig sein NS-Weltbild zu bilden, weiterzuentwickeln, zu verbessern. Die Mehrzahl der neuen Kameraden ist in Sachen Bildung nicht besonders engagiert. Es dürften wohl 15-20 Prozent, die im Eifer etwa ein Jahr durchhalten. 10 Prozent dürften es sein, die sich ‚NS-Bildung‘ zur ‚Lebensaufgabe‘ machen und beständig betreiben. Deshalb wird so etwas wie eine ‚Zwangsbildung‘ der ‚Masse‘ betrieben.

Das Schaffen von Feindbilder, die konkrete Identifizierung sowie das System und die Arten ihrer Bekämpfung sind in der Bindung, Bildung und in der mentalen Prägung von erstrangiger Bedeutung. Die Feindbilder sind Kategorien, die gebildet werden, um das Böse zu bezeichnen und die dahinter Stehenden bekämpfbar zu machen, den Kampf zu legitimieren und dazu grundsätzlich und in Situationen automatisiert anzustacheln. Das Feindbild liefert gleich Bekämpfungsansätze mit. Feindbilder sind: Demokraten, Linke, Gutmenschen, Israel /Judentum, Multikulti, Islam, Schwule, Behinderte und weitere je nach Erfordernis des NS.

Seit Jahren werden ‚Anti Rechts Initiativen‘ als Feinde beobachtet und studiert, sogar von ihnen gelernt. Es wird bisher noch nicht mit der möglichen Massivität gegen sie vorgegangen, es bleibt beim Geplänkel. Die meisten nicht ernst genommen und einfach als lästiges Übel eingestuft.

Die Radikalisierung ist erfolgreich, wenn die Person in Wort und Tat die Bereitschaft erkennen lässt, ein fanatischer nationaler Sozialist zu sein, alles und jeden für die Bewegung zu opfern und zu bekämpfen. Radikaler Geist und radikales Handeln im Sinne des NS sollen eine Einheit bilden. Die Feinde sollen willig bekämpft und zerstört werden. Wenn erforderlich sind die Feinde auch zu töten. Dieser Bereitschaftsmodus ist im Alltag nach meiner Beurteilung bei etwa 15 Prozent der NS-ler und dort bei den ‚Freien Kräfte‘ erkennbar.

### **1.2 Indirekte Rekrutierung**

Bei der Umsetzung der indirekten Rekrutierung werden alle Ansätze der indirekten Rekrutierung eingesetzt, allerdings auf konkrete Milieus und die darin vorhandenen Personen angewendet und das in einer kleineren vorsichtigeren Gangart. Es geht zunächst um das Erzeugen einer Affinität – also einer Offenheit – für Angebote des NS-Weltbildes.

Der Rahmen sind die oben skizzierten drei Säulen: soziale Fragen und Lebenskultur, wirtschaftliche Fragen und Bildung (Grundgesetz, Bibel, Koran, Geschichte, Deutsch, Staatsformen ...). Fragen und Probleme im Lebensumfeld, wie die der Schulsituation, können als Aufhängung genutzt werden, um eine Interpretation der Realität in Richtung NS anzulegen, möglichst unauffällig für die Angesprochenen. Es werden aus der Sicht des NS, gedeckte

Erklärungsangebote in Diskussionen geliefert und Problemlösungen im Sinne des NS ebenso gedeckt vorgeschlagen. Diese subversive Strategie wird gerne in Schulen und Universitäten eingesetzt. Dazu werden Lerngruppen, Schülernachhilfen, Hausaufgabenbetreuung genutzt, um möglichst in allen Klassen einer Schule indirekt eine NS-Affinität zu schaffen. Zunächst wird in diesem Aktivitätsfeld – wie der Schule – einen kleiner NS-Kern auf. Angeknüpft kann an Lerninhalte in den Fächern Deutsch, Geschichte, Biologie, Gemeinschaftskunde, Kunst, Musik, Latein, Englisch werden. Besonders eignen sich für dieses Vorgehen Realschulen und Gymnasien, weniger dagegen Förder- und Hauptschulen.

### 3. Nachbemerkungen

Die geschilderten Vorgänge sind in den Kameradschaften äußerlich sehr unterschiedlich ausgeprägt, wie schon in Sachen Führung angesprochen. Sie sind in ihren Aktionen, in den Ideologieausprägungen und in der Gewaltausübung gegen Feinde zu unterscheiden und bilden so einen spezifischen Charakter der Gruppe aus. Derzeit sind bei den ‚Freien Kräften‘ aus denen ich komme, zu wenig fähige junge Führungskräfte verfügbar. Die vorhandenen entwickeln eher einen elitären Zug. Das führt dazu, dass Anführer miteinander oft verstritten sind und vom starkem Konkurrenzdenken getrieben werden, was immer wieder zu Störungen innerhalb der ‚Bewegung‘ führt. Die meisten NS-Kern-Kräfte üben sich gerne in Arroganz – sie überschätzen sich und unterschätzen somit ihren Feind – eine strukturelle Schwäche und Ansatz für Gegenaktivitäten. Trotzdem sind ihre Aktivitäten wirksam, zumal sie oft leichtes Spiel haben, da es ebenso an fähigen Personen mangelt die ihnen gekonnt entgegentreten.

---

## *Kinotag: Wir amüsieren uns zu Tode!*

### AKTIONSKREIS

---

#### Manuel Neufeld

Der heutige 33-Jährige Manuel Neufeld <sup>1</sup> gehörte den Autonomen Nationalisten/Nationaler-Widerstand NRW an und arbeitet heute im AKTIONSKREIS bei EXIT-Deutschland mit.

An einem Wochentag stand ich im Foyer eines Kinocenters und wartete auf den Einlass in den Kinosaal, der gerade vom Reinigungspersonal des Kinos gereinigt wurde. Es war der Wochentag gewesen, an dem in der Vergangenheit, dass wöchentliche Kameradschaftstreffen stattfand. Bei meinem 102. Kinobesuch in diesem Jahr, stellte ich mich in einer Nische des Foyers, um abseits des herrschenden Trubels, die Geschehnisse im Foyer beobachten zu können.

An diesem Abend fanden im Kinocenter gleich mehrere (hohle) Veranstaltungen statt. Eine Veranstaltung wurde von einer linksgerichteten Jugendorganisation ausgerichtet. Es wurde der Dokumentarfilm "Blut muss fließen" von Peter Ohlendorf gezeigt. Die Veranstalter warben im Internet mit einer kostenlosen Vorführung des Films und einer anschließenden Gesprächs-/Diskussionsrunde mit dem Regisseur, des Films. Aus meinem Blickwinkel heraus, konnte ich den Infostand der linksgerichteten Jugendorganisation beobachten, der im Foyer aufgebaut war. Viele Interessenten fanden sich an diesem Infostand ein und ließen sich mit Infomaterial zum Film und freien Eintrittskarten versorgen. Natürlich warb die Jugendorganisation auch mit der Möglichkeit eine freiwillige Spende an sie entrichten zu können. Neben interessierten harmlos aussehenden Besuchern fanden sich auch, mir mit Klarnamen bekannte Personen, aus dem gewaltbereiten Antifa-Spektrum ein, die sich sicherlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen wollten, einen sinnfreien Dokumentarfilm, mit angeblicher Aufklärung über den Rechtsextremismus, in der angekündigten Gesprächsrunde kommentieren zu können. Wahrscheinlich bleiben die Erwähnungen ihrer gewalttätigen Aktionen, wie körperliche Übergriffe, das Anzünden von Autos oder Outing-Aktion gegenüber Rechtsextremisten, aus. Warum sollte man auch seinen guten Ruf, als einzig wahre handelnde Bewegung gegen Faschismus und Intoleranz, aufs Spiel setzen. Da wirkt die bloße Erwähnung einer destruktiven Handlungsweise abschreckend, gegenüber den Besuchern des Films, die nicht aus dem gewaltbereiten Antifa-Spektrum stammen.

---

<sup>1</sup> Name geändert.

Mir stellt sich inzwischen die Frage, ob die Besucher des Films, wirklich mit einer Aufklärung des modernen Rechtsextremismus rechnen. Oder ob sie wie ich, das Konzept des Dokumentarfilms bereits nach 15min durchschauen. Und ihn dann, als wenig hilfreich erachten, wenn es um die Aufklärung des modernen Rechtsextremismus gehen soll. Persönlich halte ich den Dokumentarfilm "Blut muss fließen" für wenig hilfreich, wenn man über den modernen Rechtsextremismus aufklären möchte.

Der Film zeigt eine Aneinanderreihung von Konzertmitschnitten, die mit versteckter Kamera gefilmt wurden. Die bedrohlich wirkende Atmosphäre wird mir als Zuschauer bereits nach 15min klar. Was dann folgt, ist eine endlose Wiederholungsschleife, die irgendwann nach ca. 90 min beendet ist. Mit dem Erkenntnisgewinn, dass sich Rechtsextremisten zu konspirativen Konzerten verabreden, um Livemusik zu hören, bei der zu Mord und Verfolgung aufgefordert wird. Doch ist das wirklich der Rechtsextremismus aus der Gegenwartsgesellschaft, im Jahr 2012 (Veröffentlichung des Films). Nein, der Dokumentarfilm steckt genauso in der Nostalgie-Falle, wie der grauenvolle Spielfilm "Kriegerin". Beide Filme habe ich mir bereits in der Vergangenheit angeschaut.

Was mich aber am meisten an diesem Dokumentarfilm geärgert hatte, war die Tatsache, dass sich jahrelang eine Person, die die Aufnahmen von den Konzerten gemacht hatte, sich unnötigerweise in Gefahr gebracht hatte. In den 80/90er Jahren gab es bereits VHS-Videokassetten mit Livemitschnitten von Rechtsrockkonzerten, zu kaufen. Auf diesen Videos konnte man genau die gleiche Verhaltensweise von den Besuchern beobachten, wie auf den Bildern in dem Dokumentarfilm. Diese VHS-Kassetten konnte man im Ausland bestellen, beispielsweise in Dänemark bei dem Versandhandel NS-88. Man hätte sich einer unnötigen Gefahrenlage entziehen können, wenn man auf das bereits vorhandene Material aus den 80/90er Jahren zurückgegriffen hätte. Die Macher hätten ihre Recherchen auf die Jahre 2002-2012 ausrichten sollen. Um anschließend die Thematik ihrer Filme auf die Kulturrevolution der rechtsextremistischen Szenen/Bewegung legen sollen, die sich dort entwickelt hat. Man hätte eine Erzählung über den neuen Aktionismus des Rechtsextremismus machen können, der, digitale online Kampagnen-, Flashmobs-, Selbstkritik in den Songtexten von Rechtsrockbands- und veränderter Kleidungsstil enthält. Man sollte lieber einen Film über die subtile Vorgehensweise der rechtsextremistischen Szene/Bewegung drehen.

Mein Blick wendet sich vom Infostand der Jugendorganisation ab. Es öffnet sich die Tür von Kinosaal 2, es ist leider nicht der Kinosaal, auf dessen Einlass ich warte. Es strömt eine sehr große Menschenmenge, zudem sehr gut gelaunt, aus dem Kinosaal. Ich werfe einen Blick auf den Monitor im Foyer, um zu erfahren, welcher Spielfilm, in diesem Kinosaal gezeigt wurde. Es lief die Multi-Kulti Komödie "Monsieur Claude und seine Töchter", die ich mir bereits vor einigen Wochen angeschaut hatte.

Als die Menge lautstark an mir vorbei zog und sich köstlich über die plumpen Gags und lausigen Pointen des Films unterhält, fällt mir spontan der Titel des Buches "Wir amüsieren uns zu Tode" von Neil Postman ein. Darin kritisiert Postman die allmähliche Zerrüttung der Kulturtätigkeiten durch den gewerbsmäßigen Illusionismus, das totale Entertainment. Wir geben uns einer

Illusion hin und lächeln die Probleme einfach weg, so wie in den Spielfilm "Monsieur Claude und seine Töchter". Vor einigen Tagen gab es in der Welt einen klugen Essay von Sascha Lehnartz, zu diesem Film. In seinem Essay unterstellt er dem Film eine geheuchelte Toleranz. Ich kann den Worten und dem Urteil von Herrn Lehnartz nur zustimmen.

Der Film versucht mit Hilfe von bescheuerten Gags (die an das frühere finstere Blödelkino aus Deutschland erinnern, mittlerweile mit Hilfe von Schweiger und Schweighöfer wieder lebendig) die Problematik einer Multi-Kulturellen-Gesellschaft, einfach weg zulächeln. Der Film kämpft nicht gegen Vorurteile an oder versucht diese zu widerlegen.

Was mich aber viel mehr irritiert, ist der große positive Zuspruch von Kritikern und Zuschauern zu diesem Film. Denn der Film läuft schon seit einigen Wochen in den Kinos und das mit großen Erfolg. Vergleichbar könnte man hier den rassistischen Film "Ziemlich beste Freunde" von Olivier Nakache und Éric Toledano, erwähnen. Der auch begeistert von Publikum und Kritikern gefeiert wurde. Ein auf den ersten Blick amüsanter Film mit pfiffigen Dialogen. Doch was suggeriert der Film eigentlich. Der Film spielt erst mal mit den Klischees, die weiße und schwarze Menschen gegeneinander hegen.

Der Zuschauer wird mit den üppigen Klischees über schwarze Männer konfrontiert. Der schwarze Mann ist respektlos gegenüber der westlichen Kultur, der schwarze Mann ist ein Frauenheld, er ist ständig lustig und lüstern. Konsumiert Drogen, spricht Gewaltdrohungen aus und stiehlt. Der weiße Mann ist der reiche Spießbürger, mit Vorurteilen, für den, sozial benachteiligte Personen den Hofnarr spielen müssen. Diese Klischees prallen im Film aufeinander, nur mit der Konsequenz, dass sich diese Klischees zum Ende des Films wieder verhärten. Der Film missbraucht hier die Verhaltensweise eines einzelnen schwarzen Mannes und benutzt ihn als Identifikationsfigur für ein mittelständiges Publikum, welches offenbar nicht mehr ganz so rassistisch ist, und sich selbst ein nachträgliches Sehen erspart, damit man sich lieber einen albernem Relativismus, hingeben kann. In diesem Film soll nur der Status quo erhalten bleiben, der Weiße bleibt so wie ein Weißer und der Schwarze bleibt so wie ein Schwarzer. Der Film hätte lieber die Inszenierung in der Oper erst nehmen sollen, denn dort findet eine wirkliche Integration statt. Aber daran ist der Film nicht interessiert, er deklassiert lieber die Hochkultur.

Doch, was ist mit den schwarzen Menschen, die keine Lust haben, den Hofnarr für einen Weißen spielen zu wollen, oder keine Aussichten auf einen Sozialaufstieg haben. Wie wertvoll ist dagegen nur eine einzige Folge der großartigen US-Serie "The Wire". Die Serie zeichnet ein reales Gesellschaftspanorama und bügelt die Aussichtslosigkeit nicht einfach glatt. Der Serie würde ich eine Kunstform attestieren, als Einzige. Sie schafft es, eine Virtuosität aufzuzeigen, indem sie dem Zuschauer die Komplexität einer Multi-Kulturellen-Gesellschaft verdeutlicht.

Der Philosoph Slavoj Žižek widmet in seinem Buch "Das Jahr der gefährlichen Träume", der Serie ein ganzes Kapitel. Žižek bezeichnet das Szenario in der Serie als einen politischen Raum (der Institutionen und den Widerstand Einzelner beinhaltet) und beschränkt diesen Raum auf einen sozialdemokratischen, individualistischen Reformismus. Individuen können versuchen das System zu verändern, doch am Ende gewinnt immer das System. Vielmehr würde ich

behaupten, dass sich die Serie "The Wire", der Positivierung des Dogmatismus im Mainstream widersetzt, d. h., sie zeigt dem Zuschauer, keine schwarz-weiß Malerei, wie in den Filmen "Ziemlich beste Freunde" und "Monsieur Claude und seine Töchter".

Lautes Gelächter reißt mich aus meinen Gedanken. Ich sehe mehrere Frauen in kleinen Gruppen die Treppe im Foyer des Kinosaals hinaufgehen. Sie sind auf den Weg in den Kinosaal 5, der sich im 1.OG des Kinocenters befindet. Mein Blick richtet sich wieder auf dem Monitor im Foyer. Wie von mir vermutet, läuft im Kinosaal 5 der Film "Walking on Sunshine" von Max Giwa und Dania Pasquini. Der Film wurde im Tagesprogramm als Vorpremiere mit der Bezeichnung Damenabend beworben. Für mich ist dieses nur ein Synonym für eine hohle Veranstaltung. Seit wann werden Spielfilme auf Geschlechtsteile reduziert. Nein, diese Veranstaltungen dienen nur dazu, um Frauen auf ihr Aussehen, alkoholische Getränke und bescheuerte Filme zu reduzieren.

In der Regel werden solche Veranstaltungen zu Filmen von Matthias Schweighöfer und Til Schweiger angeboten. Warum dieses gemacht wird, erschließt sich mir nicht. Vielleicht eignen sich diese plumpen, spießigen und bescheuerten Filme der beiden Herren, am besten, für diese hohlen Veranstaltungen!?

Während Schweighöfers Filme einfach nur plump und bescheuert sind, übertrifft Schweiger diese um Längen. Schweigers Filme verschließen sich regelmäßig einer tieferen Analyse und sind einfach nur plump. Seine Filme versuchen die deutsche Mittelschicht mit lausigen und beschämenden Pointen am Fließband, zu unterhalten. Da werden Erektions-Witze mit Kindern gemacht, was eine Sexualisierung von Kindern darstellt.

Weiterhin sieht der Zuschauer, einfach gestrickte Stereotypen, auf die Herr Schweiger herabblickt. Personen, die radikal kategorisiert werden, wie Homosexuelle die suspekt erscheinen, Ausländer beherrschen die deutsche Sprache nicht und werden gewalttätig, blondhaarige Frauen sind per se blöde, ein Mensch mit einer sozialen Ader, ist gleich ein Kommunist. Und jeder halbwegs gebildete Mensch ist ein Schmierlappen. Herr Schweigers Weltsicht scheint sehr einfach gestrickt zu sein. Zumindest vermittelt er es dauerhaft dem Zuschauer in seinen Filmen.

Nach all meinen Aufzählungen ist es schon für mich irritierend, dass die Filme der beiden Herren (Schweighöfer/Schweiger) einen so großen Zuspruch, in der Gesellschaft finden. Eine Gesellschaft, die doch dauern vorgibt tolerant und weltoffen zu sein.

Endlich öffnet sich die Tür von Kinosaal 1. Es ist der Kinosaal, auf dessen Einlass ich gewartet habe. Das Reinigungspersonal des Kinos verlässt den Saal und gibt ihn zum Einlass frei. Ich betrete den Kinosaal, suche mir meinen Sitzplatz, der auf der Eintrittskarte gekennzeichnet ist. Ich setze mich, schaue auf die Uhr und stelle fest, dass der Film in 10min beginnt. Noch mal Zeit genug, um die gerade erlebten Ereignisse zu verarbeiten. Vor einigen Jahren saß ich noch am heutigen Wochentag und zu dieser Uhrzeit, beim wöchentlichen Kameradschaftstreffen. Bei diesen Treffen diskutierten wie über regionale-/überregionale Themen, aktuelle politische Entwicklungen im In-/Ausland und über öffentliche Aktionen, die in naher Zukunft stattfinden sollten. In und mit diesen Diskussionen lag immer die Absicht, das herrschende staatspolitische

System infrage zu stellen, es für den kulturellen und sozialen Niedergang verantwortlich zu machen. Die gesellschaftliche Entwicklung wurde als ein negativer Prozess wahrgenommen. Verantwortlich dafür wurden immer etablierte Politiker gemacht, die die Entstehung einer Multi-Kulturellen-Gesellschaft gewollt vorantreiben, um letztendlich den drohenden ‚Volkstod der Deutschen‘ heraufzubeschwören. Rückblickend muss ich heute sagen, dass bei diesen Diskussionen immer ein nachträgliches Sehen ausgeblieben ist. Alles lief immer auf einen gemeinsamen Konsens hinaus und nie darauf, sich und seine eigene Position radikal infrage zu stellen. Was würde es wirklich bedeuten, die Idee des Nationalsozialismus als staatspolitisches System zu installieren, insgesamt einen Sozialismus (national/international), der doch historisch und nachweisbar in der ganzen Welt als staatspolitisches System gescheitert ist. Speziell der Nationalsozialismus mit seinem kruden Biologismus (die Rasse als Erklärungsschlüssel zur Existenzsicherung) - dem systemischen Kern dieser Idee. Genau diese ‚Utopie‘ ist es, die Staaten mit ihrem autoritären Handeln und ihrem Fanatismus zugrunde richten. Die Verwirklichung derartiger Gesellschaftsordnung, die wir in unseren Diskussionen und Aktionen anstrebten, ist es, die mir im Unterhaltungsmedium, genau genommen bei Spielfilmen, im Kino, Sorgen bereiten.

Das politische System welches wir installieren wollten (der Großteil immer noch) würde das Foltern, das Töten, die körperliche Ausbeutung der Arbeitskraft und die Ausgrenzung von Menschen rechtfertigen.

Nur schaue ich mir heute Spielfilme im Kino an, sehe ich dort eine sehr gefährliche und parallele Entwicklung, die für eine demokratische Gesellschaftsordnung doch sehr nachteilig sein dürfte.

Die Filmindustrie verkauft immer mehr ihre Seele und zeigt dem Zuschauer traumatisierte Wahrheiten. In Filmen und Serien wie "Zero Dark Thirty" und "Homeland" wird Folter als Teil der öffentlichen Debatte legitimiert. Diese Medien möchten in erster Linie schockieren, sie tun aber genau das Gegenteil. Wenn der Zuschauer beim Anschauen dieser Medien begreift, was Folter bedeutet, dann kann er ja auch für Folter sein, ohne gleich in der Öffentlichkeit als geistig abgestumpft bezeichnet zu werden. Man erzählt dem Zuschauer eine progressive Geschichte, doch die Textur zeugt vom kompletten Gegenteil. Der Zuschauer wird permanent von der Filmindustrie indoktriniert, sie versucht mit Medien wie "Zero Dark Thirty" und "Homeland" uns Zuschauern, Frauen als neue perfekte Folterknechte zu verkaufen. In diesen Medien wird unter dem Deckmantel des Postfeminismus gefoltert, was daraus folgt, ist eine konsumierbare Ideologie: Foltern für Hollywood. Diese Medien sind nicht daran interessiert, uns Zuschauern verständlich zu machen, dass Folter niemals zielführend sein kann oder das nicht Foltern zur Normalität erklärt werden sollte. Vielmehr drängt sich mir der Verdacht auf, dass man versucht, Methoden aus autoritären staatspolitischen Systemen in der Demokratie zu verankern.

Auch die von mir bereits erwähnten Filme "Ziemlich beste Freunde" und "Monsieur Claude und seine Töchter" eignen sich nicht für das Unterhaltungsmedium. Beim Anschauen dieser Filme sollte dem Zuschauer das Lachen im Halse stecken bleiben. Denn Humor ist nicht dazu da, um Probleme zu verschleiern oder einfach weg zu lächeln.

Wenn der Zuschauer in einem Kinosaal sitzt, befindet er sich in einem abgeschlossenen mentalen Raum, in dem er sich niemals passiv verhalten kann. Dort bekommt er es mit einem abgeschlossenen Werk zu tun, einem Anfang und einem Ende. Darin wird der Zuschauer gezwungen sich zu dem Werk, zu verhalten, sprich, das Werk soll den Zuschauer dazu auffordern, sich und seine Position radikal infrage zu stellen. So wie in nachdenklichen und abgeschlossenen Filmen wie "Angst essen Seele auf" von Rainer Fassbinder, "Fahrenheit 451" von François Truffaut oder "Fahrraddiebe" von Vittorio de Sica. Filme, die sich wirklich mit einer ernsthaften gesellschaftlichen Entwicklung auseinandersetzen. Natürlich zählen dazu auch zahlreiche andere Filme.

Das Licht geht aus, der Kinosaal verdunkelt sich. Ich schaue mich im Kinosaal um und stelle fest, dass sich mit mir, gerade mal vier weitere Kinobesucher im Kinosaal befinden. Vielleicht ist der Film dem Mainstream Publikum mal wieder zu anspruchsvoll? Der Trailer des Films vermittelte es dem Zuschauer in der Werbung. Nun, ich lehne mich entspannt in meinen Sitz zurück, mit der Erwartung, dass der Film mich mental fordert und spannend unterhält. Und nicht wie der Großteil der Filme, die ich mir bereits dieses Jahr im Kino angeschaut habe. Von denen 80% immer die gleiche Aussage haben, erst kommt das Fressen, dann die Moral.

---

## LITERATUREMPFEHLUNG

### JEX Service

---

#### Bücher

##### *Bücher der edition widerschein*

Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung – Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. 1. Aufl. Berlin: edition widerschein.

ISBN: 978-3-945529-02-7

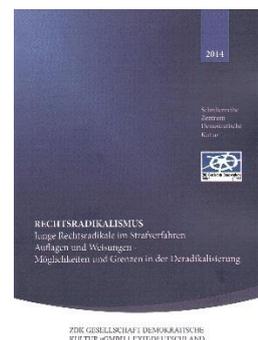
EUR 49,95



Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus. Junge Rechtsradikale im Strafverfahren. Auflagen und Weisungen – Möglichkeiten und Grenzen in der Deradikalisierung. Hg. ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH, Berlin: edition widerschein.

ISBN: 978-3-945529-01-0

EUR 12,95



[bestellung\[at\]widerschein-ibbm.com](mailto:bestellung[at]widerschein-ibbm.com)

## Weitere Literatur

- Wagner, Bernd (2012): Freiheitsfeindliche Gewalt – Ein Diskussionsbeitrag. Berlin: GRIN Verlag (Journal EXIT-Deutschland, 1)  
ISBN: 978-3656204237  
EUR 24,99
- Canavaro, Anneliese (2013): Bibliographie zur analytischen Literatur zum Rechtsextremismus und Aspekte von Interventionen: Journal EXIT-Deutschland Nr. 3/2010. Berlin: GRIN-Verlag  
ISBN: 978-3656086239  
EUR 39,99
- EXIT-Deutschland. Arbeitsschriften 1/2004 zur EXIT-orientierten Jugendarbeit. Berlin: GRIN-Verlag  
ISBN: 978-3656086277  
EUR 39,99
- Bauer, Manuel (2012): Unter Staatsfeinden: Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene. München: Riva  
ISBN: 978-3868832396  
EUR 17,99
- Hasselbach, Ingo (2001): Die Abrechnung. Ein Neonazi steigt aus. Berlin: Aufbau Verlag  
ISBN: 978-3746670362  
EUR 2,99

---

## *KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung*

### *JEX Service*

---

## KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung

Weltanschaulich radikale Bewegungen, Gruppen und Netzwerke sind im Alltag für viele Menschen ein persönliches Problem.

Kinder entfremden sich von der Familie, schlagen letztlich eine kriminelle Karriere ein. In Städten und Gemeinden werden Menschen mit Gewalt überzogen, bedroht und angegriffen. Besonders Rechtsradikale und Islamisten werben Jugendliche an und verbreiten ihre Missions-Ideologien.

Daraus entstehen vielfältige Konflikte zu Hause, in der Schule in der Öffentlichkeit. Missions-radikale Gruppen beeinträchtigen das gesellschaftliche Leben. Durch Propaganda und Gewalt.

Es zeigt sich in diesen Lagen das Erfordernis aktiv zu werden. Ein Weg ist der, auf die Radikalen einzuwirken, damit sie den Weg aus der Falle der Ideologien und Gruppen finden und einen alternativen Weg in ihrem Leben einschlagen.

Das Ziel besteht darin die Missionsträger und ihre Zusammenschlüsse zu deradikalisieren, wie es in der heutigen Wissenschaft und in der Politik heißt.

Dazu gehören als Ziel der Ausstieg aus radikalen Gruppen und das Verwerfen der menschenverachtenden Ideologie, die die Gruppen prägen.

Das geht nicht mit Beschwörungsformeln sondern erfordert ein geplantes und reflektiertes Handeln, das professionell unterstützt wird.

**Die KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung Rechtsradikalismus bietet und vermittelt professionelle Hilfe.**

Die Kompetenz stützt sich auf 25 Jahre interdisziplinärer wissenschaftlicher und praktische Erfahrungen in der Analytik, der Beratung, dem Coaching, der Bildung, des Ausstiegs und der geistig politischen Auseinandersetzung.

Viele Kommunen, Politik, Parteien, Wissenschaft, Unternehmen, Ämter, Schulen, freie Träger, Kultureinrichtungen und Familien haben den Erfahrungspool, die Analyse und das Wissen bisher genutzt. Eingeflossen sind die Erkenntnisse aus der Polizei, Sozialarbeit, Wissenschaft, Mobilien Beratungsteams (MBT), des Zentrums Demokratische Kultur (ZDK), EXIT-Deutschland und HAYAT-Deutschland.

Über 550 Personen erhielten EXIT-Hilfen beim Ausstieg aus rechtsradikalen Gruppen und Gewaltzusammenhängen. Sie werden auch im Gefängnis unterstützt. 130 Familien wurden durch HAYAT beraten.

Die Kompetenzstelle Deradikalisierung Rechtsradikalismus (KDR) arbeitet mit dem

- Institute for the Study of Radical Movements (ISRM)
- EXIT-Deutschland
- HAYAT-Deutschland | Beratungsstelle HAYAT
- DNE Diagnostisch-therapeutisches Netzwerk Extremismus
- AKTIONSKREIS ehemaliger Extremisten

zusammen.

#### **Das Angebot der Kompetenzstelle umfasst u.a. die Felder:**

- Begutachtungen und Expertisen,
- Beratung in der geistig-politischen und thematischen Auseinandersetzung mit radikalen Ideologien und Gruppen,
- Beratung bei der Nutzung neuer Medien in der Auseinandersetzung mit radikalen Bewegungen,
- Beratung und Coaching im Rahmen von Familienhilfen,
- Beratung und Erfahrungstransfers von Akteuren in der Auseinandersetzung mit radikalen Bewegungen, Gruppen, Netzwerken und Personen,
- Beratung von Case-Management in Vorbereitung und in der Umsetzung des Ausstiegs aus radikalen Gruppen, Hilfen beim Ausstieg und bei der Integration in neue Lebensbezüge
- Beratung von Jugendhilfeplanung, intensiver sozialpädagogischer Einzelfallbetreuung und Familienhilfen,
- Entwicklung von deradikalisierend wirkenden systemischen Aufstellungen von Akteuren,
- Evaluationen und Konzeptionierungen von interventiven und helfenden Maßnahmen, von Fällen, Projekten und Aufstellungen,
- Hilfen bei der Falldiagnostik, Maßnahmen und Aufstellungen im Jugendhilfebereich,
- Konzeptionierung und Beratung von öffentlichen Kampagnen am und im rechtsradikalen Feld,
- Konzipierung von Ausbildungs- und Bildungsplänen für Mitarbeiter,
- Problembezogene Situations-, systemische Sozialraum- und Akteursanalyse sowie Feldanalyse Rechtsradikalismus und Islamismus.

Die Leistungen sind sowohl gratis als auch kostenpflichtig. Sprechen Sie mit uns dazu.

Die **KDR Kompetenzstelle Deradikalisierung** handelt als AGENTUR für das **Zentrum Demokratische Kultur (ZDK) | EXIT-Deutschland | HAYAT-Deutschland**.

**Widerschein ibbm UG, Pettenkofer Str. 16-18, 10247 Berlin**

Operation-Tel.: +49 176 41646019 | Fax: +49 3212 1745890

E-Mail: [kdr-beratungsstelle@widerschein-ibbm.com](mailto:kdr-beratungsstelle@widerschein-ibbm.com) |

Erstkontakt | Konsultanz: [winnie.phla@widerschein-ibbm.com](mailto:winnie.phla@widerschein-ibbm.com)

---

***Gesprächsrunde "ZusammenHALTen - Gegen Gewalt, für Dialog" am 21. Januar 2015 in Schloss Bellevue - Impulsreferat  
Rechtsextremismus***

*JEX Service*

---

**Dr. Bernd Wagner**

Am 21. Januar 2015 hatte Bundespräsident Joachim Gauck zu einer Gesprächsrunde mit dem Titel "ZusammenHALTen – gegen Gewalt, für Dialog" ins Schloss Bellevue eingeladen.

Die rund 45 Gäste aus Bürgerrechtsorganisationen, Wissenschaft, Kultur und Medien thematisierten Konflikte, die Teil der Debatten über das Einwanderungsland Deutschland sind.

## **1. Phänomene**

*Rechtsextremismus* ist ein schillerndes Schlagwort, das Gefahr für die Freiheit und Würde jedes Menschen signalisiert. Wir verstehen darunter politische Ideologie, Zusammenschlüsse und Handeln, das vorsätzlich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichtet ist. Der Verfassungsstaat etikettiert Rechtsextremismus per Rechtsentscheid. Insofern ist er als Phänomen begrenzt.

### ***Rechtsextremisten***

Der heutige *Rechtsextremismus* ist im wesentlichen Neo – Nationalsozialismus. Der differenziert in verschiedene - meist militante - Richtungen und Bewegungszusammenhänge, Netzwerke und Gruppen und sich als weltanschauliche, politische und kulturelle Missions-Bewegung versteht.

Der ideologische Kern ist das Völkische als Rassismus, die Instrumente sind in Einheit freiheitsfeindliche Gewalt und Subversion, das Ziel ein System der elitegesteuerten ‚Volksgemeinschaft‘ als sozialistisches Modellbild. Im Selbstverständnis ist er ‚Nationaler Widerstand‘, eine Partisanenbewegung gegen die Demokratie als System, die ‚Überfremdung‘ und den ‚Volkstod‘. Demokratie und Deutschtum seien naturgemäß unvereinbar, Demokratie zerstöre die ‚weiße Rasse‘ und den Arier als höchsten Typus.

Er tritt aktiv kämpferisch gegen den Wertebund der Freiheit und der Menschenrechte - wie er seit der Aufklärung entwickelt wird - kulturkämpferisch an. Er setzt dabei alle Stilmittel von Gewaltförmigkeit und Gewaltzielen bis zum Terror an. Er strebt die Elimination von ‚Feinden‘, neue ‚Raumordnungen‘, Zeichen- und Deutungskämpfe gehören dazu.

Das Internet ist ein Kampf-, Schutz- und Aufbaufeld sowie Körperhilfe rechtsextremer Organisationen.

Kultur- und Ästhetik spielen eine wesentliche besonders auf die Jugend gerichtete Rolle. Es besteht ein eigenständiger kultur-politischer Kampfkompex (Bands, Merchandising, Konzertbetrieb, Aktionen). Der Fußball als Aktionsfeld spielt eine analoge Rolle und dient als Identifikator der Volksgemeinschaftsvorstellung.

Der Neo – NS ist sozial und politisch anti-imperialistisch und antiwestlich, ‚antikapitalistisch‘, nationalistisch, jüdenfeindlich. Er tritt Erbschaften aus den deutschen Diktaturen und internationalen faschistischen, nationalistischen und rassistischen Bewegungen an, ist insofern internationalistisch, bürgerlich und antibürgerlich zugleich.

Der Neo-NS ist eine Teilmenge der *rechtsradikalen Bewegung als soziales und kulturelles sowie politisches Phänomen*.

### **Rechtsradikale**

*Rechtsradikale* sind die versammelten Träger rechtsradikaler Ideologien mit dem daraus intendierten Handeln zur politischen Umgestaltung der Gesellschaft entsprechenden der jeweiligen Obsession, sich in sehr heterogenen Strukturen bewegend. Gemeint sind Parteien, Vereine, Firmen, Projekte real und virtuell. Der Rechtsradikalismus ist in seiner Grundfigur völkisch-nationalistisch. (Einheit von Rasse, Gentes, Kultur, Nation, Staat)

### **Völkische**

Die *kulturell-ideologische Basis von Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus*, der ‚Nährboden‘, ist *das gelebte Völkische* als Element der ideellen und sittlichen Figuren in der Bevölkerung, Es sind Bilder zu Kultur, Staat und Volk, deren Konstruktion und Konstitution, die durchaus in Konkurrenz zur politischen Verfassung stehen und in diesem Verhältnis wie eine Religion in Denken und Verhalten dominant sein kann. („Naturnationalisten“).

Seit Ende der 2000er Jahre ist eine Formierung neo-völkischer ideologischer Strömungen und ‚Querfronten‘ mit rechtsradikaler Valenz festzustellen, die nach organisationellen Ausdrücken suchen und Protest gegen Dysfunktionalitäten von Demokratie aufnimmt und richtet, da die Kritik an diesen Dysfunktionalitäten keine ausreichend wirksamen Artikulatoren findet.

## **2. Potenziale**

Stabilere Potenziale: A: 20.000 / Wählerstimmen 0,5 – 5% | B: Wählerstimmen bis 5% | C: Nichtwähler | AfD | Pegida | andere Parteien und Gruppierungen

Gesamtpotenzial des Rechtsradikalen und Völkischen ist amorph und derzeit kaum bestimmbar: völkisch konnotiert ansprechbar ist wohl weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung.

Die soziale Schichtung: Präkariat - Mittelschicht – Oberschicht. Schwerpunkt (untere) Mittelschicht.

Psychosoziale Milieus: ‚Normalbürger‘, deutlich weniger ‚Auffällige‘.

Zentrale Rolle des memetischen Faktors.

### 3. ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH | EXIT-Deutschland

#### Impulse und Idee

Die Tätigkeit ist eine Reaktion auf den autoritären Antifaschismus und die staatliche Armut der Bekämpfung der deutschen rechtsradikalen Bewegung seit 1990. Der NSU entstand nicht zufällig in Thüringen und konnte sich in Sachsen beheimaten und die rechtsradikale und rechtsextreme Bewegung in Westdeutschland entwickeln. Ausgangspunkt ist das Paradigma der demokratischen Kultur als Hort und Ort der Freiheit, der der administrative und politische Staat zu dienen hat und ihn nicht als Selbstzweck leben lässt sondern der lebendigen freiheitlichen Wertegemeinschaft zu höheren Graden der Freiheit eines jeden verhilft.

*Freiheitsfeindliche Gewalt* abzubauen, rechtsextreme Exzesse zu verhindern oder im Maß zu verringern, aktiven Lebensschutz zu betreiben und Würde von feindbildlich stigmatisierten und Opfern zu schützen, ist der Leitgedanke von EXIT-Deutschland. Instrument ist der *Entzug von Missionskämpfern* durch Zweifel, Dissidenz und Ausstieg sowie (Re)Integration in die demokratische Kultur.

EXIT-Deutschland wendet sich deshalb insbesondere an militante Rechtsextreme, Männer, Frauen und Familien mit ihren Kindern, um ihnen mit Selbsterkenntnis in ein anderes Leben zu verhelfen und ihnen Kompetenzen für eine gelebte Freiheit an die Hand zu geben, freiheitliche Potenziale und Selbstbestimmtheit kritischer, die Menschenwürde aller respektierende Gesellschafts- und Lebensgestaltung freizusetzen.

#### *Ergebnisse*

Bisher konnte über 550 Personen geholfen werden, sehr viele darunter von ‚Schlage‘ der NSU – Täter, einige Mörder. Ein Viertel derer sind Frauen, auch viele mit Kindern aus allen rechtsextremen Spektren der ‚kämpfenden Truppe‘.

Ein Teil von ihnen wirkt selbst an EXIT in einem AKTIONSKREIS mit: Counternarrative, #rechts gegen rechts, Inter-Netze, Bildung, Information, Medien, CaseManagement, Wissenschaft ... Der Rückfall ist gering.

### *Probleme*

Es gibt enorme Probleme, die Pfade des Ausstiegs sind steinig: Sicherheit und Integration, die Gesellschaft die Institutionen und rechtlichen Konstruktionen sind voller Hemmnisse. Sie sind nicht auf die Wege von Freiheits- und Sicherheitsgewinn für alle ausgelegt. Es gibt den geflügelten Begriff der Lernäische Schlange. Der Sicherheitsstaat ist entgegen mancher Verlautbarungen nicht optimiert, die Gefahr der Feme bleibt allgegenwärtig und kann als strukturelle Gefahr (Bundesverfassungsgericht 12/2013) derzeit nicht staatlich ausgeschlossen werden.

Zusammengefasst wirkt EXIT-Deutschland an folgenden Abschnitten zum Zwecke der Hebung demokratischer Kultur und der Entwicklung von Freiheit unter den Leitgedanken der Deradikalisierung und der Bildung von Wertebeziehungen demokratischer Kultur.

### *Deradikalisierung*

Fall- und situationsorientiert und bei Bedarf strukturell bezogen auf Communities (Community Coaching)

- durch komplexe und feine Analyse gestützte unmittelbare Auseinandersetzung mit völkischen, rechtradikalen und besonders gewaltgeladenen Ideen, Zusammenschlüssen und Aktivitäten auf
  - allen Ebenen in allen sozialen Räumen und kulturellen Milieus
  - in alle relevanten ideologischen Richtungen
- Aktivitäten mit dem Ziel des Ausstiegs und dessen Sicherung
- Integration von Deradikalisierten in demokratisch konstituierte Bereiche (demokratische Kultur)

Wertebildung – demokratische Kultur

- Bereitstellung von Erfahrungen, Methoden, Analyse, Information,
- Beratung und Coaching von Akteuren
- Diskursangebote und Kampagnen
- Mediale Vermittlungen

Der Schwerpunkt liegt in der Dauerhaftigkeit von Wirkung.

## 4. Zusammenfassung

Der Rechtsradikalismus ist eine politisch bedeutsame ideologische, sozio-kulturell vielfältig verankerte Bewegung, der sich durch beide deutschen Staaten zog, in den 1980er und dann in den 1990er Jahren Aufwind erfährt.

Der Neo-Nationalsozialismus ist deren extremistischer Teil (Rechtsextremismus), der ab 1990 eine Offensive im Prozess der deutschen Einheit startete. Freiheitsfeindliche Gewalt und kulturelle Subversion sind die strategischen Dimensionen als ‚Nationaler Widerstand‘ mit einem Terrorarm. Die NPD ist ein Bestandteil dessen.

Es gibt eine starke basale Dimension des Völkischen, die nicht direkt als rechtsextrem/rechtsradikal zu etikettieren aber für die Demokratie relevant ist. Seit Ende der 2000er Jahren entwickeln sich vielfältige neo-völkische Artikulationen, Ideologien, Bilder, Zusammenhänge. Es gibt einen Zusammenhang zu Dysfunktionalitäten der Demokratie. ‚Volk‘ und ‚Gemeinschaft‘ sind wichtige Entitäten des Selbstverständnisses.

Zahlen und Wirkungsmaß sind in den verschiedenen Richtungen derzeit unbestimmt. Das Völkische - als ideologische Größe - scheint über 50 Prozent der Bevölkerung in Einzelwerten zu liegen. Der direkte Extremismuskomplex wird der Zeit mit gerundet 20.000 Personen beziffert (Verfassungsschutz). Es gibt nicht zufällig das Theorem des ‚Extremismus der Mitte‘.

Die ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH ([www.zentrum-demokratische-kultur.de](http://www.zentrum-demokratische-kultur.de)) mit EXIT-Deutschland arbeitet seit 1997 nach dem Paradigma der ‚demokratischen Kultur‘. Das Hauptfeld sind Analyse, Beratung und Coaching mit wissenschaftlichem Arm sowie Publikation ([www.journal-exit.de](http://www.journal-exit.de)). Islamismus gehört ebenfalls zum Arbeitsfeld (HAYAT-Deutschland).

EXIT-Deutschland als Initiative geht direkt und unmittelbar an den Neo-Nationalsozialismus heran und versucht Nazis aus der ‚kämpfenden Truppe‘ zu lösen, die Bindungen in Zweifel zu bringen, Ausstiege zu organisieren, zu sichern und Integration der betreffenden für Männer, Frauen und Kinder in Selbsthilfe und persönlicher Freiheitsentwicklung zu ermöglichen. Schutz vor Feme und Integration sind die Hauptaufgaben. Ehemalige Nazis werden in Vertrauen einbezogen und engagieren sich für die demokratische Kultur (#rechts gegen rechts, #AKTIONSKREIS).

EXIT-Deutschland ist professionell angelegte Deradikalisierung und Arbeit an der Wertebildung in der Demokratie (Immunisierung gegen Freiheitsfeindlichkeit).

---

*Das Video der Veranstaltung enthält u.a. Impulsreferate von Expertinnen und Experten zu den Themen Islamfeindlichkeit, Radikalisierung von Jugendlichen, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Hooligans gegen Salafisten: Weltanschaulich radikale Bewegungen, Gruppen und Netzwerke sind im Alltag für viele Menschen ein persönliches Problem. [VIDEO](#)*

---

---

*Von Generation zu Generation, was bleibt sind die Geschichten  
des Lebens und eine Mahnung*

*ZEITZEUGENGESPRÄCH*

---

m.f.

Kirchentag Stuttgart 05.06.2015 – „Umkehren aus Abgründen – von Generation zu Generation“

Beim diesjährigen Kirchentag in Stuttgart, zu dem sich bis zu 150.000 TeilnehmerInnen unter dem Slogan „damit wir klug werden“ versammelten, fand eine reiche Themenvielfalt zu kulturellem, religiösem und politischen Austausch statt. Unter den Beiträgen zur demokratischen Kultur hatte, neben einem Resümee der deutsch-israelischen Beziehungen der letzten 50 Jahre, einer kritischen Betrachtung der Arbeit des Verfassungsschutzes im Hinblick auf den NSU, eine Podiumsdiskussion am Freitagabend einen besonderen Stellenwert. „Umkehren aus Abgründen – von Generation zu Generation“ war der Titel, unter dem Sally Salomon Perel und Steven Hartung sich den Fragen der Moderation Beate Kramers sowie Rudi-Karl Pankes (beide Institut Neue Impulse) sowie des Publikums stellten. Begleitet durch die wirkungsvollen Töne des Cellonisten Roland Baumgarte, hatten sich 300 bis 400 Personen dazu eingefunden.

Eingeleitet von einem eindrücklichen Vortrag von Prof. Weisskirchen, der die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dessen Fortschreibung im heutigen Gewand betonte, war schon anfänglich klar, worum es sich handeln wird: Paul Celans Schlusszeilen des Gedichtes Aschenglorie „Niemand zeugt für den Zeugen“ wurden von Weisskirchen ergänzt: „Heute können wir Zeugnisse von wahrhaftigen Zeugen in unser Gedächtnis aufnehmen. Und wir können eine neue Zeugenschaft begründen, ‚damit wir klug werden.‘“

*Ein langer Weg: Viele Schritte, nachdenken braucht die Veränderung.*

Folgend gab Steven Hartung einen kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte. Bereits mit 13 Jahren hatte er den ersten Kontakt mit der rechtsextremen Szene Thüringen; in der Schule tauschten die Heranwachsenden Musik, irgendwann auch neonazistische. Der Umstand einer weiten Verbreitung dieser Weltanschauung in der Region und die „bewusste Entscheidung, denn ich hätte ja auch einer der Wenigen sein können, die sich nicht dafür begeistert hatten“, waren, neben dem „niedrigschwelligen Angebot einfacher Lösungen auf komplizierte gesellschaftliche

Zusammenhänge“, die Gründe für den Einstieg, wie er resümierte. Über Jahre hinweg engagierte er sich mehr und mehr: vom Mitläufer, über die freie Kameradschaftsszene, bis hin zum Vertreter nationalrevolutionären Gedankenguts – vom Ideologisierten zum Ideologisierenden. Doch nicht nur die Gruppenzusammenhänge veränderten sich, sondern auch seine Weltanschauung. „Am Anfang hasste ich, Menschen hatten nicht die gleiche Wertigkeit“ und Vernichtungswünsche traten zu dem Anspruch, den Menschen – „aus einem naiven Gerechtigkeitsempfinden“ – zu helfen. Später verschob sich das Feindbild vom einzelnen Mensch auf „das System“ – Polizei, Demokratie und Kapitalismus.

Doch war es nicht ein Moment – „ein Lichtschaltereffekt“ – der die Wende brachte. Viele Schritte galt es zu gehen, über vieles nachzudenken und zu verändern, bevor die Veränderung auch nach außen trat. Als Momente identifiziert der Redner unter anderem die Beschäftigung mit anderen Ansichten – „zuerst aus dem Gedanken: Kenne deinen Feind“. Der Blick über den Tellerrand zeigte ihm auf, dass seine eigenen Erklärungen unzureichend waren; die Frage, warum so viele Menschen gegen ihn und seine ehemaligen Kameraden demonstrierten, obwohl er sich mit der – sich singular verstandenen – Wahrheit, die er vertreten hatte, im Recht sah, trieb ihn an. Nicht zuletzt waren es aber auch die Gespräche mit einem Freund (später stiegen die Beiden gemeinsam aus der Szene aus) und mit neu gewonnenen FreundInnen, welche die alten Muster immer weiter aufbrachen.

*„Sally, du wirst leben.“ – die letzten Worte der Mutter, ein Wiedersehen gab es nicht.*

Mit den Worten „nun von dem Rechtsradikalen, der gern einer sein wollte, zu dem ehemaligen Hitlerjungen Sally Perel“, leitete Rudi-Karl Panke über. Bezeichnend ist an dem rüstigen 90-Jährigen nicht nur, dass er Hitlerjunge gewesen war, sondern zudem der einzige bekannte Jude, der dieser NS-Organisation angehört hatte. Doch zu Beginn hatten ihn nicht die Überzeugung oder der Hass getrieben, sondern Angst und Zufall.

Sally, der bei der Machtergreifung Hitlers gerade acht Jahre alt war, wuchs im Niedersächsischen Peine als Sohn eines Rabbiners auf. Seine Kindheit war eine glückliche, wie er am Beispiel seines Spielens im Sandkasten illustrierte, bis die Nürnberger Rassengesetze griffen und er nicht mehr in die Schule gehen durfte. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm das erste Mal bewusst, was schon viele Jüdinnen und Juden in der Barbarei des Nationalsozialismus täglich erlitten hatten. Seine Eltern kamen zu dem Entschluss, dass die Familie in Deutschland nicht länger leben könne und flohen in das polnische Łódź. Doch währte die Sicherheit, die Sally mit dem Erlernen „der schwierigen polnischen Sprache“ verbrachte, nicht lang. Als am 1.9.1939 die Deutschen über Polen und damit die dort lebenden jüdischen Menschen herfielen, musste die Familie Perel erneut überlegen, was für den Schutz zu tun sei. Die Wehrmacht stand schon kurz vor der Stadt, da schicken die Eltern Sally und dessen Bruder Isaak los Richtung Osten. „Vergiss nicht wer du bist, Sally“, waren die letzten Worte, die sein Vater ihm mitgab; Worte, die die ausdrückten, dass er seine Wurzeln, seinen Glauben und sich selbst nicht vergessen solle. Seine Mutter, die sich bewusst war, dass sie ihren Sohn nie wiedersehen würde, verabschiedete sich innig und sagte: „Sally, du sollst leben“.

Auf der Flucht in den, nun russisch besetzten, polnischen Osten wurden die Brüder – der eine 30, Sally, lediglich 14 Jahre – getrennt. Er beschreibt, mit der einen oder anderen Posse, die er

getrieben, den Alltag in einem Waisenhaus, wo er die russische Sprache und die Grundlagen des Kommunismus lernte. Als die mörderische Eroberungsmaschinerie nun Russland verschlingen zu begann, erlebte Sally das Inferno des Krieges erstmals hautnah. Tiefflieger beschossen die Flüchtlinge, unter denen sich auch er abermals befand. Nur kurze Zeit später fielen etliche von ihnen den Deutschen in die Hände. „Juden vortreten!“, wiederholt der Zeitzeuge den Befehl des deutschen Soldaten. In dem kleinen Waldstück nebenan waren Gewehrsalben zu hören, welche die selektierten Juden trafen. Der Gedanke des nahen Todes lähmte ihn, versetzte ihn in Gedanken an die glückliche Vergangenheit mit seiner Familie, an die letzten Worte seiner Eltern. Als die Stimme befahl „Hände hoch!“ und ergänzte „bist du Jude?“, entgegnete Sally mit einer festen Stimme, von der er noch heute nicht weiß, wie sie entstand war: „Nein, ich bin kein Jude, ich bin Volksdeutscher.“ Die Worte seiner Mutter – „Sally, du sollst leben“ –, „die Worte des Lebens“, so erklärte es der Berichtende heute, hatten sich durchgesetzt. Nun ging alles ganz schnell. Sally hieß nun, da er nach seinem Namen gefragt wurde, Josef, später einfach Jupp – Sally Salomon, ein jüdischer Name, hätte den sicheren Tod bedeutet. Er wurde einer Wehrmachtseinheit zugeteilt und zog mit ihnen und der Ostfront immer weiter. „Nie habe ich auf Menschen geschossen oder sie gar erschossen“ versichert er; zuerst, da er lediglich 14 Jahre alt war und damit keine Waffe tragen durfte, später, weil es „eine Grenze gab“, die er nicht überschreiten wollte.

Sally erzählt noch einiges mehr: dass er von seinem Hauptmann adoptiert werden sollte, dass er auf einer Napola („Adolf-Hitler-Schule“) aufgenommen wurde und dort selbst die Ideologie aufnahm, die so viele Menschen den Tod kostete oder dass er erfüllt von der politischen Anschauung der Nazis, um die verlorene Schlacht bei Stalingrad weinte. Er verleugnete sich, die, die ihm wichtig waren und Jupp ersetze Sally gänzlich. Erst ein Besuch des Ghettos Łódź (nun Litzmannstadt) schien ihm die Augen wieder geöffnet zu haben. Deutschen war es verboten das Ghetto zu besuchen, nur eine Straßenbahn fuhr hindurch, die jedoch keinen Zwischenhalt machte. Er spähte bei den vielen Durchfahrten nach seinen Eltern, die sich wohlmöglich noch hier aufhielten. Das Grauen war allgegenwärtig; die Menschen gezeichnet von Hunger und Krankheit, gebrochen durch die ständige Schikane der deutschen Besatzer und der Zivilbevölkerung – es war der Vorhof zur Hölle. Die Hölle selbst war nur 200km entfernt – Auschwitz. Schmerzlich wurde ihm wieder bewusst, der Abschied von seinen Eltern war ein endgültiger gewesen. Eingesetzt im letzten Aufgebot Hitlerdeutschlands, dem Volkssturm, ergab sich Sally den Amerikanern und wurde nach kurzer Zeit frei gelassen. Er traf auch seinen Bruder Isaak wieder, der die Shoa in einem Konzentrationslager überlebt hatte. Vielen anderen war dieses Glück nicht beschieden.

### *„Damals wie heute, alles für Deutschland.“*

Im Gespräch zwischen Sally Perel und Steven Hartung wurde trotz der vielen Unterschiede klar: Das Gemeinschaftsgefühl, die pseudowissenschaftlich unterfütterte Ideologie und deren Synthese im Dictum der Volksgemeinschaft, in welcher das Individuum nichts zählt, aber die Gemeinschaft bzw. die Idee alles, besteht bis heute im Neonazismus fort. Auch der Antisemitismus, als weiterer weltanschaulicher Kernbaustein, hat in den sich differenzierenden Agitationsweisen bestand.

Als zentrales Element wird die Volksgemeinschaft konstatiert. Sallys Lehrer in der Napola machte deutlich, dass sich der einstige Hitlerjunge eine „nordische Arierin“ als Frau suchen sollte, um zu erreichen, dass die gemeinsamen Kinder dem rassistisch fundierten Menschenbild besser entsprächen. Jürgen Rieger reproduzierte diese Bestrebungen in dessen Arbeit für „Artgemeinschaft“. Jedoch nicht nur im Bereich der völkischen Bewegung, für welche Rieger und die „Artgemeinschaft“ Vorbildfunktion haben, wurde und wird die Ideologie einer Volksgemeinschaft aufgegriffen. Transformationen finden sich in allen Spielarten des Rechtsextremismus. So evozieren die Unsterblichen in den vergangenen Jahren den Volkstod, nach dem das deutsche Volk, wenn diesem nicht Einhalt geboten würde, ausstirbt. In Anlehnung an den Dolchstoß-Mythos, liegt Täterschaft bei der bundesdeutschen Regierung unter Weisung „New World Order“. Die Identitäre Bewegung, die sich in den letzten Jahren besonders in Frankreich, Deutschland und Österreich als Agitationsform der neuen Rechten etablierte, beschwört einen „Kampf der Kulturen“. Dieser Kulturchauvinismus lässt sich bei näherer Betrachtung leicht als Rassismus entlarven. In diesem Narrativ ist es das christliche Abendland, das es gegen die Einflüsse des Islam und der Amerikanisierung zu verteidigen gilt. Kulturelle Elemente werden einer genetisch bedingten Mentalität zugeschrieben; den Menschen, die nicht ebendiesem abendländischen Kulturkreis entstammen, ist es demnach unmöglich den Anforderungen gerecht zu werden.

Vergleichbar zur Vorstellung von der Rasse- und Volksgemeinschaft, entsteht das ersehnte Gebilde durch kämpferische Agitation bis hin zum militanten Kampf gegen die identifizierten Feinde. Werte und Sitten, welche als natürlich bezeichnet werden, schaffen hierbei einen Handlungsrahmen, der maßgeblich die Gemeinschaft prägt. Personen, die diesen nicht erfüllen gelten ebenso als Verwerflich, wie Aussteiger, welche aus diesem ausbrechen.

Zu dem moralischen Konzept kommt eine weitere Prämisse hinzu: Das Opferparadigma. Im Zuge des Kampfes für Volksgemeinschaft werden Personen, die sich diesem gebaren entgegenstellen und freiheitliche Rechte verteidigen, als Schuldige – wider die natürliche Ordnung – angesehen. Gewalt gegen diese wird deshalb nicht als moralisch Verwerflich sondern als notwendig betrachtet. Die Täter hingegen betrachten sich selbst als Opfer. Die projizierte Täterschaft wird in der Re-Education, den PolitikerInnen und BankerInnen (beide als personalisierte Form des Kapitalismus und des damit verorteten Werteverfalls) und den Juden und Jüdinnen gesucht, die hinter all diesem stecken sollen.

Auch wenn hier keine umfassender Vergleich geleistet werden kann, wird deutlich: Die angestrebte homogene Gemeinschaft mit gleichgeschalteter Ideologie, durch die Projektion von Feindbildern, bleibt im Rechtsextremismus nach 1945 bestehen. Die Aufarbeitung des Nationalsozialismus kann demnach nicht mit einer Verurteilung der Täter von damals und heute enden. Aufarbeitung bedeutet vielmehr die weltanschauliche Basis, die zum Nationalsozialismus und mithin zur Shoa geführt hatte und die in gleicher und modifizierter Form bestand hat, zu reflektieren und zu beseitigen. Die Verantwortung einer solchen Aufarbeitung liegt jedoch nicht nur bei den einzelnen Menschen in der Gesellschaft, sondern diese sind gleichsam alle – freilich zumeist in weniger schwerwiegendem Maße als die RechtsextremistInnen – auch deren Objekt.

***Den Betroffenen endlich zuhören!***

Für Sally und Steven benötigte es einige Zeit an Aufarbeitung; die Ideologie veränderte sie, machte sie zu anderen Menschen. Doch taten sie den Schritt und begannen damit ein neues Leben. Beide klären nun über die Gefahren dieser Weltanschauung auf. In Schulen, wie auch auf dem diesjährigen Kirchentag in Stuttgart liefern sie Einblicke in Lebensgeschichten, die scheinbar nur wenige betrifft. Jedoch warnen sie auch entschieden vor diesem Bild. „Rechtsradikalismus ist heute kein Problem am Rand unserer Gesellschaft“, betont Steven, „alle Menschen prägen sie und schaffen ein Klima in ihr, in der Menschen akzeptiert oder ausgeschlossen werden. Rechte Ideologen knüpfen an diese Ressentiments an und entwickeln sie fort; die Ideologie hat sich aber auch gewandelt. Der Antisemitismus kommt meist nicht mehr in seiner öffentlichsten Form vor, sondern verbirgt sich unter anderem in Antiamerikanismus, der ‚Kritik‘ an Israel oder Verschwörungstheorien.“ Er verweist aber auch darauf, dass es nicht darum gehe, als erstes die ehemaligen TäterInnen zu verstehen. „Die Täter sind es, die Menschen zu Opfern machen. Wichtiger ist es meiner Ansicht nach, den Betroffenen dieser Ideologie Gehör zu schenken; sie sind es, die tagtäglich unter dem leiden, was ich jahrelang für gut geheißen habe; diese Menschen sind es, denen in unserer Gesellschaft selten richtig zugehört wird.“

Viele Fragen des Publikums beantwortete das Podium noch, einige blieben offen. Viele intensive Gespräche wurden im Nachhinein geführt. Im Podium war man sich, in Anlehnung an Theodor W. Adorno, indessen einig: Wir müssen alles dafür tun, dass sich Auschwitz und mithin die Gräueltaten der nationalsozialistischen Barbarei nicht wiederholt.